Nr. 23 Sonnabend, den 29. Januar 1910 17. Jahrgang

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werkthätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährl. 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährl. 42 Pfg., monatl. 14 Pfg.).

Redaktion: Tauchaer Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telephon: 18693. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabend).

Inserate kosten die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist 3.50 Mk. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilauflage 4 Mk. — Der Betrag ist im voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21, Hofgebäude. Telephon: 2721.

Tageskalender.

Die württembergische Regierung hat den badischen Vorschlag wegen der Neckarkanalisation abgelehnt.

•

Die Verabschiedung des Gouverneurs von Südwestafrika v. Schuckmann ist auf einen Konflikt mit Staatssekretär Dernburg zurückzuführen.

•

Das ungarische Kabinett Hedervary erhielt ein Mißtrauensvotum und vertagte hierauf das Abgeordnetenhaus.

•

Das neue englische Parlament wird am 21. Februar eröffnet werden.

Aus eines Kämpfers Leben.

Leipzig, 29. Januar.

Am 22. Februar vollendet unser tapferer Vorkämpfer August Bebel sein 70. Lebensjahr. Unser Stuttgarter Parteiverlag unterbreitet aus diesem Anlaß schon jetzt der Oeffentlichkeit eine Biographie des Jubilars aus dessen eigener Feder, die der deutschen und internationalen Arbeiterklasse als willkommenste Festgabe erscheinen wird.* Wir geben aus dem ersten Teil des Buches nachstehend das Kapitel über Lassalles Auftreten und dessen Folgen wieder:

Anfang März 1863 erschien Lassalles „Offenes Antwortschreiben an das Zentralkomitee zur Berufung eines allgemeinen deutschen Arbeiterkongresses zu Leipzig". Wenige Tage vor dieser Veröffentlichung hatte ich auf dem zweiten Stiftungsfest des Gewerblichen Bildungsvereins die Festrede gehalten, in der ich mich gegen das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht aussprach, weil die Arbeiter dafür noch nicht reif seien. Ich stieß mit dieser Anschauung selbst bei einigen meiner Freunde im Verein an. Ausnehmend gut gefiel dagegen die Rede meiner späteren Braut und Frau, die mit ihrem Bruder das Fest besuchte. Ich habe aber die begründete Vermutung, daß es mehr die Person des Redners war, die ihr gefiel, als der Inhalt seiner Rede, der ihr damals ziemlich gleichgültig gewesen sein dürfte.

Das Antwortschreiben Lassalles machte auf die Arbeiterwelt nicht entfernt den Eindruck, den in erster Linie Lassalle und nächst ihm der kleine Kreis seiner Anhänger erwartet hatte. Ich selbst verbreitete die Schrift in ungefähr zwei Dutzend Exemplaren im Gewerblichen Bildungsverein, um auch die Gegenseite zu Wort kommen zu lassen. Daß die Schrift auf die Mehrzahl der damals in der Bewegung stehenden Arbeiter so wenig Eindruck machte, mag heute manchem unerklärlich erscheinen. Und doch war es natürlich. Nicht nur die ökonomischen, auch die politischen Zustände waren noch sehr rückständige. Gewerbefreiheit, Freizügigkeit, Niederlassungsfreiheit, Paß- und Wanderfreiheit, Vereins- und Versammlungsfreiheit waren Forderungen, die dem Arbeiter der damaligen Zeit viel näher standen als Produktivassoziationen, gegründet mit Staatshilfe, von denen er sich keine rechte Vorstellung machen konnte. Der Assoziations-, oder sagen wir der Genossenschaftsgedanke war erst im Werden. Auch das allgemeine Stimmrecht schien den meisten kein unentbehrliches Recht zu sein. Einmal war, wie mehrfach hervorgehoben, die politische Bildung noch gering, dann aber erschien der großen Mehrzahl der Kampf des preußischen Abgeordnetenhauses gegen das Ministerium Bismarck als eine tapfere Tat, die Unterstützung und Beifall, aber keinen Tadel und keine Herabsetzung verdiene. Wer politisch regsam war wie ich, verschlang die Kammerverhandlungen und betrachtete sich als Ausfluß politischer Weisheit. Die liberale Presse, die damals die öffentliche Meinung weit mehr beherrschte als heute, sorgte auch dafür, daß dieser Glaube erhalten blieb. Die liberale Presse war es jetzt auch, die mit einem Wut- und Hohngeschrei über Lassalles Auftreten herfiel, wie es bis dahin wohl unerhört war. Die persönlichen Verdächtigungen und Herabsetzungen regneten auf ihn nieder, und daß es vorzugsweise konservative Organe, zum Beispiel die Kreuzzeitung, waren, die Lassalle objektiv behandelten — weil ihnen sein Kampf gegen den Liberalismus ungemein gelegen kam —, erhöhte den Kredit Lassalles und seiner Anhänger in unseren Augen nicht. Wenn wir uns endlich vergegenwärtigen, daß es selbst heute, nach einer mehr als fünfundvierzigjährigen intensiven Aufklärungsarbeit, noch Millionen Arbeiter gibt, die den verschiedenen bürgerlichen Parteien nachlaufen, wird man sich nicht wundern, daß die große Mehrheit der Arbeiter der sechziger Jahre der neuen Bewegung skeptisch gegenüberstand. Und damals lagen noch keine sozialpolitischen Erfolge vor, die erst viel später dank der sozialistischen Bewegung erzielt wurden. Pioniere sind immer nur wenige.

Im Leipziger Komitee hatte Lassalles Auftreten die Wirkung, daß dieses sich spaltete und ebenso der Verein Vorwärts, der die Hauptstütze des Komitees war. Professor Roßmäßler, Eisengießereibesitzer Götz, ein Bruder des Turner-Götz in Lindenau-Leipzig, Dolge und eine größere Anzahl Arbeiter im Verein erklärten sich gegen Lassalle. Fritzsche, Vahlteich und Dr. Dammer mit einer Minderheit hinter sich wurden die eigentlichen Träger der neuen Bewegung. In Leipzig fand dieselbe relativ noch am meisten Anhang, Berlin versagte auf lange hinaus fast vollständig. Baden fand sie allmählich in Hamburg-Altona, von wo aus sie sich nach Schleswig-Holstein ausdehnte, dann in Hannover, Kassel, Barmen-Elberfeld, Solingen, Ronsdorf, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Mainz, in einigen Städten Thüringens, wie Erfurt und Apolda, in Sachsen außer Leipzig in Dresden, wo der Vorsitzende des Dresdner Arbeiterbildungsvereins, Försterling, sich mit einer kleinen Schar Anhänger Anfang 1864 Lassalle anschloß; ferner in Augsburg.

Aber diese Ausbreitung war, wie gesagt, eine allmähliche und schwache und entsprach sehr wenig den Hoffnungen, die Lassalle und seine Anhänger hegten. Die hunderttausend Mitglieder, die er im Antwortschreiben in dem von ihm zur Gründung vorgeschlagenen Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein als eine große politische Macht ansah, hoffte er in nicht ferner Zeit zu sehen. Es hat bekanntlich noch lange gedauert, ehe die sozialistische Bewegung auf diese Zahl organisierter Anhänger rechnen konnte.

Gegen Ende März legte das Leipziger Komitee in einer großen Arbeiterversammlung sein Mandat nieder und beantragte, ein neues Komitee zu wählen, das die Gründung des von Lassalle vorgeschlagenen Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins betreiben sollte. Nach einer sehr erregten Debatte erklärte sich die Mehrheit der Versammlung für diesen Plan. Dr. Dammer, Fritzsche und Vahlteich wurden mit der neuen Aufgabe betraut.

Am 16. April kam endlich Lassalle selbst nach Leipzig, um in einer großen Versammlung zu sprechen, die wie die meisten großen Versammlungen jener Zeit im Odeon in der Elsterstraße abgehalten wurde. Die Rede ist unter dem Titel „Zur Arbeiterfrage" erschienen. Die Versammlung war von [illegible] über 4000 Personen besucht, von denen aber ein erheblicher Teil noch vor Schluß derselben das Lokal verließ. Die Liberalen waren unter Führung eines Kaufmanns Kohner auf der der Rednertribüne gegenüberliegenden Galerie postiert und unterbrachen den Redner öfter durch Zwischenrufe. Die Vorbereitungen für den Redner waren etwas eigenartige. Der Rand des Katheders, von dem Lassalle sprach, war mit Büchern, darunter schwere Folianten, bepackt, als sollte es zu einer Disputation à la Luther kontra Eck kommen.

Lassalle scheint geglaubt zu haben, daß er eine schwere Opposition finden werde, die er widerlegen müsse, was nicht der Fall war. Sein persönliches Auftreten war nicht jedem sympathisch. Von hoher, schlanker, aber kräftiger Gestalt stand Lassalle sehr herausfordernd auf dem Katheder, wobei er öfter bald eine, bald beide Hände in die Armlöcher seiner Weste steckte. Er sprach fließend, manchmal pathetisch, doch schien es mir, als stoße er leicht mit der Zunge an. Er endete unter stürmischem Beifall eines großen Teiles der Versammlung, dem der andere mit Zischen antwortete.

* A. Bebel, Aus meinem Leben. Erster Teil. (Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart.) Preis gebunden 2 Mk.

Feuilleton.

Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien von Frank Norris.
Einzig berechtigte Uebersetzung von Eugen v. Tempsky.

2] Nachdruck verboten.

Presley radelte die zum Hause führende Auffahrt hinan und traf Harran bei dem Block, den die Reiter zur Erleichterung des Aufsteigens benutzten. Harran, der jüngste Sohn Magnus Derricks, war ein etwa fünfundzwanzigjähriger junger Mann von sehr vorteilhaftem Aeußeren. Er hatte dieselbe stolze, aufrechte Körperhaltung, durch die sich sein Vater auszeichnete; am meisten aber erinnerte die scharfgebogene Derricksche Adlernase, von der Art wie man sie an den späteren Porträts Wellingtons sieht, an den Vater. Er war blond und licht; die kalifornische Sonne hatte, anstatt ihn bei seinem andauernden Aufenthalt im Freien braun zu brennen, nur das gesunde Rot seiner Wangen etwas dunkler gefärbt. Das blonde Haar zeigte die Neigung, sich an den Schläfen nach vorn zu kräuseln.

Durchaus verschieden von ihm war Presley. Man hätte ihn für das Erzeugnis einer Rassenmischung halten können; seine ganze Natur schien verwickelter angelegt, sein Temperament mannigfacher abschattiert. Ganz im Gegensatz zu Harran Derrick war er mehr Persönlichkeit als Typus. Die Sonne hatte sein Gesicht fast schwarzbraun gebrannt; seine Augen waren braun, die Stirn die des Kopfarbeiters, hoch, breit und von einer Wölbung, die auf vererbte Intelligenz und von seinen Vorfahren überlieferte Geistesbildung schließen ließ. Die Linien von Mund und Kinn verrieten Zartgefühl und hochgradiges Empfindungsvermögen; die Lippen waren fein geformt und nur leicht geschlossen, das Kinn klein und ein wenig zurückweichend. Man kam bei ihm leicht auf den Gedanken, daß die hohe Bildung seines Geistes auf Kosten des Körpers erworben war, und konnte in ihm mit Recht den Mann von fein empfindenden Nerven vermuten, einen vortrefflichen Beobachter seiner selbst und der Welt, einen Mann, dessen Geistesleben aber keineswegs das Ergebnis von außen kommender Eindrücke war, sondern vielmehr seinen Nährboden in eignen Gedanken und Beobachtungen fand. Krankhaft empfindlich für jeden Wechsel in seiner Umgebung, brauchte er lange Zeit, in einer den veränderten Umständen entsprechenden Weise zu handeln. Man hätte geirrt, daraus auf Trägheit zu schließen; er war nur unentschieden. In moralischer Hinsicht gehörte er zu denen, die guter Geschmack, Mangel an Entschluß und günstiger Gelegenheit vor sittlichen Verfehlungen bewahren. Er hatte das Temperament des Dichters; wenn immer er sich einredete, gedacht zu haben, so war das eine Selbsttäuschung, denn er hatte dann nur gebrütet.

Als sich vor etwa anderthalb Jahren Symptome beginnender Schwindsucht bei ihm zeigten, hatte er sich den Umstand, daß er im Hause Magnus Derricks ein stets willkommener und gerngesehener Gast war, zunutze gemacht, um einen längeren Aufenthalt in dem trockenen, gleichmäßigen Klima des San Joaquin-Distriktes zu nehmen. Er war dreißig Jahre alt und hatte mit großer Auszeichnung an einer östlichen Universität graduiert; die Literatur und besonders die Dichtkunst war sein mit ebenso viel Begeisterung wie Fleiß betriebenes Lieblingsstudium gewesen. Von dem höchsten, bis zu unersättlichem Ehrgeiz gesteigerten Wunsche beseelt, eine große Dichtung in Versen zu schreiben, hatte er es bisher nur zu Ansätzen gebracht; kleine, leicht und flüchtig hingeworfene Arbeiten waren ihrer dichterischen Eigenschaften wegen hier und da beachtet, aber als poetische Eintagsfliegen bald wieder vergessen worden. Er suchte nach einem geeigneten Vorwurf für seine Gestaltungskraft, ohne recht zu wissen, was er wollte — einen großen, gewaltigen Stoff brauchte er, heldisch und tragisch zugleich, den er in einem majestätischen Zuge dröhnender Hexameter entrollen konnte. Aber was Presley auch je schaffen, welche Form er immer wählen würde — das eine stand bei ihm fest: der Westen, das Land der Romantik zwischen Felsengebirge und Stillem Ozean, jenes ungeheure Gebiet, das ein jugendstarkes, tapferes und von seinen Zielen begeistertes Volk in leidenschaftlichem Streben zu einem Weltreich aufzubauen sich bemühte —, der weite Westen mit seinem kraftstrotzenden, wie ewige Feuerlohe von Sonnenaufgang zu Sonnenniedergang, von der Abend- zur Morgendämmerung nicht ruhenden noch rastenden Leben, seinen ursprünglichen und furchtlosen Menschen — dieser Westen sollte ihn zu seiner großen Dichtung begeistern. An mancherlei — nach seiner Meinung höchst unzulänglichen — Versuchen, das, was ihm vorschwebte, zu gestalten, hatte es nicht gefehlt; der Dichter aber, der alles zusammenzufassen vermochte, war dem Westen noch nicht erstanden. Die vereinzelten Anläufe hatten, wie er sich sagte, nur den Grundton zu treffen versucht. Er aber strebte nach der Harmonie, in der ein Zeitabschnitt, ja ein ganzes Zeitalter, die Stimme des gesamten Volkes und mit ihr zugleich die Einzelstimmen seiner Angehörigen, alle die Sagen und Ueberlieferungen, Kämpfe, Liebe und Haß, Begierden und Entsagungen, der derbe, grimme Humor, die Standhaftigkeit in der Not, vielerlei Abenteuer und Irrfahrten, die in einem Tage gewonnenen und in der nächsten Nacht zerronnenen Reichtümer, die grade, ungekünstelte Redeweise, Großmut und Grausamkeit, Heldentum und Bestialität, Gottesfurcht und Ruchlosigkeit, Aufopferungsfähigkeit und Selbstsucht, Sittenstrenge und Verderbtheit in vollen, mächtigen Akkorden zusammenklang. Furchtlos und wahr, ohne Voreingenommenheit

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Nach Lassalle ergriff Professor Roßmäßler das Wort und verlas eine längere Erklärung, in der er ausführte: er wisse, daß er keine Mehrheit in diesem Saale für seine Ansichten habe, aber er hoffe, daß die Einsicht noch kommen werde. Er protestiere gegen die Angriffe, die Lassalle gegen die deutsche Fortschrittspartei erhoben habe, er protestiere weiter gegen das Bestreben, die Arbeiter und die Fortschrittspartei zu trennen und eine besondere Arbeiterpartei zu bilden. Lassalle antwortete kurz und auffallend entgegenkommend. Er meinte, ihm schienen die Differenzen zwischen Roßmäßler und ihm mehr taktischer als prinzipieller Natur zu sein. Man hatte offenbar im Lassalleschen Lager noch Hoffnung, Roßmäßler herüberziehen zu können. Außerdem waren Fritzsche und Vahlteich warme Verehrer Roßmäßlers wegen des Kampfes, den er gegen Kirche und Pfaffentum führte. Beide gehörten mit Roßmäßler der deutsch-katholischen Gemeinde an, die in Leipzig bestand, beiden tat die Trennung von Roßmäßler weh.

Lassalle genügte nicht der Beifall der Masse, er legte großes Gewicht darauf, Männer von Ansehen und Einfluß aus dem bürgerlichen Lager auf seiner Seite zu haben, und er gab sich große Mühe, solche zu gewinnen. Wohl trat in Leipzig Professor Wuttke auf seine Seite, aber mit dessen sonstiger politischer Stellung war das nicht leicht zu vereinbaren. Wuttke war Großdeutscher, und zwar mit starker Neigung für Oesterreich. Als solcher war er auch Mitglied des Parlaments in Frankfurt a. M. gewesen. Er und Roßmäßler waren politische und persönliche Gegner. Außerdem war Wuttke grimmiger Gegner der kleindeutschen Fortschrittspartei und des Nationalvereins — zwei Organisationen, deren Angehörige fast ein und denselben Personenkreis bildeten. Da nun Lassalle gegen die Fortschrittspartei vorging, fand er Wuttkes lebhaftesten Beifall. Ein tieferes soziales Verständnis besaß Wuttke nicht, der nebenbei bemerkt ein glänzender Redner war und ein schönes Organ besaß. Die kleine, gebückte, schwarzhaarige Gestalt hatte etwas Gnomenhaftes. Der Brief Wuttkes an Lassalle, der in der erwähnten Leipziger Versammlung zum Verlesen kam, bestätigt meine Auffassung von Wuttkes Stellung. Zweifellos hat auch Lassalle Wuttke richtig eingeschätzt, aber es genügte ihm, daß Wuttke scheinbar auf seiner Seite stand.

Ich bemerke hier, ich schreibe keine Geschichte der Gesamtbewegung, sondern schildere nur meine persönlichen Erlebnisse und Beziehungen in derselben. Wer sich mit der Geschichte der Gesamtbewegung vertraut machen will, den verweise ich auf Mehrings Geschichte der deutschen Sozialdemokratie und Bernsteins Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung.

*

Mit dem Auftreten Lassalles und der Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, die am 23. Mai 1863 in Leipzig erfolgte, war das Signal gegeben zu erbitterten Kämpfen innerhalb der Arbeiterwelt, die sich von jetzt ab während einer ganzen Reihe Jahre abspielten und in denen oft Szenen vorkamen, die jeder Beschreibung spotten. Die Erbitterung wuchs mit den Jahren hüben und drüben, und da Arbeiter nicht an den Solonton gewöhnt sind — der übrigens auch bei denen versagt, die stolz auf denselben zu sein pflegen, sobald sie untereinander in starke Meinungsverschiedenheiten geraten —, so flogen die derbsten Grobheiten und Beschuldigungen herüber und hinüber. Nicht selten kam es aber auch zu Raufereien und Gewaltszenen in den Versammlungen, in denen die beiden Gegner aufeinanderplatzten, was zur Folge hatte, daß öfter die Wirte ihre Säle für Versammlungen verweigerten. Ein Hauptstreben jeder Seite war in den Versammlungen, die Leitung in die Hand zu bekommen; es begann also in der Regel schon der Kampf um den Vorsitz. Als ich einmal in einer Chemnitzer Arbeiterversammlung entdeckte, daß die Lassalleaner, um eine Mehrheit zu erlangen, beide Hände in die Höhe hoben, forderte ich auf: es sollten nunmehr beide Parteien beide Hände in die Höhe heben. Unter großem Jubel wurde der Vorschlag angenommen. Jetzt unterlagen die Lassalleaner.

Der einzige Vorteil dieser Meinungskämpfe war, daß beide Teile die größten Anstrengungen machten, ihren Anhang zu vermehren. Das geschah erst recht, als einige Jahre später die Seite, der ich angehörte, sich ebenfalls zum Sozialismus bekehrte, aber ihre eigenen Organisationen schuf und ihre Kämpfe gegen den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein führte, der sich von 1867 an in zwei ungleich starke Fraktionen spaltete. Aber Kraft, Geld und Zeit wurden in jener, fast ein Jahrzehnt dauernden gegenseitigen Bekämpfung in unerhörter Weise verschwendet, zur Freude der Gegner.

In Leipzig hatte das Aufkommen des Lassalleanismus die Wirkung, daß die alten Differenzen zwischen dem Gewerblichen Bildungsverein und dem Verein Vorwärts verschwanden und endlich im Februar 1865 eine Vereinigung unter dem Namen Arbeiterbildungsverein herbeigeführt wurde. Die Polytechnische Gesellschaft hatte längst die Bevormundung des Gewerblichen Bildungsvereins aufgegeben, die sich als ein Sisyphusarbeit erwies. Außerdem erkannte auch die sächsische Regierung, daß es mit dem alten Bundestagsbeschluß von 1856 nicht mehr gehe; sie ließ wohl oder übel die Zügel schleifen. Hatte doch sogar der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein als Sitz Leipzig erkoren, obgleich dessen Tendenz ganz offensichtlich mit dem Bundestagsbeschluß in Widerspruch stand. Die Regierung zog schließlich die Konsequenzen und erklärte am 20. März 1864 jenen Bundestagsbeschluß für aufgehoben.

Es ist eine Erfahrung, die wir seitdem öfter machten, daß alle Gesetze und Unterdrückungsmaßregeln, die eine Bewegung hintanhalten oder unterdrücken sollen, versagen und ihre praktische Wirksamkeit überwunden wird, sobald die Bewegung sich als naturnotwendig und deshalb als unüberwindlich herausstellt. Die Behörden verlieren schließlich selbst den Glauben an ihre Macht und stellen den hoffnungslos gewordenen Kampf ein. So war es zu jener Zeit auch mit den vereinsgesetzlichen Bestimmungen in Sachsen, so war es bald darauf mit den Arbeiterkoalitionsverboten in Preußen und anderen Staaten, die einfach nicht mehr beachtet wurden.

Die Lohnkämpfe durch Arbeitseinstellungen begannen, allen Koalitionsverboten zum Trotz, noch während die weisen Herren in der Regierung darüber berieten: ob man diese Verbote ganz aufheben oder wie weit man sie aufheben solle. Dieselbe Erfahrung machte später die deutsche Sozialdemokratie unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes, unter dem die Behörden schließlich es auch als unmöglich ansehen mußten, die Versammlungs- und Organisationsverbote und die Unterdrückung der Blätter und Literatur in derselben Weise fortzuführen, wie das in den ersten Jahren unter dem Sozialistengesetz geschehen war. Dieselbe Erfahrung hat noch später auch die Frauenbewegung in denjenigen deutschen Staaten gemacht, in denen es den Frauen verboten war, sich in politischen Vereinen zu organisieren oder an politischen Vereinsversammlungen teilzunehmen. Praktisch waren diese Verbote längst überwunden, ehe man sich von seiten der Regierungen endlich entschloß, durch Gesetz zu sanktionieren, was tatsächlich bereits, dem früheren Verbote zum Trotze, bestand. Gesetze hinken stets hinter den Bedürfnissen drein, sie kommen nie einem solchen zuvor.

Im Leipziger Arbeiterbildungsverein wurde ich bei der notwendig gewordenen Neukonstituierung zum zweiten Vorsitzenden gewählt, eine Stellung, die ich bereits in der letzten Zeit im Gewerblichen Bildungsverein innehatte. Und als der erste Vorsitzende Dr. med. Reyher — ein Schüler Professor Bocks — bald darauf sein Amt niederlegte, rückte ich an dessen Stelle, eine Stellung, die ich bis zum Jahre 1872 innehatte, in welchem Jahre ich meine Festungshaft antreten mußte, die mir wegen angeblicher Vorbereitung zum Hochverrat wider das Deutsche Reich zuerkannt worden war.

Der Arbeiterbildungsverein erhielt vom Jahre 1865 ab eine jährliche städtische Unterstützung von 500 Taler, die ihm hauptsächlich für Ermietung besserer Lokalitäten und Aufrechterhaltung des Unterrichts gewährt wurde. Als aber in den nächsten Jahren der Verein, der politischen Mauserung seines Vorsitzenden folgend, ebenfalls immer mehr nach links abschwenkte, wurde dieselbe von der städtischen Vertretung zunächst auf 200 Taler herabgesetzt. Und als der Verein im Jahre 1869 sich für das Programm der zu Eisenach neugegründeten sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands erklärte, eine Entscheidung, die nach einer Redeschlacht, die drei Abende in Anspruch nahm, mit großer Mehrheit getroffen wurde, verlor er im nächsten Jahre den Rest der Subvention. Der Liberalismus unterstützt nur politisch brave und gehorsame Kinder, denn die Unterrichtszwecke des Vereins hatten unter seiner politischen Wandlung nicht im geringsten gelitten.

Gewerkschaftsbewegung.

Ein Kampfaufruf an die Bergarbeiter.

Im Ruhrgebiet gärt es mehr und mehr. Die Knappen sehnen mit Grimm im Herzen die Stunde herbei, da sie dem übermächtigen Grubenkapital die Knie auf die Brust stemmen können, um all die Untaten zu rächen, die es an den Bergleuten verbrochen hat. Noch aber sind die Organisationen dazu nicht mächtig genug, und namentlich: noch stehen die Bergarbeiter dem Grubenkapital in vier Organisationen zersplittert gegenüber. Zwar sind jetzt die Zechenbarone ernstlich bemüht, die Grubenarbeiter unter einen Hut zu bringen, doch ist es noch ein weiter Weg, ehe die wirkliche organisatorische Einheit der Bergleute erreicht sein wird. Das Vorgehen der Zechenbesitzer in der Frage des Zwangsarbeitsnachweises hat aber hier ein gut Stück vorgearbeitet: die christlichen, Hirsch-Dunckerschen und polnischen Bergleute sind sich bewußt geworden, daß sie hier mit der Organisation des Klassenkampfs, dem Bergarbeiterverband, solidarisch handeln müssen. Sie sind sich übereingekommen, Extrabeiträge zu erheben, um für den unausbleiblichen Kampf mit dem Zechenkapital gerüstet zu sein. Der entsprechenden Aufforderung der Vorstände ist auch überall freudig zugestimmt worden, ein Zeichen, daß die Bergleute begriffen haben, welch schweren Kampf es auszufechten gilt. Der Bergarbeiterverband aber richtet außerdem an seine Mitglieder einen anfeuernden Aufruf zur intensiven Agitation, zum energischen Rüsten zum Kampf, dem wir folgendes entnehmen:

Die brutale Gewaltpolitik der Bergherren verursachte in früheren Jahren die erbitterten Streiks, sie hat auch den **Riesenkampf der Bergarbeiter im Jahre 1905**, sowie nachher die **Bergarbeiterstreiks in Schlesien, Mitteldeutschland, Lothringen und Mansfeld** verschuldet. Inzwischen tobten die Kämpfe um den **gesetzlichen Schutz für Leben und Gesundheit der Bergarbeiter.** Dann wieder mußten sich die Bergarbeiter wehren gegen die **gewaltsamen Verschlechterungen der Knappschaftsstatuten** durch die Grubenbesitzer, die Bergarbeiter mußten sich wehren gegen die geheimen Pläne, wie sie die bergherrlichen **Ministerstürzer** im Palasthotel zu Berlin ausheckten, gegen die **Schwarzen Listen**, wie gegen die **fortgesetzten Maßregelungen braver Arbeiter und Arbeitervertreter** im Königreich Sachsen und schließlich gegen die **Beschimpfungen**, denen die Bergarbeiterschaft durch die Grubenbesitzer und ihren Trabanten ausgesetzt ist. Allem die Krone setzt auf der **Zwangsarbeitsnachweis**, der den Zweck hat, die Arbeiter für immer in der Frage der Arbeitsvermittlung auszuschalten. Der Arbeiter soll hier, wie in den Fragen des Lohn- und Arbeitsverhältnisses auf den Bergwerken nichts hineinzureden haben. Während die Bergarbeiter vieler der übrigen bergbautreibenden Länder längst schon ein gewichtig Wort in den Fragen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse mitreden können; während auch in Deutschland hunderte und aberhunderte Tarife zwischen den Organisationen der Arbeiter und Unternehmer der übrigen Berufe abgeschlossen werden, sollen die Bergarbeiter durch drakonische Gewaltmaßregeln und schließlich auch

durch den Zwangsarbeitsnachweis vollends zu Industrieslaven herabgedrückt werden. Auf der einen Seite wirtschaftlich-industrieller und kultureller Fortschritt, auf der andern Seite sollen die hunderttausende Bergarbeiter Deutschlands willenlos und dauernd unter die Fuchtel der Großindustriellen gedrückt werden.

---

und Schönfärberei wollte er diese Entwicklungsstufe in der Geschichte der Menschheit schildern. Die zackigen Gebirgsketten der Sierra, ihre tiefeingerissenen Schluchten und lieblichen Täler, die Gold- und Erzminen, die unendlichen Ebenen mit ihren wogenden Weizenfeldern und dem meilenlangen Weideland der Prärien, die Grundform wie die Eigenart der unzähligen Gemeinwesen von Dakota bis nach Mexiko, von Winnipeg bis nach Guadalupe, die Gesamtheit der Bedingungen und Einflüsse zu ihrer Entwicklung — alles das wollte er erfassen, verbinden und unlöslich zusammenschweißen in eine einziges gewaltiges Lied, das erhabene Epos des Westens. Das schwebte ihm vor und verfolgte ihn in seinen Träumen. Gedanken und Begriffe, für die noch kein Sterblicher Worte gefunden hatte, formlose Schemen, nebelhafte Gestalten, erhaben und furchtbar zugleich, riesengroß, mißgestaltet, verzerrt, zogen in tollem Wirbel durch sein kreisendes Hirn.

Als Harran auf ihn zutrat, griff Presley in die weiten Taschen seiner von der Sonne ausgebleichten Joppe und reichte ihm ein Bündel von Briefen und Zeitungen.

„Hier ist die Post. Ich will weiter."

„Aber das Essen ist fertig," sagte Harran. „Wir wollen uns eben zu Tisch setzen."

Presley schüttelte den Kopf. „Nein, nein, ich habe Eile. In Guadalajara werde ich schon was zu essen bekommen. Ich will den ganzen Tag wegbleiben."

Er verweilte noch etwas und zog eine Schraube am Vorderrade fester, während Harran, der die Handschrift seines Vaters auf einem der Briefe erkannte den Umschlag aufschlitzte und seinen Inhalt eilig überflog.

„Der Governor kommt nach Hause," rief er, „morgen mit dem ersten Zuge; ich soll ihn in Guadalajara mit dem Wagen abholen, und" — zwischen den zusammengebissenen Zähnen zischte er es hervor — „wir haben den Prozeß verloren!"

„Welchen Prozeß? O, wegen des Frachttarifs?"

Harran nickte. Seine Augen funkelten, und plötzlich schoß ihm das Blut ins Gesicht.

„Ulsteen hat gestern seine richterliche Entscheidung abgegeben," las er aus dem Briefe vor. „Sie lautet: Ein Frachtsatz für Getreide von der Niedrigkeit des neuaufgestellten ist gleichbedeutend mit Expropriation. Auf dieser Basis ist der Betrieb der Eisenbahn mit einem legitimen Profit unmöglich. Da der Richter diese Angelegenheit auf gesetzgeberischem Wege nicht zu regeln vermag, so kann er lediglich den alten Tarif an Stelle des von der Kommission aufgestellten treten lassen. Demgemäß ist verfügt worden."

„Das ist wieder mal unser Freund Behrman," knirschte Harran zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor. „Die ganze Zeit hat er in San Francisko gesteckt, als der neue Tarif aufgestellt wurde! Er und Ulsteen und die Kommission waren die dicksten Freunde. Letzte Woche war er auch dort, um schmutzige Geschäfte für die Eisenbahn zu machen und Ulsteen zu bearbeiten. Legitimer Profit, legitimer Profit!" rief Harran außer sich. „Können wir mit einem legitimen Profit Weizen bauen bei einem Frachtsatz von vier Dollar die Tonne für die zweihundert Meilen bis zum Hafen und einem Weizenpreis von siebenundachtzig Cents? Warum halten sie uns nicht gleich die geladene Flinte vors Gesicht mit der freundlichen Aufforderung: Die Hände hoch! Das ist doch einfacher."

Zornig bohrte er seinen Stiefelabsatz in den Boden, wandte sich rasch um und ging, Verwünschungen murmelnd, auf das Haus zu.

„Apropos," rief ihm Presley nach, „Hooven will mit dir reden. Mich hat er gefragt, ob der Governor wirklich dieses Jahr ohne Pächter zu wirtschaften beabsichtigt. Hooven will durchaus bleiben; er müßte doch nach dem Bewässerungsgraben und dem Vieh sehen, meint er. Ich habe ihm gesagt, er soll mit dir sprechen."

Harran, dem andere Sachen im Kopf herumgingen, nickte zum Zeichen, daß er gehört hatte. Presley wartete, um nicht allzu gleichgültig gegen den Verdruß des Freundes zu erscheinen, bis dieser im Hause verschwunden war, und bestieg dann wieder sein Rad. In rascher Fahrt rollte er zum Einfahrtstor hinaus, um dann, dem Unteren Wege folgend, die Richtung nach Guadalajara einzuschlagen. Dieser fortwährende erbitterte Zank und Hader zwischen den Farmern des San Joaquin-Distriktes und der P. und S. W.*-Eisenbahn waren ihm ebenso langweilig wie widerwärtig. Sie zählten nicht zu seiner Welt. In dem Bilde des romantischen weiten Westens, das seiner Phantasie vorschwebte, war dieser Zwist der grelle, störende Ton, der sich der Harmonie des Ganzen nicht einfügte. Alles, was gemein, niedrig und alltäglich war, sollte davon ausgeschlossen sein. Aber es war da und drängte sich ihm auf, wie sehr er auch immer Augen und Ohren dagegen verschloß. Die Romantik, welche bis auf dieses Eine vollkommen gewesen wäre, versagte dort und wurde Wirklichkeit — häßliche, harte Wirklichkeit. Um wahr zu sein — und unerschütterliche Wahrheit war der erste und oberste Hauptsatz seines künstlerischen Glaubensbekenntnisses —, durfte er diese ihm so unerträgliche Wirklichkeit nicht ausschalten. Die poesievolle Schönheit der fruchtbaren Täler und Ebenen erschien ihm verunstaltet und entstellt durch gewisse unerbittliche Tatsachen. Ihm fehlte die Klarheit über seine Ziele. Strebte er einerseits aufs eifrigste danach, das Leben so zu schildern, wie er es sah — sachlich, vorurteilslos, unbeeinflußt von der eigenen Persönlichkeit und dem eigenen Temperament, so wünschte er anderseits doch wieder, alles durch einen feinen, rosenfarbenen Schleier zu sehen, der die harten Umrisse milderte und allzu grelle Farben abschwächte. Er redete sich ein, daß er als ein Teil des Volkes dieses Volk liebte und seine Hoffnungen und Sorgen, Freuden und Nöte mitfühlte; ein Hooven aber, schmutzig, schwitzend, ein Mann von engstem Gesichtskreise und mit fortwährenden Anliegen und Beschwerden, konnte ihm nur höchst widerwärtig sein. Presley hatte sich die Aufgabe gestellt, eine durchaus wahre, dichterische Schilderung des Lebens auf den großen Ranchos zu geben; doch immer und immer wieder prallte er gegen die Eisenbahn, diese unerschütterliche, eiserne Schranke, an der seine Romantik, zu Schaum zerstiebend, sich in nichts auflöste. Warm schlug sein Herz dem Volke entgegen; die suchende Hand aber begegnete der eines unsauberen kleinen Deutschen, der nicht ernst genommen werden konnte. Er suchte echte Romantik und fand nur Getreidepreise und erpresserische Frachtsätze. (Forts. folgt.)

* Abkürzung für Pacific and Southwestern = Pazifische und Südwestliche Eisenbahn.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Kameraden, Verbandsmitglieder! Wir dürfen die fortgesetzten Brutalitäten der Herrenmenschen so nicht lange mehr hinnehmen. Die Verteidigung von Menschen- und Bürgerrechten rief schon vor Jahrhunderten die Bergknappen auf den Plan. Mit dem Schwerte in der Faust verteidigten sie sich gegen die Unterdrücker ihrer Rechte. Die Knappenehre muß die Bergarbeiter auch in heutiger Zeit zur Abwehr zusammenschweißen. **Mit den Waffen der Solidarität und des festen Willens wollen wir dem Herrenmenschentum entgegentreten. Wir wollen uns nicht mehr länger wie Arbeitstiere behandeln lassen. Und wenn nicht anders, dann muß zum letzten Mittel, zum Streik, ausgeholt werden.** So wie es jetzt ist, darf es nicht mehr bleiben. Die organisierte Bergarbeiterschaft ist es leid, daß sich **ein Massengrab an das andre** wölbt, sie ist es leid, daß **jährlich hunderttausende Bergarbeiter von leichten, schweren oder tödlichen Unfällen heimgesucht** werden, ohne daß auf die berechtigten Wünsche und Forderungen der Bergarbeiter zum Schutze ihrer Gesundheit gehört wird. Die organisierten Bergarbeiter wollen nicht mehr, daß allzu frühes Siechtum, veranlaßt durch unerhörte Mißstände im Arbeitsverhältnis, das größte Elend in die Bergarbeiterfamilien hineinträgt.

Da wir wissen, daß die Werksherren uns unsre Rechte verwehren werden, daß die Gesetzgebung uns im Stich läßt, müssen wir rüsten, um

durch Selbsthilfe

das zu erringen zu suchen, was uns Unternehmerhochmut und sozialpolitische Rückständigkeit verweigern zu geben. Es bleibt uns nichts andres übrig, als zum Kampfe auszuholen, d. h. zur **Waffe des Streiks zu greifen**, wenn man nicht anders will.

Kameraden, Verbandsmitglieder! Wir fordern euch auf, dafür zu sorgen, daß, **wenn der Streik kommen wird, er kein kleines Geschlecht in der Bergarbeiterschaft vorfindet!** Rastet nicht, aber rüstet! Nehmt euch an den englischen Bergarbeitern ein Beispiel. Diese haben während der Krise das Verlangen der Grubenbesitzer, die Löhne zu drücken, mit Erfolg zurückgewiesen.

Im Ruhrbecken haben die Grubenbesitzer innerhalb 21 Monaten die Löhne um mehr als 50 000 000 Mark reduziert!!

So rächt sich der Indifferentismus der deutschen Bergarbeiter. Um Beiträge zu sparen, blieben Hunderttausende Bergarbeiter ihrer Organisation fern, die Werksherren aber gingen hin, drückten auf die Löhne, was das Zeug hält! Soll das so weiter gehen? Sollen die Bergarbeiter immer die Opfer eines wahnwitzigen Produktionsprozesses, der die Krisen nicht beseitigt, auch auf die Dauer sein? Nein, und dreimal nein! **Die jetzt heranbrechende Hochkonjunktur muß ausgenutzt werden, um die Bergarbeiter gegen die Maximen der Herrenmenschen**

wehrhaft zu machen.

Da entsteht für jeden einzelnen die Pflicht, mitzuhelfen. Es gilt, den letzten unorganisierten Bergarbeiter der Organisation zuzuführen, es gilt aber auch, die Organisation finanziell so zu kräftigen, daß sie auf viele Wochen hinaus die Bergarbeiter in dem kommenden Streik unterstützen kann. . . .

Ferner erinnern wir daran, daß die Ueberschichten zu meiden sind, ebenso ist

der Zuzug nach dem Ruhrbecken fernzuhalten.

Vor allen Dingen aber stärkt den Bergarbeiterverband. Die unorganisierten Bergarbeiter müssen dem Bergarbeiterverbande, der heute schon mehr als 120 000 Mitglieder zählt, als Streiter und Mitglied zugeführt werden.

Kameraden, Verbandsmitglieder! Erkennt den Ernst der Situation. Vorwärts muß die Losung heißen! Glück auf zum Kampf für unser gutes Bergarbeiterrecht! Durch Kampf zum Sieg, durch Nacht zum Licht!

Leipzig und Umgebung.

Fabrikarbeiterstreik in der Chemischen Fabrik Taucha.

In der Chemischen Fabrik Taucha, A.-G., haben die Ofenarbeiter wegen der von der Direktion verlangten übermenschlichen Leistungen und wegen der ungenügenden Entlohnung die Arbeit niedergelegt. Arbeiter anderer Abteilungen, die sich weigerten, Streikarbeit zu verrichten, wurden von der Firma gemaßregelt. Zurzeit stehen 80 Arbeiter des Betriebes im Streik. Wir warnen die Arbeiterschaft, Arbeitsangebote der Firma anzunehmen; die Arbeit ist höchst gesundheitsschädlich und die Entlohnung eine völlig ungenügende.

Zuzug ist bis zur Erledigung der Differenzen streng fernzuhalten.

Verband der Fabrikarbeiter (Verwaltungsstelle Leipzig.

Deutsches Reich.

Ein Beitrag zur Taktik der christlichen Gewerkschaften.

Niederbayern war bisher eine der zuverlässigsten Domänen des Zentrums. Seit neuerer Zeit aber — freilich nach langer, unablässiger Arbeit — erzielen die Sozialdemokraten in dieser gesegneten Gegend Erfolge, die von der gesamten schwarzen Presse als unheimliche bezeichnet werden. Ueber die Ursachen dieser Erscheinung sind, nebenbei bemerkt, die christlichen Meinungen aber geteilt. In Niederbayern führt das Zentrumsregiment der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Pichler in Passau. Der mit ihm verfeindete Dr. Heim möchte ihn gern aus dem Sattel heben. Berichtet nun die Pichler-Presse über einen neuen sozialdemokratischen Vorstoß und Erfolg, so bemerkt die Heim-Presse regelmäßig dazu: solche Dinge seien gar nicht verwunderlich in einem Bezirke, in dem man den Kampf so stümperhaft führe, wie es von Passau aus geschehe.

Ueber derartige freundliche Bemerkungen ärgert sich die Pichler-Presse ganz gewaltig. Sie macht nun alle Anstrengungen, um die Roten wieder aus dem Felde zu schlagen. Nur will das gar nicht gelingen, und bei der letzten Gewerbegerichtswahl in Passau gab es noch das besondre Unglück, daß die christlichen Gewerkschaften im Kampfe gegen den roten Feind eine schauderhafte Niederlage erlitten. Dieses betrübende Ergebnis hat nun einigen erleuchteten Köpfen den Anlaß gegeben, einen neuen Feldzugsplan auszuhecken, zu dessen Ausführung sich der Volksverein für das katholische Deutschland, die christlichen Gewerkschaften und — die Unternehmer verbunden haben.

Dieser Tage veranstaltete der Volksverein in Passau eine Unternehmerversammlung, in der ein christlicher Gewerkschaftssekretär aus München über das Thema: Die Stellung der Arbeitgeberschaft zur neuzeitlichen Arbeiterbewegung sprach. Der Zweck dieser Uebung war, die „sozialdemokratischen" Gewerkschaften bei den Unternehmern gehörig anzuschwärzen und die christlichen Gewerkschaften zu empfehlen, die „prinzipiell und grundsätzlich den Privatbetrieb als berechtigt anerkennen" und nur „die Auswüchse des Kapitalismus beseitigen" wollen. In der Diskussion wurde dann noch betont, die christlichen Gewerkschaften ließen „viel eher mit sich reden" wie die freien. Ein andrer ultramontaner Redner empfahl den christlichen Gewerkschaften, sich darauf zu verlegen, mit den Unternehmern den gemeinsamen Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen.

Da es sich wohl kaum darum handeln kann, die ultramontanen Unternehmer als Mitglieder für die christlichen Gewerkschaften zu gewinnen, so konnte die Rede des christlichen Arbeitersekretärs doch nur den einen Zweck haben, diese Unternehmer scharf zu machen, daß sie „ihre" Arbeiter, soweit sie „sozialdemokratischen" Gewerkschaften angehören, entlassen und den übrigen den Beitritt zu den christlichen Gewerkschaften „nahelegen".

Terrorismus ist das natürlich nicht.

•

Die Polizei als Zechenbüttel.

Die Polizei setzt ihre Bütteldienste im Interesse des Grubenkapitals munter fort. So veröffentlicht jetzt wieder die Bergarbeiterzeitung folgendes Dokument preußisch-deutscher Kultur:

Die Polizeiverwaltung. Weiden, 18. Dezember 1909.
Der Bürgermeister von Broich.
Tagebuch Nr. 5933.

Ausweisungsbeschluß.

Sie sind bei dem Steinkohlenwerk Neumühl, Gemeinde Hamborn kontraktbrüchig geworden und werden deshalb hiermit aus dem preußischen Staatsgebiet ausgewiesen.

Sie sowohl als auch Ihre Ehefrau, Anna L . . ., geboren 1882 in Oesterreich und folgende Kinder:

1. Aloys	M . . .,	geboren am	29. 7. 1902
2. Franz	M . . .,	„ „	1. 7. 1905
3. Franziska	M . . .,	„ „	24. 12. 1908
4. Anna Maria	M . . .,	„ „	30. 11. 1907
5. Rose	M . . .,	„ „	1. 12. 1909

müssen spätestens am 15. Januar 1910 das genannte Staatsgebiet verlassen haben, widrigenfalls die Genannten zwangsweise über die Grenze gesetzt werden.

Eine Rückkehr nach Preußen ist nur mit behördlicher Erlaubnis zulässig. Im anderen Falle erfolgt transportweise Abschiebung.

J. V.: Der Beigeordnete. gez. Merkens.

Für die richtige Abschrift
Der Bürgermeister. (Unleserlich.)

An den Bergmann Mathias M . . .
österreichischer Staatsangehöriger, Kellersberg.

Der Bergmann hatte an seiner Sklavenkette gerüttelt, er hatte einen Kontraktbruch begangen das mußte gerochen werden. Nur völlig willenlose, gegen die niedersausende Zechenpeitsche nicht murrende Ausländer, werden von den Staatsbütteln des Kapitals in den schwarzweißen Grenzpfählen geduldet.

•

Die Liegnitzer Konfektionsschneider und -Schneiderinnen haben die Arbeitseinstellung beschlossen. In Betracht kommen ca. 100 Arbeiter und Arbeiterinnen, die im freien, im christlichen Verband und im Gewerkverein organisiert sind. Die Verhandlungen mit den Unternehmern hätten schließlich wegen der Lohnhöhe zu einer Einigung geführt, wenn nicht die Unternehmer die Bedingung gestellt hätten, den Tarif erst ab 1. Juni einzuführen. Um diese Zeit ist sämtliche Sommer- und auch die meiste Winterarbeit angefertigt, so daß die Arbeiterschaft dann gar nicht in der Lage wäre, ihren Forderungen den nötigen Nachdruck zu verleihen.

Ausland.

Zusammenstöße im englischen Streikgebiet Durham.

Aus London wird über die Lage im englischen Kohlenrevier Durham, in dem die Bergleute ausständig sind, gemeldet: Die Lage in Horton und Durham gestaltet sich schwierig infolge zunehmender Unruhen, die teils auf die Wahlbewegung, teils auf den Kohlenarbeiterstreik zurückzuführen sind. Die Streikenden demolierten die Hauptquartiere der Konservativen und die Wohnung eines Grubenbesitzers. Letzterer feuerte auf die Menge und verwundete einen von den Streikenden. Auch das Automobil des Grubendirektors ist zerstört und einen Abhang hinabgeworfen worden. Ein starkes Polizeiaufgebot wurde zum Schauplatz der Unruhen gerufen.

•

Tischlerstreik in Horgen am Zürichsee, Schweiz.

In der A. G. Möbelfabrik in Horgen sind die Stuhl- und Tischschreiner, Polierer, Lackierer und Drechsler am Montag, den 24. Januar, in den Ausstand getreten. Der Grund dazu war die Maßregelung von 14 Kollegen. Die dortige gute Organisation soll vernichtet werden. Direktor Uehlinger ist nach Deutschland gereist, um Streikbrecher anzuwerben, wobei er es hauptsächlich auf Spezialisten der Tisch- und Sesselbranche abgesehen hat. Kein ehrlicher Arbeiter obiger Berufe nehme Arbeit bei der A. G. Möbelfabrik in Horgen am Zürichsee an. Anfragen sind zu richten an das Streikkomitee im Gasthof zum Schwanen, Horgen am Zürichsee.

Der Vorstand der Sektion Horgen des schweiz. Holzarbeiterverbandes.

•

Klassenjustiz in Australien. Wegen ihrer Tätigkeit beim Ausstand der Minenarbeiter gegen Ende des vergangenen Jahres sind, wie aus Sydney gemeldet wird, der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes des Nordens zu drei Jahren Zwangsarbeit, einige Führer der Ausständigen zu acht Monaten und acht Bergleute zu zwei Wochen bis drei Monaten Zwangsarbeit verurteilt worden.

Wie man sieht, marschiert auch Australien in der Reihe der „zivilisierten" Staaten.

Kleine Gewerkschaftsangelegenheiten. Der Zentralverband der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands hält seine 9. Generalversammlung am 22. Mai in Dresden ab. Als Punkt 3 wird die Verschmelzung mit den Verbänden der Glas- und Porzellanarbeiter behandelt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 29. Januar. Die Budgetkommission des Reichstags erledigte heute den Gesamtetat für die Schutzgebiete mit Ausnahme des Etats für Kiautschou. Gestrichen wurden nur 100 000 Mark für ein neues Verwaltungsgebäude in Togo. Zu der Forderung von 50 000 Mark für ein Denkmal zu Ehren der in den Schutzgebieten gefallenen Soldaten beantragte der Konservative v. Treuenfels die Einsetzung einer aus Reichstags- und Bundesratsvertretern gebildeten Kommission, die hierfür die Vorarbeiten erledigen und die Pläne prüfen soll.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Staatssekretär Dernburg ein Telegramm des Gouverneurs von Südwestafrika, v. Schuckmann, mit, in dem dieser erklärt, er habe an den Demonstrationen gegen Dernburg in Lüderitzbucht nicht teilgenommen. Er sei, als der Demonstrationszug vor seinem Hause vorüberkam und Hochrufe auf ihn ausgebracht wurden, nicht einmal vom Stuhle aufgestanden.

Leipzig, 29. Januar. In einer Privatbeleidigungsklage des Arztes Dr. Kühn gegen den Schriftsteller Meisgeier, die heute zur Verhandlung kam, wurde der Angeklagte freigesprochen. Es handelte sich um eine angebliche Aeußerung Meisgeiers gegenüber dem „nationalen" Arbeitersekretär Bunzel, die dahin gelautet haben sollte, Dr. Kühn sei ein gemeiner Lügner. Die Freisprechung erfolgte, weil der Wortlaut der Aeußerung nicht genau festgestellt werden konnte.

Ottowa, 29. Januar. In Erwiderung auf eine Anfrage, ob Kanada es ablehne, mit Deutschland wegen der Beseitigung des Zollzuschlags zu verhandeln, erklärte der Premierminister, es fänden über die Angelegenheit wohl unverbindliche Besprechungen, aber keine Verhandlungen offiziellen Charakters statt.

Paris, 29. Januar. Um Mitternacht erklärte das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, daß der Stillstand des Hochwassers der Seine andauere und stromaufwärts die Flut abnehme.

Paris, 29. Januar. Das Hochwasser ist im Laufe der Nacht um 13 Zentimeter gesunken. Um 2 Uhr früh drang das Wasser in den Keller der Großen Oper und in die Werkstätten des Münzgebäudes ein. Das Stadthaus und der dort gelegene Untergrundbahnhof sind mit Abzugsgräben umgeben. Am Untergrundbahnhof, in der Rue Danton und am Boulevard St. Germain, die etwa 500 Meter von der Seine entfernt liegen, hört man das furchtbare Tosen des unterirdischen Stromes. Man fürchtet, daß die Caissons unter der Seine gebrochen sind.

Paris, 29. Januar. Das Wetter hat sich weiter aufgeklärt und die Temperatur war nachts ungefähr auf dem Gefrierpunkt. Nach den letzten Nachrichten steigt die Seine nicht mehr, und man gibt sich abermals der Hoffnung hin, daß das Hochwasser allmählich abnehme. Dagegen füllen sich die Sammelkanäle und die Untergrundbahn immer mehr mit Wasser, und das wird so lange andauern, bis der Wasserstand dort den der Seine erreicht haben wird. Einer der Ingenieure, die die Ausführung der Notdämme überwachen, erklärte einem Berichterstatter, um ½2 Uhr nachts: Wir hoffen, daß die Gefahr von der Flußseite her vorüber ist. Viel schlimmer ist es jedoch, daß der Boden unter unsern Füßen sich jeden Augenblick senken kann, denn dann würde das Wasser an zahlreichen Stellen hervordringen und in einigen Augenblicken den Konkordienplatz und die benachbarten Straßen überschwemmen. Der Chefarchitekt der Stadt gab einem Mitarbeiter des Echo de Paris die Erklärung ab, daß im gegenwärtigen Augenblick in ganz Paris der Einsturz nur eines einzigen Gebäudes zu befürchten sei.

Aus Toulon sind gestern abend 60 Rettungsboote mit 75 Matrosen abgegangen.

Partei-Sekretariat für den XIII. sächs. Reichstagswahlkreis
Bureau Volkshaus Leipzig, Zeitzer Str., Portal rechts, 1 Etage.
Geschäfts- und Auskunftsstelle für alle den 13. sächsischen Reichstagswahlkreis betreffenden Angelegenheiten — Sprechzeit: Nur an Wochentagen mittags von 12—1 Uhr und nachmittags von 5—8 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 9—4 Uhr — Telephon 14610.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Hermann Müller in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Piller in Borsdorf-Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 24 Seiten.

Grosser Inventur-Räumungsverkauf

Marie Kramer

Hainstrasse 7 — Nahe am Markt.

Damenpaletots, schwarz gefüttert M 3.75
Kindermäntel blau Cheviot . . . M 1.50
Englische Paletots lang . . . . M 3.75
Jackenkostüme engl. 8.50 a. Seide M 18.—

Weisse Wollbatistbluse gefüttert M 2.40
Spitzenbluse imit. Spachtelmotiv . M 2.25
Wollmusselinbluse mod. Muster . M 2.75
Reinseid. Taffethemd mit Faltenst. M 5.75

Englischer Kostümrock mit Knopfverzier. M 1.25
Panzer-Miederrock reich gestickter Woll-Cheviot M 9.50
Tuch-Unterrock mit Doppelvolant u. Tressenbesatz . M 1.95
Schwarz-weisser Unterrock hoher Volant, waschecht M 1.50

Stangenleinen 32 ₰ Bettdamast 48 ₰
Bettuch-Halbleinen ganze Breite . . 86 ₰
Vollweiss Köperbarchent . . . . 35 ₰
Roher Köperbarchent . . . . . 36 ₰

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Kommunal-Verein.

Dienstag, den 1. Februar, abends 8½ Uhr
Vortrag im Volkswohl, Löhrstraße 7, von Herrn Stadtbezirksarzt **Dr. med. Poetter**

Die Mückenplage und ihre gesundheitlichen Gefahren.

Sehr wichtig für jeden Einwohner Leipzigs, besonders für Garteninhaber, Schrebergärtner, Besucher von Spiel- und Sportplätzen usw. — **Eintritt frei!** [1701

Dr. med. Wilh. Kühn, 1. Vors. des Leipzig. Kommunalvereins.

Erscheint nur einmal. Gefälligst ausschneiden.

Oeffentliche Vorträge

mit Experimenten (Charakterbeurteilung)
und vielen Lichtbildern
nur für Damen über 18 Jahre
von **Melitta van Keuren** am

Montag, den 31. Januar 1910, abends 8½ Uhr
Leipzig-Volkmarsdorf, Thüringer Hof

Dienstag, den 1. Februar 1910, abends 8½ Uhr
Leipzig, Windmühlenstr., Etabl. Tivoli

Mittwoch, den 2. Februar 1910, abends 8½ Uhr
Leipzig-Lindenau, Deutsches Haus

Donnerstag, den 3. Februar 1910, abends 8½ Uhr
Leipzig-Gohlis, Schillerschlösschen

Freitag, den 4. Februar 1910, abends 8½ Uhr
Leipzig-Eutritzsch, Gosenschlösschen

Sonnabend, den 5. Februar 1910, abends 8½ Uhr
Leipzig-Mockau, Etabl. Neuer Gasthof

Montag, den 7. Februar 1910, abends 8½ Uhr
Leipzig-Plagwitz, Etabl. Felsenkeller

Liebe und Ehe

Das Glück der Liebe in der Ehe, wie es gewonnen, gewahrt und erhalten wird.
Worauf beruht Liebe und die glückliche Ehe?
Welche Charakter stoßen sich in der Ehe ab?
Welche Charakter ziehen sich an?

Welche Eigenschaften sind zu meiden, um die unglückliche Ehe zu verhüten? Was ist echte Liebe? Welche Charakter kommen leicht zusammen und welche nicht? Wer schließt schnell eine Ehe und wer langsam? Wie bildet man sich ein Urteil über den künftigen Gefährten?

Soll man den Schönsten heiraten?
Die Kunst, einen gesunden Mann zu bekommen
Warum bleiben so viele Mädchen sitzen?

Wie muß die Frau den jähzornigen, eifersüchtigen, leidenschaftlichen, untreuen, verschwenderischen, geizigen und trunksüchtigen Mann behandeln?

Wie kann die Frau den Mann in der Ehe fesseln? und
Wie die Frau ihre Gesundheit u. Schönheit in der Ehe bis ins hohe Alter bewahren kann
Warum sind so viele Frauen unglücklich und krank?

Aus dem Inhalt:
Warum gibt es so viele kalte Frauen? — Wann und wen darf man heiraten, wen nicht? — Die Gefahren der Mutterschaft und deren Verhütung. — Schmerzlose Entbindungen. — Ursachen der Früh- und Fehlgeburten. — Knickungen, Senkungen, Entzündungen, Kindbett-Erkrankungen. — Kranke Frauen und Kindersterblichkeit. — Kindersegen und Not der Familie. — Wer darf Kinder haben, wer nicht? — Wie werden und wie bleiben Mädchen und Frauen schön?

Die 30 Schönheiten des Weibes.

Wie erlangt man eine gesunde und volle Büste? — Wie beseitigt man Schönheitsfehler, wie Magerkeit, hohle Augen, welken Hals, starke Hüften, eingefallene Wangen, Falten ꝛc.

Sichere, wissensch. Methoden werd. angegeb. u. prakt. vorgef.
Die Pflege und Erhaltung wahrer Frauen-Schönheit.
Die Pflege in der Mädchenzeit, in der Ehe u. in den Wechseljahren

Um **allen Damen** von **Leipzig** und **Umgebung** Gelegenheit zu bieten, diesen **hochinteressanten Vorträgen** beizuwohnen, haben wir die **oben angeführten 7 Vorträge** noch veranstaltet. Die uns aus allen Schichten der Bevölkerung zugegangenen begeisterten Anerkennungen beweisen, daß wir den richtigen Weg zur Veredelung des Menschengeschlechts eingeschlagen haben und im Publikum das richtige Verständnis für derartige ernste Lebensfragen vorhanden ist. Keine denkende Frau versäume deshalb, diesen Vorträgen beizuwohnen.

1625] **Der Einberufer: Georg Schmieder.**

Achtung! Achtung!

Maurer und Bau-Hilfsarbeiter!

Programme zum Kommers zu Ehren der Delegierten beider Verbandstage
sind in den **Bureaus der Maurer und Bau-Hilfsarbeiter** sind zum Preise von 20 Pfg. zu entnehmen. [1421*] **Die Verbandstagskommission.**

Quittungsmarken Rabattmarken Kautschukstempel, sowie alle **Druckarbeiten** in Buch- u. Steindruck liefert sauber u. preiswert **Konrad Müller Schkeuditz-Leipzig**
Illustrierte Preislisten gratis.

Roßfleisch = täglich frisch = Klößchen u. Sauerbraten, stets warm, empfiehlt **Leutzsch,** Barneckerstr. 27, und **Lindenau,** Geraer Str. 19. [*

Ueber Feuerbestattung

und die
neuen Kapellen-Anlagen auf dem Südfriedhof
findet
Dienstag, 1. Februar, abends 8½ Uhr
im großen Festsaal des Künstlerhauses, Bosestraße, ein **Oeffentlicher Vortrag** statt. Vortragender: Herr
Friedhofs-Inspektor Mönch
Eintritt für jedermann frei. [1584
Der Verein für Feuerbestattung zu Leipzig. Jur. Person.

Konsumverein Naunhof u. Umg.

E. G. m. b. H.
Sonntag, den 30. Januar 1910, abends 8 Uhr
Halbjahrs-General-Versammlung
im Gasthof zum goldenen Stern (kleiner Saal) in Naunhof.
Tagesordnung:
1. Halbjahrsbericht. — 2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes. — 3. Betreffs Aenderung der jetzigen Geschäftsstelle. — 4. Antrag Federmann: Zusatz zu § 26 des Statuts, Vorstandswahl betreffend. — 5. Allgemeines. [1572
Zutritt nur für Mitglieder und deren Frauen.
Einen zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Konsumverein Güntheritz u. Umg.

Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr
Mitgliederversammlung im Kasino.
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Anträge nach § 32 des Statuts. 3. Verschiedenes.
1533] **Der Aufsichtsrat.** R. Peschel.

Gesangverein der Klempner Leipzigs u. Umg.

Mitgl. des Arb.-Sängerb. Dirigent H. R. Löschke.
Sonnabend, den 5. Februar 1910 [1553*

Winter-Vergnügen
bestehend in **Gesangsvorträgen und Ball**
im Etablissement **Tivoli,** Windmühlenstrasse 14-16.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Programme im Vorverkauf à **25 ₰** im Büfett des Tivoli zu haben.
Dazu ladet alle Kollegen und Freunde ergebenst ein **D. V.**

Turnverein Probstheida

(Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes).
Sonntag, den 30. Januar: Grosser Kappenabend
im grossen Saale des Gasthofes.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Alle Freunde und Turngenossen ladet ergebenst ein [1619] **Der Turnrat.**

Bandoneonklub „Fidelio“. Einladung. Sonntag, den 30. Jan.: **Familien-Konzert** im Alten Gasthof, Burghausen, verbunden mit **Ball** und **verschiedenen Ueberraschungen.** — Anfang 4 Uhr. — Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Turnverein Engelsdorf.

Mitglied der Arbeiter-Turnerbundes.
Sonntag, 30. Januar: **Grosser Kappenball**
im **Gasthof zu Engelsdorf.**
Einlaß 5 Uhr. [1688] Anfang 6 Uhr.
Eintritt und Tanz frei!
Freunde und Gönner des Vereins werden höflichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Ein vorzügliches Roggenbrot
liefert
Leipziger Westend-Brotfabrik
Telephon 14815. Lindenau.
[1862*
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Herren-Stoff-Reste
für Herren- und Knaben-Anzüge, einzelne Hosen und Westen, Manchester- u. Samt-Reste, wollnen u. baumwollnen Flanell-Barchent. Reste für Blusen und Kleider.
Hainstrasse 10, Hof links
Max Nüchtern, Restehandlung. Gegründet 1878.

Schellenberger
Ross-Schlächterei
Renstädter Steinweg 14.

Kauft
Briketts
bei
Benno Grimm
Tauchaer Strasse 41.

Zahn-Atelier

Fernspr. 9838. **B. Massloff** Königsstr. 4, I.
Zahnziehen schmerzlos à 1 Mark.
Speziell für Nervöse und Schwache sehr zu empfehlen.
Sprechstunden: 9—7 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr.
Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungsschreiben im Atelier aus.
Zahn-Ersatz sowie Plomben unter Garantie.

Hans Dampf in allen Gassen

Nordhäuser
Kautabak
von Salfeldt & Stein, Nordhausen
Kaut man in allen Strassen.

General-Vertretung und Fabriklager
G. W. Ernst Blume
Leipzig
Delitzscher Str. 29
Fernsprecher 13691.
Jedes, auch das kleinste Quantum, wird sofort frei Haus geliefert

---

Kleinig & Blasberg

Eisenwaren-Handlung und Wirtschafts-Magazin
Leipzig, Zeitzer Str. 57, nächste Nähe des Volkshauses.
Wir empfehlen unser gut sortiertes Lager in
Werkzeugen, Bau-Artikeln u. Bau-Beschlägen
Solinger Stahlwaren, Waffen und Munition.
Elektrotechn. Bedarfsartikel, Haus- u. Küchengeräte.

Uhren

Ketten, Schmucksachen
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gustav Kaniss
6 Tauchaer Strasse 6
10% Rabatt. 10% Rabatt.

Zahn-Praxis

Curt Krüger
Ecke Härtelstr. **Windmühlenstr. 26, I.** Ecke Härtelstr.
Spezialität: [5868*
Ohne Gaumenplatte.

Dank!

Da es uns nicht möglich war, am Grabe meiner lieben Gattin, unserer Tochter, Schwester und Schwägerin
Margarete Trotte geb. Gienzel
jedem die Hand zu drücken, danken wir allen herzlichst für die Teilnahme sowie Blumenspenden und das letzte Geleit.
L.-Kleinzschocher. **Paul Trotte**
1684] im Namen der Hinterbliebenen.

Deutscher Transportarbeiter-Verband (Zahlstelle Leipzig).

Mittwoch, 26. Januar, verunglückte tödlich der Verbandskollege
Paul Schwabe
im Alter von 24 Jahren. — Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren: **Die Ortsverwaltung.**

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. ½3 Uhr, vom Städt. Krankenhaus aus, nach dem Südfriedhof statt. [1676

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Politische Uebersicht.

Ein Mißtrauensvotum.

Die ungarische Regierung hat gestern einen gelinden Sturm im Abgeordnetenhaus bestanden und kurz hierauf das Haus vertagt. Das Abgeordnetenhaus nahm mit großer Majorität einen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett des Grafen Khuen-Hedervary an, der Ministerpräsident erklärte hierauf, da der Regierung ein Mißtrauensvotum gegeben worden sei, so ständen ihr zwei Wege offen, die Demission oder die Auflösung des Hauses. Sofort könne er sich nicht entscheiden. Er ließ hierauf ein königliches Handschreiben verlesen, durch das das Abgeordnetenhaus bis zum 24. März vertagt wird.

Man könnte annehmen, daß damit das alte Thaos die kaum geschaffene „Ordnung" in der ungarischen Politik wieder zu verschlingen drohe; doch ein Blick auf die näheren Umstände der Mißtrauenskundgebung und der Vertagung zeigt, daß sich die Entwirrung nahezu mit programmmäßiger Pünktlichkeit abwickelt. Es zeigte sich nämlich bei der Abstimmung, daß die feudale Verfassungspartei von der nationalen Opposition entschieden abrückte und gegen das Mißtrauensvotum stimmte. Diese mächtigste Partei des ungarischen Parlaments steht unter der Führung des Grafen Andrassy und hat in letzter Zeit sich wieder der „Liberalen Partei" des Grafen Tisza zugewendet, die neue Gruppierung vereinigt somit das große Kapital und den feudalen Großgrundbesitz in ihren Reihen. In den kaum verflossenen Tagen, da Graf Hedervary die Bildung seines Kabinetts übernahm, wurde bereits allgemein vorausgesehen, daß er nur ein Künder derer ist, die da nach ihm kommen sollen: der im Entstehen begriffenen Tisza-Andrassyvereinigung. Er sollte nur den Weg bereiten, die Zeit bis nach der Vereinigung der Tisza- und Andrassygruppe ausfüllen, und er hat die Erfüllung dieser Aufgabe gestern mit der Vertagung des Hauses in Angriff genommen.

Im Sinne der ungarischen Verfassung dürfte das Haus nicht vertagt werden, weil das Budget des Vorjahres noch der Erledigung harrt. Als nun gestern ein Antrag eingebracht wurde, das mit der Vertagung bekundete verfassungswidrige Vorgehen der Regierung zu brandmarken, gab Graf Andrassy zwar seiner Mißbilligung Ausdruck, bemerkte aber, der von der Regierung unternommene Schritt könne noch gut gemacht werden, wenn die Regierung abdanke und ein anderes Kabinett an ihre Stelle trete. Als höhnische Zurufe von der Seite der Justhpartei, der Partei des Beamtenadels, Andrassys Rede unterbrachen, sagte dieser, zur Justhpartei gewendet: „Ich wünsche die Herren, welche jetzt mit überlegenem Lächeln auf uns herabsehen, an unserer Seite zu sehen, wenn die Verfassung in Gefahr schwebt und wir sie werden verteidigen müssen." Das sind Zeichen und Worte, die deutlich auf die Zukunft weisen. Sie stellen fest, daß die gegenwärtige Regierung zur rechten Zeit demissionieren und, der Andrassy-Tiszagruppe Platz machen werde. Auch der Zuruf Andrassys klingt mehr als Drohung, denn als Einladung, ist es doch auch den Justhleuten nicht unklar, daß die in den Komitatsversammlungen herrschenden feudalen Großgrundbesitzer die rebellierenden Vertreter des Beamtenadels unbarmherzig aus ihren Stellungen bei der Komitatsverwaltung jagen würden, wenn sie es wagten, in den Wahlen oder auch anderweitig gegen die neu erstehende Partei ihrer Herren und Brotgeber auch nur etwas zu unternehmen.

Das gestrige Mißtrauensvotum hat also für die weitere Konsolidierung der kaisertreuen, erzreaktionären Feudalmacht in Ungarn keine weitere Bedeutung, selbst ein eintretender Personenwechsel in der Regierung war längst vorausgesehen. Das Haus Habsburg liegt unzertrennbar in den Armen der treuesten Reaktion, und nur ein Heldenkampf des ungarischen Proletariats vermöchte dieser Reaktion den Weg zu sperren.

Deutsches Reich.

Parlamentsbrief.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 28. Januar. Zweiter Tag der Militärdebatte. „Wir können nicht genug Leutnants haben!" Gemeinsam mit den Backfischen teilt der alte Husarenmajor und Reichstagsabgeordnete v. Byern diesen Wunsch. Er brachte ihn heute zum Ausdruck. Daß die Soldaten Ernteurlaub bekommen, findet er gut, sonst bekämen wir eine Teuerung. Das ist eine echt husarenmäßige Weisheit, für die Junker aber vorteilhaft. Herr Mugdan dokterte an all den vielen Mißständen im Heerwesen herum und bewies, daß auch ein Sanitätsrat von Pferden und Pferderationen etwas verstehen kann. Nur hat der Herr Mugdan nicht begriffen, warum für Generalspferde größere Rationen verabfolgt werden müssen, als für Soldatenpferde. Daß es Regimenter gibt, die Einjährige nur dann einstellen, wenn sie monatlich mindestens 1000 Reichsmärker zu verjubeln haben, wurde dem Kriegsminister nicht übel unter die Nase gerieben. Aus Liebermann v. Sonnenbergs Rede ist nur die Bosheit bemerkenswert, „die Nationalliberalen wandern stückweise auf den Wegen der Sozialdemokratie". Herr Junck knurrte, Herr Heinze murrte, und die anderen Drehscheibenmänner krakeelten ein bißchen. Herr Lehmann-Jena hofft sein Mandat zu retten, wenn in Sachsen-Weimar mehr Soldaten garnisoniert werden. Herr Erzberger gab eine Stunde lang Schnellfeuer, daß es nur so ratterte und knatterte. Er ist ein lebendiges Sammelbassin für eine ungeheure Menge Kleinigkeiten. Die Entleerung dieses Bassins ist für die Umgebung meist recht unangenehm.

Als letzter Redner aus dem Hause kam Genosse Noske zum Wort, der ein langes militärisches Sündenregister aufrollte. Die Militärjustiz mit ihren Schreckensurteilen gegen Soldaten und den skandalös milden Bestrafungen der Soldatenschinder, das Schmierunwesen bei Lieferungen, der militärische Boykott, das mangelhafte und für die Steuerzahler so kostspielige Intendanturwesen wurde von unserm Redner eingehend besprochen. Dem Kriegsminister, der vorgestern bestritten hatte, daß einzelne Regimenter bevorzugt werden, hielt Noske Ansprachen Wilhelms II. entgegen, die genau das Gegenteil beweisen. Scharf wandte sich Noske gegen die fortwährenden Provokationen, die von militärischer Seite gegen die Sozialdemokratie verübt werden, und schloß mit einer Betrachtung über die militärischen Lasten, die unvernünftig und gemeinschädlich sind.

Der Kriegsminister, der im Laufe der Sitzung bereits zweimal geredet hatte, antwortete auch auf Noskes Rede und behauptete frischweg drauflos: drakonische Strafen gibt's nicht, beim Militär wird nicht geprügelt, die Rekruten werden schonungs- und liebevoll erzogen, die Einjährigen sind unentbehrlich und die paar Duelle sind kein Unfug. Das alles sagte der Herr Minister im Stil von Tagesbefehlen. Seit vorgestern scheint ihm beigebracht worden zu sein, daß er gegen die Sozialdemokratie loshauen muß. Er machte heute den ersten Versuch dazu, der gründlich vorbeigelungen ist. Er wird wohl nachexerzieren müssen, bis die übliche Sozialistenpauke einigermaßen klappt. Die unbeholfenen Kraftworte, die er heute gegen die „rote Rotte" abfeuerte, waren ausschließlich Blindgänger. Mit der komplizierten Waffe parlamentarischer Bosheit weiß der alte Haudegen nichts rechtes anzufangen. — Am Sonnabend werden die letzten Mannen der zweiten rednerischen Garnitur sich präsentieren.

Herr Schuckmann geht.

Der Berliner Lokalanzeiger behauptet, von gut unterrichteter Seite gehört zu haben, daß sich das Gerücht vom bevorstehenden Rücktritt des Gouverneurs von Südwestafrika, v. Schuckmann, bestätige. Schuckmann habe telegraphisch sein Entlassungsgesuch eingereicht. Zurzeit könne von einer Genehmigung dieses Antrags noch nicht die Rede sein. Es sollten erst die näheren amtlichen Berichte aus Windhuk abgewartet werden, bevor Dernburg seine Entscheidung treffe. Da aber Dernburg nach seinen Ausführungen im Reichstage durch die letzten Vorgänge im Schutzgebiete die Disziplin der dortigen Beamtenschaft bedroht sähe, ließe sich erwarten, daß die notwendigen Entschließungen ohne Rücksicht auf persönliche Verdienste der Beteiligten erfolgen würden.

Es wird ferner berichtet, daß die Gründe für das Rücktrittsgesuch Schuckmanns in persönlichen Differenzen mit Dernburg zu suchen seien. Schuckmann sei durch den Staatssekretär in der Frage einer für Windhuk erlassenen Gewerbesteuerordnung rektifiziert worden. Der Gouverneur habe, um die in Windhuk ansässigen Kaufleute vor der Konkurrenz umherziehender Händler zu schützen, eine hohe Steuer auf das Wandergewerbe gelegt. In der Budgetkommission sei der Staatssekretär deshalb interpelliert worden, und er habe versprochen, Remedur zu schaffen. Dies scheine geschehen zu sein, und die Antwort wäre das Entlassungsgesuch des Gouverneurs. Schuckmann, der noch nach patriarchalischem System glaube regieren und alles ordnen zu können, sei von großem Machtgefühl erfüllt und habe sich um das Kolonialamt in Berlin nicht viel gekümmert. Er soll auch hinter dem Bürgermeister v. Kreplin in Lüderitzbucht stecken, der das bekannte geharnischte Telegramm in der Diamantenfrage an den Reichstag sandte. Die Deutsche Tageszeitung bedauert selbstverständlich auf das lebhafteste den Rücktritt des Junkers v. Schuckmann, den sie direkt Herrn Dernburg auf die Rechnung schreibt.

Kolonialpolitische Bilder.

Gleichzeitig mit dem Etat für die Kolonien hat die Regierung dem Reichstag auch eine neue Besoldungsordnung für die Zivil- und Militärbeamten in den Kolonien vorgelegt, die für bestimmte Beamtenkategorien Gehaltserhöhungen fordert. Diese Besoldungsordnung nahm die Budgetkommission vor dem Etat in Arbeit, weil die vorgesehenen Gehaltserhöhungen bereits im neuen Etat eingestellt sind. Sicherlich hatte Herr Dernburg darauf gerechnet, auch die neue Besoldungsordnung ohne Schwierigkeiten durchdrücken zu können. Aber diesmal hatte er sich getäuscht, denn die Budgetkommission beschloß gestern nach sehr lebhafter Debatte, die Beratung bis nach der Erledigung des Etats auszusetzen. Es ist von Interesse, festzustellen, daß bisher noch nicht ein Kolonialbeamter jemals über zu geringe Bezahlung geklagt hat. Die Herren haben auch alle Ursache, zufrieden zu sein. Wir greifen zum Beweis aus den 13 Gehaltsklassen einige Angaben heraus. Die Gouverneure der kleinen Kolonien beginnen mit 8000 Mk. Gehalt und steigen bis 12 000 Mk. Nebenbei erhalten sie jährlich noch 12 000 Mk. Dienstzulage. Die Gouverneure von Ostafrika und Südwestafrika haben 40 000 Mk. Diensteinkommen nebenher 10 000 Mk. Repräsentationszulage; der Gouverneur von Kamerun 15 000 Mk. Gehalt, 15 000 Mk. Dienstzulage und 8000 Mk. Repräsentationskosten. Die Beamten der zweiten Gehaltsklasse (Oberrichter usw.) beginnen mit 6300 Mk. und steigen bis 9300 Mk. neben 6000 Mk. Dienstzulage. Die Bezirksamtmänner, Residenten usw. steigen im Gehalt von 3600 auf 7200 Mk. und erhalten 4800 Mk. Dienstzulage. Die Regierungsärzte, Stationsdirektoren usw. steigen von 3000 auf 7200 Mk. und erhalten 4200 Mk. Dienstzulage; die Sekretäre beziehen 2100 bis 4500 Mk. Gehalt neben 3300 Mk. Dienstzulage. Die Beamten der untersten Klasse (Polizeisergeanten, Schreiber) bekommen 1200 bis 1700 Mk. Gehalt und 2400 Mk. Dienstzulage. Gegen diese enorm hohen Zulagen wendete sich nun die Kommission, wobei von den Abgg. Arendt und Paasche dargelegt wurde, daß die Zulagen die Beamten nur zur Ueppigkeit verführen. „Beamte, die hier in Deutschland kaum wissen, wie Sekt aussieht, halten es in den Kolonien für selbstverständlich, reichlich Sekt zu trinken," erklärte Herr Paasche. Und Herr Arendt fügte hinzu, daß schon untergeordnete Beamte in der ersten (also sehr teueren) Schiffsklasse auf Reichskosten in die Kolonien befördert werden; kein Wunder, wenn sie dann an Land das feine Leben weiter führen wollen. Als Herr Dernburg die Gehaltserhöhungen und Zulagen mit dem Hinweis verteidigte, nur dann seien gute Beamte zu bekommen, wenn solche hohe Einkommen ihnen garantiert werden, fand er allenthalben lebhaften Widerspruch. Schon allein die schnelle Karriere, die die Kolonialbeamten machen, sei von großem Anreiz. Herr Paasche erklärte rund heraus, daß viele Offiziere und Beamte in den Kolonialdienst treten, weil sie hier im Mutterlande ihren materiellen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können und in den Kolonien bei den hohen Einnahmen sich dann wieder heraushelfen können. Die Kolonien sind demnach auch so eine Art Rettungsasyl für verkrachte Offiziere und Beamte. Dieser famosen Rettungsaktion scheint die Regierung hohen Wert beizumessen, sonst würde sie nicht bei der jetzigen Finanzklemme Gehaltserhöhungen fordern, und zwar ohne daß die glänzend gestellten Kolonialbeamten solche gewünscht oder gefordert haben. Für hilfsbedürftige Kriegsveteranen, für schlecht gestellte Unterbeamte in der Heimat, für die Witwen usw. hat die Regierung nichts übrig, als billige Redensarten vom Sparen.

Besondere Beachtung verdient noch das Verhalten des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Semmler. Wir haben schon neulich die Aufmerksamkeit auf diesen betriebsamen Herrn gelenkt, der sich im Reichstage als ein recht eifriger und bewilligungslustiger Kolonialfreund erweist. Obwohl das auch der Budgetkommission bekannt ist, hielt sie es trotzdem für angemessen, gerade diesen Mann zum Referenten für die Kolonialetats zu erwählen. Herr Dr. Semmler ist schon, allerdings erfolglos, auf diesen unhaltbaren Zustand aufmerksam gemacht worden. In der Budgetkommissionssitzung leistete sich aber Herr Dr. Semmler einen ganz besonders interessanten Streich. Er trat für eine Gehaltserhöhung des Gouverneurs von Kamerun, des Herrn Dr. Seitz ein, der Herrn Semmler aus der Budgetkommission sehr gut bekannt ist. Um die Bemühungen des Herrn Semmler für das Portemonnaie des Herrn Gouverneurs besser würdigen zu können, muß man wissen, daß **Semmler der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Süd-Kamerungesellschaft ist, die natürlich bei ihren spekulativen Operationen in Kamerun mit auf das Wohlwollen des Gouverneurs angewiesen ist.** Mag Herr Semmler nun auch hundertmal versichern, daß ihn nur der Gedanke geleitet habe, den Gouverneur von Kamerun den Gouverneuren von Ostafrika und Südwest gleichzustellen, nach Lage der Dinge muß das Verhalten Semmlers einfach als Skandal bezeichnet werden, und ebenso auch das Verhalten der Mehrheitsparteien, die Herrn Semmler den einflußreichen Auftrag der Kolonialreferate übertragen. Die Wähler können aus diesem Vorgang recht wertvolle Nutzanwendungen ziehen, denn er zeigt, wie parlamentarisches Mandat und koloniales Geschäft innig miteinander verbunden sein können.

Um die Schiffahrtsabgaben.

In der Freitagsitzung der badischen Zweiten Kammer wurde über einen Antrag Rebmann (nat.-lib.) und Genossen verhandelt; die Regierung wolle die Frage der Neckarkanalisation durch bundesfreundliches Zusammenwirken der beiden Regierungen von Württemberg und Baden einer möglichst baldigen Lösung entgegenführen und zugleich ein Einverständnis in der Frage der Schiffahrtsabgaben anstreben. Der Minister des Innern v. Bodmann erklärte, daß die badische Regierung der württembergischen Regierung folgendes Angebot gemacht habe: Baden erbaut drei Kraftwerke auf seine Rechnung, übernimmt ein Drittel der Kosten der Kanalisation, setzt auf seinem Gebiet die Schiffahrtsabgaben fest und verwendet das Ergebnis zur Unterhaltung der Anlagen und zur Verzinsung des Anlagekapitals; etwaige Ueberschüsse sollen an Württemberg ausgezahlt werden. Die württembergische Regierung habe geantwortet, im gegenwärtigen Zeitpunkt auf diesen Vorschlag nicht eingehen zu können. Der Antrag Rebmann wurde schließlich mit 39 gegen 25 Stimmen des Zentrums und der Konservativen angenommen.

In den Vertragsverhandlungen mit den Vereinigten Staaten.

Mit großer Genugtuung wird von der deutschen Presse ein Bericht des Chefs des Viehzuchtdepartements der Vereinigten Staaten, Dr. Melvin, aufgegriffen, aus dem man manches Argument gegen die amerikanische Vieheinfuhr schöpfen könnte. In dem bezeichneten Bericht heißt es:

> Die Hälfte des in den Vereinigten Staaten konsumierten Fleisches ist ungesund, ist schlecht oder gar nicht inspiziert. Die Prüfungen der das Fleisch untersuchenden Behörden sind durchaus unzulänglich. Von 26 Millionen Stück Vieh muß mehr als eine Million als krank zurückgewiesen werden. Von dem als gesund zugelassenen Vieh müssen von dem Fleische dann nochmals über 25 Millionen Pfund als gesundheitsschädlich abgewiesen werden.

Nun gießt die amerikanische Botschaft in Berlin Wasser in den agrarischen Wein, indem sie feststellt:

> Alles Fleisch und die Nahrungsmittel, die in Etablissements hergestellt werden, welche einen zwischenstaatlichen oder Exporthandel betreiben, sind durch Gesetz einer Untersuchung unterworfen. Diese Untersuchung wird in einer sorgsamen und wissenschaftlichen Weise ausgeführt, die den Vergleich mit jedem anderen Lande aushält. Manche kleine Städte haben noch keine Untersuchung für das zum lokalen Verbrauch bestimmte Fleisch; aber dieses Fleisch kommt nicht zur Versendung in andere Staaten oder ins Ausland. Nur auf dieses nicht untersuchte Fleisch hat sich der Chef des Viehzuchtdepartements bezogen.

Die rührende Fürsorge der agrarischen Lebensmittelwucherer ist somit um ein schlagendes Argument ärmer geworden.

Ein „bankrotter Staat".

Der braunschweigische Staatsminister von Otto hielt eine Kaisergeburtstagsrede, in der er auch die Reichsfinanzreform berührte. Er führte wörtlich aus:

> Um die Finanzen des Reiches, um Deutschlands inneren Frieden wäre es besser bestellt, wenn die Finanzreform nach den Vorschlägen der deutschen Regierungen gestaltet wäre. Und doch hat Braunschweig für die Annahme der Finanzreform, wie sie geboten, gewirkt und gestimmt. Die Regierung eines bankrotten Staates, und auf dem Wege zum Bankrott war mindestens das Deutsche Reich, ist wehrlos und ohnmächtig gegenüber den Parteiströmungen im Volke und in der Volksvertretung. . . . . Der Zukunft bleibt es vorbehalten, ändernd, bessernd, ergänzend in die Gestaltung der Reform einzugreifen.

Das deutsche Volk hat alle Ursache der weitern „bessernden, ergänzenden" Gestaltung auf dem Steuergebiet mit Bangen und Mißtrauen entgegenzusehen.

Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen

wurde am Freitag mit der Thronrede durch den Statthalter eröffnet. Ueber die wichtigste Frage, die das elsaß-lothringische Volk seit Jahrzehnten beschäftigt, die Frage der Verfassung und des Wahlrechts zum Landesausschuß, weiß die Thronrede herzlich wenig zu sagen. „Die Verhandlungen über den weiteren Ausbau unserer Verfassung sind noch nicht abgeschlossen, dauern aber fort. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß sie in nicht zu ferner Zeit zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden." Das sind die gleichen stereotypen Redensarten, mit denen schon seit Jahren die reichsländische Bevölkerung in der Verfassungs- und Wahlrechtsfrage gelangweilt wird. Die Sozialdemokratie wird dafür sorgen, daß diese Frage mehr noch, als das bisher der Fall war, in den Vordergrund der politischen Bewegung in den Reichslanden gerückt wird.

Die Thronrede beklagt zunächst die schlechte finanzielle Lage des Landes, die infolge der Reichs- und Landesgesetzgebung

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gesteigerten Ausgaben, die eine erhöhte Inanspruchnahme der Steuerkraft erforderlich machen. Die Vorarbeiten für eine Reform der Steuern zur Herbeiführung einer gerechten Steuerverteilung und im Interesse der Finanzen der Gemeinden seien so weit vorgeschritten, daß hoffentlich noch in dieser Tagung dem Landesausschuß eine entsprechende Vorlage zugehen werde. Weiter kündigt die Thronrede den Entwurf eines Gesetzes über die Biersteuer — eine Folge des Reichsbrausteuergesetzes — und verschiedene andere Gesetze an. Man wird also eine interessante Session im elsaß-lothringischen Landesausschuß erwarten können.

Berlin, 29. Januar. Gegen den **Verkehr mit Kraftfahrzeugen** richtet sich ein Antrag, der im Abgeordnetenhause eingegangen ist. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Staatsregierung aufzufordern, daß auf besonders verkehrsreichen Straßen die Personenbeförderung mit Kraftfahrzeugen auf die engsten Grenzen eingeschränkt oder, wo nötig, ganz untersagt wird.

Die preußische Wahlrechtsvorlage. Die Vorarbeiten für die neue preußische Wahlrechtsvorlage sind — wie das Berliner Tageblatt zuverlässig erfahren haben will — so weit gediehen, daß die Einbringung der Vorlage im Landtage Ende nächster Woche erwartet wird.

Keine Wertzuwachssteuer für Elsaß-Lothringen. Die Einführung einer Wertzuwachssteuer ist von der reichsländischen Regierung schon seit einigen Jahren geplant. In der vorjährigen Landesausschußsession verdichteten sich diese Pläne zu einer Gesetzesvorlage. Der Landesausschuß aber hatte — wie immer — Zeit. Er vertagte die Vorlage auf die diesjährige Session mit dem Versprechen, sie noch vor dem 1. April zu erledigen, damit die Gemeinden mit Beginn des neuen Rechnungsjahres die Steuer noch einführen könnten. Nun kommt aus Berlin die Nachricht, daß der Bundesrat mit Rücksicht auf die geplante Einführung der Reichswertzuwachssteuer die erneute Vorlage der reichsländischen Regierung abgelehnt hat. Nun haben die elsaß-lothringischen Städte das Nachsehen.

Ein agrarischer Liebesdienst. Da die Maul- und Klauenseuche in der Schweiz auch im Kanton Schaffhausen ausgebrochen ist, so hat das bayrische Ministerium des Innern die Einfuhr und Durchfuhr von Rindern und Ziegen aus sämtlichen Kantonen der Schweiz nach und durch Bayern verboten. — So meldet ein Telegramm des Reuterschen Bureaus. Die bayrische Regierung hat also jetzt endlich den gewünschten Anlaß gefunden, um ihren agrarischen Freunden, die schon lange wie besessen nach einer vollständigen Sperrung der deutsch-schweizerischen Grenze schrien, die verhaßte schweizerische Konkurrenz vom Halse zu schaffen. Der Fleischwucher kann nun wieder ungehindert seine schönsten Blüten entfalten. Wie die bürgerliche Presse berichtet, hat übrigens die badische Regierung den gleichen Beschluß gefaßt, wie die bayrische. Der Sieg der Agrarier ist also vollständig.

Keine Assessoren als Hilfsrichter. Die Hamburger Bürgerschaft lehnte Mittwoch abend bei Beratung eines neuen Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz den Antrag des Senats auf Zulassung von Assessoren als Hilfsrichter bei den Zivil- und Strafabteilungen des Land- und Amtsgerichts ab, ebenfalls einen Vermittlungsantrag der Fraktion der Rechte, der die Assessoren wenigstens als Hilfsrichter für die Zivilabteilungen des Landgerichts zulassen wollte. Damit ist wiederum der Versuch des Senats, in das Hamburgische Justizwesen den preußischen Assessorismus einzuführen, von der Bürgerschaft abgeschlagen.

Kleine politische Nachrichten. Die Handelskammer in Bochum hat sich mit einer Eingabe an das Reichsamt des Innern gewendet, in der verlangt wird, daß von Amerika eine Herabsetzung der Zollsätze und eine Milderung der Zollabfertigungsvorschriften verlangt werde. — Der **türkische Ministerrat** hat beschlossen, der Deputiertenkammer eine dringliche Vorlage zu unterbreiten, durch die der Flottenverein ermächtigt wird, unter Garantie der Regierung vier Torpedobootszerstörer anzukaufen. — Die Beseitigung des Färbens der Gerste mit Eosin haben die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft nochmals zu beantragen beschlossen, da dem Handel und Verkehr durch diese Färbung fortgesetzt Unzuträglichkeiten erwachsen. — Wie aus Neapel berichtet wird, hat die Stadt die Summe von 15 Millionen Lire für den Bau von Arbeiterwohnungen ausgeworfen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Antimilitaristenprozeß der Radikalsozialisten.

Wien, 28. Januar. Der Kassationshof verhandelte heute den Prager Antimilitaristenprozeß und verwarf die Nichtigkeitsbeschwerden von sieben Verurteilten, sprach hingegen drei von der Majestätsbeleidigung frei und verurteilte, der Beschwerde des Staatsanwalts stattgebend, 35 Freigesprochene zu Kerkerstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahre.

Galizische Parlamentssitten.

Lemberg, 27. Januar. Heute nachmittag kam es nach Schluß der Landtagssitzung in den Couloirs zwischen dem ruthenischen Journalisten Demianczuk und den beiden ruthenischen Abgeordneten Titus und Anton Sturach zu einer Schlägerei, während der Demianczuk derartige Verletzungen am Kopfe erlitt, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Demianczuk, der Herausgeber eines ruthenischen Wochenblattes, war in der Landtagssitzung vom Abg. Titus Sturach „Bestie" genannt worden, weshalb er im Couloir Sturach eine Ohrfeige versetzte. Die Brüder Sturach hieben mit Stöcken auf Demianczuk ein, der schwer verletzt zu Boden stürzte. Der Landesmarschall erstattete Anzeige an die Staatsanwaltschaft.

Großbritannien.

Das Wahlergebnis.

London, 28. Januar. Bis Mitternacht waren folgende Wahlergebnisse bekannt: 264 Unionisten, 263 Liberale, 40 Mitglieder der Arbeiterpartei und 76 Nationalisten. Die Unionisten gewannen 125, die Liberalen 19 Sitze und die Arbeiterpartei einen Sitz.

Einberufung des neugewählten Parlaments.

London, 28. Januar. Nach amtlicher Bekanntmachung wird der König das Parlament am 21. Februar eröffnen.

Norwegen.

Die Kabinettskrise.

Christiania, 28. Januar. Der König hat den Storthingspräsidenten Konow mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Konow hat den Auftrag angenommen.

Marokko.

Der Wettlauf um die Beute.

Paris, 29. Januar. Journal meldet aus Tanger: Wie aus Mogador berichtet wird, haben zwei deutsche Agenten dort ein Haus erworben und die Gebirgsgegend von Chiaura besichtigt, wo bedeutende Grubenschätze vermutet werden. Zwei andere Vertreter des marokkanischen Grubensyndikats sind ebenfalls in Mogador eingetroffen, wo eine lebhafte Bewegung zu verzeichnen ist. Man erwartet die Ankunft weiterer Vertreter deutscher Gesellschaften.

Nordamerika.

Der neue Zolltarif.

Washington, 28. Januar. Die Tarifbehörde empfahl dem Präsidenten, Dänemark, Holland, Norwegen, Schweden, Belgien, Aegypten und Persien Mindestsätze einzuräumen, da sie Amerika keineswegs unterschiedlich behandelten.

Sächsische Angelegenheiten.

Ein Konfliktsfall in der Zweiten Kammer.

Die Plenarsitzung der Zweiten Kammer hat bekanntlich bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Anstellung der Nadelarbeitslehrerinnen dem Abänderungsantrage der Gesetzgebungsdeputation, die Pensionslasten auf die Staatskasse zu übernehmen, gegen die Stimmen der Konservativen angenommen, obgleich die Regierung auf ihrem ablehnenden Standpunkt verharrte. In der Presse ist nun der Meinung Ausdruck gegeben worden, daß aus diesem Konflikte zwischen Regierung und Kammer kein andrer Ausweg sei, als das Scheitern des Gesetzes. Die nationalliberale Korrespondenz hält jedoch diese Ansicht für irrtümlich, „weil allen beteiligten Faktoren das Zustandekommen des Gesetzes unterschiedslos am Herzen liegt und deshalb die nationalliberale Partei der Hoffnung ist, daß die Erste Kammer sich ihrem Standpunkte zuneigen, und die Regierung durch diese Tatsache veranlaßt werden wird, ihre Haltung zu ändern. Trügt diese Hoffnung, so bleibt das Vereinigungsverfahren zwischen beiden Kammern übrig, ein Verfahren, das sich bereits in zahlreichen Fällen der Parlamentsgeschichte findet, ohne daß man daran gedacht hätte, eine Staatsaktion von großer politischer Tragweite zu machen. Die Sache ist einfach die, daß eine sachliche Meinungsverschiedenheit vorliegt, augenblicklich vielleicht etwas verschärft durch die während der Verhandlungen zutage getretene Erregung bei der Regierung — aber eben nur eine solche Meinungsverschiedenheit, die auf dem für diese Fälle gesetzlich und verfassungsmäßig vorgesehenen Wege ihre Erledigung finden wird."

Die Leipziger Neuesten Nachrichten bemerken hierzu: „Das klingt so, als sei auch die nationalliberale Partei nicht abgeneigt, durch Nachgiebigkeit zu der Lösung der sachlichen Meinungsverschiedenheit beizutragen."

Wir halten einen Konflikt oder ein Scheitern des Gesetzes für vollkommen ausgeschlossen. Zunächst ist die Hoffnung der nationalliberalen Korrespondenz, daß sich die Erste Kammer dem Beschlusse der Zweiten anschließen werde, mehr als optimistisch. Die Erste Kammer wird sich natürlich, wie die konservative Fraktion in der Zweiten Kammer, dem Wunsche der Regierung fügen und die Uebernahme der Pensionslasten auf den Staat ablehnen. Beim Vereinigungsverfahren aber wird die Erste Kammer festbleiben. Und da die Nationalliberalen in der Zweiten Kammer das Gesetz nicht zum Scheitern kommen lassen werden, so bleibt ihnen eben weiter nichts übrig, als umzufallen. Und so wird es kommen. Ein Konflikt ist damit vermieden.

Ein rabiater Freisinnsmann.

In Eibau fand dieser Tage eine freisinnige Versammlung statt, in der der freisinnige Kandidat der letzten Landtagswahl, Professor Dr. Rahn-Dresden, über die politische Lage sprach. Nach dem Bericht der in diesem Fall gewiß unverdächtigen freisinnigen Zittauer Morgenzeitung ging der Redner auch auf die Verhältnisse im neuen Landtag ein, die ihm insofern ein erfreuliches Bild bieten, als die konservative Herrschaft gebrochen sei. Bezüglich der Präsidentenwahl hätte es der Redner lieber gesehen, daß bei der Wahl des Präsidiums die Konservativen vollständig ausgeschaltet worden wären. Was natürlich genau so verkehrt gewesen wäre wie der tatsächliche Ausschluß der Sozialdemokraten aus dem Präsidium, an dem die Freisinnigen hervorragend mitgewirkt haben. Davon schien jedoch Professor Dr. Rahn keine Ahnung gehabt zu haben, wenigstens hat er nach dem Bericht des Zittauer Blattes sich über diesen Punkt in allen Sprachen ausgeschwiegen.

Wichtiger aber noch als diese Aeußerung über die Konservativen war die Stellung des Redners zu den Reformanträgen zur Ersten Kammer. Professor Rahn meinte, die Erste Kammer müsse ganz beseitigt werden. Damit hat der freisinnige Redner zwar den Standpunkt des freisinnigen Programms, nicht aber den Standpunkt der freisinnigen Fraktion im Landtag vertreten, denn die Günther und Kompanie haben bekanntlich ebenfalls einen Antrag auf Reform der Ersten Kammer eingebracht. Die freisinnige Fraktion im Landtag tritt zwar ziemlich rabiat auf, die außerhalb der freisinnigen Fraktion stehenden Freisinnsmannen übertreffen aber die freisinnigen Abgeordneten, wie das Beispiel des Professors Rahn zeigt, noch um ein gutes Stück.

Vom Selbstverwaltungsrecht in der Gemeinde. Zu den vielen Beweisen, daß das Selbstverwaltungsrecht nur auf dem Papier steht, ist ein neuer getreten. Der Gemeinderat in Neueibau beschließt, die Berufsmäßigkeit des Gemeindevorstandes nicht anzuerkennen. Neueibau zählt zirka 1000 Einwohner. Der Beschluß wurde gefaßt, weil, wie auch in vielen andern Fällen, die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten nur als Nebenamt in Betracht kommt. Die Amtshauptmannschaft Löbau steht aber auf einem andern Standpunkte. Sie beschloß kurzerhand, den Gemeinderat zu beauftragen, ein Ortsstatut auszuarbeiten, das die Berufsmäßigkeit und damit die Pensionsberechtigung vorsieht. Der Gemeinderat will aber trotzdem auf seinem Standpunkte beharren und gegen den Beschluß der Löbauer Amtshauptmannschaft Rekurs einlegen.

Den Standpunkt des Gemeinderates kann man nur billigen. Die Fürsorge dieser Amtshauptmannschaft führt denn doch zu weit. Wenn Arbeiter in Frage kommen, wird sie sicherlich nicht so freigebig sein.

* * *

Zum Konflikt im Schönecker Kommunalparlament. In Schöneck fand eine von etwa 400 Bürgern besuchte öffentliche Versammlung statt, die Stellung nahm zu den unliebsamen Vorgängen, die sich in den letzten Sitzungen des Stadtverordnetenkollegiums abgespielt haben. Einer Meinung war die Versammlung darüber, daß einige Stadtväter sowie die Schreiberei im hiesigen Amtsblatte die Stadt weit über die Grenzen Sachsens hinaus zum Gespött aller Leute gemacht haben. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, worin sie über das Verhalten der Stadtverordneten Petzold und Koch, sowie über die einseitige, oft irreführende Berichterstattung des Amtsblattes ihre Mißbilligung, dem Stadtverordnetenvorsteher Sieber aber ihr Einverständnis aussprach. Die Resolution soll dem Stadtgemeinderat, wie auch der Kreishauptmannschaft zugesandt werden.

Das Schönecker Amtsblättchen berichtet über diese Versammlung mit keinem Sterbenswörtchen. Als „selbstverständlich" muß man es auch vom Amtsblatt betrachten, daß es seinen paar Lesern nicht erzählt, daß Lehrer Thiele, der in der letzten Stadtverordnetensitzung demonstrativ von seinem Kollegen Sieber abrückte, weil dieser den Sozialdemokraten König zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher vorgeschlagen hatte, derselbe Mann ist, der vor kurzem in öffentlicher Stadtverordnetensitzung erklärte: **„Er schätze den sozialdemokratischen Stadtverordneten König als einen tüchtigen, strebsamen Mitarbeiter."**

Die Ordnungskämpen im Stadtverordnetenkollegium sind des Amtsblattes würdig!

* * *

Löbau. Die Errichtung einer Marktpreiskommission ist vom Stadtrat im Einverständnis mit dem Landeskulturrat beschlossen worden. Die Kommission besteht aus fünf Mitgliedern und setzt sich zusammen aus einem Ratsmitglied, je einem Vertreter des Müllereigewerbes, des Kornhauses, der Kaufmannschaft, der Landwirtschaft und je einem Stellvertreter. Das Amt der Mitglieder ist Ehrenamt. Die Sitzungen der Kommission werden an jedem Donnerstag in den Vormittagsstunden stattfinden. Die Kommission wird denjenigen Preis festsetzen, der in Löbau im Verkehr auf offenem Markt an dem Wochenmarkttag und im Großhandel im Verlauf der Woche vor dem Wochenmarkt und an diesem selbst bezahlt worden ist.

Zwickau. Der Stadtrat hat den Entwurf eines fünften Nachtrages zum Anlagenregulativ genehmigt, wonach eine besondere Art der Heranziehung gewisser Groß- (Warenhaus- und Filial-) Betriebe des Kleinhandels nach Chemnitzer Muster zu den Gemeindeanlagen eingeführt werden soll mit der Maßgabe, daß der Mindestumsatz, bei dem die Steuer erhoben werden soll, auf 300000 Mk. jährlich festgesetzt werden soll. Die Warenhaussteuer erscheint damit gesichert, da auch die Stadtverordneten ihre Zustimmung geben dürften.

Flöha. Eine gewaltige Kostenüberschreitung ist bei einem Erweiterungsbau der hiesigen Schule vorgekommen. Der Schulerweiterungsbau wurde seinerzeit mit 170 000 bis 185 000 Mk. veranschlagt. Jetzt, nachdem der Neubau in Benutzung genommen ist, erfährt man, daß er über 254 000 Mk. verschlungen hat! Die Ueberschreitung stellt sich also auf etwa 70 000 Mk.! Zur Entschuldigung wird angeführt, daß seinerzeit, weil die Oberbehörde zum Bau gedrängt habe, kein Kostenvoranschlag im eigentlichen Sinne vorgelegen habe, sondern die für den Bau geschaffenen Unterlagen sich nur auf Schätzungen aufgebaut hätten. In der Bürgerschaft erregt das Vorkommnis große Mißstimmung.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der 40 Jahre alte Ratssekretär und Hausbesitzer Max Schmidt in Dresden hat sich, während seine Frau auf kurze Zeit die Wohnung verlassen hatte, mit einem Rasiermesser **die Kehle und die Halsschlagader durchschnitten** und war, da er sich in sein Zimmer eingeschlossen hatte, in wenigen Minuten verblutet. Der Mann lebte in guten finanziellen Verhältnissen. Er hat die Tat jedenfalls in einem Anfalle von geistiger Umnachtung ausgeführt. — Wegen **Nahrungssorgen erhängte sich** in Bautzen der Sattler und Tapezierer Wilh. Gebhardt, geboren 1871, nachdem er vorher seinen sechsjährigen Sohn Erich in Abwesenheit seiner Frau und seiner neunjährigen Tochter in einer Kammer durch Erhängen getötet hatte. Aus einem zurückgelassenen Schreiben hat der Verstorbene das Kind, das er in dem Schreiben als seinen Liebling bezeichnet, mit in den Tod genommen, um die Nahrungssorgen seiner Frau, die in letzter Zeit den Unterhalt für die Familie durch Arbeit in einer hiesigen Fabrik verdient hat, zu verringern. — In Friedrichsgrün goß Bergarbeiter Alfred Beyer Petroleum auf die brennende Lampe. In demselben Augenblick schlug die Flamme ins Petroleum. Die Kanne explodierte und **Beyer mit seinen drei Kindern standen in Flammen.** Das elfjährige Mädchen lief brennend auf die Straße in ein Nachbarhaus, wo es ein andres junges Mädchen, eine Konfirmandin, gleichfalls in Flammen setzte. Mit Hilfe der Nachbarn gelang es nach geraumer Zeit, die verzweifelt hin und her laufenden Kinder aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien. Der Vater hatte an Brust, Kopf und Händen lebensgefährliche Brandwunden erlitten, das elfjährige Mädchen vom Unterleib bis zum Kopf schwere Brandwunden. Die übrigen beiden Kinder kamen mit leichteren, aber doch sehr schmerzhaften Verletzungen davon. An dem Aufkommen des Vaters und der einen Tochter wird gezweifelt. — In einem Hotel in Treuen ist der verheiratete Geschäftsreisende Krettner aus Nürnberg in der Hausflur zu Falle gekommen und hat eine **Gehirnerschütterung** erlitten. Er liegt bewußtlos in der Bezirksversorgungsanstalt. — Beim Baumfällen **lebensgefährlich verletzt** wurde im Voigtsberger Forst der im 20. Lebensjahre stehende Waldarbeiter Fritzsch aus Brotenfeld.

Mein **Räumungs-Verkauf** für Gardinen, Stores, Portieren Teppiche, Vorlagen, Tisch- u. Divandecken, Möbel- u. Dekorations-Stoffe, Reise-, Schlaf- und Steppdecken dauert fort.

G. H. Schrödter
Neumarkt 31/33

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Verbrechen gegen das keimende Leben. Gegen die Anklage des Verbrechens gegen das keimende Leben und Körperverletzung mit tödlichem Ausgang hatte sich die Schmiedsehefrau Auguste Pauline Thoma geb. Mühlner aus Dowonorow zu verantworten. Am 28. April v. J. wurde die 20jährige Arbeiterin Agnes Scheiding aus Hummelshain tot in der Wohnung der Angeklagten aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß an dem Mädchen verbrecherische Manipulationen vorgenommen worden waren, bei denen es gestorben ist. Die Thoma floh aus ihrer Wohnung in Lindenau und man glaubte, sie sei ins Ausland geflohen, aber sie hielt sich wohlgemut bei einer Familie in Lindenau auf. Mit der Thoma saß noch die Zimmermannsehefrau Emma Elisabeth Birkigt geb. Tanner aus Wasungen auf der Anklagebank, die ebenfalls des Verbrechens gegen das keimende Leben angeklagt war. Sie wurde jedoch freigesprochen. Dagegen wurde die Thoma zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wegen eingetretener Geisteskrankheit des einen Angeklagten mußte die gegen den Schankwirt Kämpf und gegen den Agenten Ehrhardt für den 1. und 2. Februar angesetzte Schwurgerichtsverhandlung wegen Konkursverbrechens und Urkundenfälschung vorläufig abgesetzt werden.

Landgericht.

Zwei „Tiefbauunternehmer“, Apittus und Buchmann mit Namen, wurden vom Landgericht zu je 300 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie die von den Arbeitern eingezogenen Beiträge zur Ortskranken- und Invalidenkasse nicht abgeliefert hatten.

Zuhälter. Der 25 Jahre alte Handelsmann Kurt Friedrich Kuhfs wurde wegen Zuhälterei zu drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Wegen des gleichen Delikts wurde der Markthelfer Ernst Hermann Ulrich, der bereits sechs Monate Gefängnis wegen Zuhälterei hinter sich hat, zu einem Jahr Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und zur Ueberweisung an die Landespolizei verurteilt.

Schöffengericht.

An Alkoholvergiftung verstorben war am 7. September v. J. der 27 Jahre alte Arbeiter Paul Krause in Sommerfeld. Er hatte zuletzt im Gasthof Engelsdorf etwa 10 große Schnäpse getrunken, nachdem er bereits vorher anderweitig Alkohol zu sich genommen hatte. Nunmehr wurden die Gastwirtseheleute Gichler wegen Verletzung der Verordnung betr. das Schankwesen angeklagt. Sie sollen sich vergangen haben, indem sie dem K. noch Spirituosen verabreichten, obwohl sie erkennen mußten, daß K. bereits betrunken war. Die Zeugenaussagen ergeben, daß der Verstorbene gern trank, aber nicht viel vertragen konnte, so daß es häufig vorgekommen ist, daß die Kinder hinter ihm auf der Straße herliefen. Er soll aber auch manchmal 25 Schnäpse getrunken haben, ohne daß es ihm schadete. Das Schöffengericht sprach Frau G. frei, es verurteilte aber ihren Ehemann zu 30 Mark Geldstrafe.

Bei allen Anfragen an die Redaktion ist die Abonnementsquittung vom letzten Quartal mit einzusenden. Anfragen, denen die Quittung nicht beigefügt ist, werden nicht beantwortet.

MAGGI's Bouillon-Würfel à 5 Pfg. die besten!

Elegante moderne Neuheiten in Damengürteln, Kettentaschen, Portemonnaies, Zigarrenetuis, Brieftaschen, Schreibmappen, Albums u. div. Lederwaren empf. Karl Blaich, Windmühlenstr. 32, Tauchaer Str. 16. Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- und Reiseartikel.

Husten Heiserkeit, Brust-Katarrh-Keuchhusten beseitigen die ärztlich erprobten Kaiser's Brust-Caramellen mit den „drei Tannen“. 5500 amtlich beglaubigte Zeugnisse beweisen den vorzüglichen Erfolg. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Bester feinschmeckender Malz-Extrakt. Dafür Angebotenes weise energisch zurück. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarenhandlungen. 2

Karl Pinkau, Photographisches Atelier, Leipzig, Tauchaer Strasse 9, Telephon 981. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Geöffnet: Sonntags u. Wochentags.

Silberbäumchen 1, 1.50, 2, 3 — Silberbaum m. Vase 1.50, 2.50, 3.50

Silberkranz mit Glocke in bester Ausführung 5.50, 7, 9.50, 12.50. Oskar Jope, Markt 1, Rathaus.

Dieskaustr. 25, gegenüb. Hirzelstrasse. Gr. Ausw. Pelzboa, Filzwaren, Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Krawatten, Hosenträger, Wäsche.

Paul Vogel, Karl-Heine-Strasse 77. Schreibwaren, Bücher, Schulartikel, Postkarten, Gratulationskarten, Zeitschriften.

Monats-Garderobe Wwe. M. Kindermann Inh. Johanna Bejach. Nur Kleine Fleischergasse 16, I. empf. neue u. wenig getr. Anzüge, Winter-Paletots, Joppen billig, Fracks u. Gesellsch.-Anz. a. leihw.

Stirnemann & Krausche, Grimmaischer Steinweg, Eckhaus Querstr., Prt. u. I. Et. Inventur-Räumungsverkauf Wachstuche und Linoleum bis 30% auf Fabriklisten-Preise.

Hüte, Mützen, Stöcke, Schirme, Garnierte u. ungarn. Damenhüte. Ernst Dietrich, L.-Connewitz, Ecke Bornaische u. Pfeffingerstr.

Deutschland von Friedrich Ratzel, naturgeschichtlich schön gebund. mit Kärtchen nur 1.50 Mk. Volksbuchhandlung Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 und deren Filialen.

Die hierorts billigeren Schweine-Preise ermöglich. es mir, Ihnen pa. hiesiges frisch. gepök. Schweinestückenfleisch (Rippen, Rücken, Kopfstücke, Schnauz., Ohr., fleisch. Pfoten) i. Kübeln m. 25 u. 50 Pfd. Inhalt zu nur 35 Pfg. pro Pfund zu liefern. 10-Pfd.-Postkolli nur Mk. 3.60; ferner empfehle pa. Holsteiner Holländer Käse in Broden, saftige und schnitt. Ware (kein Kunstprod., sond. Natur!), netto 9 Pfd. nur Mk. 2.95, 30 Pfd. p. Bahn à 31 Pfg.

9 Pfd.	ger. Thür. Rotwurst	4.95
9 „	„ Landleberwurst	5.10
9 „	„ Rückenspeck	8.10
9 „	„ Rippenspeck	8.—
9 „	„ Plockwurst (Dauerw.)	9.70
9 „	„ Zervelatwurst „	10.60
9 „	Süsr.-Margarine (t) „	5.50
9 „	Ia Pflanzenschmalz	5.90
9 „	Ia Kunsthonig	3.50
9 „	Ia Pflaumenmus	2.90

Alles ab hier unter Nachnahme. Garantie: fehlerhafte Ware retour. [5319*
Heinr. Krogmann, Nordhf. i. H. 40.

Zigarren — Zigaretten — Tabake. M. Rothe, Tauchaer Str. 48. [*

AUF CREDIT! Möbel und Garderobe nur in dem grössten und vornehmsten Kaufhaus mit Kredit-Bewilligung. S. Sachs, Nikolaistrasse 31. Spezialität! Lieferung kompl. Wohn.-Einrichtungen von 150–8000 Mark. Einzelne Möbelstücke in grosser Auswahl. Spezial-Abteilung eleganter Herren- u. Damen-Garderobe. Kunden erhalten alle Waren ohne Anzahlung.

Kleiner Anzeiger.

Vermietungen.

Osten.

Engelsdorf, Bahnhofstrasse 34, **Bäckerei** billig zu vermieten. *

Eisenbahnstr. 141, II. M., möbl. Zimm. z. vm.

Weißenburgstr. 4, III. M., Schlafst. an anst. Herrn bei alleinst. Frau.

Süden.

Preiswerte Wohnungen, der Neuzeit entspr. einger., m. Balk., Wasserl. u. Garten, per Ostern oder früher zu verm. Näh. bei **Gentsch, Marktkleeberg**, Schulstr.

Westen.

Plagw., Lauchstädter Str. 15, Logis 260 M., Neumanuszenten 180 M. an Mit. Leute 1.4.1910 zu vm.

Kleinzsch., Wigandst. 52 Ecke Bahnhofstr., 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör für 360 Mk., ab 1. April zu verm.*

Wrch., Bahnhofst. 2b, z. 1.4. 1/, III. Et., IV. Et. m. Hausmannsp. zu verm.

Kleinzsch., Eythraer Str. 34.* Sonn. Wohn., I. Etg., m. Garten f. 240 Mk. per 1. April zu vermiet.

Grosszschocher. * Wohnungen in allen Preisl., v. 275 Mk. an, per sofort od. später zu verm. Land- u. Baugesellsch. Grosszschoch. m. b. H., Herm.-Beyer-St. 2.

L. Stube z. vm. mgl. Frl. m. n. z. kl. K. L.-Pl., Zollschuppenstr. 5, III. r.

Stube zu verm. **Lindenau**, Klopstockstr. 12, Hinterh. I. l.

Leutzsch, Grenzstr. 15, pt., Stube u. Kamm. p. 1. 2., 14 Mk. monatl.

Schmiedestr. 9, III. l. frdl. Schlafst.

Aurelienstr. 10, II. frdl. Schlafst.

Li., Lützn. St. 8, I. r. Schlafst. z. verm.

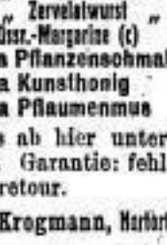
Verkäufe und Käufe.

Bei 3000 Mk. Anzahlung ist in **Großstädteln** a. Bahnh. u. Landstr. e. **Grundstück**, 850 □-Mtr., m. 3 Wohn., 1 Prod.-Gesch., Schlachth., neu. Wäscherolle u. 1 gr. Werkst., part. u. I. Etg., f. **23000 M** z. verk. **Karl Schirmer**, Buchhandlung, Leipzig, Burgstr. 25.

Milchkundschaft, altes Geschäft, sehr gute Lage, umständehalber zu verkaufen. Off. u. **M. H. 17** Hauptpostamt.

Gutgeh. Prod.-Gesch. m. Schl. ganz bes. umständeh. bill. z. verk. Bill. Miete, Lind., Leutzscher Str. 12.

Eine gute Zigarre erhalten Sie bei Oskar Püschel, Südstrasse 9.*



[5668]

1 neue Uhr-Feder, I. Güte	75 ₰
1 neue Uhr-Kapsel	20 ₰
1 neues Uhr-Glas	10 ₰
1 neuer Uhr-Ring	10 ₰
1 neuer Uhr-Zeiger	10 ₰
1 neuer Uhr-Schlüssel	5 ₰

Neue Uhren in gr. Ausw. Genau reguliert. **M. Kemski N.** 6 Nürnberger Str. 6.

Fast neue Damengarderobe Winterjacketts, Röcke, Blusen verkauft billig **Wanda Lory**, nur Reichsstraße 29/31, III.

Monatsgarderobe L. Blauner, Reichsstr. 41, nur 1. Etg. im Hause Fischhalle Seestern. * empf. Paletots, Jackett- u. Rockanzüge, einz. Beinkleider, Jacketts, Knaben-Garderobe, elegant. Fracks und Gesellschafts-Anzüge, auch leihweise.

Monatsgarderobe v. Kavalieren, Herrschaften, nach Maß gearbeitet, wenig getragen, Paletots, Jackett-, Rock- u. Frack-Anzüge, alle Weiten, à 6, 10, 16, 22 M, ebenso moderne Damenkleider spottbillig nur bei **Ebel** Ranst. Steinw. 13, I. Gesch. Besuch erb. [*

Ball- u. Strassenkleider, Kostüme, Jack., Blusen, Schuhe, alles billig und wenig getragen. Alexanderstr. 17, II. *

Maskenkostüme von 2 Mk. an.

2 guterh. Dam.-Jack., 2 Blus. f. schl. Pers., 1 Kleid bill. z. verkaufen. Li., Lützn. Str. 14, III. r., Baumgart.

Pelzstolas, um zu räumen, zu Spottpreis. Täubchenweg 77b, II.*

Herrschaftl. getrag. bess. u. einf. Damengarderobe verk. Frau **A. Heidel**, Albertstr. 11, II. Das. werd. a. bill. Masken verlieh.

Eleg. Dam.-Maske, einm. getr., verk. b. Ang., Zweinaund. Str. 44, III. l.

Zigeunerin v. k. b. Schl., Jahnstr. 19b, I. r.

Stickerei- und weisse Unterröcke in größter Auswahl, **wegen Umzug** außergewöhnlich billig. Gelegenheitsbazar [1545 Michael Apfelbaum, Hainstr. 26.

Inletts Kissen, gestreift . . 1.— M; Deckbett . . . . . 3.75 „; Unterbett . . . . 3.— „ fertig genäht, richtige Größe. Elisabeth Heidorn, Dorotheenstr. 2.

Bettfedern-Reinig. u. Verkauf billigst. **G. Funke**, Reud., Riebeckstr. 7a. [*

Freunde und Genossen! Ich liefere dauerhafte Bettstell. m. gut. Feder-Matr. zu 25 M, Möbel, Spiegel, Polsterwaren. Nur reelle Arbeit. Aufpolstern zu jedem annehmbaren Preis. H. Wunderlich, A., Breite Str. 17, part. u. I. Etage. Vorzeiger dieser Annonce erhalten extra 5 Proz. Rabatt gegen bar.*

Billiger **Möbel-Inventur-Verkauf!** Nur kurze Zeit! Salons, Speise- u. Schlafzimmer, Küchen und einz. Möbel bedeut. unter Preis. [1145* Möbel-Spezialhaus **Gustav Panster** Go., Reginenst. 1, Ecke Ae. Hall. St.

Z. verk.: Plüschsofa 50, Chaiselong. 25, Kleiderschr. u. Vert. 28, Stegt. 8, Kom. 15, Stühle 3, Garnit. 1.20, bei **Lendel, Lind., Aurelienstr. 4, pt.**

Möbel verk. bill. Teilz. gest. Li., Merseb. Str. 62.*

Gelegenheitskäufe! Schuhwaren Herr.- u. D.-Stiefel, Boxcalf, Paar 6 M. Marienstr. 23, I. l. (kein Laden).

Extrabeilagen dieser Nummer:

Von der Firma **Jacob Krug, Leipzig**, ein Prospekt in der Gesamtauflage.

Von der Fa. **Max Sachse, L.-Lindenau**, ein Prospekt für die Abonnenten in L.-West.

Von der Firma **J. Sondhelm, L.-Vo.**, für die Abonnenten in Leipzig-Ost.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Grosser spottbilliger

Räumungs-Verkauf.

Teppiche
mit kleinen Webefehlern in Tournay, Brüssel u. Velours, alle Grössen.

Warme Wollteppiche, auch Bettvorlagen.

Gardinen-Reste
weiss und crème, abgepasst und vom Stück, zu 1, 2, 3 bis 5 Fenstern passend, für feinste Salons und Zimmer, prachtvolle Muster für 50 ₰. Rouleaus in allen Arten.

Portièren
= in grosser Auswahl. =

Tisch- u. Chaiselonguedecken prachtvolle **RESTE** zu Sofabezügen.

Ausserdem offeriere **viele Bielefelder Leinen-Reste** und **Tischzeuge** für Brautaussteuern.

Hochfeine Kleiderstoff-Reste und vieles mehr, nur allerbeste Qualitäten, unter spottbilligem Preis.

Möbel, diverse durch den Umzug leicht beschädigt, **spottbillig.**

Selbst seitenlange Preisangaben und hohe Rabattgewährungen können die von mir gebotenen Vorteile auch nicht annähernd erreichen. [1521

Herm. Weigler
Salzgässchen 7, I.
Eingang Hof rechts.
Kein Laden.

Achtung! Brautleute u. Familien!
Wer billig und gut kaufen will, beachte dies. nur günst. Angebot! Schön. Kleidschrk. 20, Vert. 22, Sof. 16-22, Ecktl. 8, Sofati. 9, Küchschrk. 16, Stü. 2, Pfeil.- u. Trum.-Spieg. 5-28 ℳ, all. spottbill., z. verk. Nürnberger Str. 16, I. Geöffn. jed. Zeit.

Gutes Sofa, 3teilig, neu, 28, Kleiderschr. 14, Vertiko, Tisch 3, Stühle 2, Bettstelle m. g. Matr. 14, Spiegel, Regulat. bill. Neud., Oststr. 20, I. r.

Plüschsofa u. andere Möbel bill. zu verk. Kleinzsch., Klarastr. 6, p. l.*

Sofas, Matr., Schulranzen sow. Aufp. Hänsel, R., Mölk. St. 22, l.*

Sofa u. alle anderen Möbel zu verkauf. Lind., Henricistr. 5c, I. l.

Sofa, Chaisel., Nähm., Bettst. m. M., Kldrschr. Demmeringst. 55, pt.

Gebr. guterhaltene Möbel zu verkaufen. Anger, Ungerstr. 4, III. r.

Sch. Plüsch-Sofa bill. zu verk. Lindenau, Klopstockstr. 12, III. l.

Sofa, gut erhalten, bill. zu verk. Sellerh., Volksgartenstr. 1, II. l.

Feines Vertiko, Schrank, Plüschsofa, Spiegel bill. Ludwigst. 10, p. l.

Guterh. Sofatisch billig zu verkaufen. Nantstraße 11, IV.

Viereck. Tisch u. gebr. Sofa bill. z. v. Sellerh., Wurzner Str. 184, III. l.

Gebr. Küchenschrank billig z. verk. L.-Lindenau, Henriettenstr. 5, I.

Küchneinricht., w. neu, w. Fortzg. b. z. verk. Stött., Leipzig. Str. 26, III. l.

Btrst. m. u. oh. Mtr., Wascht., Kücht., all. wie neu, Li., Schillingstr. 2, H. p.

Bettst. m. Mtr. z. v. Südstr. 14, II. l.

Achtg.! Sprechm., Schallpl. f. prsw. Rep. jed. Art bil. Schützenst. 13, II. l.

Für die beginnende **Wecker-Saison** empf. **Wecker** v. **2 Mk.** an. **M. Kemski N.** Nürnberger Straße 6.

Nähm. [pb. G o., Neuß. Hall. St. 74, I.

Singer-Nähmaschinen v. 15 ℳ an, gebr., z. vk. bei Schuhe, Petersstr. 34, H.*

Nähmaschin. von 60 Mk., Central, Bobin u. Adler, Fahrräder, Grammophone, Platten, Stifte. Reparaturen billig und gut. **P. Weirauch,** Lindenau, Lützner Str. 49.

Herren-Schneider-Nähmaschine u. Familien-Nähmaschine verkauft **Kratz,** Lindenau, Gießerstr. 8, III.

Neue Nähmaschine, 60 ℳ, sofort zu verkaufen. Arndtstr. 20, IV. r.

Neue u. gebr. Nähmaschinen billig. Fabrikl. M. Schmidt, Münzgasse 20, H. r. Reparaturen aller Systeme billig unter Garantie.

Guterh. Schneider-Nähmaschine zu verk. Moltkestraße 74, III.

Schuhm.-Nähm. (Elast.), f. gut, 30 ℳ Stött., Schönbachstr. 52, pt.

Nähm. billig zu verkaufen. Pl., Karl-Heine-Str. 113, II. l.

Eine große, gutdrückende
Wäscherolle
soll schnellstens zu jedem annehmbaren Preis verkauft werden. **Plagw.,** Elisabethallee 71.

Guterh. **Herrenrad** f. 25 ℳ z. vk. Sellerh., Grasdorfer Str. 13, III. r.

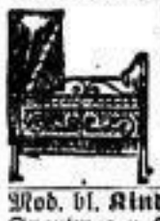
Kleg. Hr.- u. Damen-Rad bill. z. vk. Teilz. gest. R., Gemeindestr. 9, I. r.

Hochf. H.- u. Dam.-Rad, kompl. m. Lat. spb a. Priv. z. v. Sch.-Bach-St. 38, I.*

Leicht. Strassenrenner mit holzf. Drahtreif. b. Li., Kuhturmstr. 22, p.

Halbr. nur 25 ℳ I Freil. Markt 2, IV.

Holzkastenwagen wie Abb., Gi., Porz., 30 ℳ, Natur-Rohrwagen, Gi., Porz., seid. Gard., nur 38 ℳ. Zahlungserleicht. gewährt in der bill. u. best. Kaufgelegenheit.
Kleiderschoner gratis.



Kinderbettstellen nur erstklassiges Fabrikat von 7 Mk. an. *
Winklers Kinderwagenhaus Johannisgasse 10.

Mod. bl. **Kinderwag.** m. Gr. u. Sportw. z. v. Co., Born. St. 47, II. M.

Kinderstuhl u. Leiterwag. bill. z. vk. Löhnig, Pohlentzstr. 11, II. l.

Reisekörbe **POPP,** Panorama.*

Photogr. Apparat 9×12 cm, m. 6 Kassetten f. 12 Mk. z. vk. Weststr. 56, II., b. Pilz.

Kononenofen zu verkaufen. Plagwitz, Ziegelstraße 28, pt. r.

Waschgefässe kauft man billig. Schönef., Dimpfelstr. 24.*

Gasilinlampe, pass. f. Handw. od. Gastw. b. Kzsch., Klingenst. 30g, H. I

Kinderschlitten, wie neu, billig. Böhl.-Ehrenb., Mühlenstr. 28, I. r.

Hand- u. Geschäftswag. bill. A., Wörthst. 17.*

Feuerholz in Scheit., Brett. u. gesp. Korb von 20 ₰ an Lind., Markt 7.

Brennholz, à Korb 50 ₰, von 4-6 Uhr. Schleußig, Seumestr. 10.*

A. Heiner *
Aquarien
Fische, Pflanz., sämtl. Zubehört., ff. Kanar., Käfige, Vogelf. la, Jap. Tanzmäuse usw. Täubchenw. 43 b.

Chines. Nachtigallen v. 8 Mk. an, Ausw. i. höchstpräm. Seifert-Kanarien. la süßer **Sommerrübsen,** 5 kg 2.00 ℳ, sow. all. Vogelfutter Allelitensilien für Zucht u. Pflege. Billige Preise. **Aquarien und Terrarien in groß. Auswahl.**
1229] **E. Käferstein** Neusoböner., Kirchstr. 77.

H. Welsch, zoologische Handlung
Reitzenhainer Strasse 19.
Sämtliches Vogelfutter.
Käfige, Aquarien, Terrarien und alle **Bedarfsartikel.**
Exotische Vögel, Fische und Pflanzen, Kakteen-, Schmetterlings- und Käfer-Sammlung
= in größter Auswahl. =

R. Waldmann Zoologische Handlung **Dufourstraße 21.** * ff. Kanarien u. Exoten, Käfige für alle Vögel, Aquarien, Terrarien. Fische, Pflanzen etc. in gr. Ausw.

Kanarienh. u. Weibch., St. Seif., zu vk. Lind., Lützner Str. 72, II. l.

Kanarienh., St. S., ff. Säng. z. Zucht v. 6 ℳ a. z. vk. Mariannenstr. 38, II.

ff. Kanarienhähne à 5 ℳ, Weibch. à 1 ℳ verk. Teubnerstr. 10, III.

Kanarienhähne, St. Seif., 5-10 ℳ verk. Lind., Kuhturmstr. 18, II. r.

Seif. Kanarienhähne verk. billig Stötteritz, Eichstädtstr. 12/14, III.

Kanarienhähne u. Weibchen verkauft Lind., Spittastr. 1, III. r.

Kanarienhähne u. Weibch., St. S., verk. bill. Li., Reuterstr. 14, II. r.

Empf. in selt. gr. Ausw. **Chin. Nachtigallen** gar. Männch., St. 3 Mk., Graupapag. u. Amazonen, gute Kanarien u. andere Sing- und Ziervögel. Wilh. Dietze, Kurprinzstr. 15.

ff. Kanarienzuchthähne St. Seif., flotte Sänger m. tief. Touren, auch Knorre à 6-30 ℳ, Weibch. 2 ℳ. Bo., Bergstr. 24, H. I. r.

Kanarienhähne 4-8 ℳ, Weibchen, St. S., vk. Schönefeld, Ploßst. 2, II. r

Auf ein Jahr Alle 14 Tge. Sonnabds. **Bücher-Ramsch-Halle** **Karl Schirmer** Leipzig, Burgstr. 25

Weisse u. rote Speisekartoffeln
pro Zentner ab Hof **2.25** Mk., frei Haus **2.50** Mk.

Salatkartoffeln pro Zentner **4.—** Mk.

verkauft **Leipziger Westend-Baugesellschaft**
422*] **L.-Lindenau.** — Fernsprecher 3187.

Kanarienh. u. Weibch., St. S., verk. Li., Roßmarktstr. 30, Flügel A, I. l.

Kanarienzuchtweibchen verkauft billig. Lind., Albertinerstr. 60, I. l.

20 g. Kanar.-Weibch. vk. Kochstr. 16, IV.

Habe noch einige sofort z. Brut schreitende gesunde, starke St.-Seifert-Weibchen abzugeben. Sellerhausen, Wurz. St. 175, III. r.

6teil. Heckbauer, gr. Flugbauer b. z. zv. Li., Merseb. Str. 35, Hh. II. r.

Kanarienh. u. Wbch., 2 Heckbauer zu vk. Schl., Blümnerstr. 2, II. l.

Verkaufe, kaufe u. tausche Hühner u. Tauben tägl. **Markthalle Ost,** Eisenbahnst., **O. Schmidt,** Kolonnadenstr. 28, früh. Webergasse 13.*

Nähm. z. k. ges. Petersteinweg 10, I.

Gebr. **Stehpult,** ca. 70×50 cm, verschließb., ges. Off. u. **F. W.,** Kleinzsch., Windorfer Str. 82c, II.

Kaufe ausgekämmte **Haare,** zahle für blonde u. graue Farbe extra hohe Preise. **F. Ring,** Dam.- u. Theaterfris., Bo., Bergstr. 24.

Kanarien-Weibchen werd. gekauft
1663] Dufourstraße 21, pt. l.

Ich kaufe heute Sonnabend bis Montag, den 31. d. M., jed. Posten gute und gewöhnliche **Kanar.-Hähn. u. Weibch.** Zahle d. best. Preise im Restaurant Brüderstr. 9. Franz Pahlke.

Arbeitsschuhe ✦ Arbeitsstiefel

Sonntagsstiefel
in denkbar **grösster Auswahl** zu den **billigsten Preisen.**

Wir führen **Schuhwaren** von den **einfachsten** bis zu den **feinsten,** von den **billigsten** bis zu den **teuersten.**

Wir garantieren für jeden Fuss ein Paar passende Schuhe.

Speiers Schuhwarenhaus
Petersstrasse 44. [1172

2 Flug- u. 6 teil. Heckbauer bill. zu verk. Schönefeld, Ploßstr. 16, I. M.

2 Heckb., Gesangskäst., kl. Bauer, Ueberz. b. Kucheng.-St. 8, II., Tr. B.

ff. Belg. Riesenkaninchen u. and. bill. Neudn., Josephinenst. 9, III. r.

Kaninchen u. Stall zu verkaufen. Lindenau, Lützner Straße 48, I. r.

Kaninchen verkauft billig. Stötteritz, Hauptstr. 60, S.-G. I.

Alte und defekte Uhren kauft. Bo., Elisabethstr. 22, p. l.

Guterhalt. Bandoneon, A-Dur, z. kauf. ges. Li., Rinckartstr. 9, I. M.

Möbel aller Art (auch defekte) kauft Schädel, Li., Aurelienstr. 46*

Kartoffel-Verkäufe.

1000 Zentner Speisekartoffeln mit der Hand verl., Ztr. 2.20 ℳ, Futterkartoffeln, Ztr. 1.50 ℳ., vrk. Rob. Kunze, Paunsd., Hauptst. 70.

Thüringer Speisekartoffeln

Magn. bon.	ab Lag. à Ztr.	2.75
Nieren, blaue	„ „ „ „	2.75
Up to date	„ „ „ „	2.50
Zwieb., blaßr.	„ „ „ „	2.75
Magn. bon., kleine	„ „ „ „	2.50
And. Marken	„ „ „ „	2.25

Salat-Kartoffeln
Ia gelbfleischig, Ztr. 3.— ℳ

Juli-Nieren	ab Lag. à Ztr.	3.25
Auguster	„ „ „ „	3.—
Mühlhäuser	„ „ „ „	3.75

auch alle Sorten frei Haus, zentner-, fuhren- u. waggonweise z. billigst. Preise.

Prima Briketts
„Glückauf" Bitterfeld.
Frei Keller: von 25 Ztr. an à Ztr. 0.70 ℳ, Industrie 65 ℳ. **Oswald Freiberg,** Leipz.-Co., Pfeffingerstraße 19. Telephon 6495. [*

Gutkoch. Speisekartoffeln Ztr. v. 2.40 ℳ an, verkauft ab Gießerstr. 19.*

Schöne grosse Speisekartoffeln, per Zentner **2.10** ℳ, ab Lager, Roscherstraße 6a, verkauft **Hans Eitner.** [880*

Arbeitsmarkt.

Stellen-Angebote
Offene Stellen finden erfolgreiche Aufnahme in der **Leipziger Volkszeitung.**

Zelluloid-Fräser gesucht. Zu meld. Montag **Kleinzschocher, Klarastraße 9.**

Gesucht **50 Mann zum Eisen** von Montag ab. **Frz. Schwarze, Böhlitz-Ehrenberg.** [1512

Lehrstellen
für **Maurer** und **Zimmerer** vermittelt [842*
die Innung der Baumeister Leipzig, Hohe Strasse 5a, I.

Eltern und Vormünder
welche gewillt sind ihre Söhne oder Mündel **Xylograph** werden zu lassen, werden gebeten, zuvor Erkundigung über die Lage des Berufes einzuziehen. Auskunft erteilt mündl. od. briefl.
E. Franz
L.-Volkmarsdorf, Kirchstr. 17, III.
z. Z. Vors. d. Mitgliedsch. Leipzig d. Deutschen Xylographen-Verb.

Schneider-Lehrstellen
werden Eltern und Vormündern durch Herrn Schneidermeister **Max Engelmann,** Südstr. 6, II., nachgewiesen, wo auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.
1680*] Schneider-Innung Leipzig.

Glaserlehrling sucht [* Schilling, Gustav-Adolf-Str. 46.

Tüchtige Drahtheftерinnen
sofort
für dauernd gesucht.
Dampfbuchbinderei vorm. F. A. Barthel. [1708

Geschäftsführer gesucht!

Für den **Volkspark in Halle a. S.,** großes Saal- und Garten-Etablissement, wird ein tüchtiger Geschäftsführer gesucht. Bewerbungen nebst Gehaltsansprüchen bis 15. Februar erbeten an das **Sozialdem. Parteisekretariat, Halle a. S., Harz 42 43.** Antritt vor oder zum 1. April erwünscht.

*878] **Gesucht sofort**
an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer
Trikotagen- und Strumpf-Strickerei
Arbeitslieferung nach allen Orten Deutschlands franko. Anlernung höchst einfach und kostenlos. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Adressen von in Betrieb befindlichen, von uns gegründeten Strickereien stehen gerne zur Verfügung. Prospekte und glänzende Zeugnisse gratis und franko.
Trikotagen- und Strumpfwaren-Fabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken F. 9.

Patentbureau **Anger & Ulich,** Grimmaischer Steinweg 4, prüfen Ideen kostenlos. **Vorzügliche Verwertung.**

Masken- und Theater-Kostüme
verleiht sauber und billig
Emil Grossmann, Leipzig-Neuschönefeld,
Melchiorstr. 12 (im Laden).
Im Volkshaus erhielten meine Kostüme 3 Preise: **Kostüm „Volkshaus" 1. Preis, „Nordpol" und „Telephon" 2. und 3. Preis.** [1628

Junge Leute erhalten Stellungen nachgewiesen, wenn sie durch mich eingehende Ausbild. genoss. hab., als Verwalter, Buchhalter, Expedient, Kontorist etc. **Otto Kötz,** L.-Möckern, Hall. Str. 104*

Tapezierer-Lehrling kann in gute Lehre kommen bei **Oskar Rössiger,** Neumarkt 14.

Schlosserlehrling wird Ostern angenommen. Albertstraße 9.

Schmiedelehrling für Ostern ges. Zuerfr. Gustav-Adolf-St. 1, IV. r.

Zuarbeiterin und Lernende sofort ges. Pl., Karl-Heine-Str. 70, III. l.

Aufwartung für den ganzen Tag ges. (pr. Woche 5 ℳ). Restaur. Wartburg, Arg., Sellerh. Str. 7.

Unterricht.

Privat-Tanzunterricht jeder Zeit
H. Papst, Dufourstr. 22 *
Spez. f. ältere Damen u. Herren.

Geg. mäß. Honorar lernen Sie im m. Tanz-Schnell-Kursen Unterrichtung. Sonntag Abend. Bei genügender Beteiligung bei Gleichem auch Damen u. Herren separat. Elitetzeit. Unterrichtslokal, auch Sonntags. **Kurt Wolf,** Lehrer, Galastr. 7/9.

Lehrungen nur Reichsstraße 40, Café Bahnhofsschlößchen, Paulinum.

Zitherunterricht i. Kurs. sw. Einz.-Unt. **M. Bauer,** Li., Aurelienst. 17, p.

Damen-Frisier-Schule!
Gründl. Ausbildung zur Friseuse Damen-Salon Querstrasse 33, pt.*

Lernende für Damenschneid. gesucht. Lind., Kaiserstr. 40, II. l.

Lernende für f. Damenkl. u. Jack. ges. Vogel, Li., Aurelienstr. 14, I. l.

Damenschn. Lernende für nachm. ges. Wahren, Bahnhofst. 37, III. r.

J. Mädch. l. d. Damenschn. gründl. erlernen. Möck., Hall. Str. 94, II. l.

Vermischte Anzeigen.

Erklärung. Die geg. O. Peter u. W. Kötter, Großdölzig, getane Aeußerung nehme ich hiermit als unwahr zurück. M. Koblinsky.

Rat
in all. Rechtsang., schriftl. Arbeit., Steuerrekl., Schuld- u. Klagsach., Gesuche, Eingaben, Testamente etc. bei Paul Kaiser, Reichsstr. 22, II.

Verbandsbuch Nr. 854b. Transportarb., auf den Namen Michael, verloren. Abzugeb. gegen Dank u. Belohn. Gohl., Cöthner St. 30, III. l.

A. Weihnachtsab. w. Pak. Schloß.-Wäsch. abgeg. Abzuh. Simpfelst. 48, III. M.

Nur Berliner Straße 2 (Laden) befindet sich **Paul Gerlachs** Garderobe-Reparatur- und Aufbügel-Institut. Reinigung, Aenderungen etc. zu mäßigen Preisen.*

Tel. 14919. Tel. 14919.
Reudnitzer Leih-Institut für Frack- u. Gehrock-Anzüge.
Anfertigung elegantar Herrengarderobe zu billigsten Preisen. *
M. Dietzel,
Reudnitz, Konstantinstraße 2.

Frack- u. Gehrockanz.-Leihinstitut Dachs
Walther Dachs, Schneidermstr.
148*] **Peterskirchhof 5.**

Frack- und Gehrockanzüge verleiht Schneidermeister **Müller** Emilienstr. 52, Ecke Windmstr.

Masken-Kostüme
verleiht billig [161*
Kurprinzstraße 22, I.

Masken-Kostüme
K. Kroll, Reudn., Bergstr. 17, vorm. Frau Heinrich.

Maskenanz. f. Herr. u. Dam. verl. v. 1.50 M. an. Berliner Strasse 6.

Saub. Damen-Masken verleiht bill. Schleuß., Könneritzst. 18, pt. l.

Masken-Kostüme bill. zu verleih. Lind., Henricist. 5c, I. l. am Markt.

Masken-Kostüm f. Dam. verk. oder verleiht. Lind., Spittastr. 13, III. r.

Dam.- u. Kind.-Gard. w. s. u. b. ges. Böhl.-Ehrenb., Wettinerst. 47, II. r.

Reparatur-Werkstatt*
für sämtl. Musikinstr., Grammophon, Drehorg., Bandon. u. Ziehharmonika usw.
Klaviere, Zith. all. Art w. gest. Eig. Fabrk. Wien. Harmonikas all. Tonart. W. Stark, Go., Lindent. St. 37a.

Möbeltransporte auch mit Rollwagen. Auswärtige Transporte Lagerung **Hans Eitner** Roscherstr. 6* Reichsstr. 4-6 Telephon 1-2

Carl Schneider Nachf. Leipzig Eutritzsch. Str. 20, Frail.-Kol.

Möbelfuhren werden von 5 ℳ an ausgeführt. Alb. Kindervater, Sibonienst. 18, H. II. M.

Aufpolstern! Matr. 3.50, Sofa 7.00 Lind., Aurelienst. 4.*

Aufpolstern in u. außer dem Hause. Lind., Calvisiusst. 39, pt. r.

6jähr. Mädchen tagsüb. in Pflege zu geb. Klzsch., Antonienst. 44, III. l.

A. Glaschker
Tauchaer Str. 26
18390 Telephon 18390
verkauft billig
Tafelglas
aller Art im Ausschnitt und **Kitt** zum Selbstverglasen [*
Spiegelglas
jeder Grösse u. Qualität
Glasbehälter
in 100 versch. Grössen für
Aquarien
Akkumulatoren etc.
Illustr. Listen frei.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 29. Januar.

Geschichtskalender. 29. Januar 1763: Der Schriftsteller Johann Gottfried Seume in Poserna bei Weißenfels geboren († 1810). 1782: Der Opernkomponist Daniel François Esprit Auber in Caen geboren († 1871). 1822: Die italienische Tragödin Adelaide Ristori in Cividale (Friaul) geboren († 1906). 1848: Der deutsche Publizist Johann Joseph von Görres in München gestorben (* 1776). 1860: Ernst Moritz Arndt in Bonn gestorben (* 1769).

•

Sonnenaufgang: 7,50, Sonnenuntergang: 4,37.
Monduntergang: 9,47 vorm., Mondaufgang: 9,13 nachm.

•

Wetter-Prognose für Sonntag, den 30. Januar:

Lebhafte südwestliche Winde, wolkig bis bedeckt, etwas wärmer, zeitweise Niederschlag.

Die Lungentuberkulose der Proletarier.

Der Chefarzt der Volksheilstätte Holsterhausen bei Werden an der Ruhr, F. Köhler, veröffentlichte im Januarheft der von H. Delbrück herausgegebenen Preuß. Jahrbücher Gedanken über die Lungentuberkulose des Arbeiters. Köhler hat seit vielen Jahren an Tuberkulose erkrankte Arbeiter behandelt und ihre Lebensverhältnisse studiert; seine Veröffentlichung verdient demnach die allergrößte Beachtung und Verbreitung. Köhler kommt zu dem Ergebnis, daß es noch überaus viel zu tun gibt, ehe man von einer endgültigen Besserung im Leben der an Tuberkulose erkrankten Arbeiter sprechen könne.

Vorbeugen — in diesem Wort liegt nach der Ansicht von Köhler das erste und wirksamste Mittel. Vor allem bekämpft er den seiner Ansicht nach in Proletarierkreisen geübten Brauch, die jungen Menschen, die oft noch halbe Knaben sind, wahllos zu einer Arbeit zu schicken, die einige Pfennige einbringt. Man kümmere sich nicht darum, ob der Junge den Anforderungen der Arbeit auch gewachsen ist. In den besseren Gesellschaftsschichten sei das anders. Ein Mensch, der beim Sprechen schnell ermüdet, wird nicht Pfarrer, und wer Blut und Eiter nicht sehen kann, wird sich wohl kaum für den Beruf eines Arztes entscheiden, aber der junge Proletarier wird ungefragt zu den härtesten Arbeiten geschickt, die ihn vielleicht schon nach kurzer Zeit gesundheitlich für immer geschädigt haben. Um daher die heranwachsende Proletarierjugend vor den Gefahren eines künftigen Berufes zu schützen, ist eine unausgesetzte **Ueberwachung vor allem durch Schulärzte** nötig, eine Prophylaxe, „welche von früh auf die Stärkung der Widerstandskraft gegen Erkrankungen und die Erziehung des Einzelindividuums zur verständnisvollen, vernünftigen Lebensweise auf Grund der moralischen Charakterbildung, und die Anpassung der körperlichen Individuen an die Berufswahl" zum Ziele hat. Es wäre aber die Annahme völlig irrig, daß Proletarier ihre Kinder aus Gedankenlosigkeit zu gesundheitsgefährlicher Arbeit aussenden. **Die bittere Not treibt sie dazu.** Und deshalb ist ein gesetzliches Verbot der Kinderarbeit und eine Stärkung der Gewerkschaften zur Hebung der Lebenslage der Proletarier dringend erforderlich.

Wenn sich auch die **Tuberkuloseerreger** nicht so leicht ausrotten lassen, so kann der Kampf gegen die **Tuberkuloseerkrankungen** doch mit größerer Aussicht auf Erfolg geführt werden. Zunächst ist die heranwachsende Jugend vor geschlechtlichen Ausschweifungen und vor den Gefahren des Alkohols zu warnen, denn die Lebensbedingungen der Proletarier sind heute noch nicht so, daß ihre Kinder die Folgen eines leichten Lebens unter Umständen ebenso schnell überwinden können, wie die Kinder besserer Stände. Ist aber einmal Tuberkulose festgestellt, so gehört der Erkrankte sofort in eine Heilstätte, um dort in sachgemäßer Pflege und in aufheiternder Umgebung seiner Wiederherstellung oder wenigstens seiner Besserung leben zu können. In der Regel bleiben die der Heilstätte zugewiesenen Kranken drei Monate dort, aber wenn die Zeit auch zu einer Besserung hinreicht, so können sie im allgemeinen doch deshalb nicht vor Rückfällen geschützt werden, weil der Proletarier seine Kur nur in den seltensten Fällen wiederholen kann". Was den Angehörigen der besseren Kreise möglich ist, sollte auch dem Proletarier möglich gemacht werden, denn eine einmalige Kur allein kann die sämtlichen Schäden nicht heben. In den weltberühmten Heilstätten von St. Moritz und Davos weiß man daher auch den Vorteil einer häufigen Wiederkehr erkrankter Patienten wohl zu schätzen.

Als weiteres wichtiges Moment kommt noch die Notwendigkeit hinzu, daß der aus einer Heilanstalt Entlassene sich auch nach seiner Entlassung noch schonen kann. Daher ist auf eine ständige Verbesserung der äußeren Lebensbedingungen, vor allem der Ernährung und der Wohnung zu sehen, dann aber auch darauf, daß der entlassene Arbeiter sich nicht überanstrengt. Dieses letztere Moment ist für alle Arbeiter von höchster Bedeutung. Während jeder Beruf seine Ferien hat, weil unausgesetzte Tätigkeit die Kräfte des Körpers erschöpft, lebt man in der eigenartigen Vorstellung, daß ein Arbeiter, der von morgens bis abends seinem Körper die größten Anstrengungen zumutet, sich mit der sonntäglichen Erholung begnügen könne. **Hier ist Abhilfe dringend geboten.** Die Zeit einer völligen Ausspannung ist im Interesse der Gesundheit des arbeitenden Volkes nicht zu gering zu bemessen, und wenigstens auf drei Wochen auszudehnen. Die großen Kosten, die solche ausgedehnten Arbeiterferien naturgemäß nach sich ziehen, werden dann durch eine geringere Inanspruchnahme der Krankenkassen und der Lebensversicherungsanstalten zur Genüge wieder ausgeglichen, ganz abgesehen davon, daß ein ausgeruhter und gekräftigter Mensch andere Arbeitsleistungen verrichten kann, als ein ermüdeter und abgespannter. „Hier genügen nicht die einfachen Regeln der Therapie, ruft Köhler aus, **hier helfen nur großzügige Reformen, Besserung der Verhältnisse nach zahlreichen Richtungen hin, und Organisation einer rechten Sozialhygiene."**

Das Volk der Denker in der Zwangsjacke.

In dem der Partei neu zur Verfügung gestellten Saal des Neuen Gasthofs in Gohlis tagte gestern abend eine stark besuchte Versammlung, die dem Genossen Adolf Hoffmann aus Berlin lauschte, der über das Volk der Denker in der Zwangsjacke sprach, und der es in seiner sarkastischen Art verstand, seinen Hörern Begriffe wie: Freiheit und Vaterland zu definieren. Er erinnerte daran, wie in der Zeit von Preußens tiefster Erniedrigung dem Volke die Freiheit versprochen, das Versprechen aber nicht nur nicht gehalten, sondern die Zwangsjacke noch fester geschnürt wurde. Erst 1848, im „tollen Jahre", erkämpfte sich das Volk einige Rechte, die ihm jedoch nach und nach wieder entzogen wurden. Hoffmann führte den Versammelten vor Augen, wie ein Lassalle, wie eine Bracke und ein Jacobi in Ketten geschlagen wurde, weil sie die Annexion von Elsaß-Lothringen nicht guthießen, wie die Bebel, Liebknecht und Hepner wegen „Hochverrats" prozessiert wurden. Er zeigte, wie das Volk der Denker sich von einem Bismarck durch geschickte Ausnutzung der Attentate Hödels und Nobilings zur Sozialistenhatz gebrauchen und sich indirekte Steuern aufhalsen ließ. Aber auch das Sozialistengesetz hatte die Partei nicht aufhalten können und Bismarck starb an ihm bereits sieben Jahre vor seinem Tode. Da heckte man den teuflischen Plan aus, die Sozialdemokratie zum Staatssozialismus umzumogeln. Aber die Arbeiter waren wachsam. Und nun kam der Kampf mit „geistigen Waffen", den Pastor Iskraut so vorzüglich mit den Dreschflegeln der Bauern zu führen wußte. Es folgte die Denunziantenepoche, die Majestätsbeleidigungspest, die sich gar bis zum dolus eventualis verstieg. Umsturzvorlage, Lex-Heinze, alles wurde dem Volke der Denker zugemutet. Neuerdings werden die Schläge auf den Magen ausprobiert. Neue Steuern, neue Lasten werden uns aufgebürdet. Von dem neuen Mann, der nach Bülow gekommen, haben wir ebenfalls nichts Gutes zu erwarten. Die Freiheit kann nur vom Volke selbst erobert werden durch Organisation und Presse.

Verkauf unter Tarifpreis. Welche Blüten manchmal der Konkurrenzkampf zeitigt, das zeigt ein Prozeß, der von vier Firmen des Markenschutzverbandes gegen das Kaufhaus Brühl in Leipzig anhängig gemacht wurde.

Die Parfümeriefabrik Ferd. Mühlens in Köln, Georg Dralle in Altona, Wolf u. Sohn in Berlin und die bekannte Lilienmilchseifenfabrik Bergmann u. Ko. in Radebeul hatten Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung gestellt, die dem Kaufhaus den Verkauf ihrer geschützten Waren untersagt. Begründend machen die Antragsteller geltend, daß das beklagte Kaufhaus alle Markenartikel unter den festgesetzten Tarifpreisen verkaufe und damit die breite Absatzmöglichkeit der Kläger unmöglich mache. Denn die kleineren Geschäftsleute wie Barbiere, Branche-Detaillisten würden dadurch veranlaßt, den Verkauf ihrer Artikel einzustellen. In Betracht komme auch, daß die beklagte Firma alle Waren der Kläger auf Umwegen beziehe. Das Landgericht erließ eine einstweilige Verfügung, die der Beklagten untersagte, die Waren der Kläger billiger als zu den festgesetzten Mindestpreisen anzubieten oder zu verkaufen. Durch das Oberlandesgericht Dresden ist diese Verfügung beseitigt worden. Das Oberlandesgericht erklärt, daß in dem Herabsetzen des Preises noch kein Verstoß gegen die guten Sitten liege, wie von den Klägern behauptet wurde. Der freie Gewerbebetrieb gestatte jedem, die Waren zu den Preisen zu verkaufen, zu denen es ihm beliebt. Der Umstand, daß er billiger verkaufe, um die Kunden an sich zu locken, sei weiter nichts, als die Ausübung des freien Wettbewerbs. Die Preisherabsetzung sei auch nicht eine solche, die als Schleuderei bezeichnet werden könnte. Die Herabsetzung der Preise betrage nur einige Pfennige unter dem Tarifsatz und übersteige noch beträchtlich die Engrossätze. (Die Beklagte behauptet hierzu, noch zirka 40 Proz. an den Waren zu verdienen! Nur wenn sich die Beklagte die von den Klägern nicht mehr gelieferten Artikel auf eine gegen die guten Sitten verstoßende Art verschafft haben würde, könnte es in Frage kommen, ob ihr der Verkauf nicht zu untersagen gewesen wäre. Das sei aber nicht erwiesen. Die Täuschung über die Person bei dem Ankauf könne nicht als solcher Verstoß angesehen werden; es sei das eine Kriegslist, aber nicht die Verletzung eines Treueverhältnisses. Auch eine Schädigung der Kläger durch Unterbindung des Detailhandels liege nicht vor, denn diese brauchten ihre Waren nur zu denselben niedrigen Preisen zu verkaufen oder verkaufen lassen, wenn sie wirksam gegen die Maßnahme der Beklagten operieren wollten. Die Kläger hatten als letzte Instanz das Reichsgericht angerufen. Der höchste Gerichtshof aber hat die Revision der Kläger zurückgewiesen. Somit ist das Urteil des Oberlandesgerichts bestätigt.

Vernichtung bei der Fleischbeschau. Nach den Berechnungen des Deutschen Fleischerverbandes betrug der Gesamtwert des durch die Fleischbeschau beanstandeten Fleisches:

		Davon trafen auf die Landwirtschaft	Fleischer
1908	37 399 992 Mk.	—	—
1907	35 071 858 „	9 116 280 Mk.	26 555 578 Mk.
1906	34 861 306 „	8 835 595 „	26 025 710 „
1905	37 099 405 „	10 070 510 „	27 028 895 „
1904	33 301 447 „	8 401 580 „	24 899 867 „

Auf die einzelnen Tierkrankheiten entfielen 1907: Tuberkulose 11 796 820, Finnen 1 791 190, Wassersucht 1 081 875, Rotlauf 1 075 080, Schweineseuche 673 400, Geruchsabweichungen 580 500, Gelbsucht 444 650, Organe 5 044 691 Mk. Aus diesem Grunde erstrebt das Fleischergewerbe schon seit Jahren eine Erweiterung der Hauptmängelliste, weil die Verteilung der Lasten zu ungleich sei, wobei noch ins Gewicht fällt, daß die Beurteilung der Tuberkulose immer milder wird und die Schweinefinnen und Trichinen ständig abnehmen.

Was ist eine Drucksache? Als Drucksache gegen die ermäßigte Taxe werden von der Post auch Einladungs- und Einberufungskarten befördert, die den Namen des Eingeladenen oder Einberufenen, sowie Zeit, Zweck und Ort der Zusammenkunft handschriftlich enthalten. Man hat neuerdings versucht, auf derartigen Karten die einzelnen Punkte der Tagesordnung handschriftlich anzugeben. Das Reichspostamt hat aber entschieden, daß sich solche Karten nicht zur Beförderung gegen die ermäßigte Taxe eignen. Solche Angaben gingen über den Zweck der Zusammenkunft im Sinne der Postordnung hinaus. Bei Drucksachen, die von Berufsgenossenschaften oder Versicherungsanstalten oder deren Organen auf Grund der Unfallversicherungsgesetze oder des Invalidenversicherungsgesetzes abgesandt werden und auf der Außenseite mit dem Namen der Berufsgenossenschaft oder der Versicherungsanstalt bezeichnet sind, dürfen Zahlen oder Namen handschriftlich oder auf mechanischem Wege eingetragen oder geändert und der Vordruck ganz oder teilweise durchstrichen werden. Eine gräfliche Renteikasse wollte auf Grund dieser Bestimmung offene Karten als Drucksache verschicken, bei denen der Geldbetrag handschriftlich eingetragen war. Die Kasse berief sich darauf, daß die Karten in Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft abgesandt würden und daß deshalb dem Absender dieselben Vergünstigungen zugute kommen müßten, die den Berufsgenossenschaften oder deren Organen eingeräumt sind. Diesen Anspruch hat das Reichspostamt als unbegründet zurückgewiesen. Wenn auch durch die Kasse die Versicherungsbeiträge von den Pächtern auf Grund des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes eingezogen würden, so kommt doch die Renteikasse dabei nicht als Organ einer Berufsgenossenschaft im Sinne der Postordnung in Betracht, denen allein jene Vergünstigung zustünde.

Von der Kurpfuscherei. Mit der Kurpfuscherei beschäftigt sich eine neue amtliche Sammlung von gerichtlichen Urteilen, von denen jetzt ein erster Teil erschienen ist. Von Interesse sind daraus insbesondere folgende Urteile. Gesundbeten ist betrügerische Kurpfuscherei: Urteil des Landgerichts zu Memel, das auch vom Reichsgericht bestätigt worden ist. Eine Schmiedemeistersfrau hatte das Kurieren von Menschen und Tieren betrieben. Sie besprengte ihre Patienten, Mensch und Vieh, mit einer Mischung aus Wasser und Asche unter Hersprechung von Gebeten. Eine fahrlässige Körperverletzung kann nach einem Urteil des Reichsgerichts dadurch begangen werden, daß Heilung ohne Operation versprochen und die Heilung so verzögert wird. Und im Falle war die Heilung um ein halbes Jahr verzögert worden. Ein Naturheilkundiger wurde der Körperverletzung für schuldig befunden, weil er eine Kranke durch seine Versprechungen von anderweitigen Entschließungen über die Art der Bekämpfung der Krankheit abhielt. Selbst der Umstand, daß die Leidende sich vor einem operativen Eingriffe fürchtete und ihm zu entgehen suchte, ist nach dem Reichsgericht ohne Belang. Die öffentliche Ankündigung, alle Krankheiten heilen zu können, ist nach einem Urteil des Landgerichts III in Berlin betrügerische Kurpfuscherei. Die reklamehafte, öffentliche Anpreisung eines wertlosen Apparates zur Heilung von Gicht und Rheumatismus verstößt gegen das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs; so lautet ein Urteil des Landgerichts I in Berlin. Ein Kaufmann hatte bei Anzeigen des Apparates eine Bezeichnung angewandt, die geeignet war, den Irrtum zu erregen, daß die darin bezeichneten Gegenstände durch ein Patent nach Maßgabe des Gesetzes geschützt sind.

Krankheiten in Stadt und Land. Erkrankungen werden aus deutschen Stadt- und Landbezirken in der Zeit vom 9. bis 15. Januar folgende gemeldet: Diphtherie und Krupp: Landespolizeibezirk Berlin 222, Stadt Berlin 162, Regierungsbezirk Merseburg 144, Potsdam 118, Düsseldorf 103, Magdeburg 101, Frankfurt a. O. 92, Arnsberg 82, Stadt Hamburg 72, Regierungsbezirk Kassel 71, Hannover und Herzogtum Braunschweig je 69, Posen 58, Regierungsbezirk Breslau und Danzig je 57, Hildesheim und Oppeln je 50, Stettin 55, Erfurt 49, Wiesbaden 48, Bromberg, Königsberg, Köslin und Minden je 43, Liegnitz 39; Scharlach: Landespolizeibezirk Berlin 223, Stadt Berlin 145, Regierungsbezirk Arnsberg 121, Düsseldorf 119, Potsdam 110, Oppeln 96, Merseburg 77, Köln 68, Magdeburg 65, Breslau 61, Stadt Hamburg 52, Wiesbaden 47, Kassel 44, Frankfurt und Schleswig je 41, Bromberg, Hannover und Münster je 39, Hildesheim 30, Erfurt, Liegnitz, Marienwerder und Stettin je 29, Danzig 28, Königsberg 26; Typhus: Regierungsbezirk Oppeln 19, Arnsberg 18, Breslau 16, Marienwerder 14, Düsseldorf 13, Potsdam 11, Stadt Breslau, Regierungsbezirk Aachen, Merseburg und Schleswig je 7; Kindbettfieber: Regierungsbezirk Oppeln 13, Potsdam 7, Landespolizeibezirk Berlin, Regierungsbezirk Breslau, Merseburg und Trier je 6, Düsseldorf, Posen und Stettin je 5, Stadt Berlin, Regierungsbezirk Arnsberg, Kassel, Danzig, Königsberg, Marienwerder, Wiesbaden und Stadt Hamburg je 4.

Verworfene Revision. Wegen Mordes in zwei Fällen ist am 30. November v. J. vom Schwurgericht Leipzig der Tischler Otto Rother zweimal zum Tode verurteilt worden. Er hat im Mai 1909 seine 2 Monate alte Tochter Berta und im Juni seine Ehefrau ermordet. Gegen das Urteil hatte er Revision mit der Rüge materieller Rechtsverletzung eingelegt und sich auf die Behauptung beschränkt, daß der § 211 fehlerhaft angewendet sei. Der Reichsanwalt beantragte die Verwerfung der Revision, da die materielle Rechtsanwendung dem Gesetz entspreche. — Das Reichsgericht erkannte nach diesem Antrag, so daß das Urteil nunmehr rechtskräftig ist.

Der Verein für Feuerbestattung veranstaltet am kommenden Dienstag, den 1. Februar, abends ½9 Uhr, im großen Saale des Künstlerhauses eine Versammlung, zu der jedermann freien Zutritt hat. Mit Rücksicht auf die in diesen Tagen erfolgte Inbetriebnahme der Leipziger Einäscherungsanlage wird an diesem Abend Herr Friedhofsinspektor Mönch einen Vortrag über die gesamten neuen Anlagen auf dem hiesigen Südfriedhof und über die Feuerbestattung im allgemeinen halten, wobei er vor allem auch die für Leipzig geltenden Bestimmungen erläutern wird.

Ausstellungen im Buchgewerbehaus. Im oberen Ausstellungsraum des Buchgewerbehauses findet von Ende Januar bis Anfang März eine Ausstellung französischer Lithographien aus der Zeit der Romantik statt. Sie wird in zwei Abteilungen vorgeführt, von denen die erste die Arbeiten der Künstler Gavarni, Delacroix, Monnier, Charlet, Raffet, Lami, Maurin, Bellangé usw. und der Lithographen Ranteuil, Le Roux, Mouilleron, Francais usw. umfaßt, die zweite ausschließlich Werke von Honoré Daumier enthält. Die Blätter stammen zum größten Teil aus der Sammlung des Herrn Eduard Fuchs (Zehlendorf), ferner aus dem Besitze des Herrn Dr. Braune (München) und A. Liebsch und Professor Héroux (Leipzig). Die Ausstellung ist an den Wochentagen von 9—4 Uhr, an den Sonntagen von 11—2 Uhr geöffnet. — Die Ausstellung graphischer Arbeiten von E. M. Lilien im Erdgeschoß erfreut sich dauernd eines guten Besuches.

Die Verwaltung der städtischen Gaswerke wird in den Tagen vom 12. bis mit 20. März in dem großen Theatersaal des Kristallpalastes eine Ausstellung von Gaskoch- und Heizapparaten, Badeeinrichtungen, Gasbeleuchtungskörpern und sonstigen Artikeln für die Gasbeleuchtungsbranche veranstalten. Bei der Gelegenheit werden auch an einzelnen Abenden die bereits im November und Dezember abgehaltenen Vorträge über das Gas und seine praktische Verwertung in Küche und Haushalt Wiederholung finden. Für alle Veranstaltungen, Ausstellung und Vorträge ist der Eintritt für jedermann frei.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Einen Selbstmordversuch machte gestern im Revierorte Dachsbau des Connewitzer Holzes eine 18jährige Verkäuferin, indem sie Arsenik nahm und sich dann zu erschießen versuchte, was aber durch das Hinzukommen eines Herrn, dem das Benehmen des Mädchens auffiel, verhindert wurde. Die Lebensmüde wurde in das Krankenhaus gebracht. Gekränktes Ehrgefühl war vermutlich der Beweggrund zu ihrem übereilten Schritte.

An Herzschlag verstarb gestern abend in einer Wirtschaft der Burgstraße ein 71jähriger Rentenempfänger. Der Verstorbene wurde in das Institut für gerichtliche Medizin übergeführt.

Ermittelt. In dem Fremden, der sich vorgestern in einem hiesigen Hotel erschossen hat, wurde ein 49 Jahre alter Bankbeamter aus Charlottenburg erkannt. Der Beweggrund zu dem Selbstmord ist unbekannt.

Eingebrochen wurde in ein Kontor in der Eilenburger Straße. Die Diebe machten sich an dem Geldschranke zu schaffen und ließen am Tatorte ein Brecheisen und ein L B gezeichnetes Taschentuch zurück.

Ladendiebstähle sind wiederholt in der Westvorstadt verübt worden und zwar von drei Schulknaben. Einer der Knaben betritt den Laden, während der zweite unbemerkt mit hineinschleicht und sich vor die Ladentafel legt. Der erste bietet dann seine Schnürsenkel, die er in der Hand hält, zum Kaufen an. Wenn er und der Verkäufer dann wieder den Laden verlassen haben, stiehlt der zweite Knabe. Der dritte Knabe bleibt als Aufpasser vor der Türe stehen.

Verhaftungen. Im Dezember entwendete ein 28 Jahre alter Kutscher aus L.-Plagwitz vom Güterboden eines Bahnhofes eine Kiste mit Knabenanzügen. Gestern versuchte er, vier solcher Anzüge zu versetzen, wobei er festgenommen wurde. Die andern zehn Anzüge wurden noch in seinem Besitz vorgefunden.

In einer Herberge versuchte ein schon vielfach bestrafter Arbeiter mehrere Pelzboas zu verkaufen. Die benachrichtigte Kriminalpolizei nahm den Mann fest und ermittelte, daß die Pelzsachen bei einem Einbruch in Wurzen gestohlen worden sind. Der Verhaftete will sie von einem Unbekannten erhalten haben.

In einem Geschäft zu L.-Kleinzschocher wurden Anfang dieses Monats 150 Mk. aus der Ladenkasse gestohlen und zwar, wie jetzt ermittelt worden ist, von einem 19jährigen Arbeiter aus Olesno. Der Dieb wurde festgenommen.

Aus der Umgebung.

Schönefeld. Achtuhrladenschluß. Die Amtshauptmannschaft macht bekannt: Die Einführung des Achtuhrladenschlusses ist von mehr als einem Drittel, aber von weniger als zwei Dritteln der Geschäftsinhaber beantragt worden. Es ist daher das in § 5 der Reichskanzlerbekanntmachung vom 25. Januar 1902 (Reichsgesetzbuch S. 38) vorgeschriebene Verfahren abzusetzen, für das Herr Gemeindevorstand Reinhardt in Schönefeld auch weiter als Kommissar bestellt worden ist. Die beteiligten Geschäftsinhaber, einschließlich der Antragsteller, werden hiermit aufgefordert, sich zu der obenerwähnten Einführung des Achtuhrladenschlusses innerhalb 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab beim Kommissar schriftlich oder zu Protokoll zu äußern. Bei der Feststellung der für die Abänderung der Ladenschlußzeit erforderlichen Mehrheit von zwei Dritteln werden nur diejenigen Geschäftsinhaber gezählt, die eine bestimmte Aeußerung für oder gegen die Aenderung innerhalb der gesetzten Frist abgegeben haben.

Borsdorf. Bei der gestrigen Wahl der Ortskrankenkassen-Generalversammlungsvertreter wurden von den Arbeitern gewählt: die Maurer E. Albrecht, O. Günther, H. Krabbes, O. Schmidt, O. Weger, die Buchdrucker G. Evers, O. Fischer, O. Hesse, Kipping, G. Scholz, Schneider, A. Weighold, die Zimmerer O. Helbig und R. Jörner, die Maschinisten W. Johne und E. Wöllner, Markthelfer A. Abratzki, Gemeindediener G. Große, Dachdecker O. Kühne, Maler A. Perschmann, Arbeiter G. Wagner, Expedient Woschnik. Einige Herren konnten sich schwer trösten, daß sie nicht wieder gewählt waren. Man entrüstete sich, daß vor der Wahl eine Vorschlagsliste ausgegeben wurde und hätte dies am liebsten für unzulässig erklärt.

Borsdorf. In der Gemeinderatssitzung vom 27. Januar wurde der Haushaltplan für 1910 durchberaten. Er weist folgende Posten auf:

	Bedarf Mk.	Deckungsmittel Mk.	Fehlbetrag Mk.
Gemeindekasse . . .	24 989.33	17 860.—	7079.33
Armenkasse	2 950.—	2 905.—	45.—
Feuerlöschgerätekasse .	1 110.—	950.—	160.—
Schulkasse	34 694.95	8 737.02	25 957.83
Kirchkassen	5 651.99	665.—	4 986.99
Summa	69 346.27	31 117.62	38 217.85

Der Gesamtfehlbetrag wird durch Steuern wie im vorigen Jahre gedeckt. Unter den Deckungsmitteln der Gemeindekasse befindet sich der Kassenbestand in Höhe von 9000 Mk. Für die von der Kirche in Anspruch genommenen Betsaal- und Sakristeiräume sowie für Heizung und Beleuchtung dieser Räume wurde im Haushaltplan der Schule nichts in Einnahme, im Haushaltplan der Kirche nichts in Ausgabe gestellt. Wäre beides geschehen, würde sich der Fehlbetrag der Schule um 1200 bis 1500 Mk. erniedrigen, der Fehlbetrag der Kirche um diese Summe erhöhen. Der Haushaltplan der Kirche weist auch an Ausgabe 500 Mk. für Kirchenbaufonds auf. Der Finanzausschuß schlug vor, wegen dieses Postens den Kirchenhaushaltplan zu beanstanden. Diese Summe soll eventuell dem Wasserleitungsfonds noch zugeführt werden. Der Antrag wurde damit begründet, daß, nachdem im Schulgebäude ein großer Kirchenraum geschaffen ist, ein Kirchenbau in weite Ferne rückt, wogegen die Wasserleitung dringendes Bedürfnis der Gegenwart ist. Der Antrag des Finanzausschusses wurde mit 8 gegen 6 Stimmen angenommen. — Maurermeister Heinrich beabsichtigt, seinen neuerbauten Grundstücken noch Seitengebäude für Bäckereizwecke und so weiter anzufügen. Gegen dieses Baugesuch wurden keine Einwendungen gemacht. — Kaufmann Gühne möchte seinem Grundstücke noch ein Geschoß aufsetzen und noch einen Anbau vornehmen. Durch den Anbau würde das im Bebauungsplane vorgesehene sogenannte Vorgartengelände wegfallen. Ueber das Gesuch konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Man ist gegen die Abweichung vom Bebauungsplane, doch wurde auch bemerkt daß es sich weniger um Wegfall des Vorgartens, als vielmehr um Beseitigung der Toreinfahrt handelt, wodurch die Ansicht verbessert werde. Vor der Beschlußfassung soll eine Besichtigung vorgenommen werden. — Kaufmann Thiede ersuchte wiederholt, die geplante Straße K (von der Leipziger Straße abgehend) in Wegfall zu bringen. Dem Gesuche wurde entsprochen. Dabei wurde darauf gerechnet, daß die Heinrichstraße verlängert wird. Bis zu dieser Verlängerung soll Th. Areal für einen Einlenkeplatz zur Verfügung stellen. — Bei der Beratung eines Wertzuwachssteuerregulativs wurde vorgeschlagen, Steuern auch auf außergewöhnlich hohen Wertzuwachs bei bebauten Grundstücken zu erheben. Hierdurch soll die Spekulation getroffen werden. Dieser Vorschlag stieß auf starken Widerstand. Das Regulativ wurde dem Finanzausschusse zur Vorberatung überwiesen.

Störmthal. Brustseuche. Unter den Pferden des Rittergutspachters Seling in Störmthal ist die Brustseuche festgestellt worden.

Quasnitz. Selbstmord verübte hier in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ein im Anfang der 20er Jahre stehender Geschäftsreisender, Artur Brogsch aus Chemnitz, indem er sich auf offener Straße eine Revolverkugel in den Kopf schoß. Der Unglückliche fand den Tod aber nicht gleich, sondern lebte noch bis gegen 2 Uhr morgens. Krankheit scheint das Motiv zur Tat zu sein.

Markranstädt. Stadtverordnetensitzung vom 26. Januar. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten freiwillig ausgeschiedenen Stadtrates Sander wurde auf Vorschlag des Herrn Schiering, Herr Fabrikmitinhaber Artur Büttner mit 14 Stimmen zum Stadtrat gewählt. 4 Stimmen fielen auf unseren Genossen Meister. Ein Zettel war unbeschrieben. — Zur Festsetzung der Fluchtlinie und der Bebauungsart der Aeußeren Lützner Straße bis zur Flurgrenze von Quesitz, hatte der Baumeister einen Plan entworfen, den er ausführlich erläuterte. Nach diesem Plane empfehlen Stadtrat und Bauausschuß offene Bauweise und Vorgärten mit 4½ m Tiefe, sowie für die Straße eine Breite von 20 m. Diese Bedingungen wurden debattelos gutgeheißen. Am Schlusse der öffentlichen Sitzung gab der Bürgermeister Schirmer seiner Verwunderung Ausdruck über den Bericht der letzten Stadtverordnetensitzung in der Leipziger Volkszeitung. Er bemerkte dazu, daß hier ein Irrtum oder Hörfehler des Berichterstatters vorliegen müsse. Unmöglich habe er seine Meinung bezüglich der Finanzreform usw. so zum Ausdruck gebracht, wie es der Berichterstatter ihn sagen lasse, auf dessen Darstellung die Leipziger Volkszeitung die Ausführungen einer hämischen Kritik unterzogen habe. Die Genossen Rausch und Meister gaben dazu eine Erklärung ab. Meister wies auf den Bericht des Tageblattes hin, der dem Sinne nach dasselbe berichtet habe, wie die Leipziger Volkszeitung. Während der Bürgermeister dieses Vorkommnis in vollständig objektiver Weise, und ohne jeden Angriff nach irgendeiner Seite hin, behandelte, hielt es Herr Dr. Schülzke für angebracht, über die ††† Berichterstatter die Schale seines Zornes auszuschütten. Der Herr wurde jedoch mit seinem Geschimpfe von keiner Seite ernst genommen; man ging zur Tagesordnung über. Hierauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Aus den Nachbargebieten.

Halle a. S. Für eine Jahrespacht von 50 Pfg. wurde in der Gemeinde Wolfmannsgehau vor einigen Tagen die Gemeindeschenke vergeben. Das erste im Termin abgegebene Gebot betrug 10 Pfg. (!) Da kann man sich ganz gewiß nicht über zu hohe Pacht beschweren.

Torgau. Etwa fünfzig Arbeitslose hatten sich an der Stätte der Notstandsarbeiten, dem Neuen Werk, eingefunden. Zu einem Arbeiten kam es nicht, die Leute erklärten, daß ihnen der ausgeworfene Stundenlohn von 18 Pfg. (!!) zu gering sei, und richteten eine neue Eingabe an den Magistrat wegen Erhöhung dieses Lohnes. Man denke: 18 Pfg. Stundenlohn!

Von Nah und Fern.

Sturm- und Hochwassernachrichten.

Berlin, 29. Januar. Während hier gestern ruhiges Frostwetter herrschte, trafen aus Norddeutschland ununterbrochen Nachrichten über schwere Schneestürme ein, so aus Lübeck, Ostfriesland usw. Am Niederrhein befürchtet man, daß das Hochwasser zu einer Katastrophe führen wird. In den letzten vierundzwanzig Stunden stürmte, schneite und regnete es ununterbrochen. Rhein und Ruhr sind derart über ihre Ufer getreten, wie man es seit langem nicht mehr erlebt hat. In Duisburg-Meiderich ist die ganze untere Stadt unter Wasser gesetzt.

Hamburg, 28. Januar. Seit heute mittag herrscht hier und in der Umgegend ein heftiger Schneesturm, durch den der Schiffahrtsverkehr stark behindert ist. Auf der Unterelbe ist der kleine Personendampfer Vorstel mit einem andern Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Die Passagiere konnten gerettet werden, der Maschinist des gesunkenen Dampfers wurde durch ausströmenden Dampf schwer verletzt. — Infolge des Schneesturmes ist der Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr gestört.

Kiel, 28. Januar. Heute nachmittag erhob sich hier ein sehr starker Schneesturm, der am Abend noch anhält. Auch aus vielen Orten der Provinz liegen Meldungen über Sturmwetter und Schneefälle vor.

Emden, 28. Januar. In ganz Ostfriesland herrscht seit heute morgen starker Schneesturm. Die Züge erleiden Verspätungen.

Vigo, 28. Januar. Ein Fischerdampfer ist gestern bei dem bereits seit drei Tagen hier herrschenden Sturm gescheitert. Die aus 10 Mann bestehende Besatzung ist umgekommen.

Brüssel, 28. Januar. Infolge andauernden Regenwetters sind in Flandern große Ueberschwemmungen eingetreten, Gent und Umgegend sind besonders schwer heimgesucht. Aus einzelnen Ortschaften flüchten die Bauern. Mehrere Fabriken müssen den Betrieb einstellen. Das Wasser steigt fortgesetzt.

Perugia, 28. Januar. Infolge eines durch Regengüsse verursachten Erdrutsches stürzten in Borgo San Bartolomeo (Provinz Gubbio) drei Häuser ein und begruben elf Personen unter den Trümmern. Sieben konnten noch lebend herausgezogen werden, während die übrigen vier bereits tot waren.

Abazzia, 29. Januar. Eine riesige Flutwelle hat gestern Nacht die Hafenortschaft Bescanova überschwemmt. 48 Familien konnten nur unter Hinterlassung ihrer Habe sich retten. 24 Häuser wurden total zerstört.

London, 28. Januar. Die in England herrschenden Schneestürme haben überall Störungen im telegraphischen Verkehr hervorgerufen. An den Küsten wurden an verschiedenen Stellen Wracke angetrieben.

Das Hochwasser in Paris.

Paris, 28. Januar. Der Untergrundbahnhof Tuileries ist fast ganz unter Wasser. Die Flut drang auch in die Keller der in der Rue de Rambuteau gelegenen Markthallen, so daß die dort lagernden Waren heraufgebracht werden mußten. Der Tunnel zwischen Courcelles und Levallois ist überschwemmt, der Zugverkehr zwischen Paris und Auteuil eingestellt. An der Place Pereire ist der Sammelkanal geborsten. Die Wassermassen ergossen sich so schnell in die Arbeitsstätten der im Bau begriffenen Untergrundbahn, daß diese von den Arbeitern in aller Hast geräumt werden mußten. Auf den Champs Elysees verschwand ein Kutscher mitsamt dem Pferde in einer Erdsenkung. Der Kutscher konnte gerettet werden. Die Place de la Concorde ist durch Infanterie abgesperrt, die auch einen Graben durch den Jardin de Paris gezogen hat. Im Palais Bourbon sind alle Kommissionssitzungssäle der Deputiertenkammer in Schlafräume für das Personal umgewandelt worden, da die Wohnungen unter Wasser stehen. Von der oberen Seine, der Yonne und der Marne sind im Laufe der Nacht Meldungen eingetroffen, wonach das Wasser zu fallen begonnen hat. Bei der Marne ist der Rückgang schon recht erheblich.

Paris, 29. Januar. Um 3 Uhr gestern nachmittag hatte die Flutwelle ihren Höhepunkt erreicht. Der Wasserstand am Port Royal betrug 9,5 Meter. Infolge des rapiden Sinkens der Marne und des Oberlaufs der Seine erwartet man ein langsames Fallen des Wassers in der Stadt. Jedoch ist man in dieser Hinsicht angesichts des Regenwetters nicht allzu optimistisch gestimmt. Was die Versorgung von Paris mit Trinkwasser anbelangt, so herrscht deshalb keine Besürchtung, da die Kanalisation gegen alle Eventualitäten gesichert ist. Ueberdies hat der Bautenminister den Bahngesellschaften die Anweisung erteilt, die Züge mit Lebensmittel für Paris vor allen andern Zügen zu befördern. Der Telegraphenverkehr mit den großen Städten ist wieder hergestellt. Die Lage des Kais zwischen der Invaliden- und Almabrücke verursacht augenblicklich die lebhafteste Beunruhigung. Der Kai ist an mehreren Stellen eingestürzt.

Paris, 29. Januar. Der Hafenpräfekt von Toulon ist aufgefordert worden, alle verfügbaren Boote nach Paris zu senden. Der Verkehr auf dem rechten und linken Ufer der Seine wird immer schwieriger. Im Zentrum von Paris stehen nur noch zwei Brücken für den Verkehr zur Verfügung. Die Keller des Finanzministeriums stehen unter Wasser, weshalb alle Vorkehrungen getroffen wurden, um erforderlichenfalls das Gold und das Bargeld in Sicherheit zu bringen.

Briefkasten der Redaktion.

P. H. in S. Leipziger Uhrmacherzeitung, Deutsche Uhrmacherzeitung und Allgemeine Uhrmacherzeitung, beide in Berlin, Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst in Halle.

V. V. 501. Kommen Sie in unsere Sprechstunde und bringen Sie das Statut der Fleischerkrankenkasse mit.

Wette. Die letzte, hier sichtbare, totale Sonnenfinsternis war im Jahre 1887.

A. G. Sie haben den Betrag für das letzte Quartal zu bezahlen.

S. W. 100. 1. In Potsdam. 2. Zum freiwilligen Eintritt in das Heer ist die Vollendung des 17. Lebensjahres und die Beibringung eines Meldescheins zum freiwilligen Eintritt erforderlich. Dieser Meldeschein wird von der Ersatzkommission des Wohnorts ausgestellt.

Auskunft in Rechtsfragen.

O. L. 139. 1. Nein. 2. Das ist uns nicht bekannt.

H. in L. 1. Nein. 2. Ja. 3. Nein.

Hermann Kluge. Aus Ihrer Darstellung geht nicht hervor, welcher Art die Arbeit des Mädchens war. Das würde aber für die Beurteilung des Falles in Frage kommen. Am besten ist, Sie kommen einmal in unsere Sprechstunde.

Steinstraße 40. Die Drohung des Wirtes ist für Sie nicht maßgebend. Sie haben Anspruch auf Einhaltung der Kündigungsfrist.

Dienstmädchen. 1. Die Kündigung ist zu jeder Tageszeit zulässig. Aber die Dienstherrschaft braucht die Kündigung am 15. für den nächsten 15. nicht anzunehmen. In der Gesindeordnung ist gesagt, daß die Kündigung am 1. für das Ende des Monats zu erfolgen hat. Eine am 15. angebrachte Kündigung kann nur für das Ende des folgenden Monats Gültigkeit haben. 2. Dazu ist die Dienstherrschaft nicht berechtigt.

L. H., Holzhausen. Eine Verhaftung ist ausgeschlossen.

E. C. M. Wenn Sie erst nach der Mahnung bezahlt haben, müssen Sie die Kosten tragen, andernfalls nicht.

Die durch den Inventur-Räumungs-Verkauf In grossen Mengen angesammelten

RESTE

kommen morgen Montag und folgende Tage zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf.

Urv

Urv

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Reichstag.

25. Sitzung, Freitag, den 28. Januar, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: von Heeringen.

Militäretat.

Die zweite Beratung wird beim Titel: Gehalt des Kriegsministers (50000 Mk.) fortgesetzt.

Abgeordneter von Byern (kons.): Dem Bedauern der Abgeordneten Haeusler und Stücklen, daß die Mannschaftslöhne nicht erhöht sind, schließen wir uns an. Ich wundere mich aber, daß Herr Haeusler die Zahl der Leutnants für zu hoch hält. Wir können gar nicht genug Leutnants haben. Herr Haeusler reitet immer noch das alte Steckenpferd der zweijährigen Dienstzeit der Kavallerie. Kavallerie ist aber unentbehrlich für die Rekognoszierung. Herr Stücklen tadelte die Verwendung der Soldaten für Landarbeiten. Nach langer Regenzeit ist das aber nötig, um eine Teuerung zu verhindern. Die Sozialdemokraten wünschen ein Milizheer. (Mit erhobener Stimme): Wohin soll das führen? (Schallende Heiterkeit links.) Sehr nötig ist eine Einschränkung des Luxus bei den Einjährigen (Abgeordneter Dr. Müller-Meiningen: Vor allem bei den Offizieren). Gewiß, das auch. Aber bei Ihren Fraktionsgenossen, Herr Müller-Meiningen, in der Tiergartenstraße werden Sie den größten Luxus finden (Sehr gut! rechts).

Abgeordneter Dr. Mugdan (frs. Vp.): Das Zentrum hat am Etat 32 Millionen abgestrichen. Das ist aber nur Sand in die Augen. Die Forderungen kommen wieder. Und einen sehr großen Teil der Schuld an der Finanznot trägt das Zentrum. (Widerspruch im Zentrum.)

Die versprochene Erhöhung der Mannschaftslöhne muß durchgeführt werden. Dafür kann eine Reihe von Generaladjutanten eingehen. Kleinvieh gibt auch Mist. (Zustimmung bei den Freisinnigen und Heiterkeit.) Auch die meisten Stadtkommandanturen sind überflüssig. Eine große Anzahl von Militärkapellen hat ferner gar keinen andern Zweck als den, den Zivilmusikern Konkurrenz zu machen. (Zustimmung links.) Unverständlich ist, warum die Rationen für Generalspferde höher sind als für andre. Die Freßlust der Generalspferde ist doch nicht größer als die andrer. Zum Thema der Pensionierungen: Es ist nicht verständlich, warum ein Hauptmann, der zum Major nichts taugt, nicht Hauptmann bleiben kann, sondern pensioniert werden muß. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Das Duellunwesen abzuschaffen hätten die Herren vom Zentrum die Macht, wenn es ihnen nur ernst wäre. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Der Luxus ist mit dem Wohlstand in Deutschland gestiegen. Schädlich aber ist beim Militär der erzwungene Luxus. Das Institut der Einjährigen sollte man ausbauen. Qualifizierte Handwerker sollten auch einjährig dienen dürfen. Wir Freisinnigen haben ein Herz für die Armee, aber in ihrem eigenen Interesse werden wir sie stets rücksichtslos kritisieren. (Bravo! bei den Freisinnigen.)

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (W. Vg.): Herr Mugdan hat über die der Budgetkommission überwiesenen Pferderationen gesprochen. (Zuruf bei den Freis.: Zuerst Herr v. Byern.) Herr v. Byern hat sachlich darüber gesprochen, Herr Mugdan aber nicht. Im übrigen habe ich Herrn v. Byern nicht gehört. (Schallende Heiterkeit.) Das dritte Dienstjahr der Kavallerie ist keineswegs überflüssig. — Herr Osann hat nicht militärfreundlich gesprochen. Die Nationalliberalen wandeln immer mehr im Wege der Sozialdemokratie. (Schallende Heiterkeit links.) — Die Beseitigung des Einjährigenprivilegs fordere ich seit 20 Jahren. Die Erhöhung der Mannschaftslöhne ist zu wünschen aber die Erhöhung der Offiziersgehalte war notwendiger. — Von den Fortschritten der Waffentechnik sprechend, sagt Redner: Wenn die Maschinengewehre nebenbei als Friedensinstrument gedient haben, so kann das den Sozialdemokraten nichts schaden. — An der altbewährten Grundlage unseres Heeres halten wir fest. (Bravo! rechts.)

Kriegsminister **v. Heeringen:** Ueber die Pferderationen sind mißverständliche Anschauungen verbreitet. Das Thema wird in der Kommission behandelt werden. Die Kritik des Herrn Mugdan am Pensionierungswesen nehmen wir dankbar an, aber wenn ein Leutnant 16 Jahre zu Fuß gelaufen ist und sich nicht zum Kompagniechef eignet, kann man ihm nicht zumuten, noch länger zu Fuß zu laufen. Jeder hat nach längerer Dienstzeit seinen Knacks weg, und wenn die geistige Energie angegriffen ist, bleibt nur der Abschied. Die Duelle haben im Offizierskorps nur einen geringen Umfang. Eine Bevorzugung des Adels besteht nicht. Aber ein Regiment ist kein Kaufmannsgeschäft und es kann einem jungen Offizier nicht gleichgültig sein, in welches Regiment er eintritt, während es bei einem jungen Kaufmann nicht darauf ankommt, ob er in dieses oder jenes Geschäft eintritt. Meine drei Söhne dienen im selben Regiment, wo schon mein Urgroßvater diente. Das ist gute und altpreußische Tradition. Im Generalstab fragt man aber nicht danach, ob einer die drei Buchstaben vor dem Namen hat. (Na, na! links.)

Das Institut des einjährigen Dienstes halte ich kaum für entbehrlich. Luxus ist in der Armee eine vereinzelte Erscheinung. (Bravo! rechts.)

Abg. **Korfanty** (Pole): Schildert die rohe Mißhandlung eines Grenadiers in Stettin, der auf Befehl des Unteroffiziers mit dem Kopf nach unten aufgehängt wurde, und bittet um strenge Untersuchung. Die Verwendung von Soldaten als Streikbrecher ist auf das Entschiedenste zu mißbilligen. Auch trägt man die Politik in das Heer, wenn polnische Soldaten beständig schikaniert werden. Die Kriegervereine sind auch nicht unpolitisch. Bei uns erklären sie bei den Wahlen ganz offen: Polen und Zentrum sind Hochverräter. (Hört, hört! bei den Polen.) Die Kriegsgerichte fällen drakonische Urteile, aber nur gegen Untergebene. (Zustimmung bei den Polen u. Soz.)

Kriegsminister **von Heeringen:** Ich bestreite entschieden, daß bei kriegsgerichtlichen Urteilen die Charge in Betracht kommt. Von drakonischen Strafen kann überhaupt nicht die Rede sein. (Lebh. Widerspruch bei den Soz. u. Pol.) Dem Fall in Stettin werde ich nachgehen. Redner bestreitet, daß in der Armee Politik getrieben wird. Für die Kriegervereine könne er nicht verantwortlich gemacht werden. (Bravo! rechts.)

Abg. **Werner** (Antisemit): Die Mißhandlungen in der Armee haben erfreulicherweise abgenommen. Die Dienstzeit kann nicht verkürzt werden, ohne die Qualität der Armee herabzusetzen. Nachdem so viele Steuern bewilligt sind, ist es bedauerlich, daß die Veteranen leer ausgehen. An dieser Stelle sollte man nicht sparen. Schließlich bitte ich den Kriegsminister um eine authentische Interpretation des Wahlrechts der Militärbeamten.

Abg. **Erzberger** (Zentr.): Von Sparsamkeit kann erst die Rede sein, wenn die dauernden Ausgaben zurückgehen. Sie sind aber um 14 Millionen gewachsen. Das Zentrum hat immer nur bewilligt, was unbedingt notwendig war. (Lachen links.) Herr Stücklen hat uns vorgeworfen, daß wir die Erhöhung der Chargenbezüge bewilligten, bevor die Mannschaftslöhne erhöht wurden. Aber die sozialdemokratischen Vertreter haben sich in den Kommissionen niemals gegen die Erhöhung erklärt. (Hört, hört! im Zentr.)

Es muß darauf bestanden werden, daß die Zusagen des früheren Kriegsministers, jede Bevorzugung des Adels zu vermeiden, erfüllt werden. — Mit der Reform des Militärstrafrechts bis nach Reform des Zivilstrafrechts zu warten, mag vielleicht nötig sein. Aber es liegt kein Anlaß vor, die Reform des Beschwerderechts nicht sofort in die Hand zu nehmen. — Das Duell ist und bleibt ein Unfug, auch wenn die Zahl der Duelle, wie anerkannt werden soll, zurückgegangen ist. Wirksam hätte man es bekämpfen können durch Aufnahme einer Bestimmung in das Militärpensionsgesetz. Aber damals war es gerade Herr von Payer, der in der Kommission die von uns und den Sozialdemokraten beantragte Einführung einer solchen Bestimmung zu Fall brachte. (Lebh. Hört, hört! im Zentr.)

Gespart könnte namentlich auf dem Gebiete der Dienstreisen werden. Unsere hohen Beamten reisen, wie es scheint, niemals allein, sondern immer in ganzen Rudeln (Heiterkeit), jeder hat immer große Begleitung bei sich. — Redner verbreitet sich über die Mängel des Lieferungswesens, insbesondere könne man glauben, es gebe in Deutschland nur eine einzige Firma, nämlich Krupp für Waffenlieferungen; und beanstandet alsdann die kurze sechsstündige Arbeitszeit der Beamten im Generalstab. — In Potsdam habe sich ein schwunghafter Handel mit neuen Militärstiefel entwickelt, weil jeder Unteroffizier alle 14 Monate ein paar Stiefel bekomme, daher alle 5 Jahre eines ersparen und verkaufen könne. Darauf schließt Redner seine Kritik, der er Berücksichtigung wünscht, mit einem Lob des Heeres als Garantie des Friedens. Die Kosten seien schließlich nichts als eine Versicherungsprämie gegen größeren Schaden. (Bravo! im Zentrum.)

Nachdem der **Kriegsminister** das Submissionswesen mit einigen Worten gegen die Kritik des Abg. Erzberger verteidigt hat, wird von sozialdemokratischer und freisinniger Seite ein **Vertagungsantrag** gestellt. Der Antrag wird **abgelehnt**. Das Wort erhält

Abg. **Noske** (Soz.): Es war amüsant, wie die verschiedenen bürgerlichen Parteien sich gegenseitig vorwarfen, daß sie früher zu sehr aus dem Vollen gewirtschaftet haben. Aber Herrn Mugdan möchte ich daran erinnern, daß der Freisinn 1908 der Steigerung der Militärausgaben um 55 Millionen ohne zu zucken zustimmte. (Sehr richtig! bei den Soz.) In der Blockära hat man von seiner Sparsamkeit nichts gemerkt.

Eine Reihe von Fragen müssen wohl oder übel von neuem berührt werden. Die gewaltige Steigerung des Pensionsfonds zeigt, wie besorgniserregend diese Art von Ausgaben ist. Anderseits müssen wir Beschwerde führen, daß

invalide Soldaten ohne Pension

abgeschoben werden. So wurde der Anspruch eines als untauglich Entlassenen abgewiesen, da er unterschrieben hatte, daß er keine Forderungen an den Fiskus mehr habe. Das war am 23. Dezember, und am 4. Januar hatte der Arzt die Geisteskrankheit des Betreffenden konstatiert. Es ist eine ungeheuerliche Ungehörigkeit, sich von einem derartig kranken Manne solche Bescheinigung ausstellen zu lassen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Der Herr Kriegsminister hat wieder gesagt, im Offizierskorps seien Angehörige aller staatserhaltenden Parteien vertreten. Er wollte damit sagen, daß die Sozialdemokratie nicht staatserhaltend sei. (Sehr richtig! rechts.) Nein, das ist sehr falsch, der Herr Kriegsminister wird schwerlich sagen können, worin unsre angeblich staatsvernichtende Tätigkeit besteht. Wenn wir Mängel beseitigen wollen, unter denen das Volk zu leiden hat, wenn wir seit Jahrzehnten für eine brauchbare Erziehung der Jugend zur Wehrhaftigkeit eintreten, wenn wir dabei immer wieder zum Ausdruck bringen, daß es uns fern liegt, das Vaterland wehrlos machen zu wollen, so ist diese

unsre Tätigkeit viel staatserhaltender

als die jener Herren, die bestehende Mängel beschönigen und sich gegen Reformen wehren. (Sehr richtig! bei den Soz.) Der Herr Kriegsminister hat infolge seiner Erziehung und seiner Stellung gar keine Möglichkeit, das wirkliche Empfinden der Volks- und Arbeiterkreise zu beurteilen, er hat es schon mehrfach bewiesen, daß er dieses Empfinden auch nicht ahnungsweise versteht. Nannte er doch gelegentlich der Mansfelder Interpellation die Maschinengewehre einen integrierenden Bestandteil der Truppe. Das mag an sich richtig sein, aber der Herr Kriegsminister weiß offenbar gar nicht, wie eine solche Maßregel auf das Volk wirkt. Sie können sich nicht vorstellen, wie gerade das Aufpflanzen von Geschützen aufreizend wirkt. Das Volk hat sehr wohl Verständnis dafür, daß jeder wehrhafte Mann in Zeiten der Not das Vaterland zu schützen hat, nicht aber dafür, daß die Söhne des Volkes

gegen das eigene Volk mobil gemacht

werden können. Dieses um so weniger, als in keinem Lande der Welt die Arbeiterschaft so friedliebend ist wie in Deutschland, hauptsächlich dank der organisatorischen Arbeit der Arbeiter selbst. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.)

Die Erklärung des Kriegsministers, Soldaten sollen nicht mehr als Streikbrecher verwendet werden, möchte ich dahin erweitert sehen, daß Soldaten überhaupt nicht mit Arbeiten beschäftigt werden, durch welche anderen Menschen Lohn und Brot vorenthalten wird. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Lange Debatten hatten wir darüber, daß die Zahl der Militärmusiker verringert werden soll, das liegt sowohl im Interesse der Sparsamkeit als im Interesse der Zivilmusiker. Die Militärverwaltung aber verhält sich den Wünschen des Reichstags gegenüber ablehnend, und die Schädigung der Zivilmusiker dauert fort. Der Kriegsminister sprach das große Wort aus: Politik gehöre nicht in die Armee. Aber trotzdem sehen viele Offiziere ihre Hauptaufgaben in der Bekämpfung der Sozialdemokratie. (Sehr richtig! rechts.) Gerade die Militärbehörden sollten sich an dem Kampfe gegen uns nicht beteiligen. Denn wenn im Falle der Not das Volk aufgerufen wird, so ist die Heeresverwaltung bekanntlich auch

auf die Sozialdemokraten angewiesen,

deshalb ist nichts verkehrter, als Bekämpfung einer politischen Partei durch die Militärverwaltung. (Sehr wahr! bei den Soz.) Mit dem Saalboykott ist es ja allerdings etwas besser geworden. Aber die Boykottierung von Geschäften durch die Militärbehörden dauert fort. Ueber das Geschäft unsres Genossen Böhle ist seit 1891 der Militärboykott verhängt. Auf seine Beschwerde sagte man ihm, in seinem Geschäft würden sozialdemokratische Zeitungen verkauft. Das ist übrigens gar nicht wahr. Allerdings bei Mannsvern, da hat die Militärverwaltung kein Bedenken, Soldaten in Häuser einzuquartieren, wo es sozialdemokratische Zeitungen gibt. Bedenkt man, daß mehr als die Hälfte der Bevölkerung in industriellen Gebieten aus Sozialdemokraten besteht, so wird es klar, daß der Militärboykott nichts andres ist als eine **unnütze, törichte und kleinliche Schikanererei.** (Sehr richtig! bei den Soz.)

Den bürgerlichen Parteien können wir den Vorwurf nicht ersparen, daß sie bei der Finanzreform wohl die Beamten- und Offiziersgehälter, nicht aber die Löhne der Mannschaften erhöht haben. Daran ändern die Worte des Herrn Erzberger gar nichts. (Sehr richtig! bei den Soz.) Auch damit hätte ein Ende gemacht werden müssen, daß man die Kriegsveteranen auf die Armenpflege verweist und ihnen dafür das Wahlrecht nimmt, wie Leuten, welche die bürgerlichen Ehrenrechte verloren haben. (Lebh. Zustimmung bei den Soz.)

Die schönen Worte des Kriegsministers im vorigen Jahre, daß er gegen die Militärmißhandlungen auftreten wolle, haben nicht verhindert, daß auch im letzten Jahre wieder

eine Reihe von Scheußlichkeiten aufgedeckt

worden ist. Daß die Mißhandlungen nicht verschwinden, kommt zum Teil von der außerordentlichen Milde, mit der Soldatenschinder verurteilt werden. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Besonders frappieren muß der Umstand, daß auch Offiziere systematisch Mißhandlungen begehen. (Hört, hört! bei den Soz.) Die öffentliche Meinung wendet sich in der letzten Zeit mehr den Mißhandlungen zu, weil nicht nur gemeine Soldaten, sondern auch Einjährige beschimpft und mißhandelt werden. Das Tollste von allen Urteilen der letzten Zeit war wohl das des Rittmeisters von Gersdorff, der durch antisemitische Beleidigungen den Einjährigen Bloch in den Tod getrieben hat. Er bekam zwei Tage Stubenarrest, wurde auch vor Gericht nicht, wie es einem gemeinen Soldaten geschehen wäre, Angeklagter genannt, sondern es hieß immer: „Herr Hauptmann", „Herr Graf haben die Güte" usw. (Hört, hört! bei den Soz.) Auch die älteren Kameraden mißhandeln immer wieder die Rekruten, gerade in den Kavallerieregimentern neigen die alten Mannschaften am meisten hierzu. Trotz alledem sind wir hier im Reichstag daran gewöhnt, daß die bürgerlichen Parteien der Militärverwaltung reichlich Lob spenden, und äußerlich, das gebe ich zu, klappt ja alles,

gerade wie beim Parademarsch.

Wie die Marineverwaltung ihren Kieler-Werft-Skandal, so hat die Militärverwaltung fortgesetzt Prozesse wegen Durchstechereien und ähnlicher Sachen. Die Kontrolle muß eine äußerst mangelhafte sein. Auf dem Uebungsplatz in Jüterbog konnten große Mengen Hafer usw. an Privatleute verkauft werden. Die kleinen Geschäftsleute sind im allgemeinen überzeugt, daß sie mangels Schmiergeldern an die Lieferungen für die Küche nicht herankommen. (Hört, hört! bei den Soz.)

Dringend notwendig ist die Reform des Beschwerderechts, die der Reichstag wiederholt forderte. Der Gipfel des Unrechts beruht aber darin, daß Leute bestraft werden, wenn sie nach der Entlassung noch Beschwerde einreichen, nachdem sie vom ersten Tage an durch brutale Behandlung eingeschüchtert worden waren. (Sehr wahr! bei den Soz.) Ich bezweifle nicht, daß dem Herrn Kriegsminister wirklich daran liegt, den Mißhandlungen entgegen zu treten, dann aber wäre es das nächstliegende, daß er für eine wirklich

vernünftige Reform des Beschwerderechts sorgt.

Der Kriegsminister meint, es gäbe keine Regimenter erster und zweiter Klasse. Nun, der Kaiser denkt ganz anders hierüber. Er hat wiederholt bei Rekrutenvereidigungen in Berlin den jungen Leuten gesagt, daß der Dienst im Garderegiment eine ganz besondre Ehre sei. (Hört, hört! bei den Soz.) Besonders muß ich darauf hinweisen, daß alle Forderungen auf Oeffentlichkeit der militärgerichtlichen Verhandlungen wirkungslos verhallen. Sowie Offiziere und Unteroffiziere vor Gericht stehen, wird die Oeffentlichkeit

„im Interesse des Dienstes"

ausgeschlossen, während doch gerade sie die Wiederkehr von Vergehen am wirksamsten verhindern kann. (Sehr wahr! bei den Soz.) Andre Länder, die auch auf Schlagfertigkeit ihrer Armee halten, haben in Bezug auf die Ausbildung weitgehende Reformen vorgenommen. Bei uns aber wird viel Tinte verschrieben, und endlich ist es allerdings gelungen, den Stechschritt zu beseitigen. Am Parademarsch und ähnlichem Drill glaubt man immer noch festhalten zu müssen, und doch sind das nur

traurige Ueberbleibsel

aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. (Unruhe rechts.) Das sage nicht nur ich, meine Herren, das hat auch Prinz Friedrich Karl geäußert. Von einem Volksheere kann bei uns nicht die Rede sein. Vor allem fehlt es an der gleichmäßigen Heranziehung zum Dienst. Wenn der Vater die Mittel hat, den Sohn lange genug auf der Schule sitzen zu lassen, so dient er nur ein Jahr, während intelligente, aber unvermögende junge Leute 3 Jahre dienen müssen.

Auf das Wort Miliz lege ich keinen besonderen Wert, und von einer einfachen Uebertragung der schweizerischen Verhältnisse kann natürlich keine Rede sein. Was wir wollen, ist eine fortschreitende Demokratisierung des Heeres. (Aha! rechts.) Ich weiß nicht, warum Sie sich aufregen, wir haben daraus nie ein Hehl gemacht. Auf allen Seiten wird von einem Volksheer geredet. Gerade wir haben stets die Wehrhaftigkeit des ganzen Volkes gefordert. (Lachen rechts.) Zahlreiche Verbesserungen der letzten Jahrzehnte gehen auf sozialdemokratische Anregungen zurück.

Die Militärverwaltung legt, wie alle unsere Behörden, der Jugendbewegung Hindernisse in den Weg, dagegen will man die Jugend jetzt zu Paraden und in den Kasernenhöfen zulassen.

Eine schöne Befruchtung des jugendlichen Geistes!

Die schlimmsten Raubbeine im Zivil sind wahre Waisenknaben im Vergleich mit den sanftesten Unteroffizieren auf den Kasernenhöfen. (Sehr gut! b. d. Soz.) Die Kriegsrüstungen haben nicht nur uns, sondern alle Staaten in finanzielle Bedrängnis gebracht. Die Völker aber müssen auf den Gedanken kommen, daß es so nicht weiter gehen kann. Ich habe die Zuversicht, daß eine Politik des gesunden Menschenverstandes kommen muß, daß Völker und Regierungen einsehen lernen, daß der Krieg weiter nichts ist als Torheit und Barbarei. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Kriegsminister **von Heeringen:** Das französische Militärstrafrecht ist in manchen Punkten drakonischer als das deutsche. Der Selbstmord des Einjährigen Bloch stand in keinem ursächlichen Zusammenhange mit seiner Behandlung durch den Rittmeister von Gersdorff. Der Vorredner hat von Unterschlagungen gesprochen. Solche kommen überall vor. (Rufe rechts: Auch bei der sozialdemokratischen Parteikasse.) Die Fälle sind alle vor Gericht gekommen. Den Angehörigen aller staatsbürgerlichen Parteien steht der Offiziersberuf offen. Aber Sozialdemokraten können wir nicht als Vorgesetzte gebrauchen. (Bravo! rechts. Zuruf b. d. Soz.: Warum denn als Soldaten?) Es ist nicht wahr, daß auf den Kasernenhöfen geschimpft und gepufft wird. (Heftiger Widerspruch b. d. Soz.) Sie kennen das nicht. (Laute Rufe b. d. Soz.: Doch, doch!) Nun, dann sehen Sie durch eine gefärbte Brille. (Große Heiterkeit b. d. Soz.) Engel sind wir ja nicht. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Es ist zu bedenken, daß das Mannschaftsmaterial auch nicht besser geworden ist. Vielleicht sind Sie, meine Herren Sozialdemokraten auch etwas Schuld daran. (Lebh. Zustimmung rechts. Lachen b. d. Soz.) Das deutsche Volk läßt sich die Liebe zu seinem Heere nicht nehmen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 12 Uhr.

Schluß 7½ Uhr.

Aus der Partei.

Gemeindewahlsiege. In **Stammheim** in Württemberg fand eine Ersatzwahl zum Bürgerausschuß statt, bei der beide sozialdemokratischen Kandidaten gewählt wurden. Die Sozialdemokratie hat jetzt dort in den beiden Gemeindekollegien die Mehrheit.

In **Gliesmarode** im Braunschweigischen errangen unsre Genossen bei der Gemeinderatswahl einen schönen Sieg. Zwei Genossen wurden als Vertreter der dritten Klasse mit großer Majorität gewählt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Sonnabend, den 29. Januar: 28. Abonnements-Vorstellung (4. Serie, braun):

Hohe Politik.

Schwank in 3 Akten von Richard Skowronnek.
Regie: Hr. Jadeck.

Ottomar, Herzog von Laxenburg-Mettenstein	Hr. Rothe	Dr. Billung	Hr. Colmar
v. Pfundtmann, Minister	Hr. Hellmuth-Bräm	Maria, seine Frau	Frl. Tolly
Adalgisa, Prinzessin Rheinfelden-Lachs-Lachs-Klosterstein	Frl. Braungardt	Rosa, Dienstmädchen	Frl. Dallbor
Jonas, Kommissionär	Hr. Jadeck	Merck, Leibkammerdiener	Hr. Brügmann
		Schöpfle, Bote im Hofmarschallamt	Hr. Demme
		Ein Lakai	Hr. Dirks

(Residenzstadt des Herzogtums Laxenburg.)
Zwischen dem 1. und 2. Akt liegt ein Zeitraum von ungefähr 8 Tagen.
Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
Einlaß ½7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen ½10 Uhr. **Schauspiel-Preise.**

Sonntag, den 30. Januar: 29. Abonnements-Vorstellung (1. Serie, grün):

Tiefland.

Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Akten nach A. Guimera von Rud. Lothar. Musik von Eugen d'Albert.
(Ohne Ouvertüre.)
Regie: Regisseur Marion. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hagel.

Pedro, ein Hirte	Hr. Urlus	Sebastiano, e. reicher Gutsbesitzer	* * *
Moruccio, Mühlknecht	Hr. Diabal	Tommaso, d. Aelteste der Gemeinde	Hr. Rapp
Marta (im Dienste Sebastianos)	Frl. Marx	Der Pfarrer.	
Pepa (im Dienste Sebastianos)	Frl. Paukin		
Antonia (im Dienste Sebastianos)	* *		
Rosalia (im Dienste Sebastianos)	Fr. Stadtegger		
Nuri (im Dienste Sebastianos)	Frl. Fladnitzer		
Nando, ein Hirt	Hr. Marton		

Das Stück spielt teils auf einer Hochalpe der Pyrenäen, teils im spanischen Tiefland von Catalonien, am Fuße der Pyrenäen.
** Antonia — Fr. Fleischmann-Gemeler als Gast.
, Sebastiano — Hr. Kammersänger Franz Krumen vom Kgl. Theater in Hannover, als Gast.
Pause nach dem 1. Akt.
Einlaß ½7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen ½10 Uhr. **Opern-Preise.**
Spielplan: Montag: Der Wildschütz. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Sonnabend, den 29. Januar, abends ½8 Uhr:

Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall.
Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Findeisen.

Karel van Lysseweghe, Hofsekretär	Hr. Sturmfels	Rutterspiel, Gerichts-Bender	Hr. Prost
Jana, seine Frau	Frl. Seubert	Gerichtsdeiener	Hr. Dietzmann
Pieter te Bakkenklijf, ihr Vater, Generaldirektor der Schlafwagen-Gesellschaft in Brüssel	Hr. Haas	Scrop, Schlafwagen-Kondukteur	Hr. Wehle
Gonda van der Loo	Fr. Untucht	Adeline, seine Braut	Frl. Marbach
Rechtsanwalt de Leije	Hr. Wedlich	Willem Krouwebliet, Fischer	Hr. Plöhn
Lucas v. Deestelbonck, Gerichtspräsident	Hr. Curt Köhler	Martje, seine Frau	Frl. Paulin
Ein Amtsdiener	Hr. Renner	Professor Thonger	Hr. Cornel
		Professor Wiesum	Hr. Bärwinkel
		Ein Diener	Hr. Schmidt
		Erster Gerichtsdiener	Hr. Rohwold
		Zweiter Gerichtsdiener	Hr. Lambrecht

Journalisten, Publikum, Gerichtsdiener usw.
Spielt heutzutage und zwar der 1. Akt im Gerichtssaal zu Amsterdam, der 2. Akt drei Monate später in der Villa Lysseweghe in Amsterdam, der 3. Akt einen Tag später auf der Kirmes in Makkum.
Tänze und Evolutionen arrangiert von Oberregisseur Karl.
Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
Einlaß ¾7 Uhr. Anfang ½8 Uhr. Ende gegen ½11 Uhr. **Gewöhnliche Preise.**

Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr:

Heideli-Deideli und Der Prinz vom Lande Rasterosenicht.

Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Max Möller. Musik von Otto Findeisen.
1. Bild: Das Schnuggelstechen des Schlosses. — 2. Bild: Prinzeßchen als Wäschermädel. — 3. Bild: Der Schloßbrand. — 4. Bild: Im Wundergarten. — 5. Bild: Hans, der Schmutzfink. — 6. Bild: Flimmerlis Weihnachtszauber.
Regie: Regisseur Jadeck. — Musikalische Leitung: Herr Ettler.

Fürst Ottokar	Hr. Wedlich	Wettermännchen	Herd. Meuche II.
Prinzessin Heideli	Frl. Storm	Wetterfrauchen	Edith Kleist
Prinz Treulieb	Frl. Reitz-Großmüller	Wunderhell	Frl. Böhmig
Hartmut	Hr. Brügmann	Kater Schmurr	Jnd. Weberstätt
Schnatterina	Frl. Schwerdt	Weißmehl	Hr. Dirks
Die Wäscher-Lies	Frl. Marbach	Der Hofmarschall	Hr. Dietzmann
Hans, der Schmutzfink	Hr. Colmar	Eine Hofdame	Frl. Pohle
Herba	Frl. Pilischkow	Ein Herold	Hr. Schmiedecke
Flimmerli	Hr. Hildebrand	1. Knappe	Frl. Budig
Seifchen (Wäscher-Jungen)	Frl. Frost	2. Knappe	Frl. Pürst
Greifchen (Wäscher-Jungen)	Frl. Hickel	1. Bäckerjunge	Käthe Kiesling
Stelschen (Wäscher-Jungen)	Frl. Jacob	2. Bäckerjunge	Erna Hoffmann
Reischen (Wäscher-Jungen)	Frl. Schmiedel	Hofherren. Hofdamen. Schornsteinfeger. Silberminen. Eine Tierkapelle. Bleisoldaten.	
Weischen (Wäscher-Jungen)	Frl. Heinrich		
Schleischen (Wäscher-Jungen)	Frl. Alberts		

Tänze, arrangiert von der Balletimeisterin Frl. Grondona.
Im 1. Bild: Gavotte: Kinder der Balletitschule.
Im 3. Bild: Polka der Essenkehrer und Wäschermädel: Eleven der Balletitschule.
4. Bild: **Im Wundergarten:** a) Adagio: Corps de Ballet und Kinder. b) Serpentintanz: Frl. Schäffer. c) Glockenpolka: Kinder der Balletitschule. d) Rosen- und Waldmeister-Mazurka: Frls. Irmler, Eulenberg, Hr. Benseler. e) Türkendund und Bukett-Cake-Walk: Eleven der Balletitschule. f) Grand Ballabile aller Blumen von Feld und Wald.
Im 6. Bild: Apotheose.
Pause nach dem 3. Bild.
Einlaß ½3 Uhr. Anfang 3 Uhr. Ende gegen ½6 Uhr. **Ermäßigte Preise.**

Sonntag, den 30. Januar, abends ½8 Uhr:

Tanzhusaren.

Operette in 3 Akten von Franz Najma und Karl Lindau.
Musik von Albert Ezirmai.
Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Findeisen.

Erbprinz Hubert Egon, Oberst e. Hus.-Regts.	Hr. Sturmfels	Wilhelm, Bursche des Erbprinzen	Hr. Wehle
Canisius, Bürgermeister von Waldhausen	Hr. Plöhn	v. Flügge, v. Saarburg, Husarenoffiziere	Hr. Wedlich, Hr. Hermann
Emilie, seine Frau	Frl. Prag	Victor, Edmund, Referendare	Hr. Cornel, Hr. Breuer
Thea, seine Tochter	Fr. Untucht		
Martha, deren Kammerzofe	Frl. Seubert		
Protsch, Marchand-Tailleur	Hr. Curt Köhler		
Eduard, sein Sohn	Fr. Reitz-Großmüller		
Dr. Paul Frohn, Assessor	Hr. Heine		

Husarenoffiziere, Stadträte und deren Frauen, junge Mädchen, Assessoren und Referendare.
Der erste Akt spielt im Rathaus zu Waldhausen, der zweite im Schloßpark des Erbprinzen, der dritte in der Wohnung des Bürgermeisters.
Tänze und Evolutionen arrangiert von Oberregisseur Karl.
Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
Einlaß ¾7 Uhr. Anfang ½8 Uhr. Ende ¾11 Uhr. **Gewöhnliche Preise.**
Spielplan: Montag: Die geschiedene Frau. Anfang ½8 Uhr.

Januar 1910. **Battenberg.** Januar 1910.

Hans Hauser, Humorist. | **Acosta, Jongleur.**

Horace Goldin
und **Jeanne Fransioli,** König aller Illusionisten

Truppe Welson an hängenden Seilen. | **Dort & Leonard** Excentrics.

Battenberg-Theater
Heute: Nachm. 3½ Uhr: Prinzessin Edeltraut. Weihnachtsmärchen.
Abends 8¼ Uhr: Die Tochter des Herrn Fabricius. Schauspiel
Morgen: Nachm. 3½ Uhr: Prinzessin Edeltraut. Weihnachtsmärchen.
Abends 8 Uhr: Der Störenfried. Lustspiel in 4 Akten.
Vorverkauf numerierter Billetts bei Franz Stein, Markt 16, und Paul Püttgner, neben Battenberg.

Krystall-Palast-Theater
Sonntag: **2 Vorstellungen.** Nachm. ½4 Uhr kleine Preise. Abends ½8 Uhr gew. Preise
In beiden Vorstellungen: **Auftreten sämtl. Spezialitäten.**
Part.-Saal: Konzert des franz. Orchesters G. Curth.
Alberthalle: **Krystall-Palast-Sänger.**
Gewähltes Programm!
Anfang 8 Uhr. Gewöhnl. Preise. Vorzugskarten gültig.

Wintergarten
L.-Neuschönefeld
56 Eisenbahnstr. 56
Grösstes
Kinematograph. Schauspielhaus
1500 Personen fassend.
Täglich ununterbrochen Vorstellung von 3 bis 11 Uhr
Sonn- und Festtags von 2 bis 11 Uhr.
Aus dem grossen
Gala-Doppel-Weltstadt-Programm
besonders hervorzuheben:
Von der Hütte zum Palast (Sensations-Schauspiel)
Im Schatten des Todes (Ein Lebensroman)
Komödie u. Tragödie (Drama a. d. Newyorker Lebewelt)
Grosser Intern. Ringkampf im **Aquarium** zu **Petersburg,** sowie die übrigen erstklassigen **Novitäten.**
Die Direktion: H. J. Fey
Kolosseum Kasino Wintergarten
Rossplatz Neumarkt Eisenbahnstr.

Edison-Theater
Petersstrasse 44 • Grosse Reiter-Passage
Leipzigs erster Kinematograph.
Dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß nur die **neuesten Sensationen** zur Vorführung gelangen.
Programm vom 29. Januar bis 1. Februar:
Die Neuvermählten im Zoologischen Garten von Newyork, Lebensbild. — **Im Fieber,** ergreifendes Drama. — **Er verliebt sich in ein Reklamebild,** humoristischer Schlager. — **Erinnerungen an vergangene Zeiten,** Träumereien eines alten Ehepaares. — **Schluchten in Südfrankreich,** herrlich koloriert. Naturbild. — **Prahlhansens Heldentaten,** komische Szene von Max Linder. — **Ungestüme Liebe,** Drama aus dem Volksleben. — **Tonbild:** Rixdorfer und verschiedene Einlagen. [1656
Um zahlreichen Besuch bittet **Die neue Direktion.**

Maskenschmuck
Diademe — Armbänder — Münzenketten — Ohrringe — Steinschmuck — Kronen — Orden Ordensketten — Zechinen — Halbmonde — Sterne Flittern — Schellen — Anker — Hufeisen
Bunte Steine — Bunte Perlen
Holländer Kopfreifen
sowie noch viele andere Besatzartikel.
Für Alpentrachten:
Miederbesätze — Miederhaken — Miederstifte Halsketten — Bauernketten — Armbänder — Münzen Edelweissbroschen — Gemsbarthülsen
Miederverschnürungen mit reichem Behang
:: fertig zum annähen, von 1 Mark an ::
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Otto Gramss
17 Petersstrasse 17.

Theatervorstellungen.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.

Direktion: Anton Hartmann.

Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstraße 10.

Sonnabend, den 29. Januar, abends 7½ Uhr:

Ein Herbstmanöver.

Operette in 3 Akten von Karl v. Bakonl. Musik von Emmerich Kálmán.
Regie: August Kretschmer. Dirigent: Karl Rodrecht.

Feldmarschalleutnant v. Lobonay	Aug. Kretschmer	Jekele, Husar	Willi Harden
Tredska, seine Tochter	Steff Czillag	Novak, Infanterist	Oskar Ernst
Baronin Risa von Marbach	Lilly Steinen	Starke, Gutsverwalter	Ferd. Hüflein
Rittmeister v. Emmerich, b. d. Husaren	Karl Spann	Lajos, Großknecht	Jos. Trautmann
Oberleutnant v. Lörenthy, bei den Husaren	Walter Grave	Frau von Bergen	Elisabeth Wagner
Leutnant Elekes, bei den Husaren	Eugen Hielel	Komtesse Olga	Malda Böhler
Wallerstein, Ref.-Kadett-Offiz.-Stellvertreter	Rudi Gfaller	Oberst Wulff	Bruno Wiesner
Marosi, Freiwilliger bei den Husaren	Therese Wiet	Oberleutnant Sturmfried	Fritz Wolf
Mirsky, Wachtmeister	Fritz Schumann	Leutnant Felseck	Rudolf Hermes
Turi, Zugführer	Hans Holthaus	Leutnant Juricsics	Franz Gessinger
		Kadett-Offiziers-Stellvertreter Fritsche	Oswald Schulze
		Leutnant Köppler	Willy Kurland
		Erster Infanterist	Adolf Spitzer
		Zweiter Infanterist	Emil Poltzer
		Dritter Infanterist	Josef v. Ecker
		Vierter Infanterist	Fritz Baur

Herren, Damen, Bauernvolk, Militär.
1. Akt: Vor dem Schlosse der Baronin Risa v. Marbach, 2. und 3. Akt: Im Schlosse der Baronin. — Zeit: Gegenwart.
Pause nach dem 1. Akt.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise. (Inkl. Garderobe.)

Sonntag, den 30. Januar, vormittags 11 Uhr:
Vorstellung für den Verein Gutenberg.

Wie der Wald in die Stadt kam oder: Die Mäusekönigin.

Original-Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von F. A. Geißler.
— Ein Billettverkauf findet nicht statt. —

Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr:
Vorstellung für den Gewerkverein H.-D. (L.-West).

Maria Stuart.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.
— Ein Billettverkauf findet nicht statt. —

Sonntag, den 30. Januar, abends 7½ Uhr:
Zum ersten Male:

Das Exempel.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Ludwig Fulda.
In Szene gesetzt vom Oberregisseur Ernst Bornstedt.

Erich Kämmerling, Verlagsbuchhändler	Alfred Wöhel	Regierungsrat Rauen	H. Wolfram
Alfa, seine Frau	Mar. Tauber	Irmengard, s. Frau	Julie Mühlhan
Marianne Vogt	Hedwig Reinau	Lu Rosmarin	Marg. Norden
Clotilde Hufnagel	Helene Normann	Rinetta Capello	E. Winterberg
Albert Imhof, Architekt	E. Illemin	Sonja Klementjew	Lisa Braunhofer
Hugo Schwalbe, Rentier	R. Scheurmann	Ein Kindermädchen	Tilli Wöhel
Rolf Eggers	B. Wildenhain	Betty, Emma, Dienstmädchen	Tony König, Joh. Lockner
		Ein Laufbursche	Armin Faber

Das Stück spielt in Berlin, in der Gegenwart, im Herbst, im Winter und wieder im Herbst.
Pause nach dem 1. Akt.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr.
Gewöhnliche Preise. (Inkl. Garderobe.)
— Dutzendkarten haben Gültigkeit. —
Spielplan: Montag: Das Exempel. Anfang 7½ Uhr.

Neues Operetten-Theater.

Zentral-Theater.

Sonnabend, den 29. Januar, abends 8 Uhr:
Vorletztes Gastspiel Hansi Niese.

Mutter.

Volksstück in 1 Akt von Klara Viebig.
In Szene gesetzt von Franz Herterich.

Johann Michaleck, Greisler	Alfred Wöhel	Lent Schwaß	* * *
Frau Michaleck	Julie Mühlhan	Therese, Marie, Josephine, Dienstmädchen	Adele Hübsch, Tony König, E. Winterberg
Ferdinand, Sophie, ihre Kinder	Franz Herterich, Elly Förster		

, Lent Schwaß . . . Hansi Niese.

Schöne Seelen . . .

Ein Akt von Felix Salten.
In Szene gesetzt von Bernhard Wildenhain.

Heinrich	Herm. Wolfram	Ein Herr	Louis Pinell
Mizzi Manhardt, Statistin	* * *	Eine Dame	Marg. Norden
Egon	B. Wildenhain	Ein Kellner	Hans Leibelt
Ein alter Herr	Curt Vettermann	Der Piccolo	Armin Faber
Ein junges Mädchen	Tony König	Rosenbaum, Klavierspieler	Rud. Scheurmann

Spielt in Wien in einem vornehmen Restaurant.
, Mizzi Manhardt, Statistin . . . Hansi Niese.

Andulka.

Burleske in 1 Akt von Ludwig Wolff.
In Szene gesetzt von Alfred Wöhel.

Karl Sperer, Beamter	Alfred Wöhel	Franz Haberlechner, Gefreiter bei den Deutschmeistern	Herm. Wolfram
Sophie, seine Frau	Julie Mühlhan	Ein Dienstmann	Louis Pinell
Andulka, Dienstmädchen	* * *		

, Andulka, Dienstmädchen . . . Hansi Niese.
Pausen nach dem 1. und 2. Stück.
Kassenöffnung 7¼ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr:
Vorstellung für den Neuen Verein Städtischer Beamten.

Der Jockeyklub.

Operette in 3 Akten von Robert Bitsch. Musik von Viktor Holländer.
— Ein Billettverkauf findet nicht statt. —

Sonntag, den 30. Januar, abends 7½ Uhr:
Letztes Gastspiel Hansi Niese.

Die Försterchristl.

Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Jarno.
Regie: Josef Trautmann. Dirigent: Kapellmeister Julius Papperle.
Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
Kassenöffnung 6¾ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Spielplan: Montag: Zum 75. Male: Ein Herbstmanöver. Anfang 8 Uhr.

Kosmos Theater
Windmühlenstr. 11/13. Dir.: R. Laube. Tel. 13652
Vorstellungen: Wochentags 3-11 Uhr. — Sonn- und Feiertags von 2—11 Uhr.
Diese Woche: **Deutsche Städtebilder.**
(Filmbilder.)
Naturaufnahmen: Eine Besteigung des Eifelturmes. — Schlösser am Rhein. — Holzindustrie in Zaandam. — Uebungen der tscherkessischen Kosaken. — Die Dagon Pagoden in Rangon (Birma). — In Antwerpen.
Humoristische Szenen: Theorie und Praxis. — In den Tiefen der Erde. — Die Liebe ist eine Himmelsmacht. — Glück muss er haben. — Willis Blumenspritze. — Liebe und Hühneraugen. — Pirot als Filmfabrikant. — Ein guter Gewinn.
Lebensbilder: Die Diamanten der Sängerin. — Komödie und Tragödie. — Letzte Illusion eines Lebemannes. — Von der Hütte zum Palast. — Im Schatten des Todes. — Das edelmütige Laufmädchen.
Ermässigte Eintrittspreise: An den Wochentagen von 3 bis 6 Uhr nachmittags beträgt der Eintrittspreis pro Person **20** Pfg. auf allen Plätzen, Kinder **10** Pfg. Ausserdem hat jeder Erwachsene das Recht, **ein Kind frei** einzuführen.

Kleinzschocher Zentral-Theater.
Setzers alte Brauerei.
Stets erstklassiges Programm. Mittwochs u. Sonnabends Wechsel.

Theater Weisse Wand, Taucha.
Donnerstag u. Sonnabend: Neues Programm. Anfang: Sonntags 3 Uhr, wochentags 5 Uhr. Um zahlr. Besuch bittet Die Direktion. *

Mühle Grosszschocher.
Sonnabend und Sonntag
Gross. Bockbierfest m. musikal. Unterhaltung.
Ergebenst [1505*] H. Bobach.

Eine Stunde Erholung
finden Sie, wenn Sie die **kinematographischen Vorführungen** in der
Weissen Wand I
Nur am Krystallpalast
besuchen.

Elegante Damen
Herren- u. Kinder-Stiefel in Ia Qualität zu enorm billigen Preisen. Keine Ladenmiete. Keine Geschäftsspesen, daher jedes *] Paar ein
Gelegenheitskauf.
E. Fränkel
Friedrich-List-Str. 20, pt. 2tes Haus v. d. Mittelstr.
Kein Laden!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Kein Laden!

Grosser Inventur-Ausverkauf

Kein Laden!

Eine sehr günstige Gelegenheit

beim Einkauf von **Teppichen, Portièren, Gardinen, Tischdecken** etc.

Zwecks Vornahme der Jahres-Inventur bedingt durch die fortwährende Vergrösserung unseres Kundenkreises und des hieraus sich ergebenden grösseren Umsatzes, **sind wir gezwungen,** unsere **bedeutenden Läger** schnellstens zu räumen. Wir stellen unsere Waren zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** zum Verkauf und bieten dadurch eine **ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit.**

Wir offerieren:

Restbestände ca. 1250

Teppiche

Ein Posten übersichtlich zusammengestellter grosser Teppiche ohne Unterschied auf Qualität:

Serie I 8/4 gross ℳ 6.50
Serie II 10/4 gross ℳ 11.50
Serie III 12/4 gross ℳ 17.25
Serie IV 16/4 gross ℳ 22.50
Serie V mit unmerklichen Schönheitsfehlern noch billiger!

Ein grosser Posten Bettvorlagen und Verbindungsstücke bis zur Hälfte des früheren Preises.

Reisemuster in Bettdeck. u. Rückwänden zu jedem annehmbaren Preis.

Gardinen

ca. 2000 Fenster, weiss und creme, in allen Qualitäten.

Gardinen, reg. Preis Meter 90 ₰ . . . . jetzt 60 ₰
Gardinen, reg. Preis Meter 1.30 ℳ, . jetzt 1.00 ℳ
Gardinen, abgepasst, das Fenster 6—7 ℳ, jetzt 5.75 ℳ
Gardinen, abgep., d. Fst. 8—14, jetzt 8,50 bis 5.50 ℳ

Portièren

ca. 350 Garnituren, ca. 500 Stück.

Portièren, gew., reg. Pr. 10, 7.50, 6, jetzt 7, 5.50, 3.50 ℳ
Portièren, f. Tuch, reich gestickt, 3teil., fr. 30, 23.50, 21, 16, 12, 9.50, jetzt 20, 17, 11, 9.50, 7, 4.25 ℳ
Portièren, Plüsch, reich best., 3teil., früher 35, 26, 22, 17.50, 13 . jetzt 22, 19, 16, 11.50, 8.25 ℳ
Dekorations-Schals und einzelne Lambrequins, reich gestickt, in Plüsch und Tuch, 3 m lang, früher 6.50, 9.50, jetzt jedes Stück 2.75 ℳ

RESTE in Läuferstoffen in allen Qualitäten.

Sofabezüge.

Reste in Rips, Cottelin, Crêpe, Moquette, Plüsch u. moderne Sitz- u. Lehne-Waren, passend zu Bezügen von 5.50 bis 20.00 ℳ

Stores u. Vitragen.

Erbstüll, regulärer Preis 18, 15, 12, 7, jetzt 13, 11, 8, 4.85 ℳ

Tüllstores, neuester Jugendstil und Biedermeierdessins, früh. 16, 12, 9.50, 7.25, 3.75, jetzt 9.50, 8, 6.75, 4.75, 2.35 ℳ

Vitragen, nach Metern, sowie abgepasst, gestickt, in allen Farben

bis 50 Proz. unter Preis.

Reisemuster v. Tischdecken, Portièren usw. **spottbillig**

Tischdecken, Chaiselonguedecken.

Tischdecken, Plüsch, reich gestickt, früher 30, 27, 21, 15, 9, 7.25, jetzt 8, 16, 14.50, 10.50, 6.50 5.25 ℳ
Tischdecken, Tuch, früher 25, 20, 17, 12, 8, 6.50, 4.25, jetzt 13.50, 9.50, 8.25, 6.75, 4.25, 3.75, 2.35 ℳ
Chaiselonguedecken in Plüsch und Phantasie, früher 35 bis 6.25 jetzt 24 bis 4.25 ℳ

Reste.

Grosse Gelegenheitsposten in Leinen-Plüsch, Tuch, Filztuch, 130 und 150 cm breit, in allen Farben. **Reste** von 3 bis 12 Meter

50 % unter regulärem Preis.

Steppdecken einzeln und paarw. in allen Farben bis 50 % herabgesetzt.

Logierhäuser, Pensionate, Hotels und Brautleute sollten bei Neuanschaffungen unsere Offerte mit anderen vergleichen, da die Preise und Güte der Qualität alle anderen Angebote weit übertreffen.

Eigene Kurbel- und Kunststickerei für Tischdecken u. Portièren, Möbelstofflager.
Fernsprecher 1531.

Altberg & Salisch

Detail-Verkauf findet statt Schützenstrasse 15, I. u. II. Etage.

Herren- Paletots Anzüge

Damen- Konfektion

Alte Kunden ohne Anzahlung!

Beamte ohne Anzahlung!

als:

Kostüme, Kostümröcke, Jacketts Paletots, Mäntel, Blusen, Pelzcolliers
in entzückender Auswahl. Ferner empfehle mein grosses Lager in:
Möbeln, Betten, Matratzen, Divans, Sofas, Spiegeln, Luxusmöbeln, Uhren Teppichen, Gardinen, Portieren, Kleiderstoffen, Wäsche sowie sämtlichen **Manufakturwaren.**

Ganze Wohnungseinrichtungen!

Wochenrate **1 Mk.** — **Bequemste Teilzahlung** — Wochenrate **1 Mk.**

Philipp Loewe

jetzt **Brühl 5,** I. und II. Etage.

Kredit auch nach auswärts.

Trotz der Spiritussteuer

stellen sich Kognak, Rum, Liköre, Branntweine immer noch billiger als bisher, wenn Sie sich Ihren Bedarf selbst bereiten und zwar mit den berühmten Original-Reichel-Essenzen. Ein einmaliger Versuch führt zu dauerndem Verbrauch. Nur wer seine eigenen Fabrikate trinkt, weiß was er trinkt und ist vor jeder Ueberteuerung und Verfälschung geschützt. Sämtliche, auch die feinsten und edelsten Liköre sind herstellbar und zwar in vollendetster Qualität, gehaltvoll und kräftig. Man muß sich wundern, wie einfach und reell die Sache ist. Man macht sich vorher keinen Begriff. Tadelloses Gelingen garantiert. Das wertvolle und reich illustrierte Rezeptbuch „Die Destillierung im Haushalt" wird von der Essenzenfabrik Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4 **gratis** versandt. Man lasse sich nicht durch Nachahmungen täuschen und achte streng auf das Kennzeichen der **Echtheit,** die Marke **„Lichtherz". Reichel-Essenzen** sind **einzig** und **altbewährt.** Echt zu haben in **Leipzig u. Umgegend** in den bekannten Drogerien, kenntlich durch meine Schilder.

Engros-Lager in **Leipzig** bei:
Artur Döche, Kronprinzstrasse 38.

Bandagen

Künstliche Glieder

alle orthopädischen Apparate neuester Systeme, Bruchbänder mit Ringfeder, Gürtelbruchbänder ohne Feder, Leibbinden. Viele glänz. Erfolge bei **Rückgratsverkrümmungen** durch meine nach berühmter Methode hergestellten Apparate. Kein Einzwängen des Körpers in Gyps oder Stahlpanzer. Meine federnden Plattfusseinlagen helfen bestimmt, auch in den schwersten Fällen, mit grossem Erfolg. **Alle Artikel z. Wochen- und Krankenpflege. Gummiwaren.** Versand nach auswärts.

Kurt Friedemann
pr. Orthopädist und Bandagist
Leipz., 15 Petersteinweg 15
Telephon 11017. [2516*

„Sofort"

Schuhmacher-Werkstätten für alle

Schuh-Reparaturen.

Neu! Grüne Sohlen „Marke Goliath" Neu!
Alleinige Vertriebs-Werkstatt für Leipzig
14 Kurprinzstrasse 14.

Sparsame Frauen, stricket nur Sternwolle

Orangestern, Blaustern, Rotstern, Violetstern, Grünstern, Braunstern — feinste Sternwollen
hochfeine Sternwollen
beste Konsum-Sternwollen

Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die **billigsten,** weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Silberkranz mit Glocke
in haltbarer Ausführung
7.50 Mk. [*

Felix Graichen, Hainstr. 23
gegenüber Hotel Pologne.

Solinger Stahlwaren-Haus.
Elektrische Feinschleiferei.

Adolf Starck

Leipzig, Windmühlenstr. 43
Fernruf 11951. nahe a. Bayrisch. Bahnhof.
Rasiermesser, Taschenmesser, Scheren
Grosse Auswahl! [*] Mässige Preise!

Sternwartenstr. 27
Nähe der Markthalle [4339*
Rossschlächterei
Schellenberger
Prima Rossfleisch

Bürgerliches Gesetzbuch. 30 Pfg.
Volksbuchhd. Leipzig u. Filialen.

Herkules-Keule
Prima 6-Pfg.-Spezial-Zigarre
empfiehlt [1054*
E. Volkmann, Wurzner Str. 75.

Extra starke [1102*
Echte Mienfong-Essenz
(Destillat) à Dtz. Mk. 2.50, wenn 30 Fl. Mk. 6.— portofrei.
Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Beinkranke
Krampfader-Geschwüre, Flechten Venenentzündg. 2c. behandelt mit vorzüglichem Erfolg [*
Frau Falbe
Promenadenst. 21, I.
Sprechstd. 9—12, 3—5.

Goethe. Faust I. und II. Teil, in Liebhaber-Einbd. 1 Mk.
Volksbuchh. Leipzig und Filialen.

Arbeiter-Frauen!
Bezieht Euch bei Einkäufen auf die Leipziger Volkszeitung.

Verein für Mutterschutz Auskunftsstelle: **Grimmaischer Steinweg 6, II.**
Sprechstunden: **Montag, Mittwoch, Freitag** (v. 10—12 Uhr) erteilt ehelichen und unehelichen Müttern Rat und gibt in geeigneten Fällen Unterstützung. [23321

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Mill-Opera

ist das anerkannt vielseitigste, vollkommenste Musikinstrument des Jahrhunderts,
daher wird auch immer nur die Mill-Opera nachgeahmt und nicht die anderen!

Bezug nur durch die Firma **Otto Jacob sen., Berlin 337 Friedenstr. 9.**
Größtes Sprechmaschinen-Geschäft Deutschlands.

Gegen Barzahlung • mit 5% Rabatt • Gegen bequemste **Monats-Raten** ohne 1 Pfennig Aufschlag!

Vollständig kostenlos

gelangt der Käufer einer echten Mill-Opera in den Besitz eines reichhaltigen Repertoirs, da wir zu jedem gekauften Apparat je nach Größe **20 bis 40 verschiedene Konzertstücke** und 200 Nadeln gratis liefern!

Für alle Apparate 2 Jahre schriftliche Garantie.

Mod. 15a. **M. 88.50.** Braun oder grün poliertes Gehäuse, Größe 28×28×13 cm, alle Teile ff. vernickelt, farbig lackierter Blumentrichter, 38 cm Schallöffnung, Ia Konzert-Schalldose, mit Mill-Opera-Schalldose M. 8,— mehr **Monatsrate M. 3,—.** 5 Doppelplatten à 3 M. = 10 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.

Mod. 11. **M. 48.50.** Mahagonifarbig poliertes Gehäuse, Größe 28×28×13 cm, alle Teile ff. vernickelt. Farbig lack. Blumentrichter, 40 cm Schallöffnung. Ia Konzert-Schalldose. Mit Mill-Opera-Schalldose M. 8,— mehr. **Monatsrate M. 3,—.** Zum Apparat werden 5 Doppelplatten à 3 M. = 10 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.

Mod. 17. **M 59,—.** Aparte Luxus-Ausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Gold-Arabesken. Größe 33×33×15 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbig lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung. Ia Konzertschalldose. Mit Mill-Opera-Konzertschalldose M. 8,— mehr. **Monatsrate M. 4,—.**
Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3 M. = 12 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Weitere 6 Doppelplatten bei der 6. Rate.

Mod. 20. **M. 84.—** Eleganter Salon-Apparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Gold-Arabesken, Größe 35×35×17 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt, farbig lackierter Tonarm und Blumenschalltrichter, 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Konzert-Schalldose. **Monatsrate M. 5,—.**
8 Doppelplatten à 3 M. = 16 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 8 Doppelpl. gratis.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision auch für unsere Abteilung: Uhren und Goldwaren.

Interessante Kataloge über Konzert-Apparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

= Zettel = ausschneiden

Bestell-Zettel — im Couvert einsenden!

Hiermit bestelle ich bei der Firma **Otto Jacob senior, Berlin 337**
1 Mill-Opera Mod. ..... Mk. | Pf.
inkl. den dazu gehörigen Schallplatten und 200 Nadeln
Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von M. ... am 1. jd. Mts. Beim Empfang zahle ich M. ..... durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10—20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.
Ort: ..... Datum: .....
Vor- u. Zunamen: ..... Stand: .....
Straße u. Hausnummer: .....

Zigarren-Sonderangebot

Trotz der am **15. August** in Kraft getretenen **Erhöhung der Tabaksteuer**
Ausnahmepreise. — bis 40% billiger als unter normalen Verhältnissen

Nr. 102	— 5 Pfg.	**Sumatra-Felix,** mittelkräftig	**pro 100 Stück** Mk.	**3.50**
„ 104	— 5 Pfg.	**Sumatra-Felix,** mittelkräftig	„ „ „ „	**3.70**
„ 107	— 6 Pfg.	**Vorstenlanden-Felix,** mittelkr.	„ „ „ „	**4.00**
„ 110	— 6 Pfg.	**Vorstenlanden-Felix,** mittelkr.	„ „ „ „	**4.20**
„ 108	— 6 Pfg.	**Sumatra-Felix,** mittelkräftig	„ „ „ „	**4.30**
„ 190	— 6 Pfg.	**Sumatra-Felix,** mittelkräftig	„ „ „ „	**4.60**
„ 120	— 6 Pfg.	**Sumatra-Felix,** mittelkräftig	„ „ „ „	**4.60**
„ 128	— 6 Pfg.	**Sumatra-Felix,** mittelkräftig	„ „ „ „	**4.80**
„ 185	— 8 Pfg.	**Sumatra-Brasil-Hab.,** mittelkr.	„ „ „ „	**5.60**
„ 189	— 8 Pfg.	**Sum.-Brasil-Pflanzer,** mittelkr.	„ „ „ „	**5.70**
„ 171	— 8 Pfg.	**Sumatra-Brasil-Hab.,** kräftig	„ „ „ „	**5.80**
„ 198	— 8 Pfg.	**Felix-Brasil,** kräftig	„ „ „ „	**5.80**
„ 172	— 10 Pfg.	**Borneo-Habana,** kräftig	„ „ „ „	**6.00**
„ 170	— 10 Pfg.	**Sumatra-Habana,** leicht	„ „ „ „	**6.20**
„ 186	— 10 Pfg.	**Vorstenlanden-Hab.,** mittelkr.	„ „ „ „	**6.60**

Die Preise verstehen sich **netto.** Bei 300 Stück franko innerhalb Deutschland. Von 600 Stück ab auch sortiert franko mit 5% Skonto. Umtausch auch angerissener Kisten gestattet.
Probeweise gebe auch in 10-Stück-Beuteln ab.

Zigarrenversandhaus Hinsch
Leipzig, Salzgässchen 5. — Telephon 14274.

Vorwärts-

Margarine ist von **Butter** kaum zu unterscheiden, wird täglich frisch geliefert, **bester Ersatz für Naturbutter,** schäumt beim Braten, spritzt nicht, ist von feinstem Wohlgeschmack.

Man verlange ausdrücklich **Vorwärts-Margarine.**

Sächsische Margarinefabrik
Paul Augustin, Leipzig.

[5261*

Fritz Weber
Grosse Fleischergasse 22
Telephon 14790

Feinste Molkerei-Butter
Erstklassiger Butterersatz
Frische Trink-Eier
Sämtliche Sorten Käse

Schirmfabrik
Emil Böhme, Reudnitz
Wurzner St. 13, Ecke Lilienstr.
empfiehlt
Regenschirme
n. eig. Fabrikat von einfach. bis höchst. Neuheit.
Gr. Auswahl in
Spazierstöcken staun. bill.
Reparaturen u. Bezüge schnell u. billig.

Neugebauer
akad. geb. (nicht approb.) Praktik. (Fr. an Dr. W. Schwabes Poliklin.), behand. n. homöopth. u. Lichtheilverf.
Geschlechts-, Haut-, *
Blasen-, Nieren-, Magen-, Darm-, Drüsenleib., Influenza, Rheumat. Ischias, Gicht, Wasserbrüche. — **Neu!** Spezial-Lichtbehandl. von Frauenleiden, besond. Weißfluß. Langjähr Erfahrg., vorz. Erfolge.
Klostergasse 2/4, Fabrikhaus im Hofe.
Sprechzeit: 9-2, 5-8, Sonnt 10-1.
Elektr. Lichtbäder, 8-12, 2-9, Sonnt. 9-1.
Damen wochentags 10-12, 3-6.

Billigster
Möbel-Verkauf.

Unter Garantie solider sauberer Arbeit
5461]* **empfehle als Spezialität:**

1 Kleiderschrk. nußb. imit.	27 M	nußb. frn. 45 M	echt nußb. 60 M
1 Vertiko nußb. imit.	30 M	nußb. frn. 45 M	echt nußb. 60 M
1 Trumeau nußb. imit.	30 M	nußb. frn. 35 M	echt nußb. 50 M
1 Ottomane mit Ripsbez.	40 M	Ia Plüsch 60 M	Moquett 75 M
1 Sofatisch poliert	15 M	nußb. frn. 20 M	Ausziehl. 45 M
4 Rohrstühle, modern	10 M	m. Rohrl. 20 M	feinste 30 M
2 Bettstellen, lackiert	24 M	englische 44 M	feinste 60 M
2 Matratzen mit Kissen	36 M	Reform 36 M	Façonarb. 55 M
1 Waschtisch, Holzaufsatz	12 M	im. Mrm. 20 M	echt Mrm. 30 M
1 7teilige Küche, modern	48 M	feinste 65 M	hochfeinst. 85 M
	278 M	390 M	550 M

Aussteuer für 590 M		Aussteuer für 800 M	
1 Salon, elegant	280 M	1 Salon, solid	300 M
1 Wohn- u. Speisezimm.	154 M	1 Wohn- u. Speisezimm.	225 M
1 Schlafzimmer	108 M	1 Schlafzimmer	210 M
1 kompl. Küchenmöbel	48 M	1 kompl. Küche	65 M
	590 M		800 M

sowie **kompl. Wohnungs-Einrichtungen** bis 3000 M
Ferner: 1 großer Posten Salons, Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer teils bis 30% reduziert.

Leipziger Möbelhallen
Carl Max Raschig
Tauchaer Strasse 32 (Battenberg). Fernspr. 7348.
Fabrikation und Lager: Karl-Heine-Straße 61.
Anerkannt billigste Bezugsquelle für solide Möbel.

Preisliste gratis und franko.

Moderne eleg. Reisetasche
v. prima braunem Rindleder, lack. Bügel mit 4fach. Verschl.

cm	33	36	39	42	45
M	6.50	7.50	8.50	10.—	12.—

Desgl. hohe Form mit Lederfutter, prima Bügel [7717*

M	12.—	13.50	15.—	16.50	18.—

empfiehlt in größter Auswahl
Karl Blaich, Leipzig, Windmühlenstraße 32, Tauchaer Straße 16.
Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- und Reisetaschen.

Humor-Mützen, Kotillon-Artikel
Scherz-Artikel, Tanzabzeichen
Tombola
liefert billigst und gut [1051
Fernruf 10059. **Südvorstädt. Kaufhaus Heinrich Lintzmeyer**
Leipzig, Bayersche Straße 31.

Jeden Dienstag: Schweineschlachten Beethovenstr. 11.*

Ausverkauf

bei der **Inventur** zurückgesetzter Waren, welche zu **nie wiederkehrenden billigen Preisen** nur **einmal im Jahre** zum Verkauf gelangen.

Zirka 500 Stück
Teppiche
in allen Größen und Qualitäten.

Gardinen, Stôres, Vitragen, Blenden — **Restbestände** für 1 bis 6 Fenster, sowie leicht **angestaubte Waren** auch **Mustersachen.**

Uebergardinen
für Türen und Fenster, in Plüsch, Tuch, Gobelin, Leinen usw.

Zirka 800 Stück
Tischdecken
in Tuch, Plüsch, Wolle, Gobelin.

Diwandecken, Sofa-Sitze, wovon ein Teil als Reisemuster gedient.

Grosse Posten
Stepp-, Schlaf-, Reise-Decken
Felle, Vorlagen, Läuferstoffe
um zu räumen **enorm billig.**

Sofa-Bezüge
Wolle Plüsch **Reste** Moquette Taschen

Engel's
Spezial-Haus
In Tepp., Gard., Möbelstoffen
Hainstr. 23.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Kinderarbeit.

Unter den vielen scheußlichen Erscheinungen des Kapitalismus ist die Kinderausbeutung wohl die scheußlichste. Wenn auch alle Ausbeutung dieselbe Natur hat, so trägt sie bei Erwachsenen doch einen andern Charakter als bei Kindern. Denn der Erwachsene kann sich wehren, kann sich auflehnen, kann kämpfen. Wenn er sich ausbeuten läßt, ist das in gewissem Sinne seine eigne Schuld, in dem Sinne nämlich, daß eine ganze Klasse sich nicht länger ausbeuten zu lassen braucht, wenn sie nicht will. Für die Kinder gilt das jedoch nicht. Die Kinder sind wehrlos. Sie können nicht kämpfen, sie sind als junge, hilflose Geschöpfe auf die Sorge und die Pflege der erwachsenen Generation angewiesen. Wenn diese ältere Generation, anstatt die Kinder liebevoll zu pflegen, sie ausbeutet und mißhandelt, so ist das genau so widernatürlich, als wenn ein Tier seine eignen Jungen fressen würde.

Diese Wehrlosheit ist aber gerade die Ursache, weshalb das junge, aufsteigende Kapital sich überall mit Vorliebe auf diese Opfer wirft. Die Kinderarbeit ist ihm das Mittel, die Löhne herunterzudrücken und die noch widerspenstigen Arbeiter durch Arbeitslosigkeit zu zähmen. Ganze Generationen von Kindern werden der Profitgier geopfert, verkrüppelt und zugrunde gerichtet, bevor die Gesetzgebung zaghaft einschreitet — nicht durch Mitleid, sondern durch die Sorge für die Erhaltung der Militär- und Arbeitstauglichkeit der künftigen Geschlechter getrieben. Dann hat die Fabrikarbeit der Kinder auch in der Regel ihren Zweck erfüllt, eine anspruchslose Proletarierarmee zu schaffen und ist sie dem Kapitalismus nicht mehr nötig. Aber damit hört nur eine ihrer Formen auf. In die Fabrik nicht mehr zugelassen, werden die Kinder Opfer der Heimarbeit; nicht das Gebot des Fabrikherrn, sondern die Not der Eltern schwingt die Peitsche über die hilflosen Geschöpfchen und zerstört ihnen Gesundheit und Lebensfreude. Weil der kärgliche Verdienst der Kinder nicht gemißt werden kann, wird jede Lücke im Gesetz, jede Umgehung seitens der Unternehmer durch die Eltern ausgenutzt. Da die tiefste Quelle der Kinderarbeit in dem Elend des Proletariats liegt, ist ihr durch ein Kapitalistengesetz immer nur zur Hälfte beizukommen.

Die klassenbewußte Arbeiterschaft haßt und bekämpft die Kinderarbeit rücksichtslos. Sie weiß, daß die angebliche Unvermeidlichkeit der Kinderarbeit nur Schein ist; als Klasse braucht sie den Lohn der Kinder nicht. Denn sie weiß, daß der Lohn durch die Kosten des Lebensunterhalts bestimmt wird; wo Kinderarbeit gestattet ist, drückt sie den Lohn der Erwachsenen herunter; wo sie verboten ist, muß dieser Lohn soweit steigen, daß er allein zum Lebensunterhalt ausreicht. Dieselben Lücken der Gesetzgebung, die der einzelne oft gezwungen ist, aufzusuchen und auszunutzen, sucht die Klasse deshalb durch ihr organisiertes Auftreten zu verstopfen. Die Arbeiterklasse empfindet die Folgen der Kinderarbeit als eine schwere körperliche und geistige Schädigung, als eine Verwüstung ihrer eignen Kraft. Das Kind aus der Fabrik heraus, das Kind in die Schule! das ist unsere Losung.

Das soll aber keineswegs bedeuten, daß nach unsrer Anschauung Kinderarbeit etwas Unnatürliches wäre. Gerade umgekehrt betrachten wir die Kinderarbeit als etwas völlig Natürliches und Selbstverständliches. Unser Kampf gegen die Lohnarbeit der Kinder bedeutet nicht, daß die Kinder dem praktischen Leben, der Produktionsarbeit, fernbleiben und sich nur mit Büchern beschäftigen sollen. Diese beschränkte bürgerliche Auffassung, daß die Jugend sich in der Schule nur theoretisch vorbereiten und nach vollendeter Schulzeit ins praktische Leben eintreten soll, widerspricht unsern Anschauungen vollkommen. Die verschiedensten sozialistischen Autoren, Marx voran, haben betont, daß die Erziehung der Jugend in ihrer praktischen Teilnahme an der Produktionsarbeit bestehen soll; Kinderarbeit soll der Hauptinhalt der Erziehung sein. Das ist nicht nur eine Forderung für de Zukunft, denn im Grunde ist es immer so gewesen.

In jeder Produktionsweise haben die Kinder mitgearbeitet. Die Kinder sind die künftigen Menschen, die in ihrer Jugend von den Erwachsenen alle zur Arbeit nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten übernehmen sollen. Das kann nicht durch theoretische Belehrung, sondern nur durch praktische Mitarbeit geschehen. Auf dem Acker des Bauern, in der Werkstatt des Kleinbürgers, immer haben die Kinder mitgearbeitet, halb Spiel, halb ernstes Streben, zugleich Lernen und, in mit dem Alter wachsendem Maße, produktiv nützliche Arbeit.

Dadurch erklärt es sich auch, wie etwas so Widerwärtiges wie die kapitalistische Kinderausbeutung entstehen konnte. Man soll sich durchaus nicht vorstellen, daß die Kinder, bevor der Unternehmer sie in die Fabrik holte, oder die Heimarbeit ihr Leben zu einer Hölle machte, im freien Spiele ihre Jugend verbrachten. Gerade weil es unter vorkapitalistischen Verhältnissen als selbstverständlich galt, daß die Kinder arbeiten, deshalb wurde es den Kapitalisten so leicht, sie zu Opfern der Ausbeutung zu machen. Weil zuvor die Kinder nach dem Maße ihrer Kräfte produktiv mitarbeiteten, konnte es nicht unnatürlich erscheinen, daß sie auch im Lohndienst zum Lebensunterhalt der Familie beitrügen. Erst der völlig neue Charakter, den die Kinderarbeit unter dem Kapitalismus bekam, hat den Ruf: Fort mit der Kinderarbeit! erschallen lassen.

Dieser neue Charakter ist der, den alle produktive Arbeit unter dem Kapitalismus bekommt, weil sie in erster Linie Erzeugung von Mehrwert ist. Alles, was dabei dem Erwachsenen die Arbeit zu einer Qual macht, die lange Arbeitszeit, der Mangel an ausreichender Ruhe, das ewige Einerlei, das den Geist abstumpft und den Körper verkrüppelt, wirkt bei Kindern viel schlimmer. Für Kinder, deren Organe noch wachsen und sich entwickeln müssen, ist eine einseitige Betätigung des Körpers und des Geistes und viel Schlaf zum gesunden Wachstum unumgänglich notwendig. Wenn Erwachsene, deren Körper völlig ausgewachsen ist, durch die einseitige anstrengende Berufsarbeit schon körperlich und geistig entarten, wie viel verheerender muß diese bei Kindern wirken, deren zarte Glieder jedem dauernden schädlichen Einfluß nachgeben. Wurden sie unter vorkapitalistischen Verhältnissen auch nicht wie Porzellan behandelt, empfanden sie die Rauheiten des Lebens mit und mußten sie sich mitunter tüchtig anstrengen, so wurde doch Rücksicht darauf genommen, daß sie keinen dauernden Schaden nahmen. Diese Rücksicht fehlt bei der kapitalistischen Ausbeutung, die sie systematisch zugrunde richtet.

Weil Kinderarbeit unter dem Kapitalismus notwendig Kinderausbeutung bedeutet, deshalb bekämpfen wir sie mit aller Macht und fordern wir Gesetze, die die Lohnarbeit der Kinder verbieten. Deshalb wollen wir die Kinder nach der Schule verweisen, nicht weil wir uns für den heutigen Unterricht begeistern, sondern weil die Schule eine Freistatt ist, wo sie gegen Ausbeutung geschützt sind. Aber wir wissen zugleich, daß mit Gesetzen nicht alles Uebel auszurotten ist, namentlich nicht, wo die Ausbeutung die Form der Lohnarbeit trägt. Da ist die Kinderausbeutung nur zugleich mit der Aufhebung aller Ausbeutung, durch den Sozialismus, völlig zu beseitigen.

Versammlungen
im 13. Reichstagswahlkreis.

Ortsverein Schönefeld.

In der am 22. Januar abgehaltenen halbjährlichen Generalversammlung referierte Genosse Röthing über: Erinnerungen aus der Zeit vor und während des Sozialistengesetzes. Nachdem berichtete der Vorsitzende. Der Verein ist von 488 männlichen und 84 weiblichen Mitgliedern am 1. Juli auf 523 männliche und 86 weibliche Mitgliedern am 31. Dezember gewachsen. Abgehalten wurden 4 Mitgliederversammlungen, 1 Landtagswähler- und 3 Frauenversammlungen. Im Durchschnitt waren die Versammlungen von 78 Mitgliedern besucht. Die Vereinsgeschäfte wurden in 7 Vorstandssitzungen erledigt. Veranstaltet wurden ferner 1 Kinderfest und 3 Ferienspaziergänge. Bei der vergangenen Landtagswahl haben 116 Arbeiter ihr Wahlrecht nicht ausgeübt. Die Einnahmen betrugen 1580.88 Mark, die Ausgaben 1419.13 Mark. An den Hauptvorstand sind 954.90 Mark abgeliefert. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Die Vereinsbibliothek hat sich gut entwickelt. Sie bestand am 1. Juli aus 484, am 31. Dezember aus 562 Bänden. Ausgeliehen wurden 658 Bände. Durch die Zeitungskommission sind 43 Abonnenten gewonnen worden. Ueber die Berichte entspann sich eine kurze Debatte. Zur Kreisvereinsversammlung wurden 24 Vertreter gewählt. Auf eine Anfrage ergänzte Genosse Möller die letzten Gemeinderatsberichte. Unter Vereinsangelegenheiten machte der Vorsitzende bekannt, daß am 24. Februar eine öffentliche Versammlung im Sächsischen Hof stattfindet. Hierzu hat die Genossin Selinger das Referat übernommen. Die übliche Mitgliederversammlung im Februar fällt zugunsten dieser großen Versammlung aus. Desgleichen auch die Frauenversammlung. Mit der Aufforderung, die Bibliothek noch mehr wie bisher zu benutzen, wurde die Versammlung geschlossen.

Der Ortsverein für Thekla und Umgegend

hielt am 22. Januar seine halbjährliche Generalversammlung ab. Aus dem Vorstandsbericht war ein erfreuliches Wachstum des Ortsvereins zu erkennen. Die Mitgliederzahl stieg von 65 auf 79, 76 männliche und 3 weibliche. Es wurden 6 Versammlungen abgehalten, die durchschnittlich von 23 Mitgliedern besucht waren; außerdem fand eine öffentliche Versammlung in Gemeinschaft mit dem Ortsverein Portitz statt, da den Arbeitern in Thekla kein größeres Lokal zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung zur Verfügung steht. Nach dem Kassenbericht betrugen die Einnahmen 287.43 Mk., die Ausgaben 261.03 Mk., davon sind 127.80 Mk. an die Hauptkasse abgeliefert worden. Dem Kassierer wurde einstimmig Decharge erteilt. Aus dem Bericht des Bibliothekars war zu ersehen, daß die Bibliothek leider sehr wenig in Anspruch genommen worden ist. Die Sängerabteilung besteht aus 32 Sängern, davon 15 aus Thekla und 17 aus Portitz; der Kassenbestand der Abteilung betrug 42.51 Mk. Hieran schloß sich eine längere Debatte über die unnötige Anschaffung von Theaterstücken durch die Sängerabteilung. Es wurde angeregt, daß derartige Ausgaben für die Zukunft unterbleiben. Genosse Voigt berichtete über die drei letzten Gemeinderatssitzungen. Die Mitgliederversammlungen sollen nunmehr vor dem 15., nicht wie bisher nach dem 15. jeden Monats stattfinden. Zur Uebernahme der schriftlichen Arbeiten zur Erwerbung der sächsischen Staatsangehörigkeit erklärten sich die Genossen R. Mietzsch und E. Voigt bereit. Ferner wurde beschlossen, im Februar und März je einen Vortrag und im April einen Familienabend abzuhalten.

Der Ortsverein Möckern

hielt am 22. Januar seine halbjährliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete, daß der Verein 56 Mitglieder gewonnen hat und gegenwärtig 377 Mitglieder zählt. Die Leser der Volkszeitung im Orte stiegen von 611 auf 669. Es wurden 7 Versammlungen, 4 Ferienausflüge, 1 Vergnügen und 8 Vorstandssitzungen abgehalten. 1 Lichtbildervortrag diente zur Belehrung und Unterhaltung der Kinder. Einer Einnahme von 1233.85 Mk. steht eine Ausgabe von 1140.11 Mk. gegenüber. An die Hauptkasse sind 661.80 Mk. gleich 50 Prozent abgeliefert worden. Auf Antrag der Revisoren, die die Kassenabrechnung geprüft und in bester Ordnung gefunden haben, wurde der Kassierer entlastet. Die Benutzung der Bibliothek war im letzten Halbjahr eine sehr rege. Es wurden 1045 Bücher an 986 Leser ausgeliehen, das sind gegen das vorherige Halbjahr 168 Leser und 318 Bücher mehr. Der Bücherbestand ist 354, das ist ein Mehr von 92 Büchern. Die Bürgerrechtserwerbung hätte erfolgreicher sein können. Trotz der Einverleibung sind nur 36 Staatsangehörigkeitsgesuche und 105 Bürgerrechtsgesuche erledigt worden. Unter Verschiedenem wurde angeregt, wegen der Begehrlichkeit eines ganzen Teils der Hausagrarier, die gelegentlich der Einverleibung die Wohnungsmieten ganz gehörig hochgeschraubt haben, einen Vortrag über Wohnungsmieten und Wohnungswucher halten zu lassen. Weiter wurde noch ein Vortrag über die Alters- und Invaliditätsversicherung gewünscht. Ferner wurde beschlossen, am Bußtage das Zoologische Museum zu besuchen.

Der Ortsverein Wiederitzsch

hielt am 22. Januar seine halbjährliche Generalversammlung ab. Nach dem Vorstandsbericht fanden in der Berichtszeit 7 Versammlungen, darunter 3 mit Referaten, statt. Der Durchschnittsbesuch belief sich auf 45 Prozent der Mitglieder. Die Mitgliederzahl ist auf 56 gestiegen. Der Naturalisationsausschuß arbeitete ebenfalls mit Erfolg. Einer Einnahme von 224.19 Mark stand eine Ausgabe von 209.22 Mark gegenüber, so daß ein Ueberschuß von 14.97 Mark vorhanden ist. An Vereinsvergnügen wurden ein Sommerfest und ein Unterhaltungsabend veranstaltet. Die Bibliothek zählt 138 Bände. Weiter wurde festgestellt, daß in Wiederitzsch 85 Leser der Volkszeitung vorhanden sind.

Der Ortsverein Markkleeberg

hielt am 20. Januar seine Mitgliederversammlung ab, in der die Berichte des Vorsitzenden und der Gemeindevertreter entgegengenommen wurden. Der Vorsitzende gab bekannt, daß in nächster Zeit öffentliche Frauenversammlungen abgehalten werden sollen, wovon die nächste in Löhnig stattfindet. Dem Gemeinderatsbericht ist zu entnehmen, daß die Stadt Leipzig den Gemeinderat ersucht hat, die Gliihkörpersteuer selbst zu tragen, was aber abgelehnt wurde. Ferner wurde beschlossen, der Pensionskasse für Gemeindebeamte beizutreten. Als stellvertretender Fleischbeschauer wurde Herr Bohland aus Oetzsch gewählt. In der nächsten Mitgliederversammlung soll über die Anstellung eines Beikassierers und das Abhalten der Mitgliederversammlungen aller vier Wochen abgestimmt werden.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag:

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Gelbe Erbsen mit Schwarzfleisch.
Speiseanstalt II (Töpfergasse 1): Nudeln mit Rindfleisch.
Speiseanstalt III (Münzgasse): Reis und Kohlrabi mit Rindfleisch.
Speiseanstalt IV (Riegelstraße): Reis und Kohlrabi mit Rindfleisch.
Speiseanstalt V (Wurzner Str. 55): Reis mit Rindfleisch.
Speiseanstalt VI (Reuß. Hallische Str.): Nudeln mit Rindfleisch.

Zur Fastnachts-Bäckerei!

empfehle

Marmelade gemischte . . . . à Pfund **25** Pfg.
Himbeer-Marmelade à Pfund **45** Pfg.
Krügers Pflanzenfett das beste zum Pfannkuchenbacken à Pfund **60** Pfg.
Schweineschmalz blütenweiss à Pfund **85** Pfg.
Weizenmehl Stern-Marke Original-Beutel 5 Pfund **80** Pfg.

[1559

F. E. Krüger Niederlagen in allen Stadtteilen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der Ortsverein Hänichen-Lützschena

hielt am 22. Januar seine halbjährliche Generalversammlung ab. Nach einem einleitenden Referat des Genossen Illge über: Landtag und Sozialdemokratie berichtet der Vorsitzende Nebrig über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Halbjahr, das besonders im Zeichen der Landtagswahlen gestanden hat. Am Ende des vorigen Halbjahrs waren 80 männliche und 16 weibliche, gegenwärtig 82 männliche und 15 weibliche, zusammen 97 Mitglieder zu verzeichnen. Versammlungen wurden 9 abgehalten; 5 davon waren mit Referaten besetzt. Die Versammlungen wurden durchschnittlich von 30 Personen besucht, also kaum ¼ der Mitglieder waren ständige Besucher. Immerhin war der Durchschnitt höher als im verflossenen Jahre. Es ist aber wünschenswert, daß der Versammlungsbesuch noch besser wird. Die Einnahmen betrugen 293.11 Mark, die Ausgaben 213.79 Mark; bleibt ein Kassenbestand von 79.32 Mark. An den Hauptvorstand wurden im Halbjahr 125 Mark abgeliefert, gleich 48 Prozent der Markeneinnahme. Der Bericht des Bibliothekars zeigte leider kein erfreuliches Bild. Im letzten Halbjahr wurden nur 43 Bände an 17 Leser ausgeliehen. Die Jugendbibliothek ist dagegen sehr stark benutzt worden. Nötig ist, verschiedene Abteilungen der Bibliothek noch auszubauen. Ein Antrag, für Bibliothekszwecke 35 Mark auszugeben, wovon mindestens 20 Mark zur Ergänzung der Jugendbibliothek verwendet werden sollen, wurde angenommen. Ebenso ein weiterer Antrag, nach Veröffentlichung der Haushaltpläne der Gemeinden Quasnitz und Hänichen eine öffentliche Versammlung im Gasthof zu Hänichen abzuhalten, in der die finanzielle Belastung der Gemeinden besprochen werden soll.

Vereine und Versammlungen.

Die Fensterputzer

hielten eine gut besuchte Sektionsversammlung ab, in der die Sektionsleitung zunächst Bericht über ihre Tätigkeit vom vergangenen Jahre erstattete. Daraus war zu entnehmen, daß 9 Versammlungen und 20 Werkstellenbesprechungen stattgefunden haben. Das Organisationsverhältnis ist gegenüber dem Vorjahre ein günstigeres geworden; immerhin ist noch ein gut Teil Arbeit zu leisten, ehe es möglich sein wird, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, die besonders in den beiden letzten Jahren sich wesentlich verschlechtert haben, zu verbessern. Der Bericht wurde ohne Debatte entgegengenommen und hierauf die Neuwahl der Sektionsleitung vollzogen. Unter Gewerkschaftlichem wurden die schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse besprochen und beschlossen, in den nächsten Tagen eine weitere Versammlung einzuberufen, welche sich lediglich nur mit diesem Thema beschäftigen wird und wo gleichzeitig die weiteren Schritte, die zu einer Besserung führen, beraten werden sollen. Scharfe Kritik übten die Diskussionsredner an den im Reinigungsinstitut Saxonia herrschenden Zuständen. Diese Firma, die in bezug der Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft an der Spitze aller Leipziger Fensterreinigungsinstitute marschiert, zahlt den Putzern wahre Hungerlöhne von 15, 17, 18 Mark pro Woche, wovon noch die gesetzlichen Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung, Kaution in der Höhe von 15 Mark und Bruchgeld für entstehenden Schaden in Abzug gebracht werden. Einen ganz neuen Trick wendet der Fensterputzunternehmer Hermann Thiel, Gohlis, Lothringer Straße, bei der Entlohnung seiner Arbeiter an. Anstatt am Wochenschluß den Putzern den redlich verdienten Lohn auszuzahlen, erhalten dieselben nur ein paar Mark Geld in die Hand gedrückt. Das übrige besteht aus Kundenquittungen. Will der Arbeiter zu seinem Lohn kommen, so ist er gezwungen, erst ein Dutzend Kunden aufzusuchen und darum zu bitten, die vom Unternehmer erhaltenen Quittungen einzulösen. Dabei passiert es sehr häufig, daß der Arbeiter, um zu seinem Gelde zu gelangen, noch einen Teil seines Lohnes verzehren muß. Nach einem kräftigen Appell, in der Agitation nicht zu erlahmen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Die Rabitzputzer

hielten am 21. d. M. im Volkshause ihre erste Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete eingehend Bericht über das vergangene Jahr. Der neugewählte Vorstand besteht für dieses Jahr aus den Kollegen O. Gräfe, R. Wolter und C. Strabel. Es wurden dann innere Berufsangelegenheiten besprochen. Den eingeladenen und auch anwesenden Luginoputzern wurde anheimgegeben, mit den Rabitzputzern in Fühlung zu bleiben und die Versammlungen zu besuchen. Es erhob sich die alte Klage, daß bei den Baumeistern Brömme, Steyer, Teichmann usw. viel Rabitzarbeiten von Maurern für 60 Pfg. die Stunde ausgeführt werden und nicht für den tariflichen Lohn von 90 Pfg. Kollege Berthold empfahl, dies in Maurerversammlungen vorzubringen und an die Maurer zu appellieren, besagte Arbeiten nur zu dem tariflich vereinbarten Lohn auszuführen. Ueber den Erfolg stiegen Zweifel auf, jedoch wurde dem Vorschlage des Kollegen Berthold zugestimmt.

Die Zimmerer Zwenkaus

hielten am 22. Januar ihre von 47 Kameraden besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Es wurden danach im vergangenen Jahre 9 Versammlungen mit 4 Vorträgen, sowie 9 Vorstandssitzungen abgehalten. Auch wurden ein Delegierter zum Bauarbeiterschutzkongreß nach Dresden entsendet. Weiter gab der Kassierer die Abrechnung vom 4. Quartal und die Jahresabrechnung bekannt. Die Gesamteinnahme betrug 2778.09 Mark, die Ausgabe 2390.12 Mark. Der Mitgliederbestand ist 51. Der Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren entlastet. In den Vorstand wurden Mocker, Schiller, Beyer, Schubert, Heniker und Eichner, als Revisoren A. Steinhardt und Zimmermann gewählt. Der 1. Vorsitzende wurde als Delegierter zur außerordentlichen Generalversammlung gewählt.

Die Maschinisten und Heizer

beschäftigten sich in der am 22. Januar abgehaltenen außerordentlichen Mitgliederversammlung mit den in der Generalversammlung unerledigt gebliebenen Wahlen der Gewerkschaftsfunktionäre. Zuvor wurde das Andenken eines infolge Unfalls gestorbenen Kollegen in der üblichen Weise geehrt. Zum Vorstand wurden Koppe als Schriftführer, Egert als Beisitzer zugewählt. Als Bezirksvertreter für den Westbezirk wurde Weise bestimmt. Die Vertreterwahl für den Ostbezirk wurde dem Vorstand überlassen. Als Delegierte zum Verbandstag wurden Borrmann und Winkler gewählt. — Der Kassenbericht für das letzte Quartal ergab eine Einnahme von 5253.36 Mk. und eine Ausgabe von 5177.03 Mk. Hierin sind unter anderm die an die Verbandskasse abgeführten Beiträge als auch die nicht ganz unerheblichen Kosten für die Bureaueinrichtung der neu geschaffenen Geschäftsstelle enthalten. An Erwerbslosenunterstützung wurden 960.00 Mk., an Sterbeunterstützung 155 Mk., an außerordentlicher Unterstützung 30 Mk. ausgezahlt. Die Mitgliederzahl ist auf 520 gestiegen. — Aus dem über die Gaukonferenz erstatteten Bericht des Geschäftsführers Borrmann erfuhr man, daß während der Krise einige größere Zahlstellen eine kleine Abnahme der Mitglieder, aber 33 andre Zahlstellen eine Zunahme um 354 Mitglieder zu verzeichnen haben. Das Verhältnis zum Brauereiarbeiterverbande war einer eingehenden Behandlung unterworfen. Mit dem Bergarbeiterverband ist ein Kartellvertrag abgeschlossen worden. Das Ortsstatut wurde mit den den neuen Verhältnissen entsprechenden veränderten Bestimmungen einstimmig genehmigt. Einem in Not geratenen Kollegen wurden 20 Mk. bewilligt.

Bäcker und Konditoren.

Die Generalversammlung im Volkshause war von 157 Personen besucht. Den Vorstandsbericht für die Bäcker gab Kollege Freiberger, den für die Konditoren Gründig. Es wurden 10 Mitgliederversammlungen, 2 Generalversammlungen, 6 öffentliche Versammlungen, 23 Vorstandssitzungen und verschiedene Werkstellenversammlungen abgehalten. Für die Konditoren haben 12 Mitgliederversammlungen, 14 Betriebsversammlungen, 2 öffentliche, sowie 8 Sektionssitzungen stattgefunden. Die Mitgliederzahl stieg von 382 auf 422. Den Kassenbericht gab Kollege Fitz. Die Einnahme belief sich auf 11 521.06 Mark, die Ausgabe auf 10 717.53 Mark; bleibt ein Kassenbestand von 803.53 Mark. An Unterstützungen wurden 3321.50 Mark ausgezahlt. Nach kurzer Diskussion wurde auf Antrag der Revisoren der Kassierer entlastet. An Stelle des Kollegen Freiberger wurden Otto Wilke als erster, Peter als zweiter Vorsitzender und Seifert und Lorenz als Revisoren gewählt. Die übrigen Kollegen im Vorstande wurden wiedergewählt. Den Bericht vom Kartell gaben Müller und Fischer. Müller wurde als Delegierter wiedergewählt.

Die Gärtner

hielten am 22. Januar im Hotel Kratsch ihre Generalversammlung ab. Kollege Hauke erstattete den Geschäftsbericht. Auf dem Stellennachweis sprachen 366 Arbeitsuchende vor. Offene Stellen wurden 302 gemeldet; durch den Nachweis besetzt wurden 190. Es wurden 10 Mitgliederversammlungen, 78 Bezirksversammlungen, 17 Vorstandssitzungen, 53 sonstige Veranstaltungen und 6 Vergnügen abgehalten. Den Kassenbericht gab Kollege A. Fischer. Der Markenumsatz stieg von 6462 im Jahre 1908 auf 8029 im Jahre 1909, die Mitgliederzahl von 162 auf 181. Neuaufnahmen waren 184 zu verzeichnen. Die Gesamteinnahme betrug 4767.88 Mark, die Ausgaben 3901.03 Mark; bleibt ein Bestand von 866.85 Mark. In den Vorstand wurden Scheithauer, Nitzsche, Jentzsch, Brauer und A. Fischer, als Revisoren O. Müller, Kupitz und Koch gewählt. Als Vertreter für die im Februar hier tagende Gaukonferenz wurden Scheithauer, Ehrlich, Joh. Schröder und Nitzsche und als Ersatzmann O. Müller gewählt.

Stellmacher.

In der am 22. d. M. im Volkshause abgehaltenen Hauptversammlung erstattete Kollege Weise den Jahresbericht. Abgehalten wurden 9 Branchen-, 8 Werkstattversammlungen und 7 Sektionssitzungen. In einer größeren Agitationsversammlung der Stellmacher wurde mit einem besonderen Flugblatt Propaganda gemacht. Um die Zusammengehörigkeit der Kollegen zu fördern, wurden Veranstaltungen getroffen, wie der Besuch des Grassimuseums, die Besichtigung des Konsumvereins usw. Auch fand, wie in früheren Jahren, wieder der Zeichenkursus statt. Alle diese Veranstaltungen fanden aber nicht den gewünschten Anklang. Um die Kollegen besser zusammenzuführen, wurde von Kollegen angeregt, Leipzig in Bezirke einzuteilen, wie es in Hamburg der Fall ist. Das würde aber den Leipziger Verhältnissen nicht entsprechen. Um die Lage der Stellmacher zu heben, wurde schon voriges Jahr angeregt, mit dem Zentralverband der Schmiede zusammenzuarbeiten. Kollege Geuder empfahl, diesbezügliche Schritte zu tun. In die Sektionsleitung wurden wiedergewählt: Weise und Möbius, und neugewählt: Miehlich. Von der Wahl des Gesellenausschusses wurde abgesehen. Aus der Lokalverwaltung scheidet ein Mitglied aus. Von der Sektion der Stellmacher wurde Kollege Weise in Vorschlag gebracht.

Die Tabakarbeiter

hielten am 22. Januar im Volkshause eine Mitgliederversammlung ab, in der der Kassierer die Abrechnung vom 4. Quartal 1909 verlas. Diese war von den Revisoren geprüft und für richtig befunden worden. Auf Antrag wurde der Kassierer entlastet. Ferner gab die Ortsverwaltung den Jahresbericht. Versammlungen fanden 8, Sitzungen der Verwaltung 11 statt. Der Kassenbericht ergab eine Gesamteinnahme von 3834.09 Mark und eine Gesamtausgabe von 3323.26 Mark, so daß ein Kassenbestand von 510.83 Mark bleibt. Die Hauptausgabe betraf die Krankenunterstützung in Höhe von 1279.35 Mark. An den Vorstand wurden 850 Mark abgeschickt. Die Arbeitslosenunterstützung betrug 466.65 Mark. Sie hat sich gegen das Vorjahr mehr als verdoppelt, eine Erscheinung, die lediglich der Tabaksteuer zuzuschreiben ist. Der Mitgliederbestand betrug am Schlusse des 4. Quartals 1908 182 Mitglieder, am Schlusse des Berichtsjahres 137 Mitglieder. Der Rückschlag ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß Grimma eine selbständige Zahlstelle gegründet hat, wodurch 42 Mitglieder verloren gegangen sind. Hierauf gab der Kartelldelegierte seinen Bericht. Bei der Neuwahl der Ortsverwaltung wurden die bisherigen Kollegen wiedergewählt, ebenso der Delegierte zum Gewerkschaftskartell. Ein von der Verwaltung ausgearbeiteter Versammlungskalender wurde einstimmig angenommen. Die Versammelten wurden noch auf die Zyklusvorträge der Ortskrankenkasse aufmerksam gemacht.

Der Turnverein L.-Nord-Gohlis (Mitglied des Arbeiterturner-Bundes

hielt seine diesjährige Generalversammlung in Schloß Drachenfels ab. Aus dem Bericht des Vorstands war zu ersehen, daß der Verein im verflossenen Jahre wesentliche Fortschritte nicht gemacht hat, was zum Teil den wirtschaftlichen Verhältnissen zuzuschreiben ist. Der Mitgliederbestand beträgt 217 gegen 218 im Vorjahre. Der Ueberschuß des 4. Quartals beträgt 315.73 Mark. Die Einnahmen und Ausgaben von 1909 bilanzieren mit 1896.40 Mark. Der seit 8 Monaten bestehende Vereinskonsum brachte einen Ueberschuß von 222.46 Mark. Dazu kommt ein Inventarbestand von 103.99 Mark, so daß das Gesamtvermögen 380.45 Mark beträgt. Es wurden 7 Versammlungen mit 506 Besuchern abgehalten. Der Turnrat erledigte seine Geschäfte in 15 Sitzungen. Die allgemeine Abteilung übte an 99 Turnabenden mit 6082 Mitgliedern. An den Spielen nahmen 5920 Personen teil. Außerdem übten die Damen-, Knaben- und Mädchenabteilung regelmäßig. Beantragt war: 1. den Turnrat aus dem 1. und 2. Vorsitzenden, 1. und 2. Kassierer, 1. und 2. Schriftführer, 2 Zeugwarts, 2 Turnwarts und 3 Beisitzern zusammenzusetzen; 2. Eintragung des Vereins ins Vereinsregister; 3. eine Erhöhung der Beiträge. Der erste Antrag wurde einstimmig angenommen, die zwei letzten abgelehnt. In den Turnrat wurden gewählt: Ellrodt, Beiler, Orlamünde, Borghoff, Möber, Krause, Fuchs, Margraf, Sachse und Heine. Als Delegierte zum Bezirksturntag in Möckern am 2. Februar wurden die Turngenossen Fuchs, Ellrodt, Henkel II und Kehrer gewählt. Die Versammlung, die von 84 Turnern und 10 Turnerinnen besucht war, wurde mit einem kräftigen Frei Heil geschlossen.

R München I Nr. 697

Einschreiben

in Ihr Gedächtnis müssen Sie sich, daß es lose ausgewogenen Kathreiners Malzkaffee nicht gibt. Zwischen Malzkaffee und Malzkaffee ist ein Unterschied wie Tag und Nacht! Loser Malzkaffee ist vielfach weiter nichts wie gebrannte Gerste. Der echte Kathreiners Malzkaffee kommt nur in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp zum Verkauf und bietet die sicherste Garantie für Wohlgeschmack und Reinheit. Man achte auf die bekannte Packung, es gibt Nachahmungen!

1812 Napoleons Zug nach Russland.
Die Flucht durch Russlands Eis- und Schneefelder.
Moskau, Smolensk, Beresina, Wilna, Kowno.
Ergreifende Schilderung eigener Erlebnisse von H. Leifels, Sergeant im 8. französischen Inf.-Reg., gest. 1854 als preuß. Wachtmeister. Zu beziehen d. Heinr. Leifels, Borken i. W. Preis broschiert 1.—, gebunden 1.50 ℳ [810*
Passendes Geschenk für jedermann.

Die hierorts fallenden Schweinepreise ermöglichen es mir, Ia. Schweinekleinfleisch (bestehend aus Schnauzen, Ohren, fleisch. Pfoten, Kopfstücke rc.) garantiert inländische, tierärztlich untersuchte Ware in Kübeln von 30 Pfund an pro Pfund 30 Pfg. zu offerieren. Postkolli, enthaltend 9 Pfund, 3.— Mk. Ia. Eisbein (Dickbein), vollfleischig, pro Pfd. 55 Pfg. Alles ab hier per Nachnahme. Garantie: Nichtgefallendes retour. * Alb. Carstens, Altona a. E. 349.

Curt Arndt, Leipzig
Ranstädter Steinw. 33
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Uhren u. Goldwaren aller Art sowie Reparaturen an Uhren u. Goldwaren billigst bei tadelloser Ausführung
Optische Artikel.

Viele Anerkennungen
Cervelatwurst Pfd. 55 ₰
Mettwurst Pfund 45 ₰
aus Roß- und Schweinefleisch sauberst hergestellt. Versand 10 Pfd. per Nachnahme franko.
Wurstfabrik m. Kraftbetrieb
Frankenstein, Schlesien, Paul Klose.

Wichtig für jede Hausfrau!
„Ozonit"
aus der Fabrik von
Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan)
modernstes Waschmittel
Prof. Giessler's Patent
gibt nach halbstündigem Kochen
blendend weisse Wäsche.
Garantiert frei von Chlor und allen schädlichen Bestandteilen.
Ein Versuch überzeugt
Zu haben in den einschlägigen Geschäften
½ ℔ 35 Pfg.
Prof. Giessler's Schutzmarke „Ozonit"
1/1 ℔ 65 Pfg.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Abzahlungsgeschäfte

Liebau, Turnerstr. 27, I.

Aluminium u. Emaille

Max Richter & Co., Pl. Zschoch. Str. Ecke Fröbelstr. Installat. f. Gas, Wasser u. Elektr.

Apfelwei e

Obstweinschänke
Bayersche Str. 18, Nähe Bahnhof, Eig. Kelterei Joh. Lochstampfer. Ausschank in Gläsern 10 Pf.

Bäckereien, Konditoreien

E. Albrecht, Li., Henriettenstr. 11.
Alfred Beyer, Co., Bornaisch. Str. 87.
Ludwig Besser, Mittelstr. 16.
P. Britze, Gautzsch, Oetzscherstr.
Oswin Ficke, Juliusstr. 27.
Rich. Gimpel, Li., Gundorfer Str. 1.
Willy Hasse, Schl. Könneritzstr. 14.
Osw. Hänsel, Leut., Barneckerstr. 31.
O. Hampel, Paunsd., Johannisst. 13.
Paul Heuschkel, Wahr., Bahnhfstr. 0.
Oskar Horn, Stötteritzerstr. 17.
W. Kabitzsch, Böhl.-Ehrb., Südstr 34
Wih. Kämmerer, Li. Guthsmutstr. 48
Otto Kind, Schl., Könneritzstr. 60.
B. Klepsig, Schl. Könneritzstr. 37.
Alfred Knothe, Li. Calvis-Str. 23.

Leipziger Brotfabrik
Gebr. Joachim, Pfitz & Co.
Leipzig-Eutritzsch
gar. rein. Roggenbrot
Vollgewicht! T. 4379.

Rich. Pönick, Li., Henricistr. 12.
Max Rahmig, Rdn., Gemeindestr. 3.
Wilh. Reinhardt, Li., Lützn. Str. 83.
MaxRohne, Li. E. Gund. u. Großmstr.
Franz Röthig, Stünz.
Gust. Salomon, Eutritzsch, Delitzscher Str. 69. liefert garantiert reines Roggenbrot m. Vollgewicht. Tel. 8808.
Schmook, Ernst, Mö. Hallische St. 54.
Fr. Schreiter, Oetzsch, Oststr. 3.
K. Schröter, Li., E. Kais.- u. Gießers.
A. Schwendler, Barneck. Str. 18.
H. Seile, Li., EckeLützn.-u. Josefstr.
Arno Seyfarth, Wahren, Bahnhofstr.
W. Steinkopf, R., Gemeindestr. 11.
E. Volkmann, Li., Gundorf. Str. 39.
O. Wagner, Neurd., Cäcilienstr. 23.
H. Wuttke, Schönefeld, Südstr. 26.

Beerdigungsanst. u. Sargm.

W. Fuchs, verw., Vo., Bogislawst. 28
Hugo Irmert, Schleußig Könneritzstr. 64.
Ernst Koenze, Lindenauer Str. 5.
Gebr. Reiche, ZschochersсheStr., Li., Ltz. St. 48, Könn. St. 36
Otto Rühlich, Li., Marktstr. 8.
W. Steingrüber, Go., Eisenach. St. 34
M. Verbeek, Kirchstr. 82.

Beleuchtungs-Artikel

W. Jahr, Kohlgartenstr. 42. Alle Bedarfsartikel.

Bettfedern, Betten

Ad. Kirschberg, N., Reichsstr. 39.
H. Oldag, Südstr. 2.
A. Petzold, Li., Birkenstr. 12.
J. C. Schwartz, Brühl 50. Gg. 1796.
O. Truöhl, reelles Gewicht, reine Ware, Hospitalstr. 20.

Bildereinrahmungen

Friedr. Fränkel, Elisabethstr. 8.
Hennig & Nagel, Gerberstr. 56.
vorm. M. Igel, Zeitzerstr. 35, Hof I. Einrahmung z. Fabrpr.
G. Kretzschmar, Zeitzerstr. 37, Spez. Spiegel u. Bild.
Wilhelm Niedling, Kolonadenstr. 3.
Otto Stein, Co., Pegauerstr. 24.
R. Stadler Nachf., Zeitzerstr. 1, Leipz. billigst. Werkstätt.
Emil Vogel, Bayerschestr. 26.

Brauereien, Bierhandlg.

Brauerei Burghausen-Leipzig,
eingetr. Genossensch. m. b. H., empfiehlt ihre vorzügl. Biere.

Brauerei C. W. Naumann
Tel. 2808 Leipz.-Plagw. Tel. 2898

Neumann & Co., Schönau bei Leipzig.

Brauerei Nickau & Co., Gohlis.

J. Pottkämper, Eutritzsch, empfiehlt seine aus best. Malz u. Hopfen gebr. Biere.
C. Schubert, Port.- u. Fischbh. Sdpl. 5

F. A. Ulrich

Trinkt Biere von: Gebr. Ulrich, Leipzig-Stötteritz.

Vereins-Bier-Brauerei zu Leipzig.

Dampfbrauerei Zwenkau A. G. — Zwenkau. —

Briketts, Kohlen

G. Behr Nachf., Oskar Schönfuß, L.-Vo., Kirchstr. 100 (a. Viad.)
Br. Berger, Stött., Hauptstr. 60.
Ernst Clauß, Josephinenstr. 31.
O. Dorn, Neu-Mockau.
O. Freiberg, Co., Pfeffingerstr. 19.
R. Freiberg, Kochstr. 13, Glückauf-Brik. v. Bitterf. 50 Ztr. à 65 Pf.
Ferd. Grabau, N., Tauchaer Str. 39.
Herm. Haferkorn & Co., Plagwitz. Elis.-Allee 47
Rud. Heinrich Nachf., Pl., Gleisstr.
Ferd. Hönicke, Ida/Mariannenstr.-E.
R. Kretzschmar, Go., Möck. Str. 8.
E. Morgenstern, Koch-Str. 25.
Bruno Paukert, Co., Peg. Str. 31.
H. Riedeberger, Schönef., Südst. 11.
Ernst Wolf, Schenkendorfstr. 60.

Hermann Matz & Co.
Eilenb. Bahnhof Tel. 10937 Nostitzstr. 16
Plagwitzer Bahnhof Tel. 10036 Elisabeth-Allee 40.
Stötteritzer Bahnhof Tel. 13694 Stötteritzer Straße 111.

Alfr. Richter, Paunsd.-Sommerf.
H. Schlichting, L.-Thonberg Reitzenh. Str. 18.
A. Schwarze, Anger, Mölk. Str. 14.
L. Voigt Nachf., Go., Hall. Str. 31.
F. Wagner, Sell., Wurzn. St. 142.
Theod. Winkler, Freiladebahnhof. Eutritzscher Str.

Buchhandlungen

J. A. Gutzschebauch, Kurprinzstr. 2. Lotterie-Coll.

Butterhandlungen

Ernst Edler, St. Privatstr. 12. „Götze's feinste Schloßbutter“.
L. Harthoff, Commeniusstraße 8.
P. Kiehnert, Stö., Chr.-Weiße-St. 11.
Kluge Frauen kaufen nur **Melonen-Butter**
E. Koch, Markthalle-Ost, Stand 37.
HugoKröber, Schönef., Leipz. Str. 46
Butter-Kunze, Zeitzerstr. 51.
O. Marx, Zweinaundorfer Str. 6.
J. H. Müller, Stötteritzer Str. 8 b.
Reinholz, Richard, Kreuzstr. 33.
F. Rückert, Li., Aurelienstr. 40. „Kauft Traubenbutter!“
D. G. Vogel, Go., Lindenth. Str. 17.

Cacao, Schokol., Kaffee, u. Tee

Alb. Gürtner, Eisenbahnstr. 128b.
Otto Hörtzsch, Hauptgeschäft: Lindenau, Markt 8. Filialen: Gundorfer Straße 2. Gutemuthsstraße 10, Markt 2.

Franz Keilhold
Hospitalstraße 14
Täubchenweg 18.
Bekannt seit vielen Jahren durch seine vorzügl. Kakaos, Schokoladen und Mischungen.

Ida Lemnitz, Grßzsch., Hauptstr. 34
E. A. Martin Nachf. Wurzner Str. 37 Altes Rathaus Reichsstraße 13.
E. Reinicke, Klzsch., Gießerstr. 70.
J. Schäfer, en gr., en dét., Kirchst. 95
M. Thierbach, Karl-Heine-Str. 113 Verk. v. echt bayr. Malz a. München, ¼ Pfd. 20 Pf.
Wagner, Otto, Neu-Sell. Wurz. Str. 59

Cigarrenhandlungen

Franz Bauer, Täubchenweg 66.
G. Bauer, Co., Meusdorfer Str. 52.
Birkes Spezialität König Ferdinand Cigarette, RanftscheGasse 3.
Carl Büker, Eutr., Delitzscherstr. 150
Rich. Danz, Li., Odermannstr. 11.
O. Döhler, Grßzsch., Hauptstr. 41.
Ebeling, Otto, Gohlis. Hall. Str. 141.
K. Ehrhardt, Gautzsch, Cobrg. Str. 56
E. Eidam, Stött., Leipzigerstr. 23.
Gebr. Felber, Verkauf d. eigene u. d. Plakate kenntl. Detailg.
M. Fischer, Blücherstr. 5.
M. Geißler, Pl., F.-Aug.-St. 27 a. Bhf.
A. Gräßner, Li., Burgauenstr. 13.
Paul Grimm Nachf., Wintergartenstr. 13.
Fr. Hartmann, Kl. Zsch., Diekstr. 95b.
Jakob Held, Pl., Gießerstr. 23.
Theodor Hering, Zeitzerstr. 38.
Fr. Herrmann, Eisenbahnstr. 38.
Hermsdorf & Korges, Zeitz. St. 34b.
C. Heyner, Bayr. Str., Ecke Sophienst
H. C. Hohl, Reudnitz, Dresdn. Str. 45.
F. Holzheimer, Zeitzerstr. 17.
Joh. Jünger, Könneritzst. 3 gegr. 1889
Albert Klepzig, Go., Gohlserstr. 38.
M. Köhler, Li., Gundorfer Str. 23.
M. H. KönigNchf. E. Merseb. u. Gndst.
R. Kompisch, Go., Lindenth. St. 28.
A. Lange, Li., Lützner Str. 103.
Moritz Leißner Westplatz 32. empf. bisauf weiteres nur alte Qualitäten zu alten Preisen in großer Auswahl.
V. Milantowski, Li., Ltz. u. Dbg. St. E.
Fritz Model, Dresdner Str. 49.
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20.
M. Mühlpfordt, Windmühlenstraße 17.
M. Müller, Li., Ecke Ltzsch. Str.
M. Otto, Kreuzstr. E. Blumengasse.
Oskar Päßler, Elisenstr. 28.
M. Rothe, Tauchaer Straße 48.
Art. Rühl, Stött., Kreuzstr. 14.
H. Runkel, Pl., Lauchstädterstr. 15.
G. Salomon, Eu., Markt 4.
Otto Schaller, Kreuzstr. 25.
Hans Schoberth, Co., Born. Str. 51.
Hermann Schöne, Li., Rietschelst. 2.
Woldem. Schulz, Rdn., Rathausstr. 5
Wilh. Schulitka, L.-Klz., Giesserst. 65.
H. Sperber, Pl., Weißenfels. Str. 21.
W. Steinmeyer, Ecke Bayersche und Hohestr.
Bernh. Syring, Co., Bornaische Str. 3.
Hermann Thiele, Rd., Riebeckstr. 7.
E. Wich, Volkm., Kirchstr. 44/46.
M. Wisotzky Nf., Vo., Ewaldstr. 16.
P. Wünschmann, Leu., Leibnizstr.

Damen-Konfektion

J. Lachmann, Volkm., Kirchstr. 4, E. Wurznerst. Damen-Moden, Pelzwaren.
M. Richter, Damen-Konfekt., Kinder-Konfekt., Spez. Röcke, Blus. Plagwitz, Zschoch. Straße.

Drogen, Farben

Paul Arnold, Reitzenhainer Str. 68.
M. Aßmann Nachf., Elisenstr. 23.
Borsdorfer Drogerie, Willy Deim.
Carola-Drogerie, CurtSchier, T. 9582 Gundorferstr. 38.
Carola-Drogerie, Riebeckstr. 30.
Drogerie zum Stern, Dieskaustr. 8, Trianontheater
Curt Fritzsche, Möck., Wolfstr. 2.
E. Friedrich, Schönef., Leipz. Str.
Löwe, Li., Odermann. EckeLütz. Str.
Richard Reinold, Dufourstr. 24.
Kaiser-Dg. Jenetzky, Li. Kaisst. 14h.
L. O. Kaspar, Nchf. Pl., Zsch. Str 30
Kräß & Baumann, G. Aeuß. Hll. St. 19
Curt Kunde, Stött., Ecke Hauptst.
Markus-Drogerie, Rd. Dresdn. Str. 67
Merkur-Drog., R., Dresdn. Str. 33.
Müller Nchf., Turnerstr. E. Sternwst.
Münster-Drog., U. Münsterstr. 20.
M. Naumann, Windmühlenstr. 46.
Ernst Noa, Kleinzsch. Dieskauerstr.
Ost-Drogerie, Sell., Eisenbstr. 150.
F. A. Peter, N., Neustädterstr. 13.
Petri-Drogerie, Peterssteinweg 15.
Reichs-Drog., Ranftsche Gasse 7.
Franz Saltenmacher, Mockau.
C. Scheffel, Oetzsch Oststr. 10.
G. Sell, Vo., Kirchstr. 43, EckeRabet.
M. Springer Nf., Li., Gundrf. Str. 37.
Bernh. Stiehl Nchf., Li., Markt.
Carl Wießner, Stünz.
Fr. Wittich Nchf., Windmühlstr. 19.
A. Wünsch, Mö., Hallesche Str. 25.
O. Zöhlsch, Christ.-Weiße-Str. 16.

Mehnerit
Wascht schonend selbsttätig.
Vertrieb: Leipz. Friseurgeschäfte.

Eisen- und Stahlwaren

E. Claus, Eutr., Wittenbg. Str. 34.
A. Forner, Leutzsch, Hauptstr. 12.
Fedor Groß, Li., Josefstr. 33.
H. O. Hartung, Pl., Merseb. Str. 28.
E. Heinicke, Eisenbahnstr. 98.
A. Kittler, Go., Lothringer Str. 59.
Karl Koch, Klzsch., Hirzelstr. 12.
Conr. Kunicke, Delitzscherstr. 44.
M. Lange & Bieger, Eisenbahnst. 45.
Rich. Lausch, Tauchaer Str. 6.
Julius Linke Nachf., Johannispl. 5.
Alwin Minkwitz, Eisenhändler, Stött., Hauptstr. 37, a. Rathaus.
M. Nietzsch, Kuchengartenstr. 10.
Gebr. Pilz, Täubchenweg 70/72.

Alwin Richter,
Dresdner Straße 36
L.-Anger, Breite Straße 22.

Eligio Sauda, Nürnberger Str. 9.
Seidel & Busch, Reitzenh. Str. 1.
A. Seyffarth, Co., BornaischeStr. 17.
A. Sondermann, Taucha, Haus- u. Küchenger.
P. Vogel, Ang., Schirmerstr. 1.
A. Werner, Möck., Hallische Str. 12.

Färbereien, Wäschereien

Franz Borelli, Läden in allen Stadtteilen.
Paul Hilmer, Weißenfelser Str. 17, Stö., Hauptstr. 57, Sophienstr. 6.

Hugo Luckner
Läden in allen Stadtteilen.

J. Lüders, Lindenau, Luppenstr. 4.

Fahrräder, Nähmaschinen

W. Bauer, Ang., Zweinaund. Str. 27.
G. Darnstädt, Li., Aurelienstraße EckeMerseb. Str.
Domasch, Fleischerplatz 1b.
Fahrradh. Barth, Bayersche Str. 88.
W. Frenzel, Kaiserstr. 1 (Lützn. St.)
K. Görlich, Markranstädt, Leipz. St.
Hamb. Spez.-Haus f. Fahrrad-Zubehör, Rep.-Werkst. Johannispl. 3.
O. Haubenreißer, Grßzsch., Mittelst 9
Immisch, Rep.-Werkst. Windmst. 43

Bravour-Räder
Klarner & Eckhardt
Eisenstrasse 12.

Rich. Kremser, Co., BornaischeStr. 9.
C. Kuhnert, Stö., Wasserturmstr. 24.
Fritz A. Lange, Körnerplatz 3.
A. Lindner, Zwnk., Lpz. Str. 16 1.
F. W. Müller, Naunhof, Langestr. 110.
H. Morgenstern, Bayersche Str. 37.
A. Rehm, Zwenkau.
J. Schmittmann, Kzsch., Dieskaust. 4
Franz Seidel, Billige Laufdecken, Kurprinzstr. 16/18.
H. Steinhardt, Klzsch., Gießerst. 67.
Wagners Fahrrad-Fabrik, Taucha.
Paul Weirauch, Li., Lützn. Str. 49.
G. Winterstein, E., Wilhelminenst. 11

Fischhandlungen

F. Baumann, Windmühlenstr. 36.
F. Bester, Li., Merseburg. Str. 75.
M. Beyer, Dresdner Straße 24.
Blauer Laden, Berlinerstr. 10.
Franz Braner, Dufourstr. 19.
F. Brocke, Delikat., Kreuzstr. 52.
Fischhalle Delphin, Bayrische St. 28
Fischhalle, Li., Guthsmutstr. 46.
Oswin Gabler, EckeSüd- u. Steinstr.
B. Große, Tauchaer Str. 3. Nürnberger Str. 5. Bayersche Str. 44.
E. Hain, Go., Äuß. Hallesche Straße.
O. Harz, Eisenbahnstr. 22.
Leutzscher Fischhalle, Hauptstr. 87.
Müller, E., A., Zweinaund. Str. 10.
O. Schmidt, Go., Äuß. Hall. Str. 52.
Seestein, Schirmerstraße 12.
E. H. Schubert, Kolonnadenstr. 19.
„Weststern“ Ranstdtstw. 14, T. 9640.
Westv. Fischhalle, K.-Heine-Str. 69

Fleischereien

R. Ablitzsch, Li., Leutzsch. Str. 17.
W. Apitzsch, Go., Lindenth. Str. 12.
A. Arnhold, Sell., Wurzner Str. 107.
R. Bartmuß Nach., Leu., Hauptstr. 92.
Bastanier, H., Böhl.-E., Leip. Str.
Paul Becker, Li., Henriettenstr. 6.
G. Beißwenger, Li., Gund. Str. 13.
Bernecker, Paul, Südstr. 21.
Carl Ernert, Gerberstr. 40.
K. Feistner, Ang., Zweinaund. St. 20.
B. Förster, Plg., Zschochersch. Str. 73
G. Frank, Zweinaundorfer Str. 8.
Karl Franke, Schl., Stiegl. Str. 1a.
A. Fröhlich, Grßzsch., Hauptstr. 38.
Louis Grünler, Pl., Klingenstr. 2.
Alfr. Hahn, Li., Merseburg. Str. 46.
W. Hähnel, Klzsch., Windrf. St. 83.
Osw. Hesse, Co., Meusdorf. Str. 53.
Gust. Krauß, Leutzsch, Weinbergst. 6
O. Lanzendorf, Klzsch., Dieskaustr.
Jos. Malorny, Eisenbahnstr. 102.
A. Minnrich, Leu., Barneck. St. 29
Bruno Müller, Tauchaer Str. 48.
Herm., Müller, Wurzner Str. 146.
E. Nebel, Mö., Hallesche Str. 28.
Paul Ockler, Li., Diakonissenstr. 1.
W. Reinhardt, Gautzsch, Oetzschrst.
Rob. Röser, Reudn., Wallwitzstr. 2 Neust., Eisenbhnst. 19 Go., Eisenacherstr. 35
Max Rothe, Sternwartenstr. 57.
O. Rudolph, Grßzsch., Hauptstr. 27.
P. Scheller, Gautzsch, Coburgerstr.
Herm. Schumann, Eisenbahnstr. 12.
Edm. Tamm, Eu., Delitzsch. St. 64.
O. Thieme, Gautzsch, Coburg. Str. 63.
Otto Tilly, Eu., Magdalen. Str. 24.
Karl Timler, Stünz, Schulstr. 1.
E. Winkler, Eisenbahnstr. 20.
R. Zimmermann, N. Mok. Leip. Str. 73

Galanterie-, Luxuswaren

Arbeitsl. Leute verdienen sof. Geld durch d. Verk. auf tägl. Bed.-Art. bei A. Lahl, Sternwartenstr. 14.
Otto Paschen, Nürnberger Str. 33.

Grammoph., Sprechmasch.

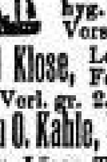
L. Bauer stets Gelegenheits-Kauf gr. Plattenl. Albertinerstr. 114.
Gust. Becker, Elisenstr. 51, I.
Deutsches Vertretungen-Haus Willibald Pfalz, Südplatz 12.
Sprechmaschin. à 12.50 M. Schallplatten à 1.40 M. Fritz A. Lange, Körnerplatz 3.
Rathenower Optische Centrale, Brühl 4, Teilzahlung gestattet.
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20.
Hermann Schreiner, G., Cöthnerst. 51
Zeuner, Repar. Werkst. Bayer. Str. 87

Gravier-Anstalt., Optiker

Stempel-Haus, Fr. Müller, Hainstraße 10.
Wilh. Mützlitz, Kolonnadenstr. 32.

Gummiwaren

Frau Bernhardt, Elisenstr. 67 b part. Kein Laden.
CurtFlehmig, Zweinaundorferstr. 11.



Irrig., Mutter-Spritz., Leibbind., Unterlag., Damenbind., Verbandwatte usw. sowie alle Art. z. Krank. u. Wochenpfl., hyg. Bedarfsart. Diskret. Versand nach auswärts.
Carl Klose, Leipzig, 0, Hainst. 19. Fernspr. 13737. Katal. auf Verl. gr. 2. Gesch.: Querstr. 4-6.
Frau O. Kahle, Dresdner Str. 60, I. Diskrete Bedienung.
Gebr. Löser, Täubchenweg 72—74.

Haus- und Küchengeräte

Paul Apricola, Li., Markt 7.
A. Bernstein, Gerberstr. 38 Wasch- u. Wringmasch.
Blasberg & Co., Dorotheenstr. 2. Holzw., Leiterwag.
Karl Colditz, Zwenkau, Marktst. 307.
Otto Friedrich Nachf., Nordstr. 25.
F. Hagemann, vorm. Wilh. Ventwig, Eisenbahnstr. 23.
Paul Jentzsch, Paunsdorf.
Lange & Bieger, Eisenbahnstr. 45.
Otto Pauling, Bayrische Str. 42.
Albin Reiche, Mockau.

Patent-Grude-Oefen
Kochen, Backen, Braten, Heizen!
Verbrauch in 24 Std. 6—8 Pf.
Bequeme Zahlungsbedingung.
Weitgehendste Garantie!
Jeden Mittwoch Vorführung.
Grude-Oefen-Fabrik vorm. E. Thaer
W. Rieschel, Albertstr. 10

A. E. Schünemann, Eu., Wilhlmin. St.
M. Wolle, Co., Pegauer Str. 21.
Ldw. Wünsch, Sell., Wurzn. St. 71.

Herren-Garderobe

Blauners Monatsgarderobe Reichsstr. 41.
Geyer & Schulz, Oetzsch, Dammst. 14
Glasers Monatsgarderobe Ranstädter Steinweg 39.
A. Glinz, Grßzsch., Hauptstr. 38.
Hinkel, Dresdner Straße 58.
S. Joseph & Co., Zschoch. Str. 38.
E. Krosse, Li. Gundorferstr. 18.
A. Lichtenstein, Wurzener Str. 6 b.
R. Neumann, Brühl 27.
Rich. Otto Nachf., Nürnb. Str. 25.
W. Palm, Reichsstr. 33/35. Fortw. Eingang v. Gelegenheits- u. Partiepost. in Herr.-, Knab.-u. Arbeits-Garder.
Rich. Rüdiger, Naunhof, Lpz. Str. 40.
A. Schramm, Co., Bornaische St. 19

Max Schlesinger,
Eisenbahnstr. 70.

H. Schräpler, Sell., Wurzn. Str. 90.
R. Schubert, Zeitzer Str., Ecke Sophienstr. Anerk. b. Bezugsqu.
Rich. Siebert, Dresdener Str. 79. gegenüber Kucheng.
M. Strich, Hallesche Straße 14—16
M. Tannert, Eisenbahnstraße 110, Ecke Idastraße.
Julius Voigt, Stött., Hauptstr. 60.
H. Heerde, Borsdorf., Bayerschest. 34
Paul Zuhl, Co., Bornaische Str. 43.
MaxRost, Brandis, Mkt. 126. Brfskld.

Hüte, Mützen

Dietsch-Diesing, Aeuß. Hall. Str. 50.
W. Gerasch, Stött., Hauptstr. 57.
C. Handschick, Pelzw., Co. Pegr. St. 38
H. Heinze, Kurprinzstr. 4.
F. Hertling, Co., Bornaische Str.
F. Franz Hohmann, Albertstr. 5.
H. Hirche, Leutzsch, Hauptstr. 82.
A. Kluge, Täubchenweg 43.
R. Lotze, Go., Lindentaler Str. 10.
P. Meicke vorm. Hinze, Täubchw. 16
M. Mette, Taucha, Eilenbg. Str. 32/34.
Gustav Müller, Kreuzstr. 45. Plauensche Str. 17.
Moritz Schmidt, Brandis, Schloßstr.
R. Schulze, Li., Mersch. u. Aurel. St. E.
W. Siegel, Li., Kuhturmstr. 3.
C. H. Wolf, Li., Kuhturmstr. 6.
M. Schott, Zwdrf. Str. 13, Herren-Art.

Kinematographen

Fata-Morgana, Bornaische Str. 3, am Kreuz.

Trianon- Carola- } Theater.
Die gläserne Wand, Nikolaistr. 10 (Metropol-Theater), Ritterstr. 9.
Der Weltspiegel, Li., Kaiserstr., EckeMerseb. Str.
Schmidts Flora-Theater, E. Ziegel- u. Weissf. Str.

Koffer, Lederwaren

K. Blaich, Wdmstr. 32, Tauch. Str. 16.
L. Dillinger, Reichsstraße 36/38.

Kolonialwaren

Rich. Ahnert, Go., Hall. Str. 74.
Otto Aßmus, Leu., Hauptstr. 41.
G. Bochmann, Hedwigstr. 11.
Herm. Boy, Mariannenstr. 81.
Edmund Börner, Bogislawstr. 2.
J. Fr. Canitz, Li., Kuhturmstr. 22.
Karl Dähne, Großzsch.-Windf.
Paul Dietz, Brandvorwerkstr. 15.
H. Dietzsch, Sellerh., Edlichstr. 2.
Oskar Döge, Wurzener Str. 83.
G. C. Eiserbeck, Kirchstr. 40.
P. Hahnemann, Kirch- u. Eisb. St. E.
Otto Häßler, Wurzner Str. 29.
H. Hentzschel, Li., Gund. Str. 44.
Robert Höppner, Merseburgerstr. 38a
R. Hunger, Turnerst. 29, E. Windmst.
Paul Jentzsch, Paunsdorf.
Bruno Jäh, Gautzsch-Zöbigker.
Kaufhalle „Ost“, Wurzener Str. 143.
H. Klauß, Leu., E. West- u. Schwyist.
P. Kretzschmar, Reitzenh. Str. 73.
G. Kruschwitz, Stött. Lpzg. Str. 23.
E. Kunert, Li., Mersebg. Str. 103.
K. Lauterbach, Eu., Del. Str. 55u. 80
G. Lerche, Sell., Ostheimstr. 2.
Osw. Mahling, Li., Aurelienstr. 24.
E. Müller, Lindenau, Siemeringstr. 2
Albin Neidhardt, Barneckerstr. 13. Leu., EckeKarlst.
E. Puppe, Li., Kuhturmstr. 19.
Max Richter, Li., Mersob. St. 108.
Paul Riedrich, Hospitalstr. 24.
Karl Sachse, Li., Hobelstr. 32.
A. Sander, Stött., Hofer Str. 4.
A. Schlag, Wurzner Str. 49.
Max Schneider, Mock., E. Hermstr.
Georg Schob, Li., Markt 9.
G. Sell, Vo., Kirchst. 43, Ecke Rabet
Hugo Sonntag, Leu., Hauptstr. 73.
J. Thomas, Mahlmann-Brdvwst.-E.
Rich. Uhlig, Nchf., Hedwigstr. 8. Fil.: Eisenbstr. E. Torg. Str. Inh. Fänder.
Georg Schob, Li., Markt 9.
G. Uhlmann, N., Schönef., Hptstr. 10.
P. Vieweg, Sell., Wurzn. Str. 154
M. Wild, Paunsd., Breitingstr. 448.
Wrensmann, Ldwstr. 70. E. Kirchstr.
TheodorWilchner, Li., Albertinrst. 72

Kranken-Bedarfs-Artikel

E. Friedrich, Schönef., Leipz. Str.
P. Liedtke, Li., Dreilindenstr. 5.
Georg Valentin, Nürnberg. Str. 51.

Kurz- und Wollwaren

Aug. Besser, Pl., Zschoch. Str. 49.
Aug. Beyer, Vo., Mariannenstr. 84.
E. Lippmann, Sell.-Osthm., Leinen.
Georg Lippold, Co., Bornaische St. 32
Chr. Merz Nachf., Tauchaer Str. 3.
Ida Müller, Stö., Schwarzack. Str. 2.
Minna Panzer, Leu., Barneckerst. 32
Anna Schirmer, Li., Mersebrgrstr. 59 u. Masch.-Strickerei.
E. Senf, Stö., Christ.-Weiße-St. 34.
A. Starke, Sophnst. 5. Wäsche usw.

Lederhandlungen

A. Funk, Li., Holteistr. 28.
Aug. Funk, Vo., Hildegardstr. 40.
E. Pötzsche, Neusch., Konradstr. 35
R. Schmidt, Go., Aeuß. Hall. Str. 17.
Werner Schreiterer, Kurprinzstr. 15.
P. Vogel, Ang., Schirmerstr. 1.
R. Wilde, Schönef., Neust. Brücke.

Leiter- u. Kinderwag., Korbw.

Max Kühn, Zschoch. Str. 57 auch einz. Räder.

Manufakturwaren

R. Hofmann, Stö., Wassert.-Str. 26.
Rich. Huth, Oetsch, Mittelstr.
A. Lumpisch, Böhl.-E., Leipz. Str. 57.
A. Neubert, Bogislawstr. 11.
Max Schmidt, Mö., Hallesche Str. 41.
G. Zschuschke, Großzschocher Hauptstraße.

Möbelmagazine

O. Arnold, Klzsch., Klingenstr. 35.
G. Bergmann, Sell., Bautzm. Str. 1.
Alfred Bieräugel, Taucha.
C. Breitschädel, vis-à-vis Krystallp.
Herm. Fontius, Go., Hall. Str. 106.
C. F. Gabriel, E. Reichsstr. u. Goldhg.
J. Höritzsch, Nürnberger Str. 54.
Krause, Humboldtstr. 18.

Leipziger Spez.-Möbel-Lackiererei
Rich. Vieweg, Ludwigstr. 70.

Paul Lendel, Li., Aurelienstr. 4.
W. Maasch, Markranstädt., Markt.
E. Panster, Pl., Merseb. Str. 18.
Herm. Pfefferkorn, Großzschoch.
G. Pohle, Rabet 7.
Arno Pöhner, Co., Pegauer Str. 36.
Georg Starke, Pl., Zschoch. Str. 37.
E. Voigt, Markranstädt, Parkstr.

Molkereien

Centrale für Molkereiverwertung, Dessauer Str. Nr. 7.
Ernst Beyrich, Sidonienstr. 9, Emilienstr. 4, Bosestr. 4, Go., Gohliserstr. 63.
O. Büschel, Lange Straße 17/19.
Jos. Fritsch, Klz., Wigandstr. 22.
E. Gerstenberger, Pl., Alte Str. 26.
Rob. Schenk, Schkeuditzerstr. 4.
Karl Töpfer, Eu., Kunathstr. 9.
Richard Voigt, Eisenbahnstr. 90 Nordstr. 16.

Musik-Instrumente

H. Mieder, Wahren, Hallesche Str. 52.
Peter Renk, Neum. 9/19 Laden 38.
P. Scheibe, Leipzig-Lindenau, Merseburgerstr. 41.
A. Voigt, Musikwerke, Reparat. Go., Lothringerstr. 93 p. Go., Eisenacherstr. 31 p. H.
A. Zuleger, Königsplatz 6.

Obst, Grünwaren

Gust. Brude, Zeitzer Str. 37b.
Rich. Drechsler, Tauchaerstr. 16.
Anna Hauck, Kl. Zsch., Dieskaust. 70
E. Rüstau, Mö., Hallesche Str. 39.
Thüring. Apfel-Zentr., Querstr. 6.
R. Zeller, Gohlis, Reginenstr. 2.

Papier- und Schreibwaren

O. Burkhardt, Schö., Leipz. Str. 99.
JuliusJacobs, Mockau, Hauptstr. 57.
C. Jungmann, Pl., Zsch. Str. 30. Linden., Kaiserstr.
A. Kirstein, Eu. Wittenbergerstr. 56.
W. Klette, Neusell., Volksgartenst. 6.
Rob. Korb, Zweinaundorfer Str. 5.
Rich. Krempler, Wurznerstr. 112.
A. Meißner, Oetzsch, Hauptstr. 41.
Emma Puttrich, Merseb. Str. 52.
Otto Rasch, Wurzener Str. 77 b.
A. Richter, Schönef., Hauptstr. 17
Rich. Röbert, Möckern, Hall. Str. 18.
J. Schüllermann, Schönefeld.
Hermann Schöne, Li., Rietschelstr. 2.
R. Teutsch, Li., Kanzlerstr. 2.
E. Vetter, Li., Gundorfer Str. 23.
A. Voigt, Li., Gundorfer Str. 44.
Fried. Zschlesche, Eu. Schiebestr. 18.
A. Zschoru, Klzsch., Dieskaustr. 73.

Photogr. Apparate

Roh & Hahne
Reichsstraße 12
Alle Photo-Artikel bestens und billigst.

Photographen

G. B. Gähler, Eu., Wilhelminenst. 4.
Franz Nößler, Pl., Fröbelstr. 8.
Petermann, Klz., Dieskaustr. 13.
W. Schaarschmidt, Nürnb. Str. 49.

Putz, Modes

E. Dietrich, Co., Bornaische Str. 42.
Marg. Friedrich, Tauchaer Str. 9.
E. Kneusel, Eu., Delitzscher Str. 25.
HedwigMöbius, Reu., Täubchenw. 70
Agnes Schneider, Kreuzstraße 25.
H. Schwarz, Klzsch., Dieskaustr. 32.

Roßschlächtereien

Herm. Koch, Klzsch., Hirzelstr. 10.
O. Kranz, Plgw., Lauchstädterstr. 24

Schirme, Stöcke

A. Bruder, BeyersNf. Gabelsbg. St. 14
Hahndorf, Li., Kuhturmstr. 4.
M. Milker, Nsch., Eisenbahnstr. 36.
Math. Missbach, Zeitzer Straße 37, vis-à-vis Volksh.

Schleifereien

A. Grüger, Spez. Rasierm. Sophst. 22.
Komper, W., Eisenbahnstr. 21.
Rob. Wahlen, Tauchaerstr. 22.

Schnellbesohl-Anstalten

F. Lohmann, Ang., K.-Krause-Str. 2
F. Schlott, Vo., Natalienstr. 20.
Osw. Weinhold, Schleußig, Jahnstraße 7, Ecke Könneritzstr.

Schuhwaren, Schuhmacher

A. Abelmann, Eisenbahnstr. 69.
G. Albrecht, Nürnberger Str. 33.
H. Bannass, Pl., Karl-Heine-Str. 47.
W. Bautz, Wurzner Str. 15 b.
Ernst Becker, Ranst. Steinweg 29.
W. Bertram, Thonb., Stött. Str. 14.
Bernh. Böhme, Hohenzollernstr. 2.
L. Bortfeld, Zsch. Str. 22, Mühlst 31.
M. Blochwitz, Lin., LeutzscherStr. 55.
Br. Büttner, Reitzenhainer Str. 34.
R. Büttner, Sell., Wurzner Str. 81.
Berth. Dröbus, Südstr. 31.
Oskar Frauendorf, Li. Merseb. St. 41, EckeAurelienstr.
H. Gimpel, Neureudn., Stött. Str. 5
Herm. Görlitz, Ltzsch., Hauptstr. 94.
Richard Hennig, Gautzsch.
Ernst Herrmann, Li., Gund. Str. 8
E. Holitzer, Co., Pegauer Str. 23.
A. Kaiser, Kolonnadenstr. 20.
K. Kaschner, Li., E. Mers. u. Renterst.
O. Kögel, Peterssteinweg 1, gegenüb. d. Amtsgericht.
W. Lang, Siemeringstr. 24.
G. Martin, Gustav Adolf Str. 1, Waldstr. 16.
Friedrich Müller, Dufourstr. 23.
Konrad Nößler, Li., Kaiserstr. 47.
Wilhelm Petermann, Nordstr. 20.
G. Reichelt, Stött., Leipz. Str. 12a.
Alb. Ritter, Lindenau, Markt 17.
W. Römer, Neusell., Wurz. Str. 40.
Rosenberger, P., Gohlis, Lindenthaler Str. 16.
B. Rubland, Zschochersche Str. 57.
R. Rumler, Li., Josephstraße 43.
H. Sachse, Borsdorf Bahnhofstr. 13
Josef Schönfelder, Li., Albertinrst. 55
Carl Scholz, Eutritzsch, Magdalenenstr. 29.
P. Scholz, Wahren, Hall. Str. 60.
J. Stechmüller, E. Siem.-u. Gießerstr.
Reinh. Stock, Weißenf. Str. 19.
Rich. Thieme, Möck., Hall. Str. 82.
Georg Tröger, Co., Borna. Str. 37.
Ulbricht, Naunhof, Langestr. 25 b.
Aug. Vogel, Schkeuditz.
W. Weidner, Neusell., Wurz. Str. 26.
Otto Wille, Elisabethstr. 33.
E. Wilsky, Stött., Mölkauer Str. 1.

Tapeten, Linoleum, Wachst.

Ernst Hennig, Brühl 25.
Stirnemann-Krausche, Querstr. 1.
Ad. Tröger, Go., Lindenth. Str. 20

Teppiche, Gardinen

Engels, Hainstraße 28, Portieren und Möbelstoffe.

Uhren, Goldwaren

Max Albert, Li., Demmeringstr. 23.
Paul Biedermann, Li., Markt 12.
G. Bockhardts Nachf., Zwenkau.
W. Bratel, Blücherstr. 45. Bequeme Teilzahlung.
Martin Brief, Zwenkau.
Gg. Bruchmann, Lindenau, Demmeringstr. 52.
L. Buckisch, Markranstädt.
L. Busse, Zeitzer Str. 1, Abonn. 10% R.
A. Fischer, Möck., Hallesche Str. 86.
Oswald Güserich, Salzgäßchen 7.
A. Günzel, Oetzsch, neb. d. Apotheke.
Arno Haas, Eisenbahnstr. 55.

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/17
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Otto Haedicke, N. Eisenbahnstr. 9.
P. Hagemann, Kohlgartenstr. 52a.
H. Hennings, Böhlitz-Ehrenberg.
Hilbert, Leutzsch, Hauptstr. 27.
E. Hoizmann, Königspl. 4, 10% Rab.
F. Huch, Petersteinweg 7.
M. Kemski N., Abonnenten 15% Rabatt. Sämtliche Nürnberg. Str. 6. Waren sowie Reparaturen ohne Preisaufschlag.
Alb. Kuß, Wurzener Str. 31.
C. Leuckart, Leutzsch, Hauptstr. 92.
Eug. Müller, Windmühlenstr. 34.
Carl Quarch, Promenadenstr. 13.
Rauffus, Fugenlose Trauringe Zur Trauring-Ecke, Reichestr., Ecke Schuhmacherg. 1.
Theod. Schaaf, Zweenau.
C. Schmieder, Gerberstraße 64.
Paul Schnauder, Li., Gund. Str. 33.
G. Schöne, Paunsdorf, opt. Artikel.

Herm. Schwarz, Li., Mersob. Str. 95.
Max Singer, Plauensche Str. 2.
H. Tyrlich, Pl. Weißenfelserstr. 36.
Fritz Wacker, Katharinenstr. 6.
O. Wetzig, Thonb., Reitzenh. Str. 54.
Wüstling, Rd., Rathstr. 30, Geleghk.

Verbindung-Anstalten

O. Hausmann, Elisenstr. 46, Spez. ff. Emaillierung.
Sauerland, Blumeng. 12, T. 10309.
P. Lödecke, Lind. Kanzlerstr. 44/46, Verkupf. u. Messing.
Saxonia, O. Zanke, Mittelstr. 7.

Vereins-Artikel u. Spielwaren

L. Fliessbach K.-Rathaus Str. 30. Tel. 5316
H. Lintzmeyer, Bayersche Str. 81.

Rich. Lipinski, Elsterstr. 14.

Warenhäuser

M. Abraham, Gbl. Aeuß. Hall. Str. 118
Adlers Warenhaus, Go., Aeuß. Hallesche Str. 107.
Gebr. Joske, Windmühlenstraße 4/12.
M. Joske & Co., L.-Plagwitz.
Kaufhaus Gust. Gärtner, Leutzsch.
Marg. Marr, Großzschocher.

Wild und Geflügel

G. Barth, Eisenbstr. 63., Obst u. Gem.

Rob. Höppner, Merseburgerstr. 38c.
K. Lippmann, Äuß. Hall. Str. 58.
Rich. Müller, Eisenbahnstr. 40, Li., Kuhturmstr. 6.

Zahnatelier, Zahnkünstler

Hugo Albrecht, Südplatz 2.
Herm. Giehler, Promenadenstr. 11.
Fanny Dittrich geb. Ludewig, Eisenbahnstr. 53, Ecke Hedwigst.
Otto Göbel, Windmühlenstr. 44 b.
Rich. Kummer, Hohenzollernstr. 16.
Dentist G. Leo, Reichestr. 29/31.
Ludewigs Zahn-Atelier Dresdnerstr. 24, Ecke Gerichtsw.

Rich. Ludewig, Kurprinzstr. 15 früher Eisenbahnstr.
F. Mehnert, Königspl. 16, I neben Ury Gebrüder

Frau Aline Schering, L.-Neustadt, Bussestr. 3.
Olga Schmidt, Täubchenweg 92.
M. Schuhmann, Burgstr. 16.
L. W. Surmann, Südplatz 7.
A. Steiper, Stött., Arnoldstr. 19.
Rich. Vetterlein, Leipzig-Anger, Breitestr. 32.

Zahn-Atelier-Union Bayersche Str. 38.
Otto Zinke, Dresdener Str. 63.
P. Zuckermann, Grimmaisch. Steinweg 20. Spz. schmerl. Zahnziehen.

Zool. Handlungen, Aquar. und Vogelfutter

R. Backhoff, Sell, Wurzner Str. 70.
A. Fischer, Promenadenstr. 16.
Arthur Heiner, Täubchenweg 43 b.
E. Käferstein, Neuschf., Kirchstr. 77
Arthur Mühlner, Nürnbergerstr. 24.
Bernh. Pohle, Reudn., Kreuzstr. 37.
M. Schmelzer, Eisenbahnstr. 14.
H. Welsch, Reitzenhainerstr. 19.

Mein grosser

Inventur-Ausverkauf

in Strumpfwaren, Normal-Trikot-Wäsche und Wollwaren

zu ganz bedeutend ermässigten Preisen hat begonnen.

100000 Paar schwarzwollene Frauen- und Kinderstrümpfe mit doppelter Ferse und Spitze, garantiert ohne Fehler, beste Qualität, solange der Vorrat reicht.

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
früher:	70	80	90	100	110	120	130	140	150	160	170	180
jetzt:	40	50	60	70	80	90	100	110	120	130	140	150

Mit **50%** Preisermässigung verkaufe ich einen sehr grossen Posten **Reise-Muster**, bestehend aus Knaben-Sweaters, Herren-Sweaters, Herren-Strickwesten, Zuaven- und Bolero-Jäckchen, gestrickten Korsetts, Untertaillen, Korsettschoner, Strumpflängen, Damenhosen, Reform-Steppdecken, Damenröcke in Trikot und gestrickt. Trikot-Taillen und Blusen, Erstlingsstrümpfe, Häubchen, Mützen, Kinderleibchen und Jäbchen, Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, Kinderhöschen mit und ohne Leibchen, alle diese Waren zur Hälfte des Wertes.

C. Theodor Müller, Nur Windmühlenstrasse 42. Petersstrasse 9.

[1218

Eigene Fabrik in Reichenbrand bei Chemnitz.

Jeder prüfe sein Auge!

Richard Kinds patentamtlich geschützter Klemmer

Am Fuße des hohen Granitrückens, welcher im Jugendalter unseres Planeten bei

1. Ob er nebenstehende Schrift aus einem Abstande von 35 cm lesen kann:

Wer dieselbe nicht auf solche Entfernung lesen kann, ist weitsichtig, übersichtig oder ziemlich stark kurzsichtig.

2. Werden folgende drei Buchstaben:

F B E

auf eine Distanz von 6 m mit dem einen oder anderen Auge nicht mehr erkannt, so ist betreffendes Auge kurzsichtig, übersichtig oder astigmatisch. [21618

In all den Fällen bedarf man, um die Augen vor weiteren Nachteilen zu bewahren, einer richtigen Brille rc. In meiner Anstalt, welche seit Jahren als Spezial-Institut für Zuteilung wissenschaftlich richtiger Augengläser besteht, werden die Augen zur genauen Bestimmung der erforderlichen Gläser aufs sorgfältigste untersucht. **Brillen** mit **Rathenower Kristallgläser** von **1.50** Mk. an.

Richard Kind, vorm. O. Wiegand
Spezial-Institut für Zuteilung richtiger Augengläser
Telephon 12878. **Leipzig** Petersteinweg 23b. | Telephon 12878. **Weissenfels a. S.** Saalestrasse 16.

Eligio Sauda

Fernspr. 9501 **Nürnberger Strasse 9** Fernspr. 9501

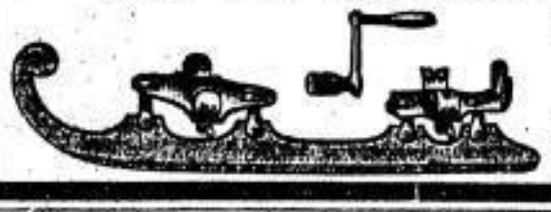
Beste u. billigste Bezugsquelle aller

Solinger Stahlwaren

Taschen-Rasiermesser, Scheren aller Art. — Grosse Auswahl in Tischbestecken.

Haus- und Wirtschafts-Artikel, Werkzeuge.

Haarschneidemaschinen.



Schlittschuhe

in grosser Auswahl von **60** Pfg. an.

Eigene Schleiferei mit elektrischem Betrieb.

Total-Räumungs-Verkauf

des gesamten Winterlagers in nur moderner **Damen- u. Mädchen-Konfektion**

Um alles schnell zu räumen **nur kurze Zeit**

Verkauf zu jedem annehmbaren Preise.

Neuheiten in Ballblusen Kostümröcken Konfirmandenkleidern.

Berliner Konfektionshaus
Albert Troplowitz
Katharinenstr. 13—17
Zwischenstock (kein Laden).

Bettfedern

Heinrich Oldag Leipzig, Südstrasse 2

nur neue staubfr. Ware, Pfd **65 ₰, 1.20, 1.60, 2.00**
besonders für Deckbett, Mandarinendaunen Pfd. **3.00, 4.00, 5.00, 6.00,**
weiße Schleißfedern Pfd. **2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 6.00,**
weiße Daunen Pfd. **7.00, 9.00,**
Spezialität, höchste **Füllkraft**, Rupffedern, Pfd. **3.50, 5, 6 ℳ**
Bett-Inletts, nur ausgeprobte gute Qualitäten.
Fertige Inletts, Nählohn unberechnet, stets am Lager.
Bettfedern-Reinigungs- und Desinfektions-Anstalt.
Muster u. Preislisten gratis, alle Sendungen v. 20 ℳ an frei.

Echte Blenfong-Essenz 1 Dtzd. 2.50 (30 Fl. 6 Mk. fr.). **H. Seifert, Leipzig-Co.,** Wiedebachstraße 4. *

Täglich frisches **Brat- und Kochfleisch, Hasenklein.** * Wildhandlung, Kolonnadenst. 27.

Ausnahmepreis. Alles franko, neue Ware ca. 270—

300 schöne Salz Voll

Fettheringe grosse Original M Ware überall bevorzugte allerbeste speckfette Dauerware 10 ℳ, ¹/₁ Fass 6 ℳ. Bitte nicht mit Konkurrenzware zu verwechseln.

Gratis zu ½ oder ¹/₁ Fass **50 Brather.** oder 60 Delikatessher. oder 60 Rollmöpse

Paul Napp, Swinemünde 261. Erste Kons. Fabr.
100 Rollm., 100 Delikatessher., 60 Brath., 100 Bismarckh. je 2½ ℳ

F. A. Hulsch
Zahntechnisches Institut
Dresdner Str. 79, I. r.
9007 Fernruf-Nebenanschl. 9007
Zugelass. b. d. Betriebskrankenkassen Hugo Schneider u. K. Krause. Mitglieder der Ortskrankenkasse, welche bei mir Zähne und Gebisse anfertigen lassen, unentgeltliche Vorbehandlung. [5450
Bescheidene Preise.

Kanonen- od. Quintöfen

Rohre, Roste, Ofenplatten, Kohlenkasten

Dauerbrand-Oefen mit Schamotte-Einsatz, fertig zum Gebrauch, von **10 ℳ** an empfiehlt

Alwin Richter, Dresdner Strasse 36.
Filiale: **Anger, Breite Straße 22.** [24384*

Zahn-Atelier Willy Schult
Petersteinweg 10, I.
Ecke Münzgasse.
Teilzahlung gerne gestattet.
Fernspr. 10352. *

Zahn-Atelier Minna Torton
Blücherstraße 45, I. Tel. 10875.
Künstl. Zähne v. 1.25 Mk. an, Plomben v. 1 Mk. an. Reparat. sofort Bill. Preise. Schmerzlose, schonende Behandlung. Filiale: Co., Pegauer Str. 5, I. [8687*
Teilzahlungen gern gestattet.

Gummi-Artikel
f. Woch.-u. Kr.-Pflg., Bettein., Mutt.-spr., Mutter-u. Kinderrohre, Leibb., Luftkes., Monatsb., Blenfong, Mass.-Art., Halskettch. f. zahn. Kind rel. 30 ₰ **Auguste Graf,** Neumarktl 5. *

Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, geschlissene 1 ℳ; prima halbweiße 1 ℳ 50; weiße, flaumige 1 ℳ 70, 1 ℳ 90; schneeweiße, allerfeinste 2 ℳ 70, 3 ℳ 40; 1 Pfund schneeweiße, flaumreiche, ungeschlissene 2 ℳ, 2 ℳ 50; Kaiserrupf 2 ℳ 50, 3 ℳ. Versand zollfrei gegen Nachnahme von 10 Pfund an franko. — Umtausch gestattet. — Für Nichtpassendes Geld retour. — Ausführliche Preisliste gratis.

S. Benisch in Deschenitz No. 872, Böhmen.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuester Katalog mit Empfehlungen vieler Aerzte und Prof. gratis und franko. **N. Unger,** Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Kluge Frauen
gebrauchen **nur meine Patent-Mutterspritzen,** weil bequem und billig. Besichtigung gratis. **C. Blecher,** Talstr. 27, I. [*

Walter Böhnisch
Uhrmacher
Kleinzschocher
Dieskaustr. 12
empfiehlt **Uhren und Goldwaren,** sowie alle * **Reparaturen** zu konkurrenzloser Billigkeit. Gewähre Abonn. d. Bl. 10 Proz. Rabatt.

Lederausschnitt u. Leisten
bei [5418*
Fleischer, Lindenau
Albertinerst. 45, Ecke Burgauenst.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 27. Januar 1910.

a) Auftrieb:

231 **Rinder** u. zwar 65 Ochsen, 15 Kalben, 84 Kühe, 67 Bullen;
1001 **Kälber;**
237 **Stück Schafvieh;**
1428 **Schweine;**
2892 **Tiere.**

b) Marktpreise für 50 kg in Mark:

Tiergattung	Bezeichnung	Höchste Gewicht	Geringste Gewicht
Ochsen	1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren	—	—
	2. junge, fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	—	75
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	65
	4. gering genährte jeden Alters	—	55
Kalben und Kühe	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	—	—
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	—	72
	3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	62
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	52
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	42
Bullen	1. vollfleischige höchsten Schlachtwerts	—	69
	2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	—	64
	3. gering genährte	—	59
Kälber	1. feinste Mast- (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber	56	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	51	—
	3. geringe Saugkälber	36	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe	1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	41	—
	2. ältere Masthammel	38	—
	3. mäßiggenährt. Hammel u. Schafe (Merzschafe)	34	—
Schweine	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	—	73
	2. fleischige	—	69
	3. gering entwickelte	—	66
	4. Sauen und Eber	—	64

c) Verkauf: **d) Geschäftsgang:**

196 **Rinder** und zwar 43 Ochsen, 12 Kalben, 79 Kühe, 62 Bullen . . . langsam
1000 **Kälber** . . . mittelmäßig
237 **Schafe** . . . langsam
1353 **Schweine** . . . mittelmäßig

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/18 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wirtschaftliche Wochenschau

Diskontermäßigungen.

Am 20. Januar hat die Bank von England den Diskontsatz von 4 auf 3½ Prozent ermäßigt und am 21. Januar folgte die Reichsbank nach, indem sie von 5 auf 4½ Prozent ging. — Damit ist eine immerhin erhebliche Erleichterung des Kredits eingetreten, doch ist der Prozentsatz immer noch als relativ hoch zu bezeichnen, wenn man die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht zieht. Die Vorgänge auf dem Geldmarkt haben während der Krise und in der Zeit der wirtschaftlichen Depression der letzten Jahre einen eigentümlichen Verlauf genommen, stehen gewissermaßen im Widerspruch mit dem, was man bei früheren Krisen beobachten konnte. Der normale Gang ist der: auf die Anspannung des Kredits während der Hochkonjunktur folgt der „Krach", das Kapital wird zurückgehalten, weil die Zuversicht fehlt, der Geldgeber prüft dem Kreditnehmer Herz und Nieren, aus Furcht, er könnte in die allgemeine Pleite hineingerissen werden. Allmählig tritt Beruhigung ein, die Geschäfte schleppen sich nur schwerfällig weiter, aber die Beängstigung ist gewichen. Jetzt wird Geld reichlich angeboten, aber es findet nicht viel Abnehmer, die gewillt wären, hohen Zins zu zahlen: die Warenumsätze sind eingeschrumpft, die Produktion wird eingeschränkt, neue Kapitalanlagen werden nicht gemacht. Diese Periode der Depression dauert längere Zeit, und während dieser Zeit bleibt der Zinsfuß beständig niedrig, bis allmählich die Geschäfte wieder in Schwung kommen und die Unternehmer Kredit in höherem Maße suchen, was die Eigner des Geldkapitals veranlaßt, die Zügel straffer anzuziehen, höhere Zinssätze zu fordern. — Diesmal aber sehen wir, daß noch lange, nachdem der Krach vorüber ist, die Zinssätze hoch bleiben, nur ganz kurze Zeit niedrige Sätze gelten, und sobald eine geringe Besserung in der allgemeinen Konjunktur eintritt, der Zinsfuß ganz bedeutend in die Höhe geschraubt wird. — Am schärfsten tritt das am englischen Geldmarkt zutage. Während der Hochkonjunktur auf dem Weltmarkte hielt die Bank von England den Satz, zu dem sie Wechsel diskontierte, sehr hoch: 4 — 4½ — 5, und im Herbst 1906 sogar 6 Prozent. Während des Jahres 1907 galten 4 und 4½ Prozent, bis dann im Herbst die Sturmperiode kam: die Spekulanten, besonders die amerikanischen, suchten um jeden Preis sich Barmittel zu verschaffen, die Bank von England mußte einen Riegel vorschieben, um dem Abfluß von Gold vorzubeugen, und der Diskontsatz erreichte die unerhörte Norm von 7 Prozent. Dieser Satz blieb während des Krachs bestehen, erst Mitte Januar 1908 wurde er auf 6 Prozent ermäßigt. Jetzt kam allmählich die Beruhigung, und der Diskontsatz wurde im Laufe des Jahres bis auf 2½ Prozent ermäßigt. Auch 1909 blieb der Diskontsatz zwischen 3 und 2½ Prozent. Aber schon im Herbst wurde er scharf hinaufgeschraubt, erreichte am 21. Oktober 5 Prozent und blieb so bis Anfang Dezember. Am 9. Dezember trat eine Ermäßigung auf 4½ und jetzt auf 4 Prozent ein. Der offizielle Diskontsatz in Deutschland bewegte sich im allgemeinen übereinstimmend mit dem englischen, nur ist er allgemein höher. Seit Ende 1906 war die Bewegung folgende:

Vom	18. Dezember	1906	bis	21. Januar	1907	7	Proz.
„	22. Januar	1907	„	22. April	1907	6	„
„	22. April	1907	„	29. Oktober	1907	5½	„
„	29. Oktober	1907	„	8. November	1907	6½	„
„	8. November	1907	„	13. Januar	1908	7½	„
„	13. Januar	1908	„	25. Januar	1908	6½	„
„	25. Januar	1908	„	7. März	1908	6	„
„	8. März	1908	„	27. April	1908	5½	„
„	27. April	1908	„	4. Juni	1908	5	„
„	4. Juni	1908	„	18. Juni	1908	4½	„
„	18. Juni	1908	„	16. Februar	1909	4	„
„	16. Februar	1909	„	20. September	1909	3½	„
„	20. September	1909	„	11. Oktober	1909	4	„
„	11. Oktober	1909	„	21. Januar	1910	5	„
„	21. Januar	1910				4½	„

Es ist also der Bankzinsfuß in dieser Zeit niemals unter 3½ Prozent heruntergegangen, während in der vorhergehenden Periode die Reichsbank sehr oft sich mit 3 Prozent begnügte.

Dieses Hochhalten des Zinsfußes steht im Gegensatz zu der Theorie, wonach der Zinsfuß allgemein die Tendenz zum Sinken hat. Ob man daraufhin bereits behaupten kann, daß das Sinken des Zinsfußes dauernd zum Stillstand gekommen ist, oder ob es sich um eine vorübergehende Abweichung von der Regel handelt, kann auf Grund der Tatsachen aus einer so kurzen Periode nicht entschieden werden. Vorläufig gilt es, nur die zurzeit wirkenden Ursachen festzustellen. Als solche scheinen uns die folgenden vorzuliegen: Erstens zeigt sich in den letzten Jahren ein forcierter Kapitalbedarf der in der kapitalistischen Entwicklung zurückgebliebenen Länder und auch der Vereinigten Staaten. Dadurch erhalten selbst in den Jahren wirtschaftlicher Depression die Kapitalisten die Möglichkeit, den akkumulierten Profit nutzbringend anzulegen, und es besteht kein so dringender Zwang wie früher, sich mit geringerem Zinsfuß zu begnügen. Zweitens werden diesmal selbst während der Krise große Kapitalien in wirtschaftlichen Unternehmungen investiert, weil die Riesenunternehmungen, die Syndikate und Trusts vor allem, über genügende Kapitalmassen verfügen, um trotz der Stockung des Absatzes die Produktionsanlagen zu erweitern. Drittens waren in den letzten Jahren die Ernteverhältnisse ungünstig und der Getreidehandel bedurfte ausgedehnterer Kredite als in normalen Zeiten. Viertens war infolge der ungünstigen Lage der Finanzen in sämtlichen kapitalistischen Staaten der Kreditbedarf dieser Staaten so dringend, daß die Anleihen der Staaten ganz anormal hoch wurden und die Regierungen für diese Anleihen hohe Zinsen bewilligen mußten. Ob diese Ursachen dauernd oder nur vorübergehend wirken werden, bleibt eine offene Frage, ebenso, ob nicht in den nächsten Jahren die Masse des akkumulierten Profits abermals so stark anwachsen wird, daß das Angebot an Leihkapital die Nachfrage übersteigen wird.

Der neue Pump.

Die oben erwähnte Ermäßigung des Reichsbankdiskonts wurde wahrscheinlich davon beeinflußt, daß die Finanzminister des Reichs und Preußens es eilig haben, einen neuerlichen Riesenpump anzubringen. Am 25. Januar wurde nämlich mit den Großbanken die Emission einer Anleihe von 340 Millionen Mark für das Reich und 140 Millionen Mark für Preußen vereinbart. Die Anleihen werden zu 4 Prozent verzinst und der Emissionskurs ist 102 Prozent, d. h. der Käufer einer Schuldverschreibung zahlt 102 Mk. für 100 Mk. Nennwert. — Im vergangenen Jahre haben die Finanzminister noch den Versuch gewagt, die Anleihen zu 3½ Prozent unterzubringen, und nach langem Feilschen mit den Banken wurde dann die Hälfte der gesamten Anleihen — 320 Mill. Mark für das Reich und 480 Mill. für Preußen — zu 3½ Prozent, die andre Hälfte zu 4 Prozent begeben. Diesmal hat man diesen Versuch aufgegeben, die Regierungen haben von vornherein 4 Prozent bewilligt und müssen sich obendrein mit einem niedrigeren Kurs zufrieden geben. Im Vorjahre wurden nämlich für die vierprozentigen Scheine 102,70 Prozent vereinnahmt, diesmal 102 Prozent. — Die Zeiten, wo das Reich Anleihen zu 3 Prozent aufnehmen konnte, scheinen also vorbei. Schuld daran ist nicht nur die Lage des Geldmarkts, sondern auch die ungünstige Bewertung des Kredits des Deutschen Reichs. Diese Bewertung hängt zusammen mit dem lawinenartigen Anwachsen der Reichsschulden. Die gegenwärtige Verschuldung des Reichs stellt sich folgendermaßen dar:

an 4prozentigen		Schuldverschreibungen	410 000 000	Mk.
„ 3½	„	„	2 020 000 000	„
„ 3	„	„	1 783 500 000	„
„ 4	„	Schatzanweisungen	340 000 000	„
		zusammen	4 553 500 000	Mk.

Mit der jetzt zur Begebung kommenden Anleihe wird sich somit die Schuld auf 4 893 500 000 Mk. stellen. Dazu kommen noch die unverzinslichen Schatzscheine, auf die die Reichsbank dem Reiche laufenden Kredit gibt. Die fünfte Milliarde ist somit beinahe voll. Wenn man bedenkt, daß beim Regierungsantritt Wilhelms II., im Jahre 1888, das Reich nur 721 Millionen Mark Schulden hatte, so muß gesagt werden, daß die Schuldenmacherei unter dem „neuen Kurs" mit ganz besonderer Fixigkeit betrieben wird. Einzig die Pumpwirtschaft des verlotterten Zarentums ist dem an die Seite zu stellen, aber bei dem Vergleich kommt Rußland noch besser weg, denn ein ansehnlicher Teil seiner Anleihen wurde immerhin für produktive Zwecke, namentlich Bahnbauten, aufgenommen, und ein Teil wurde bedingt durch den Krieg; Deutschland dagegen steigert seine Schuldenlast im tiefsten Frieden, und das Geld wird fast restlos für Rüstungszwecke vergeudet. Zieht man andre Großstaaten zum Vergleich herbei, so zeigt sich, daß Frankreich seit 1891 nur eine neue Anleihe im Betrage von 200 Millionen Frank aufgenommen hat und energisch die Tilgung der Schuld betreibt, daß England ebenfalls nicht seine Schulden vermehrt, sondern vermindert.

Uebrigens ist es mit diesen 340 Millionen neuer Reichsschulden für dieses Jahr wohl kaum getan. Die Regierung hat „offene Kredite", d. h. vom Reichstag bereits bewilligte Anleihen in Höhe von über 566 Mill. Mark zu vergeben, und im Etat, der jetzt beraten wird, wird die Bewilligung von weiteren 151 Millionen gefordert, und natürlich wird die Schnapsblockmehrheit Ja und Amen sagen. Das wären also über rund 718 Millionen, während jetzt 340 Millionen Mark Anleihen aufgenommen werden. Wahrscheinlich wird im Laufe des Jahres noch ein zweiter Pump angelegt.

Der Abschluß des amerikanischen Stahltrusts.

Die Dividenden des Stahltrusts werden, wie bei vielen amerikanischen Gesellschaften, nicht jährlich, sondern vierteljährlich berechnet. Außerdem gibt es dort zweierlei Aktien (Shares: gewöhnliche common shares, und bevorzuge prefered shares). Die Bevorzugung besteht darin, daß aus dem Ueberschuß vorerst eine Dividende von 4 Prozent ausgeteilt wird, und was dann übrig bleibt, nach einem bestimmten Modus verteilt wird. Für das abgelaufene Quartal werden nun 1¾ Prozent gezahlt, auf die gewöhnlichen 1 Prozent und ¾ Prozent Extradividende. Die Rentabilität der Aktien erscheint somit sehr gering, denn auf die gewöhnlichen Aktien wurden gezahlt: im ersten Vierteljahr 1909 ½ Prozent, im zweiten ¾ Prozent, im dritten 1 Prozent, im vierten 1¾ Prozent, zusammen für das Jahr 4 Prozent. Die armen Aktionäre spinnen also durchaus keine Seide, wenn sie auf diese Dividende angewiesen sind. Dabei ist in diesem Jahre der Trust noch sehr splendid, denn von 1906 bis 1908 gab es nur 2 Prozent Dividende jährlich. Nun scheint es auf den ersten Blick sonderbar: die Jahre 1906 und 1907 waren doch die Jahre fabelhaft hoher Preise und enormer Produktionsausdehnung. Indessen erklärt sich die Sache ziemlich einfach: Pierpont Morgan hat seine eigne Geschäftspraxis und zwingt sie den Aktionären auf. Diese Praxis aber besteht darin, daß die Ausgaben für Erweiterung der Produktionsanlagen aus den Ueberschüssen bestritten werden, und erst was dann übrig bleibt, wird als Reingewinn behandelt, aus dem eine Dividende gezahlt werden kann. So wurden z. B. im Jahre 1905 nahezu 120 Millionen Dollar (rund 480 Millionen Mark) verdient, aber eine Dividende wurde überhaupt nicht gezahlt. Auf diese Weise hat aber der Trust, ohne Anleihen aufzunehmen, gewaltige Werke geschaffen, die ein enormes Kapital repräsentieren. In den letzten Jahren wurde in Gary im Staate Indiana ein riesiges Stahlwerk errichtet, das hunderte Millionen Mark gekostet, mit allen Errungenschaften der Technik ausgerüstet ist und so eine bedeutende Reduzierung der Produktionskosten ermöglicht. Diese Werke kosten also sozusagen gar nichts, sie sind voll bezahlt, schuldenfrei und bilden das Vermögen des Trusts. Die kleinen Aktionäre haben wiederholt gegen diese Geschäftspraxis rebelliert, denn ihnen kommt es darauf an, möglichst hohe Dividenden zu schlucken, ihr Kapital möglichst hoch zu verzinsen, und dividendenlose Jahre sind ihnen ein Greuel. Pierpont Morgan dagegen und die übrigen Milliardäre können warten; ihnen kommt es gar nicht darauf an, was die Papiere abwerfen; sie bleiben dauernd im Besitz dieser Papiere und damit des Vermögens der Gesellschaft, und für sie ist es daher ein Gewinn, wenn dieses Vermögen wächst. Da aber Morgan und seine Kumpane stets in der Generalversammlung die Majorität haben, so können die übrigen Aktionäre sich auf den Kopf stellen, und Morgan tut, was er will. — Berechnet man indessen die wirklichen Ueberschüsse, die der Stahltrust erzielt und berechnet man danach den Profit, so ergeben sich für 1906 14½ Prozent, für 1907 15½, während als Dividende, wie gesagt, nur 2 Prozent ausgeschüttet werden. In absoluten Ziffern war der Ueberschuß in Dollar:

1904 . . .	78 177 000	1907 . . .	160 984 000
1905 . . .	119 849 000	1908 . . .	91 826 000
1906 . . .	155 094 000	1909 . . .	181 479 000

Das sind in sechs Jahren 783 Millionen Dollar oder rund 3115 Millionen Mark Ueberschuß. Davon wurden nur annähernd ein Viertel in Form von Dividende ausgezahlt, der Rest ist kapitalisiert, befindet sich in Form von Produktionsanlagen in den Händen der Hauptmacher des Trusts.

Die Börse bewertet das Papier nach dem, was es an Zinsen trägt, und da die Aktien nur geringe Dividende tragen, ja unter Umständen selbst bei glänzendem Geschäftsgange gar keine Dividende gezahlt wird, stehen sie niedrig im Kurse. Das ist aber für Morgan und Konsorten kein Nachteil, sondern im Gegenteil ein Vorteil. Es wird nämlich schließlich die Zeit kommen, wo neue Kapitalanlagen nicht mehr nötig sind, wo der ganze Profit ausgezahlt werden kann, dann werden enorme Dividenden gezahlt werden können, aber dann werden überhaupt keine Aktien des Stahltrusts an der Börse mehr zu haben sein: Morgan und Konsorten werden sie aufkaufen, so lange sie billig sind. Vorläufig aber heimsen sie Hunderte von Millionen ein, indem sie die Kursschwankungen ausnützen. Diese Schwankungen sind enorm. In den Jahren der geringen Dividende wurde ein Kurs von 50 bis 60 für 100 notiert. Dann kam der Krach, und der Kurs sank bis auf 26 für 100. Im Jahre 1908 stieg er dann wieder, und am Ende des Jahres war er entsprechend der zweiprozentigen Dividende 53 für 100, im Dezember 1909 entsprechend der vierprozentigen Dividende 90 für 100. Wenn wir annehmen, daß die Matadore des Trusts bei dem Tiefstand des Kurses Aktien ankauften, und sie haben notorisch damals gekauft, so haben sie damit ein Papier erworben, das sie später zu dem doppelten und dreifachen Kurse verkaufen konnten. So haben Morgan, Rockefeller und Konsorten Hunderte von Millionen „verdient", durch Börsenmanipulationen, bei denen für sie jedes Risiko ausgeschlossen ist. Denn jene Leute, die in den kritischen Tagen des Krachs das Papier um ein Viertel seines Nennwerts verkauften, taten das entweder, weil ihnen die Panik die Vernunft raubte, oder — und das trifft bei den meisten zu — weil sie verkaufen mußten, weil sie auf Kredit gekauft hatten, und man jetzt bares Geld von ihnen forderte, das sie nicht auftreiben konnten; Morgan und Konsorten aber kauften, weil sie immer noch über Kredit verfügten und weil sie totsicher wußten, daß die schlimmen Zeiten für die Industrie und damit auch für den Stahltrust vorübergehen mußten. — Das ist ein weiteres Beispiel, wie die Aktiengesellschaften nicht zur Dezentralisation, sondern zur denkbar schärfsten Konzentration des Kapitals beitragen.

J. Karski.

Alles spricht über Bamf den besten Malzkaffee der Welt

Trinkt Biere der Grimmaer Stadtbrauerei.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/19 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Konzert- und Ball- Etablissements.

Albertgarten.

Sonntag, nachmittags 1/24 Uhr [1540

Konzert des beliebten **Willy-Wolf-Orchesters.**

Hierauf: **Der grandiose Ball.** Kolossaler Betrieb!

Montag (sowie jeden Montag): Die berühmten **Seidel-Sänger** und **BALL.**
Der brillante **Albertgarten-Maskenball** findet **Mittwoch, den 2. Februar,** statt.
Damen in Maskenkostüm entreefrei.

Café Bauer

I. Etage: Vornehme elegante Bar :: Café Bauer-Kasino ::

Das schönste u. eleganteste Café Leipzigs
Täglich
Grosse Doppel-Konzerte
berühmter Kapellen von 4 Uhr nachmittags bis 2 Uhr nachts.
Eintritt frei.
Emil Hofmann.

Schlosskeller.

Staßenbahn-Verbindung nach allen Richtungen.

Morgen Sonntag
Varieté-Vorstellung des Eug. Waldow-Ensembles.
Hierauf **Elite-Ball.** Im Restaurant Unterhaltungs-Freikonzert der Unterlandler. — Die Maskenball-Prämien sind an der Kasse ausgestellt. [1564

Montag Grosses Maskenfest
in sämtlich feenhaft dekorierten Räumen, darstellend: **Ein Fest am Hofe Sardanapals.** — Ununterbrochen Konzert renommierter Kapellen in sämtlichen Räumen. — Anfang 7 Uhr.

11 Uhr **Fest-Polonäse.** **Prämiierung der 12 schönst. Damen- u. Herrenmasken.**
Entree für Herren 2 Mk., Entree für Damen 1.50 Mk.
Vorzugskarten sind in den meisten Zigarren- u. Friseurgeschäften zu haben.
Damen in Masken haben freien Zutritt.

Reichsverweser

L.-Kleinzschocher.

Angenehmer Familienaufenthalt.
Jeden Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
Konzert u. Eliteball
Montag, abends 8 Uhr, **Meysel-Sänger und Ball.**
Donnerstag, den 3. Februar: **Maskenball.**

Felsenkeller

Morgen Sonntag **Grosse Gala-Soiree der Seidelsänger.**
Zum letztenmal: **Weihnachten an der Grenze.**
Hierauf: **Vornehmste Ballmusik des Westens.**
Anfang 1/24 Uhr. — Felsenkellerkarten gültig. — Entree 30 Pfg.
Hierzu ladet ergebenst ein [1655] **Jean Steppler.**
Dienstag, den 1. Februar: **Vornehmster Maskenball des Westens.**

Schützenhaus L.-S.

Morgen Sonntag, nachmittags 1/24 Uhr
Gr. humor. Konzert der Krystall-Palast-Sänger.
Hierauf: **Elite-Ball.**
Nächsten Montag, den 31. Januar
das brillante Maskenfest.
Nie gebotene einzigartige Aufmachung. Auftreten von Spezialitäten ersten Ranges. Onkel Toms Hütte usw. usw. 10 Geldpreise. Eintritt für Herren 1.50, Damen 1 M. Vorzugskarten im Restaurant. Damen in Maskenkostüm freien Zutritt.
Sonnabend, 5. Febr.: Werkstätienarbeiter (Bunt. Theater u. Ball). Gäste willk. 1568]

Sanssouci

Eisterstr. 12 Leipzig Eisterstr. 12

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab
Grosser Ball ausgeführt von 2 Musikchören.
Montag abends 8 Uhr **Elite-Maskenball.**
Donnerstag abends 8 Uhr Seidel-Sänger und Ball.

Kreuzst. 14 Vereinshallen Kreuzst. 14

Heute sowie morgen u. folgende Tage: **Gr. Bockbierfeste.** Morgen: **Fideler Bockbierball.** Orchester Wolf. Punkt 10 Uhr die bekannte feine Polonäse mit Präsentverteilung. Mützen gratis. Neueste Tänze. Verkehr der feinen Dam.- u. Herrenwelt. Gutgepflegte Biere. Vorzügl. Küche. Ergeb. ladet ein **Max Eckhardt.**

Goldene Krone CONNEWITZ. Grosses Elite-Masken-Fest

Montag, den 31. Januar
in sämtlichen prachtvoll dekorierten Lokalitäten, darstellend
Eine Nacht auf dem Nordpol.
Damen in Kostüm haben freien Eintritt.
Punkt 11 Uhr: **Prämiierung** der 5 schönsten Damen- und der 5 originellsten Herrenmasken.
Entree: Herren 1 M, Vorverk. 75 ₰
Damen 75 ₰, Vorverk. 50 ₰
Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Frdl. ladet ein **Rob. Büttner.**
NB. Ausser obigen Preisen stehen noch **6 Trostpreise** für Damen und Herren bereit.
Tanz frei.

DEUTSCHE REICHSHALLEN

STRASSENBAHN 4&5 V.K.S.
GRÖSSTES THEATER-BALL u. GESELLSCHAFTS-ETABLISSEMENT LEIPZIG-V. ELISABETHSTR. 3-7 TEL. 9686 M. SONNTAG

Morgen Sonntag nachmittag **Faschings-Ball** des Familien-Vereins.
Montag abends 8 Uhr
Humoristische Soiree der **Krystallpalast-Sänger.**
Hierauf: **Elite-Ball.**
Dienstag: Grosser Masken-Ball.

Tivoli

Sonntag und Montag im großartig dekorierten Saale
Gr. Ballfest.
Anfang 4 Uhr. [1659
Neueste Tänze. — Feiner Verkehr.

Grüne Schänke

L.-Anger.

Morgen Sonntag von 4 Uhr an
Grosser Elite-Ball.
Grossartigster Ballverkehr u. bekanntl. schönster Treffpunkt des Ostens.
Im Restaurant: Familien-Freikonzert und hochf. Bockbier-Ausschank.
Mein sehenswerter und sehr beliebter **Masken-Ball** darstellend ein Fest in Yokohama, findet Montag, 7. Febr., statt. [1523] Hochachtungsvoll **K. Jakob.**

Schloss Lindenfels

Karl-Heine-Str. 52. Morgen Sonntag
Grand-Elite-Ball
Ueberraschende Polonäsen
Das berühmte Orchester **E. Herklotz.**

Drei Lilien

Kohlgartenstr. L.-Reudnitz Bergstrasse

Jeden Sonntag **Grosse Extra-Militär-Konzerte**
Hierauf: **Feiner Ball.**
Jeden Dienstag **Seidel-Sänger u. Ball.**
660] Hochachtend **Bruno Röske.**
4. Februar: **Lilien-Maskenball.**

Gasthof Thonberg.

Sonntag **Grosses Ball-Fest.**
Neueste Tänze.
ff. Speisen und Getränke.
Ergebenst ladet ein [14941]* **Karl Richter.**

Schillerschlösschen ⊠ Gohlis.

Bestrenommiertes Konzert- u. Ball-Etablissement.
Am Eingang d. Rosentals u. an 5 Straßenbahnli. geleg., A, D, G, 4 u. 6.
Morgen Sonntag von 4 Uhr an **Grosser Ball.**
Musik: 10er Train-Bataillon. Vorzugskarten gültig.
Am Montag findet der beliebte **Ball — bal paré —** statt.
Es ladet freundlichst ein **Karl Martinius.**

Gasthof Neustadt

Goldner Saal.
Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Grosses Willy Wolf-Konzert
unter persönlicher Direktion des Herrn Kapellmeister W. Wolf
Verstärktes Orchester. :: :: Novitäten-Programm.
Hierauf **Fest-Ball.**
Modernster Sonntagsverkehr.

Deutsches Haus

L.-Lindenau, am Markt. Tel. 3034.
Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
Oeffentliches Ball-Fest.
Montag, abends 8 Uhr [1285
Buntes Theater.
Hierauf: **Grand bal paré à la Tuttler.**
Am 7. Februar: **Grosser Volks-Maskenball.**

Sängerhallen

Eutritzsch, Wilhelminenstr. 12.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, schönen Saal zu Festlichkeiten jeder Art.
Asphalt-Kegelbahn.
Vorzügl. Thüringer Küche zu kleinen Preisen.
ff. gutgepfl. Biere, ff. Gose etc.
Aufmerksame Bedienung.
Es ladet ergebenst ein **Oskar Schöpfel.**

Papiermühle, L.-Stötteritz

Telephon 4073. Rote Straßenbahn 2, 6 und 7.

Sonntag, den 30. Januar **Grosse öffentliche Ballmusik**
von 5 Uhr nachm. bis 1 Uhr nachts. — Flottester Tanzbetrieb des Südostens. — Sonnabend, den 29. Januar: **Christbescherung** des Kraftsportvereins **„Jugendkraft".** [1525
Höflichst ladet ein **Artur Sennewald.**

Stadt Lützen Lindenau Lützner Str. 85

Morgen sowie jeden Sonntag, von 4 Uhr an
Grosse Ballmusik.
Parkettfußboden erstklassig. — Kegelbahn. R. Neuhold.

Friedenseiche Dölitz

Sonntag, den 30. Jan.: Urfideler Kappenball
Sonnabend, den 5. u. Sonntag, den 6. Febr. **Bockbierfest und Ballmusik.**
Es ladet ein [1526] **A. Gränitz.**

Vollständig renoviert! Neues Parkett!

Wo ist der Reiter?

Gasthof z. Reiter.
Morgen Sonntag
Grosser Elite-Ball
mit Fächer-Polonäse.
Empf. d. wert. Vereinen gr. geräum. Vereinszimmer, heizb. Kolonnade, ff. Küche und Biere. Vorzügliche Döllnitzer Rittergutsgose. [1666]

Der Reiter ist in **Dölitz**

R. Bohrisch.

Voranzeige!
Montag, 7. Febr.: **grosser Maskenball.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/20 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Konzert- und Ball- Etablissements.

Morgen Sonntag, nachm. 5 Uhr
Grosses Ballfest.
Feine Ballmusik. Neueste Tänze.

Dresdner Str. 20
Telephon 14 270.

Pantheon

Dresdner Str. 20
Telephon 14 270.

Nächsten Freitag bis nachts 1 Uhr
Feiner intimer Ball.
2. Febr. 1910 Grosser Volks-Maskenball.

Paunsdorf, Alter Gasthof

5 Min. von der Endstation d. Straßenbahn. Telephon 3638. Bes. Artur Scheller.

Morgen Sonntag **Christbescherung** des Allgemeinen Turnvereins in Paunsdorf mit anschließendem **BALL.** — Gäste willkommen. [1639
Selbstgeb. Riesenpfannkuchen. Gutgepflegte Getränke. Vorzügliche Küche.
Am 11., 12. und 13. Februar: **Grosse Bockbierfeste.**

Volkshaus

Zeitzer Str. **Leipzig** Zeitzer Str.
Telephon 3170.

Sonnabend, den 29. Januar
Wintervergnügen der Holzarbeiter Leipzigs
Jeden Sonntag, nachm. von 4 Uhr bis nachts 1 Uhr
Grosses Ballfest
Sonntags im Café (I. Etage) Künstler-Konzert.
:: Vorzügliche Küche und Keller ::
Warme und kalte Speisen bis nachts 2 Uhr.
Mittwochs: Großes Schlacht-Fest.

Dienstag, den 1. Februar
Wintervergnügen des Verbandes der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen.
Sonnabend, den 5. Februar
Winter-Vergnügen der Transportarbeiter.

Gosenschlösschen Eutritzsch

Fernspr. 7655.

Morgen Sonntag
Elite-Ball. – Anfang 4 Uhr.
Montag: Auftreten von Weihmanns Konzert-Sängern.
Hierauf: **Feiner Ball.**
Hierzu ladet freundlichst ein [1573] **H. Franke.**

Goldner Helm, Eutritzsch

Morgen Sonntag von ½4 Uhr an
Feiner Ball.
Dazu empfehle meine stadtbekannte Küche. Gutgepflegte Vereins-Biere. ff. Döllnitzer Ritterguts-Gose hochfein.
Montag: Konzert der Leipziger Humor-Sänger.
Nachdem: **Ball.** Tanzakkord von 10 Uhr bis Schluß 50 Pfg.
Freitag, den 4. Februar: Volks-Maskenball.
Hierzu ladet freundlichst ein [1574] **Fritz Ahnert.**

Friedrichshallen.

Größtes und schönstes Konzert- und Vergnügungs-Etablissement des Südens.
Morgen Sonntag, den 30. Januar, nachm. ½4 Uhr
Grosse humor. Soiree der beliebten Meysel-Sänger.
Erstklassiges Programm. U. a.: Ein geplagter Schulmeister und Das Perlenkollier.
Nachdem: **Elite-Ball,** verb. mit Bockbier-Rummel.
Montag, abends 8 Uhr, **Intime Sänger.**
Nachdem: **Kavalier-Ball** v. vollbesetzten Orchester
Herklotz. [1569] Hochachtungsvoll **E. Schulz.**

Gautzsch Neuer Gasthof

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
Grosse öffentl. Ballmusik. Nur neueste Tänze.
Ergebenst ladet ein **Oskar Sieler.**

Schöne Sächsischer Hof. Feld.

Tel. 4556. Endst. d. Strb. 2 u. 5

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
Christbescherung verb. mit **Ball** vom Schreiberverein Frege-Weltzien, Schönefeld.
In der Gaststube: Das beliebte Familien-Freikonzert.
Es ladet ergebenst ein [1567] **Rich. Spaethe.**
NB. **Dienstag, 1. Febr., Gr. Gesellschafts-Masken-Ball** vom Allgem. Turnverein, Schönefeld.

Markkleeberg Gasthof Heiterer Blick.

Besitzer: Paul Mocker. — Tel. 651.
15 Minuten von Endstation Dölitz. — Freundliche Lokalitäten!
Morgen Sonntag, im festlich dekorierten Saale
Maskenballdekoration
Starkbesetzte Ballmusik.

Drei Mohren.

Anerkannt schönstes u. vornehmstes Vergnügungslokal des Ostens.
Sonntag, den 30. Januar, nachm. 4 Uhr, **Grosser Elite-Ball.** Nur neueste Tänze. Starkbesetztes Orchester. [1563
Dienstag, den 1. Februar, in sämtlichen von Gebr. Stetefeld aufs prachtvollste dekoriert. Räumen **Gr. Masken-Fest,** darstell.: Eine Nacht am Nordpol. — Nur Geldprämien.
Freitag, den 4. Februar, **Grossartiger Lichtbilder-Vortrag.** — Sonnabend, den 5. Februar, **Grosses Winter-Vergnügen** vom **Gartenverein Stötteritz.** — Montag, den 7. Februar, **Leipziger Buntes Theater,** verb. mit einem **grossartigen Eis-Sport-Fest.** Wundervolle Dekoration. Sensationelle Ueberraschungen. Promenadenkonzert.

Gasthof L.-Stünz

Teleph. 7912.
Morgen Sonntag, den 30. Januar
Gr. Bockbierfest verbunden mit **Kappenball.**
Die prächtige Maskenballdekoration ist noch vorhanden.
1685] Achtungsvoll **Karl Grothe.**

Westendhallen Plagwitz

Lindenauerstr. 41 Telephon 5665.
Morgen Sonntag Anfang 4 Uhr **Starkbesetzte Ballmusik.** Neueste Tänze.
Montag: **Erstes grosses Elite-Gastspiel** der berühmten **Varieté-Sänger-Gesellschaft.**
Alli Arello der Todesläufer an der Decke, mit seinen unerreicht. Leistungen. Inhaber der Goldnen Medaille.
Nachdem: **Feiner Ball.**
Anfang 8 Uhr. [1550] **Gust. Büttner.**
Sonnabend, den 5. Februar: **Stiftungsfest** der **Unterstützungskasse des Naturheilvereins L.-West,** Zahlst. L.-W. 3.
Freitag, den 4. Februar **Maskenball.**

Kronen-Quell

Leipzig-Neuschönefeld Adelheidstr. 18.
3000 Personen fassend.
Jeden Sonntag **Gr. öffentl. Ball.** Gänse- u. Hasenbraten Stamm 60 Pfg.
Ergebenst ladet ein [1657] **O. Kirchhof.**
Morgen Sonntag großes Bockbierfest mit Ueberraschungen.

Terrasse Kleinzschocher.

B. Kreuziger.
Elektrische Bahnverbindung nach allen Stadtteilen.
Jeden Sonntag
Konzert u. feiner Ball.
Morgen Sonntag: Mützen gratis. Grosser Bockbier-Rummel.

Löwen-Park L.-Stötteritz

Straßenbahn 2, 6 und 7. Telephon 14709.
Morgen Sonntag **Oeffentlicher Ball.**
Flotter Betrieb [1548] Anfang 4 Uhr.
Montag, den 31. Januar findet der beliebte und amüsante
Masken-Ball
in sämtlichen, auf das herrlichste dekorierten Räumen statt. — Der Eintritt beträgt für Herren 1 Mk., für Damen 75 Pfg. Auf Vorzugskarten 25 Pfg. Ermäßigung. — ½11 Uhr: **Festpolonäse und Prämierung.** — Es gelangen nur wertvolle Preise (4 Damen, 2 Herren) zur Verteilung.
Einlaß ½7 Uhr. — Anfang ½8 Uhr.
Freundlichst ladet ein **Robert Schlegel.**

Gasthof Mölkau.

Morgen großer Kappen-Ball.
9 Uhr: **Polonäse mit Ueberraschungen.**
ff. Speisen und Getränke. **Julius Munkelt.**

Goldner Adler, Zwenkau.

Sonntag, den 30. Januar, abends ½8 Uhr
Seidel-Sänger.
Neues sensationell. Galaprogramm. U. a.: Im Jahre 1910.
Hochaktueller Vortrag v. A. Seidel. Sängerkarten gelten.
Sonntag, den 6. Februar: **Gute Quelle, Markranstädt.**

Crostewitz Gasthof.

Sonntag, 30. Januar
Gross. Pfannkuchenschmaus und Bockbierfest mit musik. Unterhaltung.
Ergebenst ladet ein [1566] **G. Naumann.**

Goldener Stern

Eisenbahnstraße 142
Telephon 4594.

BOCK BIER

ff. Reichelbock ½10 20 ₰
ff. Rehebock.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag:
Grosser **Bockbierrummel.**
Dazu laden ergebenst ein [1673
Linde und **Lindenwirtin.**

Paunsdorf, Neuer Gasthof

Morgen: **Winter-Vergnügen**
des Radfahrer-Vereins Paunsdorf, Mölkau u. Umgegend
Reigenfahren und BALL
Gäste willkommen. Anfang 4 Uhr. Gäste willkommen.
Freitag, den 4. Februar, **Maskenball.**

Alter Gasthof, Mockau

Tel.: 6461. Endstation der Straßenbahn Rote 1. Tel.: 6461.
Neue Bewirtschaftung. Gemütl. Familienlokal. Eleg. Damenflor.
Morgen Sonntag: **Elite-Ball** 9 Uhr: Konter
4. Februar: Maskenball.
Es ladet ergebenst ein [1565] **A. Bierügel.**

Ritterschlösschen Barneck.

Fernspr. Nr. 6575. Haltestelle d. Strassenbahn Fleischerplatz-Gundorf.
Morgen Sonntag **Großes humor. Bockbierfest. ff. Bockwürstchen**
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
259*] **Albin Vogel.**

Gasthof Albrechtshain bei Naunhof.

Sonntag, den 30. Januar, halten wir unsern
Bratwurst-Schmaus mit Familien-Kränzchen
wozu wir alle unsere Freunde und Gönner herzlichst einladen.
1556] Hochachtungsvoll **Heinrich Dägelmann und Frau.**

Gasthof Göhren

Sonnabend, den 29. Januar 1910 von abends 6 Uhr an
Gr. Nachtschlachtfest
mit **Bockbierfest.**
Dienstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr
Grosses Militär-Konzert.
Es ladet höflichst ein [1543] **H. Langrock.**

Großstädteln. Feldschloss.

Beliebt. Ausflugsort. Bahnstation zwisch. Oetzsch-Gautzsch u. Gaschwitz.
Morgen Sonntag, den 30. Januar
Abendunterhaltung des Männerchor Zöbigker.
Sonntag, den 6. Februar **Gr. Bockbierfest mit karnevalistischem Ball** und **Aufführungen,** darstellend: Das erste Bockbierfest am Nordpol. — Es ladet freundlichst ein **Friedr. Trapp.**

Hartmannsdorf. Gasthof.

15 Min. v. Bahnh. Knauthain.
Freitag, den 4. Februar
Grosser Volks-Maskenball.
4 Musikchöre. Noch nie dagewesen!
Tanz frei. Karten i. Vorverk. für Herren 1 ℳ, Damen 75 ₰, a. d. Kasse Herren 1.25, Damen 1 ℳ.
Prämierung der 3 schönst. Damen- u. der 3 originellsten Herrenmasken. Weinstube I. Etg. Ergeb. ladet ein Aug. Lehmann.
NB. Sonntag, den 6. Februar, zur Nachfeier: **Grosser Ball.**

Holzhausen. Gasthof zum sächs. Haus.

Telephon 2033.
Morgen Sonntag
Grosses Bockbierfest verbunden mit **Freikonzert.**
Damenbedienung. — Selbstgebackene Pfannkuchen.
Ergebenst ladet ein **L. Hennig.**

Schönefeld Grabners Gesellschaftshaus.

Station d. rot. elektr. Straßenbahn 2 u. 5.
Morgen Sonntag **Gr. öffentl. Faschingsball** u. Bockbier-anstich.
Kapelle **L. Herklotz.** Gemütliches Familienlokal.
Bestrenommierte Küche. Gutgeheizte Lokalitäten.
Abends 8 u. 10 Uhr: Auftreten des berühmt. Todesläufers an der Decke **Alli-Arello.** Größte Attraktion der Luft.
NB. **Fastnacht-Dienstag, den 8. Februar:**
Grosser Volks-Maskenball.
Hochachtungsvoll **W. Grabner.**

Zöbigker. Gasthof z. Dambirsch.

Mit der ✱-Bahn Roßpl.-Gautzsch und von da in 12 Min. bequem zuerreichen.
Mittwoch, den 2. Februar
Grosser Maskenball.
Einlaß 7 Uhr. — Es ladet freundlichst ein **K. Fischer.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/21 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gute Quelle

Konzerthaus, Brühl 42
Täglich grosse Bockbierfeste. Jeder amüsiert sich! Von 4 bis 11 Uhr: Künstler-Konzerte.
Im Tunnel: E. Morres Varieté. — Stadtbekannte Küche.
Sonntags von 11 bis 1 Uhr: Frühschoppen-Konzerte.

Restaurant Landsknecht, Stötteritz.

Tel. 14384 — Morgen Sonntag, den 30. Januar — Tel. 14384
Kein Programmverkauf — **Künstler-Konzert** — Anfang 6 Uhr

Programm:

Florentiner Marsch. Von Jul. Fucik.
Blaue Augen, blauer Himmel. Walzer von Fétras.
Ich hab' amal a Räuscherl gehabt. Lied von Karl Kapeller.
Ouvertüre zu „Dichter und Bauer". Von Suppé.
A Cake Walk in Uncle Toms Cabin. Von Atzler.
Verschmähte Liebe. Preiswalzer von Paul Linke.
Toreador et Andalouse. Von Rubinstein.
Zwei Elsässische Bauerntänze. Von Merkling.
Lieb' mich und die Welt ist mein. Lied von Ernst L. Ball.
Petersburger Schlittenfahrt. Von R. Eilenberg.

Jeden Sonntag: **Künstlerkonzert.**

Dienstag, 1. Februar findet das allbekannte **Bockbier-Fest** statt, wozu ergebenst einladet [1546] **Paul Vondran.**

SalonGermania

L.-Sellerhausen, Wurzner Str. 77.
Jeden Sonntag **Oeffentlicher Ball**
Jeden Montag [1160*
Leipziger Sänger und Ball.

Kleindölzig

Zum Feldschlösschen
Sonntag, 30. d. M.: Fortsetzung d. **Bockbierfestes.**
ff. Naumann-Bock. Fidele Musik.
Um frdl. Besuch bittet Albert Wappler.

Restaurant zum Lindenhof, Leutzsch

Lindenauer Straße 52.
Morgen Sonntag, den 30. Januar
Großes Bockbierfest
verbunden mit humoristischem Konzert (Fidele Geister).
Anfang 4 Uhr. [1597] Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **Karl Robitzsch.**

Ernst Walthers Restaurant

Lindenau, Ecke Merseburger u. Demmeringstr.
Morgen Sonntag: Fideles
humorist. Bockbierfest.
Es ladet ergebenst ein [1536] **Ernst Walther.**

Paul Raue's Restaurant Blauer Hecht

Nikolaistrasse 43. Nähe Brühl.
Heute und folgende Tage [1660
Grosses Veilchenfest à la Nizza.
Urfideler Betrieb!
Tag und Nacht: **Warme Speisen.**

Achtung! Skater!

Das grosse fünftägige **Frühjahrs-Preis-Skaten**
im grossen Festsaale des **Zentraltheaters** in Leipzig veranstaltet vom **Neuen Leipziger Skatverein** (gegründet 1902 beginnt
morgen Sonntag, den 30. Januar cr.
Täglich 3 Serien. — Beginn pünktlich 1/4 1, 3 und 3/4 6 Uhr.
Teilnehmerkarte pro Serie 3 Mark.
Hauptpreise: Mk. 200, 150, 100 usw.
ausserdem **hohe Sonderpreise.**
Einladungen versendet kostenlos auf Wunsch der Vorsitzende des Vereins **Max Conrad,** Leipzig-Reudnitz, Kohlgartenstrasse 17a. Fernsprecher 11423. [1677

Gasthof Goldne Krone L.-Lindenau

Lützner Str. 88.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag [1665
Grosses Bockbierfest.
Hierzu laden freundlichst ein **Rich. Strobel u. Frau.**

Restaurant zur Börse

Lindenau, Henriet- u. Demmeringstr.-Ecke.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Großes Bockbierfest.
Freundlichst ladet ein **Anton Müller.**

Goldnes Hufeisen.

Brühl 11.
Altensteiner Höhle sehenswert! Neue Bewirtschaftung! Täglich **Konzert.** Küche u. Keller vorzüglich. Otto Hauff.

Grüner Jäger Schleußig

Rödelstrasse 14. Telephon 1843.
Bringe meine Lokalitäten in Erinnerung. Heizbare Kolonnaden und Kegelbahn — Heute und morgen **Bockbier-Fest.** Th. Thieme.

Sonntag: **Grosses Bockbierfest.**
= Würste groß. = [1576] = Rettich gratis. =
Hierzu laden Freunde und Bekannte freundlichst ein
Adolf Merker u. Frau, Münzgasse 6.

Stadt Rochlitz

Empfehle meine freundl. Lokalitäten mit Frühstücksstube und Gesellschaftszimmer. ff. Biere, kräftigen Mittagstisch. [*
Schleußig, Rochlitzstr. 5. Telephon 10705. Achtungsvoll R. Junge.

Wahls Kulmbacher Bierstube

Burgstrasse 14.
Heute und folgende Tage
Großer Bockbier-Rummel.
Nur urfidele Menschen haben Zutritt!! Bockmützen u. Rettich gratis. R. Wahl.

Burgkeller L.-Plagwitz

Zschochersche Str. 77
hält seine Lokalität. bestens empf. Gesellschaftsz. frei. P. Lehmann.

Zum Täubchen

Restaurant
Täubchenweg 87.
Telephon 2228.
Empfehle meine freundl. Lokalitäten Gesellschaftszimmer. Bewirtschaftung stadtbekannt.
Hochachtungsvoll [1154] **Gustav Fischer.**
Heute Sonnabend u. morg. Sonntag **Grosse karneval. Bockbierfeste.**

Sächsisches Haus, Lindenau

64 Karl-Heine-Strasse 64
Empfehlen unsere freundlichen Lokalitäten sowie Speisen und Getränke in bekannter Güte — ff. Vereinsbier.
Sonnabends: Schweinsknochen und Speckkuchen.
18681] Ergebenst **Kurt Gieseler u. Frau.**

Kulmbacher Brauhof vorm. Keilitz

Petersstrasse 18.
Vorzügl. Kulmbacher Mönchshof-Export, hell und dunkel, à Glas 20 Pfg. — Täglich Spezial-Gerichte, 40—60 Pfg. — Mittagstisch m. Suppe v. 50 Pfg. an. Warm. Frühstück 40 Pfg.

Thonberger Hof

1667] Reitzenhainer Str. 102.
Sonnabend, den 29., und Sonntag, den 30. Januar
Grosses Bockbierfest
bei fideler Unterhaltungsmusik.
Es ladet freundlichst ein **Hermann Müller.**

Fiedlers Gasthof in Wachau

ladet zu gütigem Besuch freundlichst ein und bietet Jedem gemütlichen Aufenthalt. **Marie verw. Fiedler.**

Bären-Schänke

Nikolaistr. 15. Tel. 2765.
Empf. m. Lokalität. m. Gesellschaftsz., ff. Biere u. Speisen (tägl. Spezialger.), * Ergebenst **Joseph Lippert.**

Restaurant Gutspark, Paunsdorf.

Telephon 13211.
Morgen Sonntag: **Grosses Bockbierfest.**
Ergebenst ladet ein [1608] **Otto Görlitz.**

Stadtkeller

Reichsstr. 37 — E. Heldig.
Ulrichs
Damen-Orchester.
Täglich 5—12 Uhr.
Sonntags 11—1 und 4—12 Uhr

Zillertal.

Preussergässchen 14.
Inhaber: **Josef Sauerstein.**
Amüsantes Kneiplokal. [*
Tägl. humoristisches Freikonzert
Vorzügl. Küche. Gutgepfl. Biere.
Tag und Nacht geöffnet.

Löwenbräu-Hof.

Spezial-Ausschank Brühl 69
Hell und dunkel 1/10 à 13 Pfg.
Gute bürgerl. Küche A. Thieme.

Kleine Feuerkugel

Neumarkt 5.
Sehenswertes Bier-Lokal
Gemäldegalerie Alt-Leipzig.
Täglich Konzert
*] Oskar Hühn.
ff. Küche und Keller.

Café Ziegner

Li., Gießerstr. 2.
Tag u. Nacht geöffnet. Flotte aufmerksame Bedien. Mittagstisch u. Abendtisch 85 ₰. *

Restaurant Schneider

Nikolaistr. 47/51. Inh. Rich. Schneider.
Täglich Spezialgerichte. [2600*
Guter bürgerlicher Mittagstisch von 12-3 Uhr.

Restaurant Grunertburg

Ecke Bertastr. **Mockau** Grunertstr. 10.
Sonnabend und Sonntag, den 29. und 30. Januar
Grosses fideles Bockbierfest
Für preiswerte **Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt. [1487
Freundlichst laden ein **Max Müller und Frau.**

Europäische Börsenhalle

Katharinenstr. 12.
Täglich von 5 Uhr nachm. bis 12 Uhr nachts
Konzert
vom Damen-Orchester
Zufriedenheit
Direktor: **Wirth Pastuschka.**
7 Damen. 2 Herren.
Sonntags von 11—1 Uhr
Grosses Frühschoppen-Konzert.
W. Paes.

---

ff. Apfelmost

Prima Apfelwein
Ananasbowle
Apfelwein-Punsch
I. Leipziger Apfelweinkellerei
8 Schützenstrasse 8.
Tel. 10328. [16124*

---

§ 11. Antonstrasse 20.

Max Hammer.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Grosse urfidele Bockbierfeste.

Ratskeller L.-Kleinzschocher.

Sonnabend, 29. Januar: Anstich des beliebten Naumannschen Bockbieres. Sonntag: Humoristisches Bockbierfest.
Hierzu ladet freundlichst ein [1591] **Ad. Berger.**

Restaurant Kohlrübe.

Morgen: **Bockbierfest**

Achtung! Wirte u. Vereine.

Bockbiermützen, Karnevalartikel spottb. Käpsel, Dtzd. 17 ₰, Gr. 1.90 ℳ
Käpsel m. Qua., Dtzd. 25 ₰, Gr. 2.50 ℳ
Studentenmützen, Dtzd. 35 ₰, Gros 3.50 ℳ. Bocklieder, Schilder usw.
Anna Wagner, Leipzig [*
Kreuzstraße 14, H. r. Kein Laden.

Zum Kleinen Palmengarten, Plagwitzer Strasse 45

Empfehle meine freundl. Lokalitäten. Gesellschaftszimmer (50 Personen fass.) noch einige Tage frei. Ergebenst Franz Rühl. [520 *
Heute Sonnabend: **Schweinsknochen** und **Speckkuchen.**

Auf zum Vogtländer! Stadt Braunschweig

Gerberstrasse 57.
Halten Mittwoch, den 2. Februar, unseren **Einzugsschmaus** ab, wobei wir mit **Hasenbraten, Gänsebraten** und **Karpfen** à la Greiz sowie **guten Weinen** und **Bieren** aufwarten werden. Bitten uns in unserm Unternehmen unterstützen zu wollen. Hochachtend
1535*) **Moritz Dietz und Frau.**

Goldner Adler Kleinzschocher.

Heute und morgen
Grosses Bockbierfest.
ff. Naumann und Würzburger Bock.
Bockwürstchen sowie Selbstgeb. Riesenpfannkuchen.
Empfehle jeden Sonnabend [1592
Schweinsknochen u. warmen Speckkuchen.
Ergebenst ladet ein **Friederike verw. Stockmann.**

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kautabak etc.

Engros-Lager für Wiederverkäufer zu Original-Fabrikpreisen. *
Karl Schulze, Brüderstr. 8

Bade- und Schwimm-Anstalten.

Königin Carola-Bad. Fango-Behandlung, Dampf-, Wannen-, elektr. Licht-, Kohlensäure- u. Kur-Bäder. Schwimm-Bassin. Jeden Dienstag. **Volkstag.** Eintritt 20 ₰.

Diana-Bad Lange Str. 8. Dampf-, Wannen-, Kur-Bäder. Schwimm-Halle. Schwimm-Unterricht. Dienstags Schwimmbad 20 ₰, Freitags nachm. f. Kinder 15 ₰.

Dorotheenbad, Dorotheenstr. 9, I. Geöffn. f. Dam. u. Hrn. v. fr. 6 b. ab. 9, Sonnt. v. 8-12 U. Elektr. Licht- u. Kastenbadeapp., alle Kurbäder, Bestrahlg., Massage, Vibration, Packung, etc.

Marien-Bad Schwimmbassin — Dienstags 20 Pfg. — billig. Volksbrause- u. Wannenbäder. Eisenbahnst. 68. Fr. 7-9 abd. Dampf-, Kur-, elek. Lichtbad. Trink-Kur-Anst.

Anna-Bad 14 Wannen-, 12 Brausebäder. Tägl. geöffn. Kleinzschocher, Dieskauerstraße 62.

Sächsisches Haus

Volkmarsdorf, Boguslawstr. 20
F. A. Ulrichs Biere. Gesellsch.-Zimmer (60 Pers. fassend) mit Pianino noch frei. [5382* Achtungsvoll **Kurt Roschlau.**

Altdeutscher Hof ▣ Stötteritz

Konzerthaus. — Täglich von 4 bis 11 Uhr abends Gr. Konzert d. Damen-Kapelle Gebirgskinder (7 Dam., 2 Herr.) NB. Morgen sowie jeden Sonntag von 11—1 Uhr Frühschoppen-Konzert. [839] Ergebenst Karl Ertelt.

Stadt Hof, Stötteritz.

Sonnabend und Sonntag
Riesen-Aerophon erstkl. Künstler.
Es laden ein [1528] **M. Schratz und Frau.**

Albertsburg, Kleinzschocher

Sonntag den 30. Januar **Grosses Bockbierfest.**
Abends 1/2 9 Uhr: ?? — **Selbstgeb. Pfannkuchen.**
Hierzu ladet ergebenst ein **Bernh. Franke.**

Restaurant Mönchshof, L.-Gohlis

Ob. Georgstr. 21
Geehrten Gewerkschaften u. Vereinen empfehlen unsere freundl. Räume zu Versammlungen u. Festlichkeiten. Gutgepflegte Biere, kräftiger Mittagstisch. Tel. 11681. P. Anderssen u. Frau. *

Restaurant Germania, Knautkleeberg.

Sonntag, den 30. Januar: **Grosses Bockbierfest.**
Es laden freundlichst ein **Richard Kern und Frau.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/22 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Feuilleton-Beilage

Leipziger Volkszeitung 1910. Nr. 23 — Redakteur: Dr. Gustav Morgenstern

Die Wasserverhältnisse Leipzigs.

[1] Der Anfang des Unheils.

Man schreibt uns: Es sind wohl schon sechsunddreißig Jahre ins Land gegangen, seit wir als Studenten hin und wieder die große Schottergrube oder den Steinbruch des Dr. Heine besuchten; für uns damals ein hübscher Spaziergang mindestens, in die frische Luft draußen hinter Plagwitz mit seinen stillen, noblen Villengrundstücken, und für diejenigen von uns, die das näher interessierte, gab es dort noch Besonderes zu sehen. Von der Elster aus, hinter den Schleußiger Wiesen, war man im Schotterabbau schon ein ganz ansehnliches Stück hinein ins Ufergelände vorgedrungen, und schluchtartig stiegen nun ringsherum fast senkrecht die Wände auf und ließen in wunderbar deutlicher, höchst beziehungsreicher Verknüpfung unten die Grauwacke und darüber rote Geröllablagerungen zutage traten eine geologische und zugleich landschaftliche Sehenswürdigkeit von eigenem Reiz, und das inmitten des Leipziger Flachlands.

Wozu die Anlage sonst noch dienen mochte, hätte uns in jedem Falle herzlich wenig interessiert. Schon damals ging ja das Gerede von einem „Elster-Saale-Kanal" um, aber wir nahmen es ebenso, wie wohl die meisten Leipziger damaliger Zeit, für leeren Viertischklatsch, nach schlechter Provinzialstädtersitte darauf berechnet, dem Dr. Heine, der einmal etwas andres machte als die ortsüblichen Bücher, Pelze und Klaviere, dafür „eins anzuhängen".

Aber zur Debatte hierüber kam es dennoch. Ein Leipziger, der bei uns war, hatte doch ein bißchen Kanalgedanken im Kopfe. Da war es denn gewissermaßen eine Pflicht der Barmherzigkeit, daß wir andern, die wir uns in solchen Dingen für sachkundiger hielten — der eine war vom Oberrhein, der andre aus Köln, einer von der Unterelbe, ein andrer war Stettiner — unserm Freund seinen Aberglauben auszutreiben suchten: die Elster mit der Saale verbinden, in die sie sowieso fließt! Und sie schiffbar machen? Das ist doch Kleinigkeit; Wasser ist doch wahrhaftig genug drin: da müßt ihr sie eben ausbaggern, stellenweise ein paar Ecken wegnehmen, wenns nötig ist. Außerdem könnt ihr Stauwehre hineinsetzen und Schleusen daneben. So kommt ihr auch bei den Wassermühlen vorbei. Fahrt einmal nach Halle, da könnt ihr sehen, wie man das macht. Ganz famos gehts! Aber wenn ihr durchaus einen Kanal haben wollt, werdet ihr ihn doch selbstverständlich da unten in der Aue machen, wo ihr mit ein paar Spatenstichen tief schon im Flußniveau seid, und der Grund und Boden billig ist. Aber hier oben? Unter 12 bis 15 Meter kommt ihr doch hier nirgends los, wenn ihr bloß aufs Elsterniveau hinunter wollt und die Fahrtiefe natürlich noch extra. Wo wollt ihr denn überhaupt mit dem vielen Kies, Sand und Erde hin, die ihr da oben ausschachten müßt? Und der teure Acker, und die Chaussee und Eisenbahnen hier oben! Habt ihr euch denn auch schon einmal überlegt, wo ihr eigentlich hinwollt? Wollt ihr vielleicht ins Fichtelgebirge, oder wollt ihr nach Hamburg fahren? Dann nehmt es nicht übel: Hamburg liegt unten, und der nächste Weg nach Hamburg ist der nächste Weg nach Halle; und der geht da, wo die Elster ist, aber hier oben doch wahrhaftig nicht!

Das waren so ungefähr unsre Gründe, wenn auch ein bißchen burschikoser und ein bißchen injuriöser zutage gefördert, als sie hier wiedergegeben sind. Aber die Hauptsache: sie hatten gewirkt: unser Leipziger war völlig bekehrt. Er wurde sogar ernstlich ungemütlich, als wir später einmal auf das Plagwitzer Kanalprojekt anspielten. Wir glaubten es ja selber nicht, meinte er, daß die Leipziger „solchen Unsinn" machen würden. Und da hatte er recht.

Die Verstümmelung von Plagwitz.

In diesem guten Glauben oder vielmehr Unglauben bin ich dann von Leipzig fortgereist, als meine Studienzeit um war, und eine Reihe Jahre später auch wieder hierher zurückgekehrt. Selbstverständlich trieb es mich da auch sehr bald wieder hinaus nach alle den geologisch so interessanten und auch landschaftlich meistenteils so schönen Plätzen in der näheren und weiteren Umgebung Leipzigs. Denn, mögen sich die Leipziger auch noch so wenig daraus machen: in mir hatte sich während der Zwischenzeit eine wahre Sehnsucht danach entwickelt, und lieb waren mir diese Gegenden von Anfang an gewesen; außerdem hatte ich überall „was zu suchen". Auf diese Weise kam ich nun auch nach Plagwitz, zum Heineschen Steinbruch. — Wahrhaftig! Das ist also doch ein Kanal geworden! — Aber wie schade! Abgeböscht, in Erde und in Rasen verpackt die herrlichen roten Felswände von ehemals. Schwere Kosten hatte man nicht gescheut, um etwas Schönes, Seltenes, wissenschaftlich Wertvolles zu vernichten. Denn nötig war das alles gewiß nicht; so wenig, wie es nötig ist, das Mulde- oder Saaletal abzuböschen und mit Rasen zu verkleiden. Und schrecklich sah es aus, die großen, glatten, grünen Flächen ohne Baum und Strauch darauf, die auch kein Tier und kein Mensch betrat. Etwas Trostloses, Oedes wie — ja, wie nur gleich? Richtig! wie die alten Festungswerke, System Vauban, die früher so manche preußische Stadt, z. B. Wittenberg, Magdeburg usw., so abscheulich verunzierten.

Nun, es ging da hinten um die Ecke. Vielleicht gab es da doch noch etwas andres zu sehen. Also weiter! — Aber meine Hoffnung war umsonst. Es war alles schon fertig; im ganzen schon so, wie es heute noch ist. — Also kehrte ich wieder um, und nicht in besonders guter Laune; denn früher war es hier draußen — was nun zwischen allen den Mietskasernen und Fabriken gar kein „Draußen" mehr war — einen guten Teil angenehmer. Der Rückweg wurde denn auch schnell genug zurückgelegt. — Da stand es nun wieder, das abscheuliche Ding aus schwarz geräucherten, angefressenen Backsteinen, ein Verkehrshindernis, wie es in ganz Leipzig und weit herum kein zweites gibt: die Brücke in der Zschocherschen Straße nämlich mit ihrer unverschämten Fluchtlinienbeeinträchtigung von soundsoviel Metern. — Jetzt bemerkte ich auch eine Inschrift daran: König-Johann-Brücke. Und das hat eine Schmeichelei sein sollen? Ich mußte lachen. Das war doch einmal wirkliche Naivität; und Naivität aus einem einzigen Guß sozusagen, wenn man gleich den Kanal mit hinzunahm. Denn der war ja nun Tatsache geworden, obschon er noch lange nicht fertig war, nachdem man ein so beträchtliches Stück davon fertig gemacht hatte, wie es da unten vor mir lag, so wenig uns als Studenten das damals hatte möglich scheinen wollen. Und nun fiel mir alles wieder ein, was wir dazumal, gewissermaßen zur Ehrenrettung Leipzigs, vorgebracht hatten: weshalb man nicht daran denken würde und daran denken könne, aus der Heineschen Schottergrube einen Kanal werden zu lassen. — Und nun also doch: und da war er: ein riesiger, talartiger, offener Wassergraben, mitten durch den industrie- und verkehrsreichsten Vorort Leipzigs, in einem gewaltigen Zickzack nach obenein, damit es auch der Schiffahrt — wenn wirklich einstmals solche hineinkommen sollte — nur ja nicht zu wohl darin wird. Denn für Fahrzeuge von einiger Länge bilden Knicke und Haken, wie sie der Kanal im Gebiet von Plagwitz macht, eine große Belästigung und eine Gefahr, die man nur in sehr verlangsamter Fahrt mit Umsicht und Geschicklichkeit überwindet.

Aber nun die Hauptsache: Welch ein ungeheures Hindernis ist in diesem Kanal für jeden Verkehr, für die Telephon- und Telegraphenanlagen, für die Wasser- und Gasleitungen und vor allem für die Beschleusungen zur Entfernung der Schmutzwässer aus Haushaltungen und Fabriken, geschaffen worden! Dieses alles ist auf einem bestimmten, zum Teil recht weitreichenden Gebiet hin, durch dieses Unglücksding aufs nachteiligste beeinflußt. Und das kostet nun Geld und wiederum Geld immerfort. Und nicht bloß die Stadtgemeinde hat den Schaden, sondern ebenso Tag für Tag jeder Arbeiter, jeder Privatmann, dem der Kanal im Wege liegt und den er zu einem Umweg zwingt.

Und nun noch etwas überaus Komisches: das ganze Kanalstück durch Plagwitz hindurch ist vollständig zwecklos, denn der Hafen wird ja jetzt weit draußen, jenseits der Lützner Chaussee ausgeschachtet! Somit wäre es denn freilich das Allgute, diesen Teil des Kanals einfach zuzufüllen. Für die Eisenbahn neben der Jahnstraße herauf könnte ja ein Tunnel ausgespart bleiben, und der etwaige Bedarf des Kanalhafens usw. an Elsterwasser ließe sich durch eine Röhrentour befriedigen. Aber so einfach käme man um dieses kapitale Schildbürgerstückchen noch nicht herum. Zum Zufüllen gehört Material. Aber woher nimmt man das? Im Laufe vieler Jahre würde es ja aus der Fortführung des Kanals hervorgehen. Aber es von unten, vom Wasserspiegel, bis hinauf ins Straßenniveau zu bringen, das wäre ein kostspieliges Stück Arbeit.

Vielleicht fehlt es dereinst, wenn das Völkerschlachtdenkmal fertig ist, an einer Schuttabladestelle. Der Heinesche Kanal zwischen Elster und Lützner Chaussee wäre dann gleich eine. Denn wenn schon ein Kanal gebaut werden müßte: bis zum „Hafen" an der Lützner Chaussee wäre er noch einigermaßen entschuldbar. Weshalb ihn aber die Hinterhäuser der Senme- und Oeserstraße in Schleußig nötig haben sollen, ist wirklich nicht mehr zu begreifen.

(Fortsetzung folgt.)

Besuch.

Eine lustige Geschichte von W. W. Jacobs.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Fräulein Behrens kam am nächsten Tage, als sie beim Abendbrot saßen. Herr Brüchmann, der in Hemdsärmeln war, hatte eben Zeit, zu verschwinden, als das junge Mädchen am Fenster vorüberging. Seine Frau öffnete ihr und saß nach fünf Bemerkungen über das Wetter da und horchte mit grimmem Vergnügen auf die Bemühungen des Herrn Brüchmann, seinen Rock zu finden. Er fand ihn schließlich unter einem Stuhlkissen und trat mit leicht gerötetem Gesicht ins Zimmer und begrüßte den Besuch.

Die Unterhaltung war zunächst ziemlich schleppend. Die Augen des jungen Mädchens wanderten im Zimmer herum und blieben erstaunt auf den rosa Vasen haften; auch die Schönheit des Teppichs heischte Beachtung. — „Ja, sie sind ziemlich nett", sagte Herr Brüchmann, dem ihr Urteil viele Freude machte. — „Entzückend", murmelte Fräulein Behrens. „Wie angenehm es doch ist, wenn man Geld hat!" fügte sie schelmisch hinzu. — „Ich könnte ganz gut etwas davon gebrauchen", meinte Herr Brüchmann scherzhaft. Er bediente sich mit Brot und Butter und begann ein Gespräch über Geld und wie es auszugeben. Seine Lieblingsidee war, sich an einem stillen, hübschen Plätzchen auf dem Lande zur Ruhe zu setzen. — „Ich wundere mich, daß Sie es dann nicht tun", sagte das junge Mädchen freundlich. — Herr Brüchmann lachte. „Solche Löhne zahlen Nistig u. Ohlemann nicht", sprach er. „Wir verrichten die Arbeit, und sie nehmen das Geld." — „So ist es immer", sagte das Fräulein entrüstet; „aller Luxus ist für sie, und alle Lasten für die Leute, die ihnen das Geld verdienen. Die Firma Nistig und Ohlemann kommt mir übrigens bekannt vor. Wo mag ich sie nur gesehen haben?" — „Vielleicht in der Zeitung", entgegnete Herr Brüchmann. — „Eine Annonce?" fragte das junge Mädchen. — Herr Brüchmann schüttelte den Kopf. „Einbruch", erwiderte er sehr ernst. „Es stand vergangene Woche in der Zeitung, jemand habe den Geldschrank erbrochen und 18 000 Mark in Gold und Scheinen geraubt." — „Ja, jetzt fällts mir ein", sprach das junge Mädchen und nickte. „Haben sie ihn gefaßt?" — „Nein, und werdens auch wohl kaum", war die Antwort. — Fräulein Behrens riß die Augen auf und blickte mit reizender trotziger Miene um sich. „Das freut mich", sagte sie. — „Freut Sie?" rief Frau Brüchmann, unwillkürlich ihr selbst aufgelegtes Gelübde des Schweigens brechend. „Freut Sie?" — Das junge Mädchen nickte. „Ich liebe Wagemut", sprach es mit einem Seitenblick auf Herrn Brüchmann; „und außerdem, der, ders genommen hat, hatte ebenso viel Recht darauf wie Nistig u. Ohlemann; sie habens nicht verdient." — Die über solche Ideen entsetzte Frau Brüchmann sah ihren Mann an, um zu sehen, wie er sie aufnähme. „Der Mann ist ein Dieb", sprach sie mit großer Energie, „und wird seines Raubes nicht froh werden". — „Ich kann wohl sagen — ich kann wohl sagen, er wird seines Raubes froh genug werden", sagte Herr Brüchmann, „das heißt, wenn er nicht gefaßt wird". — „Ich glaube, er ist so die Art Männer, wie ich sie gern habe", erklärte Fräulein Behrens trotzig. — „Das glaub ich", meinte Frau Brüchmann; „und jedenfalls würde er Sie auch gern haben. Gleich und gleich —" — „Genug jetzt", sagte ihr Mann gebieterisch; „wir haben jetzt genug davon geredet. Die Alten können sich den Verlust leisten; das ist ein Trost".

Er beugte sich vor, als das junge Mädchen um mehr Zucker bat, und ließ ein Stück in ihre Tasse fallen, wobei er seiner Verwunderung Ausdruck gab, daß sie ihren Tee so süß tränke. Fräulein Behrens bestritt die Süßigkeit und bot ihm ihre Tasse dar zum Beweise, und Frau Brüchmann saß mit blitzenden Augen da und beobachtete das lächerliche Gebaren ihres Gatten, als er daran nippte „Das Süße der Süßen", sagte er galant, als er die Tasse zurückreichte. — Fräulein Behrens machte ein Mäulchen und hob ihre Tasse, ihm einen glühenden Blick über ihren Rand zuwerfend, an die Lippen. Herr Brüchmann, der sich wirklich nicht älter als zweiundzwanzig an dem Abend fühlte, nahm ihr das Butterbrot fort und empfing zur Strafe einen Schlag mit dem Teelöffel. Herr Brüchmann gab den Schlag zurück, und Frau Brüchmann saß, unfähig zu essen, in hilfloser Weise da und sah den kleinen Scherzen und Späßen zu, die sie selbst — auf Herrn Brüchmanns dringenden Wunsch — bald nach ihrer Hochzeit aufgegeben hatte.

Unter Aufwendung gewaltiger Selbstbeherrschung, unterstützt durch gelegentliche Blicke ihres Gatten, gelang es ihr, ihre Ruhe bis zur Rückkehr ihres Mannes zu bewahren, der die Besucherin bis zur Straßenbahn begleitet hatte. Dann aber mußten sich ihre zurückgedrängten Gefühle Luft machen. Zunächst ihm höhnisch in aller Ruhe sein Alter vorhaltend, wurde sie bald hysterisch. Es folgten Tränen, als sie ihn ersuchte, sich daran zu erinnern, was für eine gute Frau sie ihm gewesen sei, wobei sie laut die Behauptung aufstellte, daß jede andre Frau ihn längst vergiftet haben würde. Da sie aber schnell herausfand, daß Tränen ihren Zweck verfehlten und daß Herr Brüchmann sie eher als einem seinen Werte gezollten Tribut betrachtete als sonst etwas, brach sie in Wut aus und sagte ihm in einem schönen Satze, aber ohne jede Interpunktion, ihre wahre Meinung von Fräulein Behrens. — „Es hat keinen Sinn, sich so anzustellen", sagte Herr Brüchmann streng, „und außerdem will ichs auch nicht haben". — „Kommt hier in mein Haus und wirft meinem Mann Augen zu", zeterte seine Frau. — „Solange ich ihr keine Augen zuwerfe, ist das kein Unglück", gab Herr Brüchmann zurück. „Ich kann nichts dafür, wenn sie mich gern hat, das arme Ding." — „Ich will das arme Ding —" sagte seine Frau. — „Sie kann einem leid tun", versetzte Herr Brüchmann streng. „Ich weiß, wie sie fühlt. Sie kann nicht dagegen an, aber mit der Zeit wird sies schon überwinden. Ich glaube nicht, daß sie auch nur einen Augenblick glaubt, daß wir bemerkt haben, daß sie — daß sie mich gern hat, und ich will nicht, daß ihre Gefühle verletzt werden." — „Und wie stehts mit meinen Gefühlen?" fragte seine Frau. — „Du hast mich", erinnerte sie Herr Brüchmann.

Die Gesetzesparagraphen waren Frau Brüchmanns einziger Trost während der nächsten Tage. Benachbarte Matronen, die kamen, um Teilnahme gegen Einzelheiten auszutauschen, wünschten seltsamerweise, daß Herr Brüchmann ihr Mann wäre. Da das nicht angängig war, entwickelten sie Frau Brüchmann wenigstens hundert Pläne, wie er wieder zu Verstand zu bringen sei.

Herr Brüchmann, der ein stolzer Mann war, begegnete ihren feindlichen Blicken, wenn er an ihnen auf seinem Wege nach und von der Arbeit vorüberging, mit spöttischer Miene, bis ein Tag kam, an dem die Feindseligkeit verschwand und dem Lächeln Platz machte. Noch nie waren so viel Menschen auf der Straße gewesen, dachte er, als er von der Arbeit heimkehrte. Sicherlich waren nie so viel lächelnde Leute aus den Hinterhäusern herbeigeeilt, um ihn anzulächeln, und als er seine Schwelle erreichte, hatte Herr Hannes Harbs gegenüber völlig das Aussehen eines menschlichen Sonnenstrahls. All dieser lächelnden Gesichter müde, sehnte er sich nach dem seiner Frau. Sie kam aus der Küche und begegnete ihm mit einer Miene schlauer Zufriedenheit. Der verwunderte Herr Brüchmann guckte sie mürrisch an.

„Warum lachst du über mich?" fragte er. — „Ich lache nicht über dich", antwortete seine Frau. — Sie ging wieder in die Küche und sang fröhlich, während sie die Vorbereitungen zum Abendessen traf. Ihre Stimme war nur schwach, aber die höheren Töne waren von solch triumphierender Kraft, daß sie den Lauscher in peinliches Erstaunen setzten. Er nahm in dem neuen Lehnstuhl Platz — angeschafft, um dem bei Fräulein Behrens vorausgesetzten ästhetischen Empfinden zu genügen — und starrte zum Fenster hinaus. „Du scheinst ja plötzlich sehr vergnügt zu sein", knurrte er, als seine Frau mit dem Teebrett hereinkam. — „Na, warum sollte ich nicht?" fragte Frau Brüchmann. „Ich habe alles, was dazu nötig ist."— Herr Brüchmann blickte sie mit unverhohlenem Erstaunen an. — „Neuer Lehnstuhl, neue Vasen und einen neuen Teppich", sagte seine Frau zur Erklärung, indem sie den Blick durchs Fenster schweifen ließ „Hast du den kleinen Tisch bestellt, von dem du sprachst?" — „Ja", brummte Herr Brüchmann. — „Auch bezahlt?" fragte seine Frau mit einem Anflug von Besorgnis. — „Ja", sagte Herr Brüchmann von neuem. — Frau Brüchmanns Miene klärte sich auf. „Es wäre mir nicht lieb, wenn ich den im letzten Augenblick noch verlöre", sprach sie. „Du bist in der letzten Zeit sehr gut zu mir gewesen, Wilhelm, daß du all diese hübschen Sachen gekauft hast. Es gibt nicht viele Frauen, die solch netten Mann haben wie ich." — „Bist du übergeschnappt, oder was ist mit dir?" erkundigte sich ihr Gatte verwundert. — „Es ist kein Wunder, daß die Leute dich gern haben", fuhr Frau Brüchmann fort, indem sie die Frage unbeachtet ließ und ihm von neuem zulächelte, während sie drei Stühle an den Tisch stellte. „Ich will noch ein paar Minuten warten, ehe ich den Tee aufgieße; Fräulein Behrens wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen, und sie hat ihn gern frisch."

Herr Brüchmann verließ, um sein Erstaunen zu verbergen und um etwas frische Luft zu schnappen, das Zimmer und öffnete die Haustür. — „Hallo!" rief der wachsame Herr Harbs mit wohlwollendem Lächeln. — Herr Brüchmann warf ihm einen wütenden Blick zu. — „Alles in bester Ordnung", sagte Herr Harbs. „Gehen Sie nur rein und setzen Sie sich; ich will schon aufpassen." — Er nickte ihm aufmunternd zu, besaß aber nicht Neugierde genug, um der Aufforderung des andern, über die Straße zu kommen und zu sehen, was er kriegen würde, nachzukommen, sondern beschattete seine Augen mit der Hand und blickte mit übertriebener Aufmerksamkeit die Straße hinauf. Herr Brüchmann kehrte mit düsterer Miene ins Wohnzimmer zurück und sah seine Frau scharf an. — „Sie kommt spät", sagte Frau Brüchmann mit einem Blick auf die Uhr. „Hoffentlich ist nichts passiert, aber ich würde doch Angst haben, wenn sie mein Kind wäre. Es ist ein gefährliches Leben." — „Gefährliches Leben!" versetzte Herr Brüchmann grob. „Was ist ein gefährliches Leben?" — „Na, ihrs", antwortete seine Frau mit nervösem Lächeln. „Hannes Harbs hats mir erzählt. Er ist ihr gestern abend auf ihrem Nachhausewege gefolgt und hat heute morgen alles über sie herausgekriegt."

Die Erwähnung von Herrn Harbs Namen veranlaßte Herrn Brüchmann zuerst, eine gleichgiltige Miene aufzustecken, dann aber gewann die Neugier die Oberhand. „Was für Lügen hat er denn erzählt?" erkundigte er sich. — „Ich glaube nicht, daß er gelogen hat, Wilhelm", erwiderte seine Frau sanft. „Wenn man alles berücksichtigt —" — „Was sagt er?" schrie Herr Brüchmann mit erhobener Stimme. — „Er sagte, sie wäre ein Privatdetektiv", stammelte Frau Brüchmann, indem sie ihr Taschentuch an den Mund führte. — „Ein Detektiv!" wiederholte ihr Mann. „Ein Privatdetektiv?" — Frau Brüchmann nickte. „Ja, Wilhelm. Sie — sie — sie —" — „Na, und?" donnerte Herr Brüchmann. — „Sie wird von Nistig u. Ohlemann beschäftigt", sagte seine Frau.

Herr Brüchmann sprang auf die Füße und bemühte sich, mit purpurnem Antlitz und geballten Fäusten diese Nachricht in ihrer vollen Bedeutung zu erfassen. „Wozu — wozu kam sie dann hierher? Willst du etwa behaupten, daß sie meint, ich hätte das Geld gestohlen?" sagte er heiser nach einer langen Pause. — Frau Brüchmann neigte sich vor dem Sturm. — „Ich glaube, sie hat sich in dich verliebt, Wilhelm", antwortete sie schüchtern. — Herr Brüchmann schien etwas hinunterzuschlucken; dann trat er ihr einen Schritt näher. „Laß mich nur noch einmal das Lachen sehen", sagte er wütend. „Und diese —" — „Da ist sie", sprach seine Frau, als es draußen klingelte. „Sag nichts, was ihre Gefühle verletzen könnte, Wilhelm. Du sagtest selbst, daß sie einem leid tun könnte. Und es muß auch schrecklich sein, umgehen zu müssen und alte verheiratete Männer zu poussieren. Mir würde es keinen Spaß machen."

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/23 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Herr Brüchmann stand sprachlos da und starrte sie an. Dann stürzte er mit einem unartikulierten Laut zur Haustür und riß sie auf. Draußen stand in voller Frische und vergnügt lächelnd Fräulein Behrens. In geringer Entfernung von ihr unterhielt sich eine kleine Gruppe Nachbarn, während gegenüber Herr Harbs die Weiterentwicklung abwartete. „Was wünschen Sie?" fragte Herr Brüchmann in grobem Ton. — Fräulein Behrens, die ihm die Hand entgegengestreckt hatte, zog sie wieder zurück und warf ihm einen schnellen Blick zu. Sein rotes Gesicht und die gerunzelte Stirn waren beredt genug. „O", sprach sie mit gewinnendem Lächeln, „wollen Sie, bitte, Frau Brüchmann bestellen, daß ich heute nicht zum Abendbrot kommen kann?" — „Haben Sie sonst nichts zu sagen?" forschte Herr Brüchmann wütend, als sie sich abwandte. — Das junge Mädchen hielt seine Schritte an und schien zu überlegen. „Sie können ihr sagen, daß es mir leid tue, daß mir dieser vergnügte Abend entgehe", sprach es und blickte ihn gelassen an. „Adieu." — Herr Brüchmann warf krachend die Tür zu.

Unser Wissen von den Kometenschweifen.

Wenn die Kometen bei sonst gleichen Eigenschaften keinen Schweif besäßen, der ihnen in Wirklichkeit doch nur selten fehlt, so würde ihnen ganz sicher eine weit geringere Aufmerksamkeit geschenkt werden, und außerhalb der Wissenschaft würde man sich um sie vielleicht überhaupt nicht bekümmern. Auch dann stünden sie noch unter den Gestirnen einzig da, weil sie von weit her aus dem Weltraum der Sonne zueilen, sie umkreisen und dann meist auf Nimmerwiedersehen verschwinden. Dies Verhalten zeigt keine andre Art von Weltkörpern, und nur die periodischen Kometen, die irgendwann einmal von der Anziehungskraft der Planeten für das Sonnensystem eingefangen worden sind, um weiterhin in einer regelmäßigen Bahn um die Sonne zu laufen, lassen sich in dieser Hinsicht mit den Planeten in eine Linie stellen. Zu welcher der beiden Gruppen ein Komet aber auch gehören mag, immer bleibt der Grad des ihm gewidmeten Interesses von der Entwicklung seines Schweifs abhängig. Erregt dieser bei der unbelehrten Masse noch jetzt vielfach abergläubische Vorstellungen und nichtige Besorgnisse, so reizt er auch die Wißbegierde des Naturforschers im höchsten Grade, und wenn jetzt von fachmännischer Seite darüber Klage geführt wird, daß unser Wissen von den Kometenschweifen eigentlich kaum vom Fleck gekommen ist, so liegt darin ein Ausdruck für die Ungeduld, mit der die Naturwissenschaft der Lösung der mit dieser Aufgabe verknüpften Rätseln entgegensieht. In der Tat pflegen die neuen Entdeckungen, die man an den Kometenschweifen gemacht hat, eigentlich immer nur neue Fragezeichen heraufzubeschwören, und heute kann man höchstens von Vermutungen, aber noch nicht einmal von Theorien über das Wesen der Kometenschweife sprechen.

Im allgemeinen lassen sich die Kometenschweife in drei Arten einteilen. Ihre Verschiedenheiten sind wahrscheinlich bedingt durch einen Unterschied des Stoffs, auf den dann auch die mutmaßliche Stoßkraft der Sonnenstrahlen, der die Entwicklung der Schweife zugeschrieben wird, in besonderer Weise wirkt. Die erste Art besteht der Annahme nach aus Wasserstoff und wird von der Sonne mit einer Kraft fortgetrieben, die 14- bis 40mal stärker ist als die Schwerkraft. Was ist das aber überhaupt für eine Wunderkraft, die von der Sonne in dieser Weise ausgeübt wird? — Das ist vielleicht das größte Rätsel, das die Kometenschweife dem menschlichen Scharfsinn aufgeben. Man muß sich in dieser Hinsicht überhaupt mit Andeutungen begnügen. Die Grundlage für diese Hypothese ruht in der Feststellung, daß vom Licht, so körperlos diese Form der Naturkraft zu sein scheint, doch ein gewisser Druck ausgeht. Weil nun die Stoffe, aus denen ein Komet und besonders sein Schweif besteht, von einer ganz unvorstellbaren Feinheit sind, so daß bekanntlich auch die lichtschwächsten Sterne durch den Körper des Kometen hindurch mit unvermindertem Glanz sichtbar bleiben, so nimmt man an, daß die von der Sonne ausgehenden Lichtstrahlen auf den Kern des Kometen einen genügenden Druck ausüben, um ihn zu Ausströmungen seiner feinen Materie auf ungeheure Entfernungen hinaus zu veranlassen. Diese Ausströmungen sind eben die Kometenschweife, und so würde es sich erklären, daß die Schweife fast in allen Fällen nach einer dem Sonnenstand entgegengesetzten Richtung von dem Kometenkern ausgehen. Der Wasserstoff, nächst dem Helium das leichteste aller Elemente, wird, wie einige Astronomen meinen, mit einer Geschwindigkeit von 6 bis 8 Kilometern in der Sekunde von dieser Stoßkraft des Lichts bewegt. In welcher Weise dies aber geschieht, darüber bestehen sehr verschiedene Vorstellungen. Manche Forscher meinen, daß sich diese Bewegung ständig beschleunigt, andre im Gegenteil, daß sie allmählich abnimmt, noch andre, daß sie gleichförmig bleibt. Wie dem auch sei, sogleich trifft man auf eine Ungeheuerlichkeit. Denn welch unvorstellbare Mengen von Wasserstoff müßte ein Komet beherbergen, um mit einer derartigen Geschwindigkeit dies Gas bis auf viele Millionen und zuweilen Milliarden von Kilometern in den Weltraum hinauszustrahlen! Man muß doch bedenken, daß in einem solchen Kometenschweif eine unablässige Strömung mit jener angegebenen Geschwindigkeit von 6 bis 8 Kilometern in der Sekunde stattfindet, und der Kern des Kometen müßte also imstande sein, einen Schweif von so enormer Länge und von einer Breite, die gleichfalls oft nach Millionen von Kilometern zählt, dauernd gewissermaßen neu aufzufüllen oder zu ernähren, und das nicht etwa für eine kurze Zeit, sondern für Wochen und Monate innerhalb eines einzelnen Umlaufs, und weiterhin für eine mehr oder weniger große Zahl aufeinanderfolgender Umläufe. Es ist doch gar nicht einzusehen, wie so außerordentliche Massen von Wasserstoff in dem Kometen enthalten sein sollen, während doch die Gesamtmasse des Kometen im Vergleich zu allen andern Weltkörpern verschwindend klein ist. In freiem Zustand kann sich der Wasserstoff unmöglich befinden. Eine Einhüllung in andre Stoffe kann man sich auch nicht vorstellen. Es bleibt also nur die Annahme übrig, daß der Wasserstoff in einer Verbindung vorhanden wäre, und als eine solche würde sich das Wasser zunächst darbieten. Nun kann Wasser freilich leicht in Dampf verwandelt werden; zu seiner Zerlegung in Wasserstoff und Sauerstoff aber gehört eine sehr bedeutende Hitze. Da wir aber die Kometen mit einem zuweilen sehr bedeutenden Schweif noch in großem Abstand von der Sonne sehen, so kann die Sonnenhitze auf diese Entfernung keinesfalls noch genügend stark wirken, um Wasser auch nur in Dampf zu verwandeln, geschweige denn in seine Bestandteile zu zerlegen. Dieselben Ueberlegungen wenden sich gegen die Annahme eines aus Kohlenwasserstoff bestehenden Schweifs, den man als zweite Gruppe vermutet hat. Was sollte man aber nun gar von der dritten sagen, die angeblich einen Schweif besitzt, der wesentlich aus Eisendampf zusammengesetzt sein soll? Unter einem kalten Eisendampf vermag man sich überhaupt nichts zu denken, und auch sonst widersprechen alle Erscheinungen in der Entwicklung des Kometenschweifs einer so gewaltsamen Erklärung. Der Laie mag nun einwenden, daß die Naturwissenschaft doch seit Jahrzehnten über das wunderbare Hilfsmittel des Spektroskops verfügt, das uns über das körperliche Wesen auch der fernsten Fixsterne bis zu einem gewissen Grade aufzuklären imstande gewesen ist. Da brauchte man doch wohl nur das Spektroskop auf den Kometenschweif zu richten und nachzusehen, was für Linien sich in dem entstehenden Spektrum zeigen und welchen Körpern diese entsprechen. Daraus müßte sich der sichere Schluß ergeben, welche Stoffe in dem Kometen vorhanden sind. Selbstverständlich haben die Astronomen von dem Spektroskop auch in dieser Hinsicht jeden möglichen Gebrauch gemacht. Das dadurch entdeckte Spektrum gleicht fast völlig dem einer Gasflamme des bekannten Bunsenbrenners und besteht danach in der Hauptsache aus Kohlenwasserstoffen. Man hat darauf die Anschauung aufgebaut, daß diese Kohlenwasserstoffe bei der Annäherung des Kometen an die Sonne gleichsam aufgebrochen werden und sich einerseits in Wasserstoff, anderseits in Kohlenwasserstoffe von höherer Widerstandsfähigkeit gegen die Wärme zerlegen. Je größer die Hitzewirkung der Sonne wird, desto weiter geht dieser Zersetzungsvorgang, und man ist endlich sogar zu dem Schluß gelangt, daß der Komet freien Kohlenstoff in der Gestalt von unvorstellbar freiverteiltem Ruß ausscheidet. Da im Weltraum keine Luft und auch kein Sauerstoff vorhanden ist, so kann dieser Kohlenstoff auch nicht verbrennen, sondern er muß in diesem feinverteilten Zustand bleiben. Es ist ausgerechnet worden, daß diese Teilchen unter dem Druck des Sonnenlichts mit einer Geschwindigkeit von etwa 1 400 000 Kilometern in der Stunde von der Sonne fortgetrieben werden würden, wenn der Durchmesser des einzelnen Teilchens die Hälfte von einem Tausendstel Millimeter besitzen würde. Es ist aber angenommen worden, daß die Teilchen der Kometenmasse noch viel kleiner sind, vielleicht nur ein Achtzehntel dieser Größe, und dann würden sie dieselbe ungeheure Strecke in nur 4 Minuten zurücklegen. Alle diese Berechnungen stehen aber auf sehr schwachen Füßen, und wenn man alle Mutmaßungen von hervorragenden Fachleuten über das Wesen der Kometen zusammenstellen wollte, würde man auf die größten Gegensätze stoßen. So hat Professor Newton gemeint, daß ein Komet aus Teilchen von der Größe eines Stecknadelkopfes bestehe, und diese Teilchen wären mehrere 100 Meter voneinander entfernt und als Ganzes von einer Gashülle umgeben. Selbst in diesem Fall aber wäre es gar nicht zu begreifen, daß ein Komet auch für die kleinsten Sterne durchsichtig wäre, wenn er aus Kohlenstaub bestünde. Beachtenswert ist ferner die Berechnung, die der Astronom Babinet über die Masse des berühmten Enckeschen Kometen aufgestellt hat. Danach würde dieser 45 000-Billionen-mal weniger dicht sein als die Luft unsrer Erdatmosphäre im Meeresniveau. Unter dieser Voraussetzung würde dieser Komet immerhin noch 24 000 Zentner wiegen, und diese Ziffer entspricht ungefähr der Schätzung, die auf andern Grundlagen gemacht worden ist. Mit dieser außerordentlichen Feinheit verbindet nun aber ein Kometenschweif die Eigenschaft, das Sonnenlicht wiederzuspiegeln, und diese Fähigkeit ist mit einer so geringen Dichte des Stoffs gar nicht vereinbar. Man müßte vielmehr annehmen, daß der Kometenschweif dann überhaupt unsichtbar bleiben würde.

Man sieht, daß man überall ungelösten Rätseln begegnet und daß die Naturwissenschaft noch große Aufgaben zu lösen haben wird, ehe sich das Geheimnis lichten kann.

Kunstchronik.

Das sechzehnte Gewandhauskonzert erledigte ein geradezu immenses Programm in buntester Folge, und es lag nur an der großen, wenn auch nicht stilvollen Abwechslung, daß das Konzert nicht ermüdete. Zu Beginn der Huldigungsmarsch von Richard Wagner, dann das C-Moll-Klavierkonzert von Saint-Saëns, vier Sätze aus Mozarts Haffnerserenade und zum Schluß des ersten Teils Schumanns Faschingsmusik, als zweiter Teil dann die Sinfonia domestica von Strauß.

Daß man dieses Werk wieder einmal, und gerade jetzt aufführte, war entschieden zu begrüßen, da wir in diesen Wochen einer förmlichen Strauß-Zeit entgegengehen: denn außer der Elektra steht auch die Aufführung des Bardengesangs durch den hiesigen Männerchor bevor. So fügt sich die Aufführung der häuslichen Sinfonie sehr willkommen in die andern Aufführungen Straußscher Werke ein.

Ich habe gerade für dieses höchst persönliche Werk von Strauß immer etwas besonderes übrig gehabt, weniger aus rein künstlerisch musikalischen, als aus gewissermaßen kulturellen sowie allgemein ästhetischen Gründen. In Strauß sehe ich den bewußt unerschrockensten oder auch ungeniertesten musikalischen Repräsentanten des allgemeinen Zeitgeistes, und eben das Ungenierte, Unbekümmerte macht Strauß, und dieses Werk im besonderen, für den Betrachter unsrer Zeit interessant. Das Thema einer häuslichen Sinfonie ist bei einem bedeutenden Musiker neu, wenn es auch manche Beispiele dafür gibt, daß Musiker dem Familienleben ihr künstlerisches Interesse geschenkt haben. Bei dieser Sinfonie handelt es sich aber um ganz andres, gleichsam um eine prinzipielle Schilderung eines modernen Familienlebens. Und zwar liegt das charakteristische bei Strauß darin, daß er die Verhältnisse einzig mit dem Auge der Wirklichkeit schaut, nicht durch die Brille der Idealität. Man kann durchaus sicher sein, daß frühere deutsche Musiker irgend ein Idealbild eines Familienlebens gegeben hätten, dem der Humor und selbst realistische Schilderungen durchaus nicht hätten zu fehlen brauchen, aber die ganze Anschauungsweise wäre durchaus verschieden gewesen. Eigentlich ist die häusliche Sinfonie eine Art Ergänzung zum Heldenleben insofern, als, wie früher einmal auseinandergesetzt wurde, auch dieses Werk ganz modern realistischen Charakter besitzt, nämlich gar nichts Heldenhaftes im Sinne eines Beethoven. Zu dem „Helden" und „des Helden Gefährtin" ist nun auch das Kind gekommen, und die intime Schilderung dieser drei Menschen allein und vor allem in ihrem Verhältnis zueinander gibt das Thema für die Sinfonie.

Da kann denn einmal als erstes betont werden, daß die Frau in der Ehe durchaus nicht gewonnen hat, obgleich sie — vergleiche das Violinsolo im Heldenleben — noch gut zu erkennen ist. Die milden, liebevollen Züge fehlen fast ganz, statt dessen tritt uns eine Frau entgegen, bei der das nervös Reizende, Unbeständige und Unruhige, um nicht zu sagen Oberflächliche, in erster Linie auffällt. Man halte sich die scharfen, unvermuteten Tonartenfortschreitungen der Themen der Frau vor Augen, sehe zu, wie z. B. das von Strauß selbst als gefühlvoll bezeichnete sehr kurze Themenstück sofort wieder einen rein kapriziösen, äußerlich eleganten Charakter erhält, die „gefühlvollen" Thementeile überhaupt gegenüber den reizbaren, fast scharfen Zügen ungemein zurücktreten. Hat die Frau von Strauß zu diesem sehr scharf ausgeprägten musikalischen Porträt Modell gestanden, so hat sie im ganzen keine Veranlassung, sich bei ihrem Manne dafür zu bedanken, d. h. wenn sie auch auf die tieferen weiblichen Züge Wert legt. Aber gerade das ist ja bei der modernen Frau vielfach gar nicht der Fall, die meisten oder wenigstens sehr viele wären mit diesem Porträt völlig einverstanden. Denn auch das Verhältnis zu dem Manne ist hier natürlich völlig anders, als es in früheren Zeiten für das Normale galt. Der Mann findet an dieser Frau keine Ruhe, sie ist nicht der gemütlich beschwichtigende Teil der beiden Gatten, sie glättet nicht mit welcher Hand das Unebene im menschlichen Leben, sondern ist und tut gerade eher das Gegenteil. Sie tritt als ganz ausgeprägtes Wesen vor uns, mit Zügen, die aller Beeinflussung trotzen, nirgends findet man wirklich etwas tieferes, und, was eben das Charakteristische ist, statt des Hinnehmenden macht sich das Begehrliche, das Anreizende, Aeußerliche geltend, kurz, ein moderner weiblicher Geschlechtstypus tritt hier in aller Schärfe vor uns. Wo ist hier das Bild der liebereichen, hingebungsvollen Gattin geblieben? Die Frau der Straußschen Sinfonie tritt auch deshalb mit Ansprüchen auf, mit den Ansprüchen der modernen Frau, daß der Mann auf sie eingehe, trotzdem sie nichts weniger als innerlich ist, sie will als eigenartiges Geschöpf betrachtet sein, macht fortwährend den Anspruch der geistigen Selbständigkeit, sie fordert den Mann förmlich heraus, sucht mit ihm zu konkurrieren. Da ihr alles Sinnige, Kontemplative abgeht, und es ihr unmöglich und auch ziemlich gleichgültig wäre, auf das innerliche Wesen des Manns einzugehen, sie aber eben doch als ebenbürtig gelten will, so verlegt sie sich auf das Herausfordernde, sie reizt, wirkt durch Aufregung. Es ist etwa das Weib, von dem Nietzsche sagt, man solle die Peitsche mitbringen, wenn man zu ihm gehe. Strauß tut dies nicht, der Mann dieser Sinfonie ist — glücklicherweise — das Gegenstück zu der Frau, er vertritt nicht nur im geistigen Sinne das ruhig beschauliche Moment, sondern auch im gemütlichen. Dieser Mann hat Humor und trotz seines feurigen künstlerischen Temperaments die seelische Veranlagung, im ganzen gute Miene zu einem recht aufgeregten Spiel zu machen. Aber daß das Zusammenleben mit einer derartigen Frau dennoch des Aufregenden genug bietet, davon sagt diese Sinfonie genug. Ich denke dabei gar nicht hauptsächlich an die Schilderung des häuslichen Streits, der in erster Linie — trotz gelegentlicher Schärfen — als eine Humoreske aufzufassen ist, sondern an gar manche andre Stellen des Werks. Die schönsten Partien sind immer die des Manns allein — über den Anteil des Kindes soll noch gesprochen werden —, da herrscht teils ein kräftiger, nachdenklicher Geist oder ein fröhlicher, ungetrübter Humor; immer fahren dann aber wieder die aufgeregten, aufreizenden Themen der Frau dazwischen. Am charakteristischsten zeigt sich dies wohl in der Szene, die dem Schaffen des Manns gewidmet ist. Es ist hier alles im schönsten Gange, da naht die Frau, diesmal nicht aufgeregt, sondern schmeichelnd, mit der Absicht, den Mann von der Arbeit abzuziehen. Daß dem Mann diese Unterbrechung nicht lieb ist, erfahren wir aus dem von Strauß selbst als mürrisch — gefährlich ists mit dieser Mürrischkeit nicht — bezeichneten Motiv. Aber der Mann gibt nach, und sofort setzt dann die nächtliche Liebesszene ein, in der wohl bedeutend mehr reine Sinnlichkeit herrscht als Austausch von Liebesgefühlen. Die Frau hat hier ihren Willen erreicht, der Ruf zur Liebe ging von ihr aus.

Den gemütlichen Mittelpunkt einer derartigen Familie bildet nicht die Frau, sondern das Kind. Daß dieses in dem Werk eine so große Rolle spielt, darf man ebenfalls als einen modernen Zug bezeichnen. In dieses Kind legt Strauß das sinnige Moment, das der Frau völlig abgeht, natürlich mit der Modifizierung, daß es sich um ein Kind handelt. Kennt man das Familienleben bedeutender früherer Männer, so ist man, wenn von unsern Verhältnissen aus geurteilt wird, erstaunt, daß die kleinen Kinder fast gar keine Rolle spielen, während sich im heutigen Familienleben überaus viel um die Kinder dreht. Wie breit ist z. B. der Teil ausgedehnt, der den kindlichen Spielen gewidmet ist, und an denen der Vater selbst teilnimmt. Es liegt in dieser modernen Tendenz sicherlich auch der mehr oder weniger bewußte Grund verborgen, daß die beiden Gatten sich oft in ihrem ganzen Wesen entgegenstehen, und daß ein seelischer Ausgleich erst durch das Kind angebahnt wird, dem deshalb ein Interesse geschenkt wird, wie es in früheren Zeiten nie der Fall war. Also auch in dieser Beziehung sehen wir in dieser Sinfonie ein durchaus modernes Werk und halten es kulturhistorisch für sehr interessant. Unsre persönliche Stellung zu dem Werk wird dadurch gar nicht berührt, man tut überhaupt gut, einen Mann wie Strauß zuerst zu erklären zu suchen, bevor man sein Werturteil über ihn abgibt, eben deshalb, weil er allermindestens ein interessanter Mensch ist.

Die Aufführung des Werks hätte entschieden besser sein dürfen; sie war nicht eigentlich sorgfältig und vergriff sich auch da und dort recht empfindlich. Das Werk besitzt weit mehr Humor, als ihm Professor Nikisch zu geben wußte, und so wirkte es da und dort recht mißverständlich. Wagners Huldigungsmarsch (an den König Ludwig von Bayern) hört man ziemlich selten, es sind prächtige Gedanken darin, aber eigentlich befriedigen kann der Marsch nicht. Die glanzvolle Aufführung dieses Werkes gehörte zum Besten des Abends; denn der erste Satz von Mozarts Haffner-Serenade, der allein als volle Orchesterleistung gelten kann, litt an verschiedenem. Die Einleitung war unruhig und nicht ausgeglichen und zu grob, trotzdem man das Orchester verkleinert hatte, aber nicht genügend. Vor allem scheinen mir zu viele Kontrabässe mitgewirkt zu haben; die Hälfte dürfte genügen. Die Violinsoli spielte Herr Konzertmeister Wollgandt sehr schön und mit großem Erfolg. Recht stillos war besonders die erste, viel zu lange Kadenz. Was die Kadenz in älteren Werken betrifft, so gibt man sich in heutigen Musikerkreisen immer noch ganz falschen Anschauungen hin, bei Gelegenheit soll einmal davon gesprochen werden. Nicht ganz wollte mir die zu starke Hervorhebung der kleinen lyrischen Partien in den schnellen Sätzen gefallen, da sich auch zudem das Bestreben geltend machte, den Bogen allzusehr an der Saite haften zu lassen, die Töne ineinander zu ziehen, und das macht sich bei Mozart nicht gut.

Der eigentliche Solist des Abends, Herr Pugno (Paris), spielte das im ersten Satz sehr interessante Klavierkonzert in C-Moll von Saint-Saëns, sehr musikalisch und elegant; wenig konnte man sich aber mit seiner Interpretation Schumanns befreunden. Harte Töne, verhetzte Tempi und zu starker Pedalgebrauch zeigten, daß Schumann — den die Franzosen übrigens sehr lieben — nicht Pugnos Stärke ist. -t-

*

Neues Theater. Sonntag: Tiefland. Montag: Wildschütz. Dienstag: Ein Walzertraum. Mittwoch: Der arme Heinrich. Donnerstag: Hohe Politik. Freitag, 1/2 8 Uhr: Elektra, Tragödie in 1 Akt von Hugo von Hofmannsthal, Musik von Richard Strauß (Erstaufführung; außer Abonnement). Sonnabend: Hohe Politik. Sonntag, 6. Februar: Die Puppenfee (neu einstudiert). Die Regimentstochter (neu einstudiert). Montag, 7. Februar: Hamlet (Hamlet: Dr. Waldemar Stägemann. — **Altes Theater.** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Heidelli-Deideli (ermäßigte Preise); abends 1/2 8 Uhr: Tanzhusaren. Montag: Die geschiedene Frau, Dienstag: Hohe Politik. Mittwoch: Die Wildente (halbe Preise). Donnerstag: Tanzhusaren. Freitag, 8 Uhr: Vorstellung für den Beamtenverein der Preußischen Staatsbahnen (Viel Lärmen um Nichts). Sonnabend: Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. M. Willner und R. Bodanzky, Musik von Franz Lehar (Erstaufführung). Sonntag, 6. Februar, nachmittags 3 Uhr: Heidelli-Deideli (ermäßigte Preise), abends 1/2 8 Uhr: Der Graf von Luxemburg. Montag, 7. Februar: Der Graf von Luxemburg.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Sonntag, vormittags 11 Uhr: Matinee für den Verein Gutenberg (Wie der Wald in die Stadt kam), nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerkverein H.-D. (Maria Stuart), abends 1/2 8 Uhr: Das Exempel, Lustspiel von Ludwig Fulda (Erstaufführung). Montag: Das Exempel. Dienstag: Der Befehl des Fürsten (halbe Preise). Mittwoch, nachmittags 1/2 4 Uhr: Wie der Wald in die Stadt kam (halbe Preise), abends 1/2 8 Uhr: Das Exempel. Donnerstag: Der Arzt am Scheidewege (halbe Preise). Freitag: Kabale und Liebe (neu einstudiert; ermäßigte Preise). Sonnabend, nachmittags 1/2 4 Uhr: Wie der Wald in die Stadt kam (halbe Preise), abends 1/2 8 Uhr: Das Exempel. Sonntag, 6. Februar, vormittags 11 Uhr: Matinee für den Verein Gutenberg (Wie der Wald in die Stadt kam), nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Des Pfarrers Tochter von Streladorf), abends 1/2 8 Uhr: Versöhnungsfest; Glückliche Menschen (Erstaufführung). — **Neues Operetten-Theater** (Theater am Thomasring). Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Verein städtischer Beamten (Der Jockeyklub), abends 1/2 8 Uhr: Die Försterchristl (Gastspiel Hansi Nieses). Montag: Ein Herbstmanöver. Dienstag: Der Jockeyklub. Mittwoch: Ein Herbstmanöver. Donnerstag: Miß Dudelsack (Erstaufführung). Freitag, Sonnabend: Miß Dudelsack. Sonntag, 6. Februar, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerkverein H.-D. (Der Jockeyklub), abends 1/2 8 Uhr: Miß Dudelsack.

Battenberg-Theater. Sonntag, nachmittags 1/2 4 Uhr: Prinzessin Edeltraut, abends 8 Uhr: Der Störenfried. Montag: Die lustige Doppelehe. Dienstag: Das letzte Wort. Mittwoch, nachmittags 1/2 4 Uhr: Prinzessin Edeltraut, abends 1/2 9 Uhr: Die lustige Doppelehe. Donnerstag: Das letzte Wort. Freitag: Die Tochter des Herrn Fabricius. Sonnabend, nachmittags 1/2 4 Uhr: Prinzessin Edeltraut, abends 1/2 9 Uhr: Die lustige Doppelehe. Sonntag, nachmittags 1/2 4 Uhr: Prinzessin Edeltraut, abends 8 Uhr: Das letzte Wort.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100129/24 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG